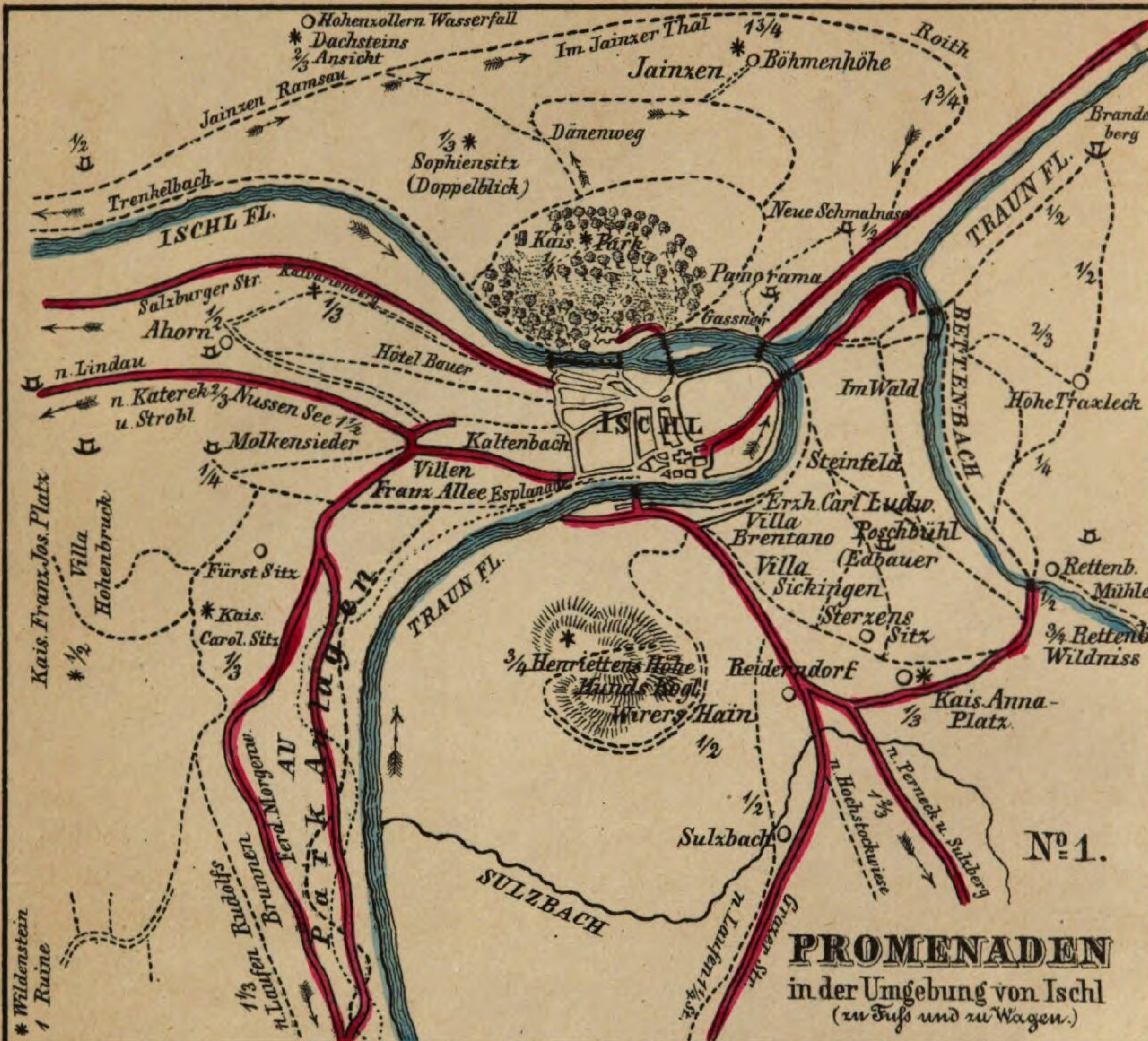
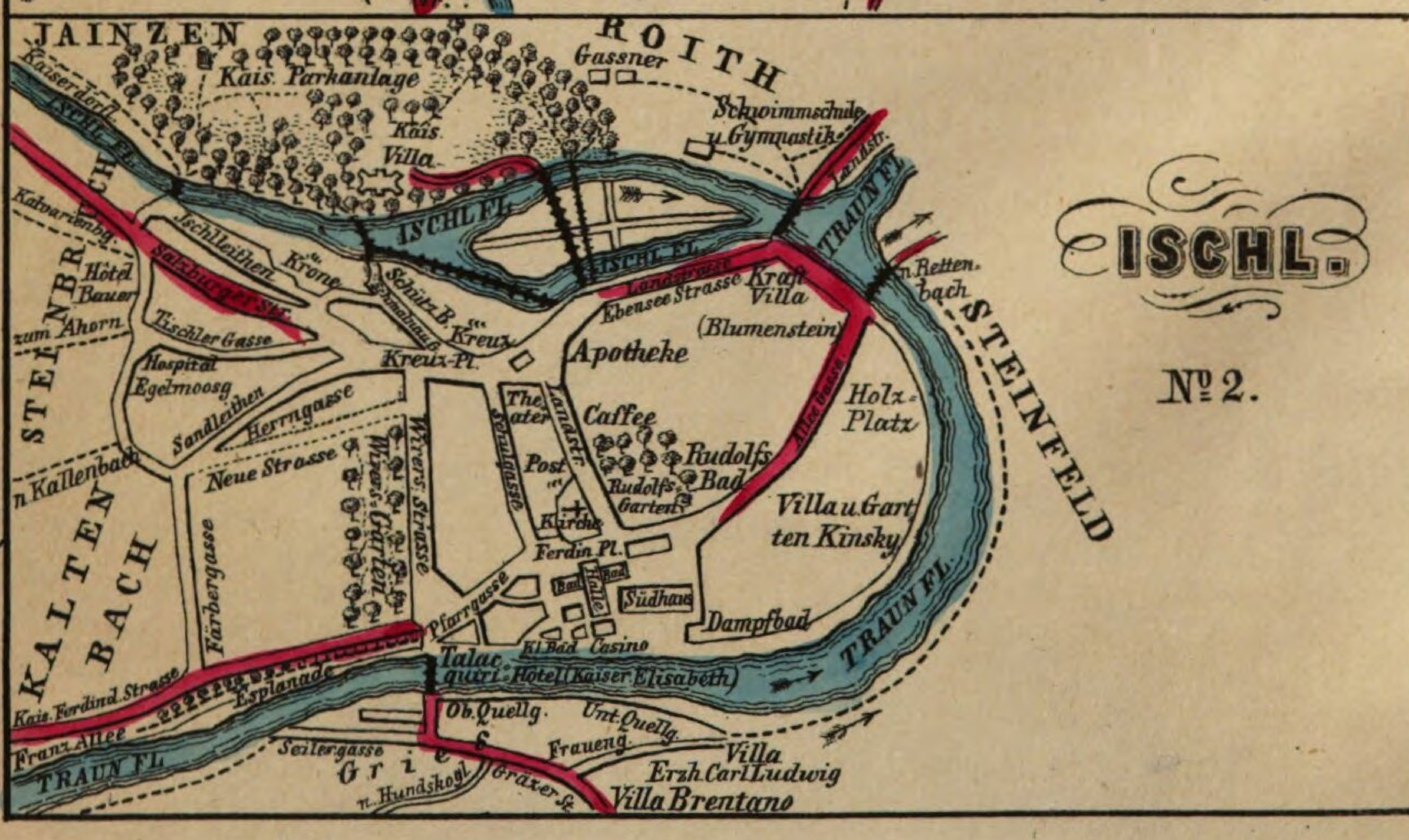


Hohenzollern Wasserfall
Dachsteins 2/3 Ansicht
Im Jainzer Thal
1 3/4
Roith
Jainzen
Böhmenhöhe
1 3/4
Jainzen Ramsau
1/3 Sophiensitz (Doppelblick)
Dänenweg
Brandenberg
1/2
Trenkelbach
ISCHL FL.
TRAUN FL.
Neue Schmalnase 1/2
Kais. Park
Panorama
Salzburger Str.
Kalvarienberg
1/3
Ahorn
Gassner
Hötel Bauer
n. Lindau
n. Katerek 2 1/3 Nussen See 1 1/2 u. Strobl
Molkensieder
Kaltenbach
ISCHL
Im Wald
Hohe Traxleck
RETTENBACH
2/3
1/2
1/4
Villen
Franz Allee
Esplanade
Steinfeld
1/4
Erzh. Carl Ludw. Villa Brentano
Poschbühl (Edhauer
Villa Sickingen
Rettenb. Mühle
Kais. Franz Jos. Platz
Villa Hohenbruck
Fürst Sitz
Kais. Carol. Sitz
1/3
1/2
TRAUN FL.
Sterzens Sitz
3/4 Rettenb. Wildniss
3/4 Henriettens Höhe
Hunds Kogl
Wirers Hain
1/2
Reiterndorf
Kais. Anna-Platz
1/3
PARK ANLAGEN
AU
Ferd. Morgenau
Rudolfs Brunnen
n. Laufen 1 1/3
n. Hochstockwiese
n. Perneck u. Sulzberg
1 2/3
1/2
Sulzbach
SULZBACH
Grazer Str.
n. Laufen 1 1/4 St.
Wildenstein 1 Ruine
Nº 1.
PROMENADEN
in der Umgebung von Ischl
(zu Fuß und zu Wagen.)



JAINZEN
ROITH
Kaiserdorf
Kais. Parkanlage
Gassner
Schwimmschule u. Gymnastik
Kais. Villa
ISCHL FL.
TRAUN FL.
Kalvarienbg.
Ischlleithen
Krone
Schütz B.
Schmalnase
ISCHL FL.
Landstrasse
Ebensee Strasse
Kraft Villa (Blumenstein)
n. Rettenbach
STEINFELD
STEINBRUCH
Hôtel Bauer
Salzburger Str.
Tischler Gasse
zum Ahorn
Kreuz
Kreuz-Pl.
Apotheke
ISCHL.
Hospital
Egelmoosg.
Sandleithen
Herrngasse
Theater
Caffee
Holz-Platz
Nº 2.
n. Kaltenbach
Neue Strasse
Wirers Strasse
Wirers Garten
Post
Rudolfs Bad
Rudolfs Garten
Allee Gasse
Kirche
Villa u. Garten Kinsky
KALTENBACH
Färbergasse
Ferdin. Pl.
Südhaus
Pfarrgasse
Dampfbad
TRAUN FL.
Kais. Ferdind. Strasse
Esplanade
Talacquri
Kl. Bad
Casino
Hotel (Kaiser Elisabeth)
Ob. Quellg.
Unt. Quellg.
Franz Allee
TRAUN FL.
Seilergasse
Grie
Graxer
Fraueng.
Villa Erzh. Carl Ludwig
n. Hundskogl
Villa Brentano

Ischls Cursaal.

Ein Buch

für Curgäste und Touristen

von

Dr. J. Hirschfeld,

Badearzt in Ischl.

Magister der Geburtshilfe, ordentl. Mitglied der mediz. Facultäten von Wien und Prag, corresp Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, der société d'Hydrologie Medicale de Paris, und der Gesellschaft deutscher Aerzte in Paris, emerirt. Badearzt von Pyrawarth, Eigenthümer und Redakteur des Badejournals „der Cursalon".

(Mit drei Karten und 31 in den Text eingedruckten Holzschnitten).

Erlangen.

Verlag von Ferdinand Enke.

1870.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Meinem Freunde und Collegen

dem hochverehrten Herrn

Dr. Joseph Brenner, Ritter von Felsach,

Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Augenheilkunde, Mitglied des Wiener Doktoren-Collegiums, k. k. Rath und Kammerguts-Physiker, Großherz. Mecklenb. Schwerinischer Geh. Medizinalrath, Direktor der Ischler Curanstalten, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Comthur des großherzogl.-badenschen Zähringer-Löwen-Ordens, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens 3. Klasse und des Constantinischen St. Georg-Ordens 1. Klasse, Ehrenbürger und Ausschuß der Curortsgemeinde Ischl, Vorsitzender des Sparkassa-Ausschusses zu Ischl, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ihnen hochgeehrter Herr College, dem Direktor der Ischler Curanstalten, der Sie dem Curorte so viele Wohlthaten erwiesen und mit auf-

opfernder Liebe für das Aufblühen und Gedeihen desselben gewirkt haben und noch immer wirken, widme ich diese Schrift, mit der ich mir ein Heimathsrecht in Ischl zu begründen gedenke.

Sollte dies Werkchen Anklang finden, so habe ich die doppelte Genugthuung: Ich habe den Curgästen Ischls ein Buch an die Hand gegeben, welches sie mit den Heilfactoren Ischls und allen Excursionen nach der Umgebung dieser reizenden Alpenlandschaft bekannt macht, und habe Ihre vielfach gerühmte Gelehrsamkeit und aufrichtige Collegialität abermals öffentlich anerkannt.

In tiefster Verehrung

Dr. J. Hirschfeld.

Der Cursaal

bildet den Centralpunkt des Curlebens. Daselbst werden nicht nur ärztliche Vorschriften ertheilt, Rath und Informationen geboten, sondern es werden auch in dem Cursaal, dem Rendez-vous des gesellschaftlichen Verkehrs, Pläne zu Belustigungen, zu Promenaden und Ausflügen entworfen. — So habe ich denn im vorliegenden Werkchen: „Ischls Cursaal" das Bild dieses Knotenpunktes curörtlichen Interesses im Großen und Ganzen zusammenzufassen und zu skizziren versucht.

Ich habe es mir vor Allem zur Aufgabe gestellt, dem Curgast sowol wie dem Touristen, rathend und belehrend an die Hand zu gehen, mich fern von allen Theoremen strikt an die Grenzen zu halten, die dieses Büchlein Gebildeten aller Berufsklassen als ein practisches erscheinen lassen dürften.

Der Ischler Cursaal macht den Curgast mit den localen Verhältnissen Ischls bekannt, führt ihn in die Heil-Etablissements ein, verschafft ihm auf populäre Weise Kenntniß von der Gewinnung, den Bestandtheilen und der Wirkung der Soole und der anderweitigen Heilfactoren des

Curortes, bespricht in kurzen Skizzen das Badeleben in Ischl und reiht schließlich als zweiten Abschnitt für den Curgast und Touristen, 41 der beliebtesten Promenaden und Excursionen an, bei welchem mir eine klare einfache Darstellung und genaue Angabe der Wege als Hauptmomente vorschwebten.

Um dieses Alles noch anschaulicher und dem Leser klarer vor Augen zu stellen habe ich eine Reihe xylographischer Abbildungen der beliebtesten und berühmtesten Punkte mit in den Text aufnehmen lassen. Aber dessen ungeachtet dürfte dieses Werkchen noch an so manchem Mangel leiden und so manche Lücke sich in demselben fühlbar machen.

Hat jedoch die Majorität des darin enthaltenen Guten die nachsichtige Beurtheilung des Publikums gefunden, so werde ich mich veranlaßt fühlen mit aller Kraft daran zu gehen in der zweiten Auflage alle diese Mängel und Lücken nach Möglichkeit zu beseitigen. —

Feci quod potui, faciant meliora potentes!

Ischl im August 1869.

Dr. J. Hirschfeld.

Inhalts-Verzeichniß.

Die Reise nach Ischl.

Dieses Büchlein beschränkt sich nicht darauf, den bereits in dem schönen, reizenden Ischl angekommenen Curgästen ein beratender Begleiter auf Schritt und Tritt zu sein, es möchte auch schon denen, die im Begriffe stehen, die Reise nach dem herrlichen und vielgesuchten Soolbade anzutreten, die Wege dahin bezeichnen.

Wir wählen fünf hervorragende Städte als Aus- oder Durchgangspunkte, von denen aus wir die Reise nach Ischl bezeichnen wollen, indem wir es dem Reisenden überlassen müssen, je nach der Lage seines Wohnortes zu ermessen, welche der zu erwähnenden Städte seinem Wohnorte zunächst gelegen und die demnach auf seiner Hieherreise zu passiren wäre.

Von Wien.

Diejenigen, welche von Wien nach Ischl reisen, oder aus entfernter liegenden Punkten kommend diese Reichshauptstadt, sei es weil sie in ihrer Route liegt, sei es weil die Besichtigung derselben mit zum Reiseprogramm gehört, passiren, reisen am bequemsten mittels der Elisabeth-Westbahn über Linz nach Lambach und Gmunden. Der Weg auf der Donau mittelst Dampfschiff führt blos bis Linz und nimmt 19 Stunden in Anspruch. Von Linz wird dann die Reise mittelst der Westbahn nach Lambach und Gmunden fortgesetzt. Die Fahrt mittelst Dampfschiff, welche mehr Zeit in Anspruch nimmt, als mittelst der Bahn, ist daher nur denen zu empfehlen, die sich durch den Anblick der reizenden Ufergegenden für den nicht unbedeutenden Zeitverlust entschädigt finden. Die von Wien nach Ischl Reisenden können ihr Gepäck auf der k. k. Elisabeth-Westbahn direkt nach Ischl aufgeben, wo es ihnen dann durch die Expositur der k. k. Westbahn in Ischl zugestellt wird. Eben so übernimmt diese Expositur wieder das Gepäck zur directen Beförderung nach Wien.

Von München.

Diejenigen, denen es durch die geographische Lage ihres Wohnortes geboten ist, oder denen aus Interesse für die Kunstschätze des „deutschen Athen“ wünschenswerth erscheint, München zu berühren, gelangen von dieser Stadt aus mittelst Eisenbahn in fünf Stunden nach dem ebenso anmuthigen als imposanten Salzburg. Von da fährt man mit der Westbahn bis zu der oben erwähnten Station Lambach in 6 Stunden, und von Lambach mittelst der Flügelbahn in 2 Stunden nach dem reizenden Seestädtchen Gmunden.

Ohne bedeutenderen Zeitaufwand kann jedoch auch der directe Landweg von Salzburg nach Ischl eingeschlagen werden, der durch abwechselnde Naturschönheiten das Gemüt des Reisenden mit den angenehmsten Eindrücken erfüllt. Der Weg führt über Hof, wo man anhält und zu Mittag speist, ferner an dem großartigen Wolfgangssee vorbei nach St. Gilgen, wo abermals eine Stunde gerastet wird, während welcher der Reisende außer der schönen Gegend auch den Genuß der Saiblinge, eine Art sehr geschmackvoller Fische, kennen lernt. Von St. Gilgen gelangt man auf einer zwischen mächtigen Bergen und reizenden Thälern sich hinziehenden Straße in 3 Stunden nach Ischl.

Von Berlin.

Die vom Norden kommenden Touristen gehen über Berlin, Leipzig, Altenburg, Baireuth nach Lambach und Gmunden.

Wir haben hier den nächsten Weg bezeichnet. Wer sich jedoch die genußreiche Ansicht einer malerisch schönen Stadt, wie Salzburg nicht entgehen lassen will, der wähle den Weg von Passau nach Salzburg und von da wieder mittelst Westbahn nach Lambach und Gmunden, was nur mit einem geringen Zeitverlust verbunden ist.

Von Passau führt dann der Weg entweder über Salzburg nach Lambach und Gmunden, oder über Salzburg auf der directen Straße nach Ischl, oder auch unmittelbar von Passau nach Lambach-Gmunden. Es kann der Reisende jedoch von Passau aus noch einen dritten Weg und zwar den mittelst Dampfschiff wählen, der ihn in 8 Stunden nach Linz und von da mittelst Westbahn nach Lambach-Gmunden führt.

Diese Tour ist die lohnendste und nicht blos in Rücksicht auf das sehenswerte, freundliche Linz, sondern und vor-

züglich, in Anbetracht des reichen Naturgenusses, den sie dem Reisenden gewährt. Die Ufer der majestätischen Donau, namentlich von Regensburg nach Linz, können an vielen Punkten mit den Schönheiten des Rheinufers wetteifern.

Von Innsbruck.

Die aus dem Süden Reisenden nehmen ihren Weg über Innsbruck und Salzburg. Diejenigen, die der schönen Naturansicht halber einen Umweg nicht scheuen, nehmen ihren Weg von Innsbruck über Rattenberg durch das Zillerthal nach Lend, Gastein und Salzburg.

Von Triest.

Von Triest aus ist die natürliche Route: Udine, Spital, Radstadt, Werfen, Hallein, Salzburg u. s. w. Diesen Weg verfolgen auch diejenigen, welche aus dem Venezianischen kommen.

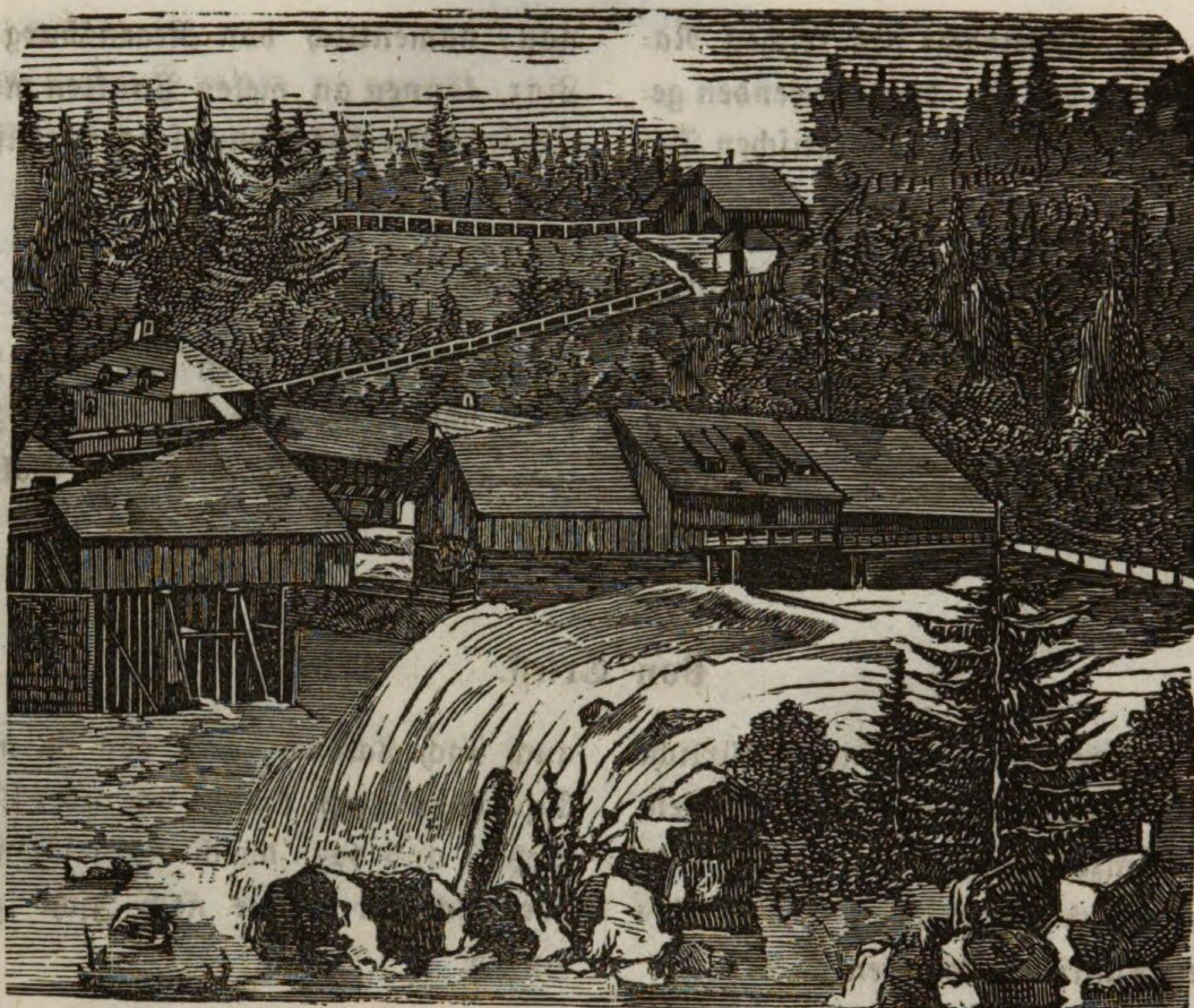
Von Udine aus kann man jedoch auch nach Laibach, und von da mittelst Eisenbahn nach Bruck, um über Leoben, Lietzen und das durch Naturschönheiten überraschende Aussee nach Ischl zu gelangen.

Von Pest.

Die Reisenden aus Ungarn haben vor der Hand noch keine andere Wahl als den Weg über Wien zu nehmen

---

Wir haben oben angegeben, daß Alle, die mittelst der österr. Elisabethwestbahn nach Ischl gehen, Lambach zu ihrer letzten Station haben, um von da mittelst einer Flügelbahn in zwei Stunden nach Gmunden zu gelangen. Wir wollen nun die Reisenden aufmerksam machen, daß sich ihnen zwischen Lambach und Gmunden die Besichtigung einer außerordentlichen Naturmerkwürdigkeit bietet, wir meinen den Traunfall.



Traunfall.

Die Traun bildet sich aus drei bei Aussee sich vereinigenden Flüssen, welche aus den Seen Altaussee, Grundelsee und Dödensee entspringen. Nachdem die Traun ungefähr eine Meile in Styermark zurückgelegt, tritt sie in immer reißenderer Strömung in Ober-Oesterreich ein, und den Hallstädter- und Gmundnersee durchfließend nimmt sie ihren Lauf bis Laakirchen. Bevor sie zur eigentlichen Fallstelle gelangt, geräth sie in wildere Strömung. Plötzlich bricht der Boden ab und in schäumenden Wellen stürzt sich die tosende Wassermasse von mächtigen Felsen (einer Höhe von 42′) herab, den großartigen Traunfall bildend. Die Kraft ihres Laufes ist gebrochen und in immer milderer Strömung zieht sie nun gegen Linz, um sich in der Nähe desselben in die Donau zu ergießen.

Im Jahre 1416 ward am rechten Ufer ein 1248′ langer Canal gegraben, welcher zum Theil in Felsen gehauen, zum Theil aquaductartig weitergeführt einen Fall von 50′ hat. Das Fallhaus, so

nennt man die Klause, ist außer der Schifffahrtszeit geschlossen, damit sich das Wasser von dem „guten Falle" in gedachtem Canale sammle, der schleußenartig gegen den „wilden Fall", den eigentlichen Traunfall, abgesperrt ist. Gewöhnlich zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, fahren hier schwerbeladene meist mit Salz befrachtete Schiffe vorbei. Grauenvoll imposant ist eine solche Durchfahrt. Der Besichtigung dieses berühmten Traunfalles wegen muß der Reisende an der vor Gmunden sich befindlichen Haltstelle, „Traunfall", die Bahn verlassen. Von hier gelangt er in 15 Minuten zum Traunfall, welcher den Besucher, will er alles in Augenschein nehmen, mindestens eine halbe Stunde fesselt. Mit dem nächsten Abendtrain setzt der Reisende seinen Weg nach Gmunden fort, wenn er es nicht vorzieht, den wol dreistündigen, aber sehr angenehmen Weg, der sich längst des Traunufers durch das schöne Traunthal hinzieht, zu Fuß zurückzulegen.

Will man sich jedoch die Beschwerlichkeit einer, wenn auch angenehmen Fußreise, wie auch den mehrstündigen Zeitverlust bis zum nächsten Train ersparen, so ist es rathsam, den Weg von Lambach nach Gmunden mittelst Lohnkutsche (Preis 5—6 fl.) zurückzulegen, weil man dann unmittelbar nach Besichtigung des Traunfalls die Reise nach Gmunden fortsetzen kann.

Wir haben die von verschiedenen Punkten aus kommenden Reisenden nach dem nur noch drei Stunden von Ischl entfernten Seestädtchen Gmunden



geführt. Hier, an der Pforte des Salzkammergutes, pflegen die Reisenden von ihren Strapatzen auszuruhen.

Die Zeit ist jedoch als keine verlorene, vielmehr als eine wohl benützte zu betrachten, wenn man sie dazu anwendet, um Gmunden, auch nur in seiner nächsten Umgebung kennen zu lernen. Die Beschreibung dieses anmuthigen Städtchens und seiner romantischen Umgebung findet der Leser in dem Werke des um die Erhebung Gmundens zu einem Curorte höchstverdienten Dr. Feuerstein vorzüglich ausgeführt.

Vom Knotenpunkte Gmunden aus gelangen wir nach Ischl.

Die Fahrt dahin können wir, sowol direct auf der Landstrasse, als auch mittelst Dampfboot über den Traunsee, machen. Wiewol beide Wege lohnend sind, so wird doch die Fahrt über den See, den schönsten des Kaiserreiches, vorgezogen. Hier bieten sich im fortwährenden Wechsel dem Auge neue Bilder. An die Stelle theils felsiger, theils in schönster Vegetation prangender Hügel, treten großartige Berge, und wird die herrliche Landschaft immer imposanter. Blicken wir gegen Osten, so nimmt der, gleichsam über das Wasser hängende, Traunstein unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und zugleich auch unsere Phantasie, u. z. durch ein merkwürdiges Spiel der Natur, indem dieser Riese des Salzkammergutes durch die Form seiner Spitze an das Profil König Ludwig XVI. von Frankreich erinnert. Wenden wir das Auge gegen Westen hin, so erblicken wir außer dem Schlosse, das einer Verwandten Ludwig XVI., der Gräfin Chambord, gehört, die wohl sehenswerthe, weil älteste Kirche dieser Gegend Altmünster, deren Baustyl altitalienisch ist. Als tragisch-historische Reminiszenz knüpft sich an dem hart an dem Traunsee liegenden Traunkirchen eine Sage, in der sich die von Hero und Leander wiederholt *).

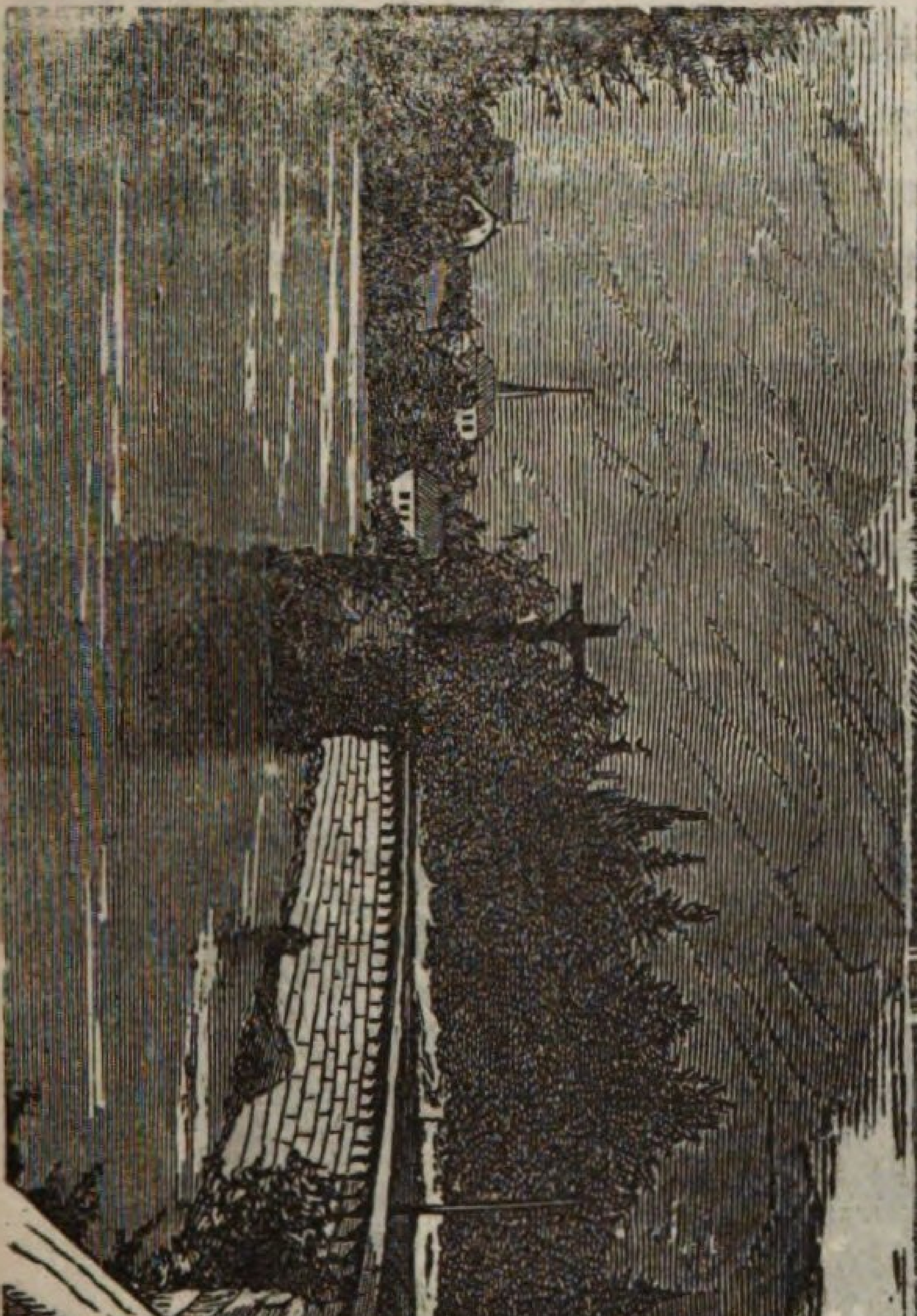
Nach einer einstündigen angenehmen Fahrt sind wir in Ebensee angelangt, von wo wir mittels Pferdebahn, Miethwagen oder Omnibusse die Fahrt nach Ischl fortsetzen können.

---

*) Auf dem Platze, wo jetzt die Traunkirchen gegenüberstehende Karbachmühle sich befindet, soll einst ein Schlößchen gestanden haben, welches ein Ritter erbaute, dessen Geliebte die unerbittlichen Eltern derselben in das Nonnenkloster Traunkirchen gesperrt hatten. Allnächtlich schwamm der kühne Jüngling über den See zu seinem Liebchen, einst aber verschlang ihn die von Sturm aufgeregte Fluth. Die Geliebte von Verzweiflung erfaßt, fand gleichfalls in den Wellen ihr Grab.

Die Strasse zieht sich in stets treuer Parallele mit der uns im raschen Laufe entgegenströmenden Traun am linken Ufer derselben. Die an beiden Seiten emporragenden Gebirgsketten bieten durch den mannigfachen Wechsel der Bergformen einen entzückenden Anblick. Der Weg führt durch den Schatten herrlicher Ahorn- und Lindenbäume.

Eine Stunde vor Ischl erhebt sich mitten aus der Traun ein Fels, der Kohlstein, ein großes Kreuz an der

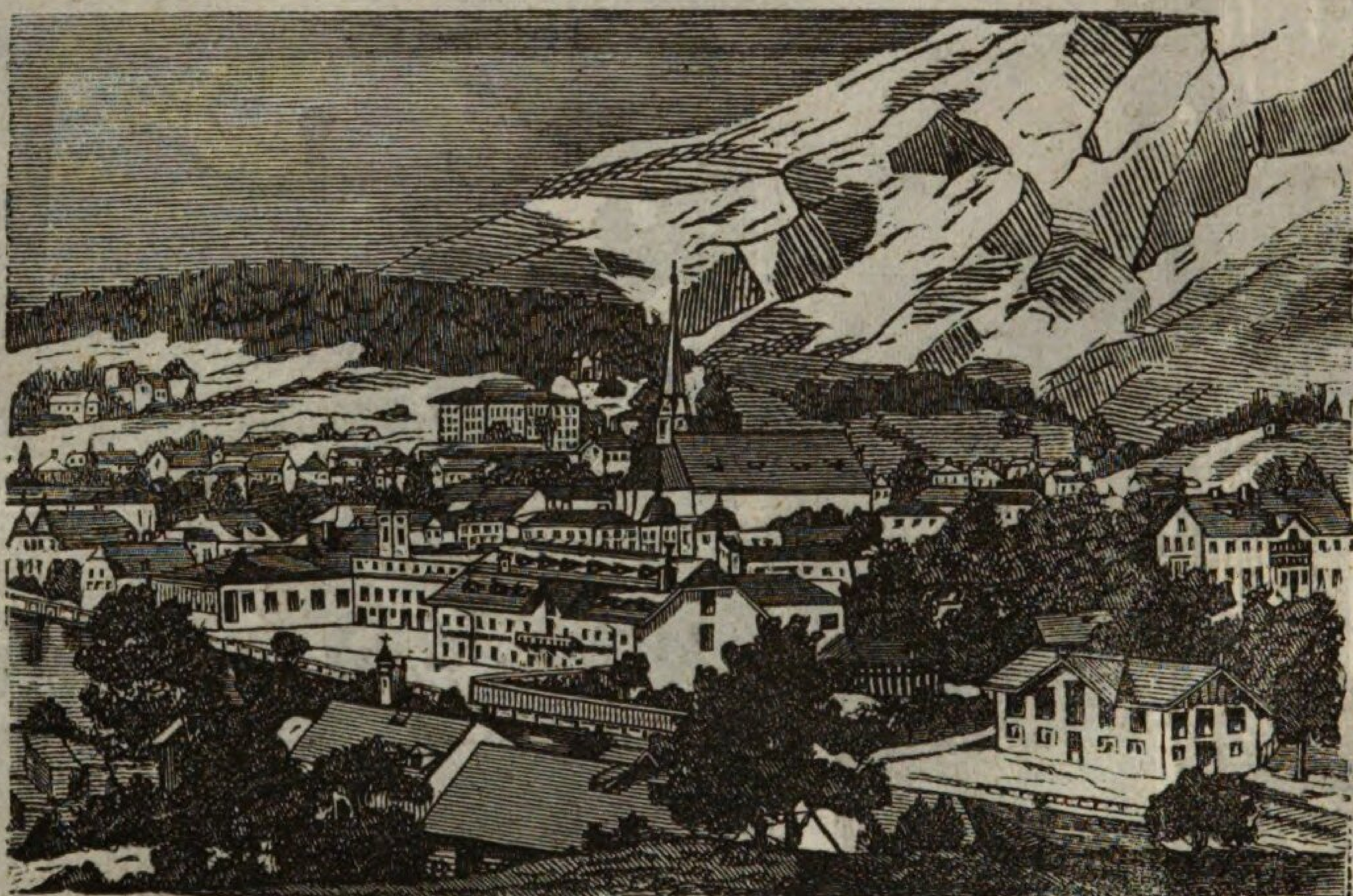




Spitze tragend. Nähern wir uns Ischl, so erblicken wir abermals einen aus der Traun sich erhebenden, gleichfalls ein Kreuz an der Spitze tragenden Felsen, den Kreuzstein. An beide Felsen mit ihren frommen Denkzeichen knüpfen sich mancherlei Sagen von Geistern und Gespenstern.

Noch bleibt Ischl unserem Blicke so lange entzogen, bis wir an der Brücke, wo ein Flüßchen sich in die Traun ergießt, ankommen. Dies Flüßchen ist die Ischl, welche aus dem Wolfgangsee entspringt und nach einem Lauf von 6380 Klftr. sich hier mit der wüthendschäumenden Traun verbindet, so daß unser gleichnamiger Curort von diesen beiden Wasserarmen umschlungen ist. Das mit einer Fahne versehene Gebäude, welches wir rechts von der Brücke erblicken, ist eine Schwimmschule und gymnastische Anstalt. Das schöne, weiter von der Brücke, ebenfalls rechtsgelegene, dem Blicke auffallende Portale, an dem wir jetzt vorüberfahren, bildet den Eingang in den Park der kaiserlichen Villa.

Die Reisenden sind nun in Ischl angelangt.



Ischl

liegt, obschon 1500′ über dem Meere, in einem tiefen, von hohen Bergen umschlossenen Thale; doch dehnt sich dieses weit genug aus, um der Anmuth und Behaglichkeit des an beiden Ufern der Traun liegenden Ortes freien Spielraum zu lassen. Diese Berge von üppigster Vegetation, die größte Naturschönheit Ischls bildend, sind es, welche nächst den großen Heilfactoren: die Soolbäder, die Schwefelquellen, die Mineral- und Moorbäder die

Molke u. s. w. dazu beigetragen haben, Ischl nicht nur den Curgästen, sondern auch Naturfreunden, Touristen aus allen Weltgegenden, zu einem der angenehmsten Aufenthaltsorte zu machen.

Ischl ist von folgenden Bergen eingeschlossen:

Gegen Norden vom Höllengebirge, mit dem großen Höllkogel 5540′. Gegen Nordosten von dem hohen Schrott mit den Vorbergen Kothalpe und Looskogel, den Spitzen Hochglöckl und Mittagskogl 5394′ Gegen Nordwest von der Zimitz 4888′ mit dem Gartenzinken 5475′. Die Zimitz gilt als der Wetterprophet Ischl's. Ist seine Spitze, die sogenannte Zimitzschneid, klar, deutet dieses auf schönes, ist sie mit Nebel bedeckt, auf trübes Wetter. —

Gegen Süden ist Ischl umgeben vom Ramsauergebirge mit dem Kohlenberge 5791′, welches von dem mit ewigen Schnee bedeckten Dachstein, der aus der Ferne herüberglänzt, überragt wird. Gegen Südwest vom Katterkogel 5000′ und vom Hainzen 5189′. Gegen Osten von den Rosenkögeln, von denen der hohe 6054′, der kleinere 3808′ hoch ist. Gegen Südost vom Hohenstein 3529′, vom Sandling 5428′, dann vom Aussee'r Loser 6270′ hoch.

Hotels.

In Ischl bieten sich dem Reisenden folgende Hôtels:

Hotel Post, das älteste der dortigen Hôtels, einst ein unansehnliches



Hotel Post,

kleines Posthaus, heute eines der glänzendsten Etablissements Ischls, ist mit der Entwicklung und der Frequenzzunahme Ischls auch in der eigenen Entwicklung und Erweiterung in gleichem Maße vorgeschritten, so daß man sagen kann, die Geschichte dieses Posthauses ist die des Curortes en miniature. Die vielen elegant möblirten Zimmer, die vorzügliche Kost und prompte Bedienung, haben diesem Hôtel seinen weitverbreiteten Ruf eingebracht



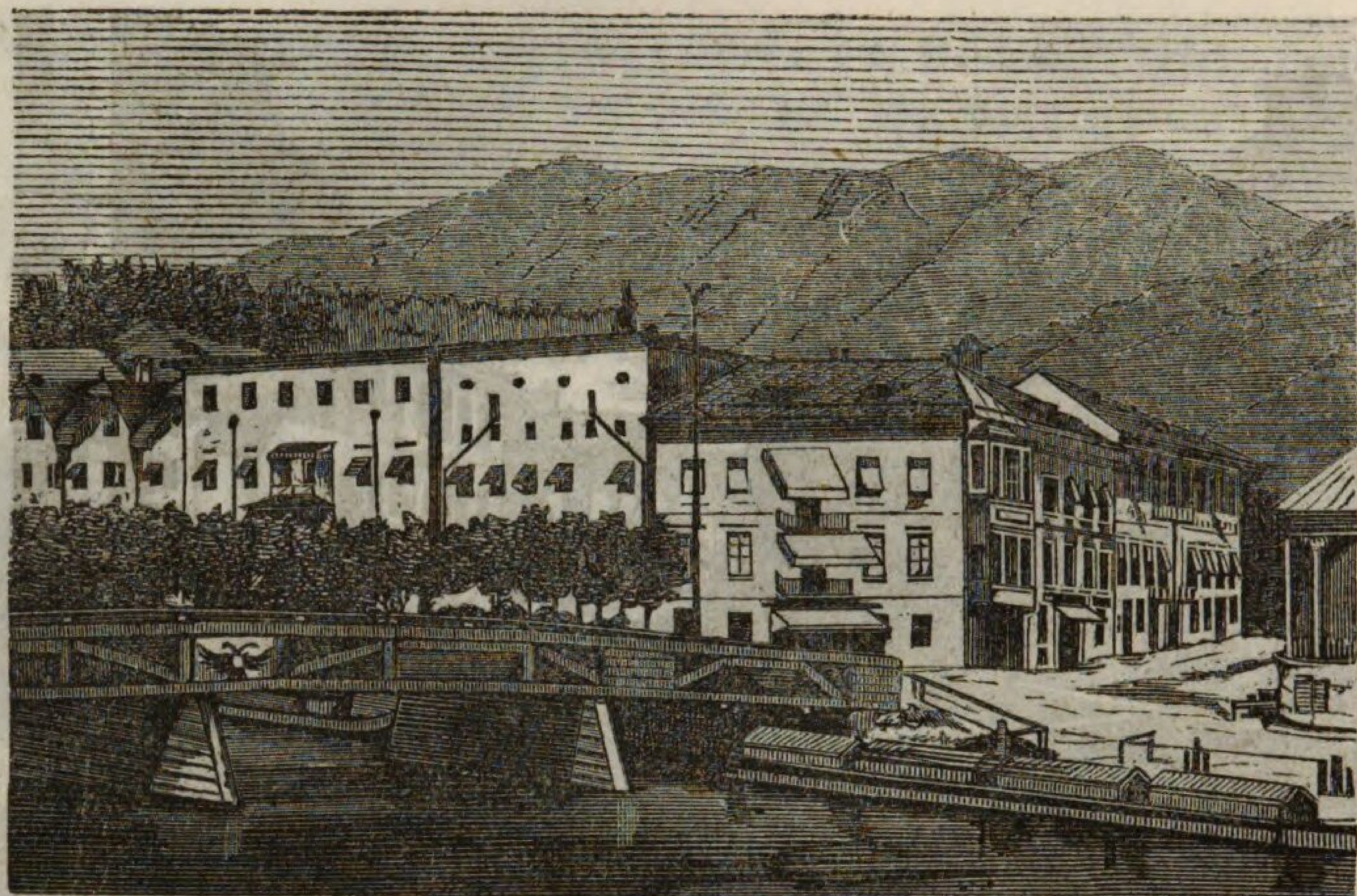
Hotel Elisabeth.

Eck der Pfarrgasse, am Ufer der Traun und in unmittelbarer Nähe der von der eleganten Welt so viel besuchten Esplanade gelegen, gewährt nach allen Seiten eine reizende Aussicht. Dieses Hotel wurde durch die große Feuersbrunst im Jahre 1865 vollständig eingeäschert. Herr Koch, der gegenwärtige Besitzer, restaurirte es im Jahre 1868 in einer Weise, daß es sich glänzender aus seinen Trümmern erhob, wie es früher dagestanden. Die nicht nur comfortable, sondern auch höchst elegante Einrichtung, die vorzügliche Küche, (hier wird Mittags Table d'hôte gespeiset) befriedigen in excellender Weise die Anforderungen der Gäste.



Hotel goldene Kreuz,

in der Kreuzgasse, verbindet mit Eleganz und Comfort der Wohnungen, guter Küche, auch noch den von vielen sehr geschätzten Vorzug einer wunderschönen Aussicht auf die kaiserliche Villa. Der Besitzer des Hotels, Herr Sarnsteiner, welcher das Recht zum Fischfange wie weiter unten angegeben, gepachtet hat, wird häufig von Freunden des Fischfanges um die Erlaubniß zum Fischen angegangen, die er jedwedem freundlichst ertheilt.



Hotel Bayerische Hof,

Dieses in der Wirerstrasse gegenüber dem Hôtel Elisabeth und am Eingange der Esplanade, also ganz günstig situirte, Hotel, ist wegen der comfortablen Wohnungen sowohl, als auch der guten Küche wegen sehr beliebt.



Hotel Franz Carl,

liegt am Anfange der Salzburgergasse, hat sehr schöne Zimmer mit freundlicher Aussicht. Es können daselbst auch größere Wohnungen für die ganze Saison gemiethet werden.

Hotel Victoria, neben dem Hotel Elisabeth, in der Pfarrgasse gelegen, hat sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens, dadurch, daß daselbst den Anforderungen der Gäste in jeder Beziehung bestens entsprochen wird, bereits einen guten Namen erworben.

Hotel goldene Stern, in der Kreuzgasse dem goldenen Kreuz gegenüber gelegen, wird von denen, welche weniger auf Eleganz als auf Billigkeit der Preise sehen, welche letzteren der Güte der Küche keinen Eintrag thun, aufgesucht.

Hotel goldene Krone. Es liegt dasselbe in der Salzburger-Strasse und ist in Bezug auf Reinlichkeit der Zimmer, Billigkeit der Preise und guter Küche analog dem vorgedachten „Hotel goldene Stern."



Actien Hotel.

Auch für diejenigen, welche in dem so sehr beliebten Badeorte, wo die Wogen der Conversation so hoch gehen, den Wunsch hegen nach stiller Zurückgezogenheit ohne diese mit dem Comfort und der Eleganz der Wohnungen zu bezahlen, auch für diese ist, und zwar, bestens gesorgt durch ein Hotel das eine Aktiengesellschaft, welcher sich der höchste Adel und Loryphäen der Medizin an-

geschlossen haben, baute. Für Gäste, denen an hohen Preisen nichts liegt, bietet Ischl an einem seiner schönsten, aber vom öffentlichen Treiben entlegenen Platze, auf einer eine Viertelstunde vom Orte entfernten Anhöhe nämlich, einen Prachtbau, der seinesgleichen sucht — das Actien-Hôtel. Schön und imposant von außen entspricht es in seiner inneren Einrichtung allen Anforderungen der Bequemlichkeit und Eleganz. Die Aussicht ist prachtvoll, es erschließt sich den Blicken ein entzückendes Panorama und das Ganze ist eine Zierde Ischls. Die Luft ist auf dieser, wenn auch nur geringen Anhöhe wohl etwas rauher als im Thale, in dem Maße aber auch erfrischender und erquickender. Für die Verbindung mit dem Orte Ischl, von dem es, wie gesagt, eine kleine Viertelstunde weit entfernt ist, wird durch einen Omnibus gesorgt. Hiermit ist jedoch die fühlbare Entfernung der Bäder und der andern Curmittel nicht ganz aufgehoben. In diesem Hotel findet jeden Sonn- und Feiertag ein anglicanischer Gottesdienst statt. Es wird daher dasselbe von Engländern gerne gewählt, übrigens wohl auch von Anderen, die aber mit den Engländern Eines gemein haben, daß sie nemlich auf ihren Reisen und in den Bädern sich in Bezug auf Wohnung und Küche von der hohen Ziffer der Preise nicht abschrecken lassen.

Wir haben nun die Reisenden bis nach Ischl und zu dem ihnen beliebige Hôtel geführt und wollen nun denjenigen, die eine Privatwohnung zu beziehen wünschen, mit einer solchen bekannt machen. Behufs ihrer leichteren Auffindung müssen wir die P. T. Gäste vorerst durch die Strassen und Plätze Ischls führen.

Auf der von der Ischl und Traun gebildeten Halbinsel liegt der größere und belebteste Theil des Städtchens, welcher in fünf Plätze zerfällt, nämlich den unteren Traunplatz, den Kaiser-Ferdinandsplatz (auch Badeplatz), den Kreuzplatz, Pfannhausplatz und Ischlleithenplatz; ferner in fünf Straſſen: die Ebenseer Poststrasse, Salzburgerstrasse, Kaiser-Ferdinandsstrasse, Wirerstrasse und Gratzerstrasse; in drei Alleen: die Sofiens-Esplanade, E. H. Franzens-Allee und Dr. Brenners-Allee, und schließlich in siebenzehn Gassen, nämlich: Pfarrgasse, Schulgasse, Talachinigasse, Casimirgasse, Dampfbadgasse, Badgasse,

Kolowratgasse, Herrengasse, Egelmoosgasse, Färbergasse, Sandleithengasse, Handschuhmachergasse, Seifensiedergasse, Tischlergasse, Bradelgasse, Schurzenbüchelgasse und Alleengasse. Jener Theil Ischls, welcher am rechten Traunufer gelegen unter den Namen Gries bekannt ist, hat 8 Gassen: die Gratzergasse Sedergasse, Wirershaingasse, Bäckergasse Frauengasse, Obere und untere Quellgasse, und Ledergasse.

Die Gassen sind mit den betreffenden Benennungen und Hausnummern versehen und Nachts beleuchtet.

Privatwohnungen.

Unter die außerordentlichen Vorzüge, die Ischl vor allen andern Bädern auszeichnen, gehören auch seine Privatwohnungen. Wer in eine solche, vorausgesetzt, daß er die richtige Wahl getroffen, einzieht, der fühlt sich sogleich heimisch. Die Haus- und Kücheneinrichtung findet man fast überall reichlich und vollständig und ist hierbei auf alles in einem Familienleben Erforderliche Bedacht genommen.

Behufs richtiger Wahl der Wohnung wendet sich der Gast nicht selten an seinen Arzt. Ja viele Familien pflegen sich, und mit Recht, schon vor ihrer Abreise nach Ischl brieflich an den Arzt mit dem Ersuchen zu wenden, rücksichtlich der Wohnung für sie besorgt zu sein, — einem Wunsche, dem der Verfasser sowohl, als seine geehrten H. H. Collegen bereitwilligst entsprechen, da vom Standpunkte des Heilverfahrens, wie der Diätetik überhaupt, wesentlich Rücksicht auf Lage und Beschaffenheit der Wohnung zu nehmen ist. — Die vorausgehende Consultation des Arztes, bezüglich einer Wohnung, gewährt übrigens außer den erwähnten hygienischen, auch den Vortheil, daß der Gast nicht in die sonst leicht möglich unangenehme Lage kommt, in Ischl — und oft mit Familie — angelangt, keine Wohnung zu finden, da trotz der zunehmenden Zahl von Bauten, durch die außerordentlich große Frequenz dieses Curortes häufig Mangel an Wohnungen entsteht.

I. Ver-
über den Stand der zu vermiethenden

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
1—3	Hotel zur Kaiserin Elisabeth des Franz Koch, Postmeister	Traunufer
4	Josef Lüftenegger	"
5	Adolph Linke	"
6	Marktgemeinde Ischl	"
7	Franz Steininger	"
12	Wilhelmine Fürstin Kinski	Dampfbadgasse
14	K. k. Hüttenmeisterwohnung	Bade- und Kaiser Ferdinandsplatz
17	Ferdinand Auböck	"
18	Josef Hippesroider	"
20	Dr. Mastl's Curhaus	"
21	Georg Edlinger	"
22	Josef Knezl	"
23	Wilhelm Hillmann	Pfarrgasse
24	Ferdinand Pfifferling	"
25	Mathias Wallner	"
26 } 27 }	Gasthaus zum goldenen Hufeisen des Josef Stöger	
28	Josef Stöger	"
29	Lukas Krall	"
30	Franz Löckher	"
31	Leopold Frechinger	"
32	Johann Zauner	"
33	Karl v. Lidl, Hotel Victoria	"
34	Franziska Serauer	"
35	Theres Helm	"
36	Mathias Ramsauer	Wirerstraße
37	Martin Wolf	"
38	Paul Seerainer	"
39	Franziska Obermaier	"

zeichniss
Wohnungen im Badeorte Ischl.

Zu vermiethen.												
Ebenerdig				1. Stock.			2. Stock.			3. Stock oder Dachlokale		
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche
.	.	.	1	80 Zimmer im Ganzen, darunter 6 Säle								
.	.	.	1	8	.	1	8	.	1	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3	.	.	.	2	.	.	.	1	1	.	.	.
2	.	.	.	3	.	1	.	.	.	1	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.
4	.	1	.	6	2	1	2	2	1	.	.	.
.	.	.	.	8	.	1	8	.	1	.	.	.
3	.	1	.	7	.	1	7	.	1	7	.	1
.	.	.	.	1	.	.	2	1	1	1	.	.
.	.	.	.	3	.	.	2	.	.	1	.	.
.	.	.	.	3	.	1	3		1	.	.	.
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.
.	.	.	.	3	.	1	3	.	1	.	.	.
.	.	.	.	3	.	1	7	.	1	.	.	.
.	.	.	.	4	.	1	4	.	2	.	.	.
.	.	.	.	2	1	1	3	1	1	.	.	.
9	6	2	1	18	.	2	17	.	2	.	.	.
.	.	.	.	4	.	1	4	1	1	.	.	.
.	.	.	.	11	.	1	12	.	1	.	.	.
2	.	.	1	13	.	.	15	.	.	.	.	.
.	.	.	.	8	1	1	6	.	1	.	.	.
.	.	.	.	6	.	1	4	.	1	.	.	1
.	.	.	.	7	7	1	7	7	1	7	7	.
.	.	.	.	7	2	1	7	2	1	.	.	.
1	.	.	.	3	2	1	3	2	1	.	.	.
1	.	.	.	4	.	1	4	.	1	.	.	.

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
40	Fürstin Dietrichstein	Wirerstraße
44	Oktavia Gräfin v. Merveld	"
45	Hotel zum bair. Hof, der Frau F. Ferschl	Sophiens-Esplanade
46	Kajetan v. Lidl	"
47	Ferd. v. Lidl	"
49	Michael Plasser	"
50—52	Wilhelm Seeauer	"
53	Georg Gschwandtner	"
54	Joh. Vorarlberger	"
55	Alois Weinzinger	"
57	Joh. Walter	"
58	Cäcilia Marat	"
59	Joh. Walter	"
60	Math. Leitner	"
62	Katharina Fellner	"
63	Lorenz Hinteregger	"
65	Max Pott	"
66	Franz Pfandl	Kaiser Ferdinandsstraße
67	Jos. Rothauer	"
68	Maria Uibleis	"
69	Joh. Mich. Ramsauer	"
70	F. Stadelman	"
72	A. Koppl	Färbergasse
75	Perko	Eglmosgasse
76	Leop. Brandhuber	"
80	Anna Scheiblehner	"
93	Jos. Kobwalter	Sandleithen
95	Mich. Achatz	"
96	Jakob Bomberger	Herrengasse
98	Mich. Wagner	"
99	Scholastika Wild	"
100	Jos. Steinkellner	"
102	Wenzel Marschek	"
103	Nikolaus Stecher	"

Zu vermiethen													
Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale			
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	5	.	1	.	.	.	
.	.	.	1	17	.	.	19	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	4	.	1	4	.	1	.	.	.	
3	2	.	1	12	4	1	6	.	1	.	.	.	
1	.	.	.	7	1	1	8	.	1	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
1	.	.	1	7	1	1	7	1	1	.	.	.	
1	.	.	1	6	1	1	3	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	3	1	1	3	1	1	.	.	.	
4	1	1	.	7	1	1	7	1	1	.	.	.	
1	1	1	1	6	.	.	6	.	1	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	
2	.	.	.	2	1	1	.	.	.	2	.	.	
1	1	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	
1	1	.	.	2	.	1	6	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	5	.	1	6	1	1	.	.	.	
.	.	.	1	5	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	1	1	
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.	
2	.	.	.	4	.	1	4	.	1	2	.	.	
3	.	1	.	5	.	1	.	.	.	.	.	.	
4	1	1	.	5	.	1	.	.	.	.	.	.	
2	.	1	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	
4	.	1	.	4	.	1	.	.	.	.	.	.	
2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	
1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1	2	.	
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1	1	.	
2	2	1	.	3	.	1	2	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	1	.	.	

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
104	Georg Zeppezauer	Herrengasse
105	A. Emeder	"
109	G. Stadler	"
127	Jos. Müllegger	Tischlergasse
128	Johann Kuhl	"
134	M. Gockl	Salzburgstraße
135	Josef Steininger	"
136	Mich. Brandmayer	"
137	Moritz Müller	"
138	F. Höringer	"
140	Doll	"
147	Joh. Bradl	Bradlgasse
153	Joh. Seitner	Ischlleithenplatz
154	Joh. Forsthuber	"
155	Math. Hauer	"
157	Frid. Bichl	"
160	Jos. Pircher	"
162	J. Lipensky	"
163 } 164 }	Gasthaus zur gold. Krone des Joh. Steininger	"
165	A. Heuschober	Kreuzplatz
166	Mich. Mannberger	"
167	Karl Gottwald	"
168	Karl Gottwald	"
169	Math. Dogmayer	"
170	Bened. Seerainer	"
171	Gasthaus zum gold. Stern des Jos. Hießl	"
175	Math. Mannberger	"
176	Wolfg. Leitner	"
178	Georg Siegfried	"
179	Jos. Stiegler	"
180	Jos. Steinhuber	"
181	Jos. Radler	"
182	Anton Niederdorfer	"

Zu vermiethen.													
Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale			
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	5	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	6	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	4	.	1	4	.	1	.	.	.
.	.	.	.	3	.	1	2	1	1	.	.	.
2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	.	1	2	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.
3	.	1	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	1	1	.	.	.	.	.	.
.				20 Zimmer mit Stallung im Ganzen								
.	.	.	.									
2	2	1	1	5	1	.	5	1	.	.	.	.
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.
.	.	.	.	5	.	1	7	.	1	6	.	1
.	.	.	.	7	.	1	7	.	1	4	5	.
1	.	.	.	7	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	6	.	1	.	.	.	2	.	.
.	.	.	1	30 Zimmer im Ganzen								
.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	1	1	.
3	1	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.
2	.	.	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	1	1	2	2	.	.	.	.

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
183	Hotel zum goldenen Kreuz des Johann Sar-steiner	Kreuzplatz
184	Jos. Brucker	〃
185	Franz Jarco	〃
186	Serafin Scheiring	〃
187	Franz Armbrucker	〃
188	Math. Gschwandtner	〃
189	Magdalena Holzberger	Schutzenbüchl
190	Math. Gschwandtner	〃
191	Franz Loidl	〃
193	Jos. Gruber	〃
194	Andreas Engelhardt	〃
195	Joh. Steininger	〃
197	Wenzl Stiaßny	〃
202	Anna Bauer	Schulgasse
203	Anton Schüller	〃
204	Franz Koch	Landstraße
205, 206	Hotel zur Post des Franz Koch	
207	Franz Gruber	Holzplatz
208	Jos. Frauenlob	Landstraße
209	Baroninn Trenk-Tonder	〃
210	J. Ramsauer	〃
211	Jos. Fehrer	〃
212	A. Deintl	〃
214	Adolph Krupitz	〃
215	Franz Pammesberger	Kaiserstraße
216	Pammesberger	〃
217	A. M. Führer	〃
223	Joh. Huebner	Gratzerstraße
224	Georg Föttinger	〃
225	Math. Schweizer	〃
226	A. Hippesreiter	〃

Zu vermiethen												
Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale		
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche
				80 Zimmer im Ganzen und große Stallung								
.	.	.	.	6	1	1	1	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	6	1	1	6	.	1	.	.	.
.	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.
2	2	.	.	2	2	1	.	.	.	.	.	.
2	.	1	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	2	1	3	.	.	.	.	.	.
2	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3	.	1	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.
2	.	1	.	Ein Gartenhaus								
.	.	.	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.
1	1	1	.	5	2	1	.	.	.	.	.	.
				im Ganzen 120 Zimmer und große Stallung								
	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	1	.	6	.	.	6	.	1	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	5	.	1	1	.	1	.	.	.
.	.	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
8	.	1	1	8	.	1	8	.	1	.	.	.
.	.	.	1	.	.	.	10	.	2	2	.	.
.	.	.	1	3	.	1	.	.	.	1	.	.
4	.	1	.	6	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1	7	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	7	1	2	1	.	.	.	.	.
1	1	.	1	9	.	1	.	.	.	2	2	1

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
227	Gasthaus z. schwarzen Adler des Peter Perr	Gratzerstraße
228	Theresia Reiter	〃
231	Gasthaus zum gold. Anker des Math. Stöger	〃
232	Anna Steiner	〃
233	Martin Kogler	〃
234	Gasthaus zur gold. Sonne des V. Riegler	〃
235	Gasthaus zu den 3 Mohren des Franz Brandhuber	〃
236	Karl Rohn	〃
237	Franz Aellmakt	〃
238	Peter Bandzauner	〃
239	Gräfin Coudenhoven	〃
240	Joh. Spängler	〃
241	M. Witzlsteiner	〃
242	Josef Seerainer	〃
243	Joh. Huebner	Seilergasse
244	Mar. Gräfin Kinsky	〃
245	Sebastian Rothauer	Traungasse
289	Johann Pammesberger	〃
290	Sigmund Ritzinger	〃
284	G. Lahner	〃
246	Regina Blochberger	Wirrerheimgasse
254	E. Vokenhuber	Frauengasse
261	Jakob Pfost	〃
265	Josef Moser	〃
268	Mathias Vohburger	〃
270	Mathias Fellner	Ledergasse
272	Simon Kühberger	〃
278	Anton Dallinger	Obere Quellgasse
279	C. Stalzer	〃
280	Johann Attwenger	〃
281 / 282	A. Haferl	〃 / 〃
283	J. Manberger	〃

Zu vermiethen													
Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale			
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	
.	.	.	1	.	.	.	4	2	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	1	.	.	
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	4	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	
.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	6	.	1	2	.	.	.	.	.	
.	.	1	.	3	.	.	2	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	2	1	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	4	.	1	4	.	1	.	.	.	
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.	
3	1	1	.	5	.	.	3	.	.	.	.	.	
1	1	1	.	4	1	.	.	.	.	.	.	.	
1	.	1	.	5	.	.	.	.	.	3	2	.	
4	.	1	.	6	.	.	.	.	.	3	3	.	
2	.	.	.	4	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	1	.	1	
.	.	.	.	5	.	1	.	.	.	2	.	.	
3	.	1	1	5	2	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	2	2	.	
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	2	2	.	
.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	
1	.	1	.	4	.	.	.	.	.	2	.	.	
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	6	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	6	2	1	.	.	.	2	.	.	
5	1	1	.	8	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1	4	.	1	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.	

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
285	Hotel zum Erzherzog Franz Karl des Math. Ramsauer	Neugasse
286	August Vielweib	〃
287	Karl Lahner	〃
288	Hippolithe	〃
291	Leopold Dusch	Ebenseerstraße
292	Wimer	Schulgasse
293	F. Ramsauer	Ebenseerstraße
295	Bürgermeister Krupitz	Ischlleithen
296	Sebast. Rothauer	Traungasse
298	Berkovic	〃
299	J. Reichl	〃
		Jain-
50	Leopold Mayer	
52	Victoria Stöckl	
67	Josefine Sarsteiner	
		Kalten-
23	Josef Unterberger	
25	Theresia Pernhaupt	
26, 61	Baronin Engelshofen	
27	Berthold Stadler	
29, 33	Josef Pammesberger	
31	Ignatz Pammesberger	
39, 60	Johann Zeppezauer	
45	Fried. Karl	
46	Elise Follerschitz	
47	Barth. Brandhuber	
50	Johann Stadlmann	

Zu vermiethen.												
Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale		
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche
				Im Ganzen 40 Zimmer und Stallung								
6	1	1	.	7	1	1	.	.	.	.	.	.
3	.	1	.	4	.	1	.	3	.	.	.	.
3	.	1	.	7	.	1	6	.	.	.	.	.
4	.	.	.	5	.	1	.	.	.	.	.	.
3	.	1	.	7	.	1	.	.	.	2	.	.
4	.	1	.	4	.	1	.	.	.	.	.	.
1	.	.	.	5	.	1	.	.	.	1	.	.
2	.	1	.	2	1	1	.	.	.	.	.	.
2	1	1	.	4	1	.	.	2	.	.	.	.
2	1	1	.	4	1	.	.	2	.	.	.	.
zen												
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	.	.	.
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.
5	1	1	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.
bach												
.	.	.	.	2	1	1	.	.	.	.	.	.
2	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
{10	2	2	.	8	.	.	9 nebst 3 Vorhallen und 1 Magazin					
{2	.	.	1				Stallgebäude					
3	2	2	.	5	1	.	.	.	.	.	.	.
{5	.	1	1	6	1	.	.	.	.	.	.	.
{2	1	.	.	2	.	1	Schweizerhäuschen					
.	.	.	.	5	.	1	.	.	.	.	.	.
{6	.	1	.	6	.	1	6	.	1	2	.	.
{6	.	1	1	8	.	1	7	.	.	.	.	.
.	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1	4	1	1	3	1	1	.	.
2	.	.	.	4	1	1	1	2	.	.	.	.
1	1	1	.	1	2	1	.	.	.	1	1	.

Haus-Nr.	Name der Hausbesitzer	Gasse
58	Jakab Stadelmann	Kaltenbach
62	Leopold Pilz	"
68	Josef Pilz	"
69	Josef Frehlich	"
70	Anna Roth	"
	Reittern:	
1	Franziska Seeauer	Landstraße
50	Joh. Georg Pilz	"
62	F. Ellinger	"
79	Franz Kraus	"
87	Elise Eckmüller	"
43	Fürstin Schönburg	Kaltenbach
48	Baron Hohenbruck	"
54	Gräfin Wenkheim	"
56	Perko	"
57	Gräfin Benkendorf	"
66	Boschan Ritter v.	"
67	Gräfin Brunswick	"
	Stein:	
13	Maria Grischek	
16	Johann Gefahrt	
17	Johann Forsthuber	
19	Jakob Weinberger	
22	Gasthaus zur Stadt Prag des Johann Huebmer	
33	Elise Huber	
23	Josef Edlinger	
34	Franz Gschwandtner	
40	Anton Stadlmann	
42	Ferd. Kogler	

Zu vermiethen.

Ebenerdig				1. Stock			2. Stock			3. Stock oder Dachlokale		
Zimmer	Kammer	Küche	Stallung	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche	Zimmer	Kammer	Küche
.	.	.	.	5	.	1	5	.	1	4	.	.
.	.	.	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.
2	1	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
1	.	.	.	5	.	1	.	.	.	2	.	.
2	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.
dorf												
4	.	1	1	6	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.
3	.	1	.	5	.	.	.	.	.	2	.	.
2	.	2	.	6	.	.	.	.	.	2	.	.
3	1	1	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
6	.	.	1	5	2	1						
bruch												
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	.	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	4	.	1	.	.	.	1	.	.
2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.
.	.	.	1				6 Zimmer im Ganzen					
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	3	1	1	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
.	.	.	.	3	1	1	.	.	.	1	2	.

Die erste ärztliche Consultation im Curorte.

Die erste ärztliche Consultation soll unmittelbar nach der Ankunft im Badeorte stattfinden, und zwar gilt dies nicht nur für die heilbedürftigen und hier Heilung suchenden Patienten, sondern überhaupt für alle Jene, die auf längere Zeit den Curort als solchen besuchen; denn die Lebensweise in einem Curorte ist eine von der gewöhnlichen ganz abweichende, welche aus mannigfachen Gründen den Rath des Arztes oft nothwendig, immer aber schätzbar macht. Wir beanspruchen vom Leser, daß er diese Worte nicht als pro domo gesprochen betrachte. Sie sind vielmehr das Ergebniß meiner Anschauungen, gegründet auf Erfahrungen meiner vieljährigen Praxis, die ich sowol in meiner früheren Eigenschaft, als Badearzt im Frauenbade Pyrawarth, als auch in meiner gegenwärtigen, als Curarzt von Ischl, zu machen die Gelegenheit hatte.

Obschon es dem Badearzte überlassen bleiben muß, dem Curgast den entsprechenden Gebrauch der je für den speciellen Krankheitsfall geeigneten Heilmittel des Curortes zu bezeichnen, wollen wir dennoch hier die mannigfachen Heilfactoren, welche Ischl bietet, im Allgemeinen bekannt geben.

Curmittel.

Die außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse Ischls, welche auf den Besucher desselben einen höchst wolthuenden, regenerirenden Einfluß üben, hatten für den Curort selbst die nachtheilige Folge, daß man diese ihn so auszeichnende Eigenschaft, als die bedeutendste um nicht gar zu sagen, als die ausschließlichste betrachtete, während doch Ischl Heilfactoren in seinem Schooße birgt, durch deren Mannigfaltigkeit wie intensive Wirksamkeit, es alle seine Rivalen überragt.

Das Klima.

Das österreichische Salzkammergut hat schon von jeher theils wegen seines mineralischen Reichthums, namentlich seines Salzgehaltes, theils wegen seiner außerordentlichen Naturschönheit eine viel größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als manche andere Alpengegend, und obwohl Oesterreich überhaupt mit Mineralquellen sehr gesegnet ist, so findet doch Ischl seines Gleichen nicht in

der ganzen Monarchie. Es ist, seitdem Bequemlichkeit, Comfort und Eleganz auch hier Eingang gefunden, ein Mittelpunkt für Alpenwanderer, Touristen und Liebhaber der Naturschönheiten geworden; denn Seen, Alpen, Gletscher und alle Reize einer alpinen Landschaft sind auf diesem kleinen Stückchen Erde zauberhaft vereinigt und in den Raum von wenigen Meilen zusammengedrängt.

Nicht bloß die rüstige Jugend und Freunde der Natur lieben Ischl als Sommeraufenthalt; auch dem schwächeren Geschlechte, und Leidenden jedes Alters ist es ein angenehmes Asyl, ein klimatischer Curort.

Untersuchen wir nun, worin die natürlichen Vorzüge bestehen, die das Klima von Ischl zu einem Labsal für Gesunde und Kranke machen.

Ischl ist in einem allseitig von hohen Gebirgen umschlossenen Thalkessel der Traun gelegen, 47° 24′ n. B. und 34° 13′ östl. L., gerade im Mittelpunkte des Salzkammergutes, in einem der reizendsten und breitesten Thäler, am Zusammenfluß zweier prächtiger Flüsse, der Traun und der Ischl, 1442′ über dem mittelländischen Meere. Die Landschaft bietet eine außerordentlich pittoreske Abwechslung und eine um so reichere Vegetation, jemehr sie der mittägigen Sonne ausgesetzt ist. Auch die Fruchtbarkeit des Bodens basirt in den günstigen klimatischen Verhältuissen. Erwähnt sei hier ferner der dichten Bevölkerung dieses Bodens, — es kommen circa 1500 Einwohner auf die Quadratmeile, wahrlich dicht, wenn man bedenkt, daß nur der elfte Theil cultivirbar ist, und der andere Flächenraum in Bergen, See'n und Wäldern besteht. Die ausnehmend frische Gebirgsluft, die hier herrscht, und von den vielen rieselnden Bächen ebenso wie von den bewaldeten Bergen immer erneuert und abgekühlt wird, so daß niemals eine Stagnation der Atmosphäre stattfindet, verdankt Ischl der merkwürdigen Gruppirung der es umgrenzenden Höhen, unter denen im Norden eine sehr steile und hohe Wand, das Höllengebirge, emporragt, das dem Thale einen Schutz vor den rauhen Nordwinden gewährt. Jeder ist voll Lobes über die Gleichmässigkeit und erquickende Frische der Luft, die ihm nicht erst eine Acclimatisation oder Angewöhnung an jene empfindlichen Schwankungen der Atmosphäre zumuthen, denen so oft die hochgelegenen Badeorte ausgesetzt sind.

Die meteorologischen Beobachtungen ergeben, daß die mittlere Temperatur Ischl's von Anfang Mai bis Ende September + 13° R. beträgt, und diese im Verhältniß zur Höhe des Ortes milde Temperatur hat auch in den heißesten Jahren nicht über das Maß zugenommen; sie hat immer jene sanfte und be-

hagliche Lindheit behalten, die mit der Reinheit und Klarheit des Himmels so auffallend harmonirt und eine zu große Trockenheit der Atmosphäre nicht auf kommmen läßt. Denn, eines Theils läßt schon die reiche Vegetation auf eine kräftige Verdunstung schließen, und andern Theils wird in der That die hygroscopische Beschaffenheit der Atmosphäre durch die von West. und S. W. kommenden Winde nicht selten so afficirt, daß ein höherer Feuchtigkeitsgrad sich entwickelt. Aber die regnerischen Niederschläge heben rasch wieder die Umwölkung und den Dunstreichthum der Atmosphäre auf, und lassen dann nur um so reiner und wohlthuender den erfrischenden Wechsel von Regen und Sonnenschein hervortreten. Der Barometerstand zeigt selten abnorme Schwankungen; 13 L. ist die höchste Differenz, das Maximum ist 325,7 L., das Minimum 312,2 L. Es herrschte nie eine zu große Hitze, noch kommen plötzliche und gewaltsame Abkühlungen vor. Der kalkhaltige sandige Boden absorbirt das Wasser, selbst wenn es stark geregnet hat, in kurzer Zeit, so daß die Promenaden auch bei solchem Wetter nicht gestört, und Erkältungen durch Naßwerden der Füße nicht leicht zu besorgen sind.

Der Frühling kommt gewöhnlich etwas später als in der Ebene, und bei einem frühzeitigen Aufenthalt in Ischl merkt man den Uebergang aus dem Winter in Frühling noch an den Differenzen der Tag- und Nachttemperatur; aber Anfangs Mai hat sich dies gewöhnlich schon ausgeglichen, und dieser Monat überhaupt hat eine große Constanz in der Heiterkeit und Wärme seiner Tage. Der Juni pflegt feuchter zu sein. Im Hochsommer steigt die Temperatur selten über + 24°. Die schönste Jahreszeit aber ist die, wenn der Sommer in den Herbst übergeht, dann ist die Temperatur meist + 18°, die Luft trocken und der Himmel azurblau. Der Winter hingegen ist oft so kalt, daß an einen Aufenthalt für Brustkranke nicht zu denken ist. In Folge der Salzbereitung durch das Suspendiren von Salztheilchen in der Atmosphäre gewinnt die Ischler Luft an Vorzüglichkeit, weßhalb man sie nicht ohne Grund mit der Seeluft verglichen hat. Das ist ganz erklärlich, wenn man bedenkt, daß bei der Salzbereitung große Massen Wasserdampf in die atmospharische Luft übergehen, da in den Sudhäusern das Wasser bis zu 80° erwärmt wird, und der Dampf eine große Expansionskraft besitzt. Einen unangenehmen Reiz auf die Respirationsorgane übt diese mit Salztheilchen geschwängerte Luft nicht aus.

Im Ganzen kann man also das Clima von Ischl als ein mildes, und

auffallend gleichmäßiges aber auch einigermaßen feuchtes bezeichnen.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Gebirgsluft einen vortheilhaften Einfluß auf den Menschen ausübt, weil sie reiner, dünner bewegter, sauerstoffreicher und ozonisirter ist. Sie stärkt die Verdauung und Blutbereitung, befördert die Circulation und Respiration, und in Folge dessen auch die Secretion und durch den erleichterten Fortgang der physiologischen Funktionen wirkt sie auch wohlthätig auf die psychische Stimmung des Menschen, erheitert sein Gemüth und schafft neuen und frischen Lebensmuth. Sie ist also besonders denen zu empfehlen, deren Nervensystem angegriffen ist, wie das namentlich bei Hypochondern der Fall ist.

Indem wir von allen besonderen Indicationen hier absehen, welche Ischl mit seinen mannigfaltigen Heilapparaten für die verschiedensten Krankheiten zu einem Curorte machen und nur seine klimatische Tauglichkeit hervorheben, so finden wir diesen Vorzug nicht allein in der romantischen Naturschönheit dieses Ortes begründet, die es noch mit vielen anderen Curorten theilt, — obschon das immer ein mächtiger Reiz für viele Besucher sein mag, — sondern vielmehr in dem Umstande, als Ischl frei ist von so manchen gesundheitswidrigen Eigenschaften, welche man anderen hochgelegenen Gebirgsorten vorgeworfen hat. Die oben erwähnte Milde und Gleichmäßigkeit der Temperatur macht, daß Lungenkranke in minder vorgeschrittenen Stadien sich nicht vor plötzlichen Sprüngen der Witterung und vor rauhen Winden zu fürchten brauchen, die oft mit einem Male den ganzen Erfolg einer mehrwöchentlichen Cur gefährden. Die eigenthümliche Configuration der Berge läßt der durchziehenden Luft die Passage frei und verhindert, daß Ischl an dem sonst unausbleiblichen Fehler jener Kesselthäler leide, welche die Sonne nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit des Tages voll bescheint, aber dann auch mit drückender Hitze über ihnen brütet.

Das Soolbad.

Schon der Name sagt es, daß das heilkräftige Mittel hier in der Soole besteht. Es dürfte den Lesern nicht uninteressant sein, den Vorgang zu erfahren, wie die Soole aus den Salzbergwerken in Ischl und Hallstadt gewonnen wird.

Die kunstgemäß hergestellten Räume (Sinkwerke, Wöhren) der Salzminen werden mit Süßwasser gefüllt, so zwar, daß es mit allen Wandflächen des Raumes (den verticalen (Ulmen) und dem Plafond (Himmel) in Berührung kommt. Die

natürliche Folge hievon ist, daß die löslichen Bestandtheile der Wände, worunter vornehmlich Salz ist, vom Wasser aufgenommen (ausgeleckt, ausgelaugt) werden. Alle anderen Bestandtheile außer dem Salze lösen sich nicht und fallen daher als Niederschlag (Last) zu Boden. Das Salz bleibt im aufgelösten Zustande im Wasser zurück, welches schließlich eine klare, durchsichtige Flüssigkeit bildet. Das ist die Soole. Es muß somit auch zu diesem Zwecke das Wasser so lange in den erwähnten Gallerien (Wöhren) der Salzbergwerke belassen werden, bis es mit Salz gesättigt „sudwürdig" ist, wie der technische Ausdruck hierfür lautet, — aus dem Grunde, den wir weiter unten angeben werden und bis es den oben erwähnten vollkommen klaren und durchsichtigen Zustand erlangt hat. Sobald dieses eingetreten, wird die Soole durch unterirdische Röhren (Strenen) in die Sudhäuser und von hier in die Badeanstalten geleitet und zwar in dem Verhältniß von zwei Drittheilen Hallstädter und ein Drittel Ischler Soole. Diese Soole nun, die für bestimmte Krankheitsfälle von außerordentlicher Heilkraft ist, wird progressiv in einer gewissen Quantität und zwar von 1/8 bis zu zwei Eimern, einem Bade, welches fünfzehn Eimer Süßwasser enthält, beigemischt. Die Quantität der einem Bade beizumengenden Soole ist noch dem speziellen Falle vom Badearzte zu bestimmen.

Die chemischen und fixen Bestandtheile der Ischler und Hallstädter und der aus beiden in dem oben angegebenen Verhältnisse von 1/3 der Ersten zu 2/3 der Zweiten gemischten „Badsoole" ist nach der Analyse von Professor Schrötter folgende:

	Hallstädter Soole, (−17° C. 1·202 sp. G.)	Ischler Soole, (15° C. 1·197 sp. G.)	Gemischte, oder eigentliche Badsoole, (1/3 H. 1/3 I. Soole.)
Chlornatrium	25·526,	23·613,	24.887
Chlormagnium	0·494,	0·093,	0·359
Brommagnium	0·016,	0·006,	0·012
Schwefelsaures Kali	0·462,	0·069,	0·331
„ Natron	0·325,	0·384,	0·344
„ Kalk	0·340,	0·384,	0·354
Sum. d. fix. Bestandth.	27·163,	24·549,	26·287

In der verdickten Mutterlauge — d. i. der in den Pfannen nach dem Verdunsten der wässerigen Theile und dem Ausziehen des Salzes bleibende, zum großen Theil zum Dungsalze verwendete Rückstand — fand man auch Spuren von Jod, Bor und Lythion. Aus obiger Analyse ist zu ersehen, daß be der Badesoole Chlornatrium im ho hen Grade vorherrschend ist. Ein Eimer Soole, = 0·599 Hectoliter, wiegt $128^3/_4$ Pfd. Ein Eimer solcher Soole enthält nahe 32 Pfd. fixer Bestandtheile, unter welchen das Chlornatrium $30^1/_2$ Pfd. ausmacht.

Unsere Absicht war es hier nur ein Bild von der Bereitung der Soole und der Art und Weise, wie sie den Bädern zugeführt wird, zu entwerfen; was die Dauer, die Temperatur, und überhaupt die Gebrauchsweise des Bades betrifft, so müssen diese, ebenso wie das erwähnte Mischungsverhältniß dem betreffenden Arzte überlassen bleiben; weshalb auch der behördlichen Badeordnung zu Folge Soolenbäder ohne ärztliche Anweisung nicht verabfolgt werden dürfen.

Der Hauptgewinn der Soole bleibt aber immer neben ihren hygienischen Zwecken die Bereitung des Salzes, worüber wir hier Einiges mittheilen wollen.

Das Salz im österr. Salzkammergute — das Steinsalz — wird als festes Mineral im Schooße der Gebirge gefunden, im Gegensatze zu dem See- und Kochsalze, welches im aufgelösten Zustande in den Wässern enthalten ist; wie auch im Gegensatze zu dem Steppensalze, welches in einer Menge ununterbrochener, kristallinischkörniger Ueberzüge auf der Oberfläche wüster Landstriche sich vorfindet und wahrscheinlich Ueberreste ehemaliger Meeresbedeckung ist, wie deren z. B. Peru und Chili aufweisen können.

Doch selbst in Bezug auf das Steinsalz sind nicht alle Salzminen gleich. Während z. B. die mächtigen Salzstöcke von Wieliczka und Bochnia in Galizien, von Cardona in Spanien und von Nordwich in England, das Salz in großen trockenen zusammenhängenden Massen bieten und dieses dort durch praktische Bergarbeiter gewonnen wird, findet es sich bei uns im Salzkammergute eigentlich in dem Salzthongebirge eingesprengt. Es kann daher nur durch Auslaugung gewonnen werden. Zu dem Zwecke geschieht die oben erwähnte Procedur, und die dadurch gewonnene kalte Soole wird durch Röhren in große Behälter, „Sudpfannen", geleitet. Diese sind viereckige, $^1/_4$" dicke, 10—16 Ellen lange, 6—10 Ellen breite und $^3/_4$ Ellen tiefe Behälter von Eisenblech, welche auf klafterhohen Pfeilern ruhen. Jede Pfanne hat ihren besondern Dunst-

ableiter, „Schwadenfang", durch welchen die in Dämpfe verwandelten wässerigen Theile der Soole abziehen. Die Soole wird hier mittelst starker Feuerung, welche mit Ausnahme der größten Feiertage, durch das ganze Jahr Tag und Nacht unterhalten wird, gesotten. Um die Pfanne permanent voll zu erhalten, wird in bestimmten Zeitabschnitten frische Soole zugeführt.

An manchen Orten wird am Anfange des Aufsiedens, „Soggen", etwas Rindsblut zugesetzt um die Soole vollständig zu reinigen. Hierauf erst beginnt das eigentliche Salzsieden (Soggen). Indem nämlich die Flüssigkeit verdampft, schlägt sich das Salz in Krystallformen nieder und wird sodann mittelst langer Ziehschaufeln aus der Pfanne gehoben, „ausgepeert", in kegelförmige Körbe (Füderln) geschüttet, damit das Wasser und die leicht flüssigen Theile ablaufen, dann in den Trockenkammern, „Pötschen", getrocknet.

Wir wollen hier noch der Pultfeuerung Erwähnung thun, welche bei dem Salzsieden gewöhnlich in Anwendung kommt.

Es wird nämlich das $3^1/_2$' lange Holz nur an den beiden Enden wie auf ein Pult gelegt. Durch den Luftzug wird die Flamme, die hier nicht wie gewöhnlich aufwärts brennen kann, in den Feuerraum hinab und durch diesen unter die Pfanne gezogen, so daß man das brennende Holz auf der Oberfläche ohne Gefahr mit der Hand berühren kann.

Die Salzquelle.

Die oben angedeutete künstliche Bereitung der Soole ist aber im Grunde, wie jede Kunst, nur eine Nachahmung der Natur; denn was die Natur aus den dem Schooße der Erde entspringenden Salzquellen sprudeln läßt, ist nichts anderes als reines Wasser, welches bei seinem Durchgange durch Steinsalzlager mehr oder weniger Salz in sich aufgenommen.

Sie finden sich daher nur im Gebiete von Gebirgsformationen, in denen das Steinsalz vorherrscht. Eine solche Salzquelle ist die $^1/_2$ Stunde von Ischl an der Salzburger Straße entspringende Maria-Luisenquelle (S. Seite 48).

Das Sool-Dampfbad.

Die Verwendbarkeit der Soole beschränkt sich nicht blos auf die gewöhnlichen Bäder, sondern auch auf die Bereitung von Dampfbädern. Sie dehnt

daher ihren therapeutischen Wert auf die Heilerfordernisse jener Patienten aus, für welche der Gebrauch von Dampfbädern angezeigt ist. Daß aber von dieser Verwendbarkeit der Soole zu Dampfbädern so heilsamer Gebrauch gemacht wird, ist ein Vorzug, der Ischl selbst vor andern Soolbädern auszeichnet.

Ischl besitzt nämlich eine Dampfbadeanstalt, in welcher die Sooldämpfe aus Röhren, die mit den Sudpfannen in Verbindung stehen, eingelassen werden.

Daß diese Dämpfe Salztheilchen enthalten, ist selbstverständlich und wird nicht nur durch die Geruchs- und Geschmacksorgane wahrgenommen, sondern sie treten dem Auge sichtbarlich entgegen, wenn man zur Probe ein Stück Glas auch nur flüchtig von den Dämpfen anfeuchten läßt, es unter das Objectiv eines Mikroskops bringt, durch welches sodann am Glase die würfelförmigen Salzkrystalle sichtbar werden.

Der Wärmegrad des Dampfes ist durch die Lufttemperatur bedingt; er wird daher in jedem Monate, ja selbst an einem und demselben Tage in den verschiedenen Tageszeiten ein verschiedener sein.

Wenn das Thermometer im Schatten zeigt:	ist der höchste Grad des Dampfes nur
7° R.	33° R. Anfangs Mai, bei schlechtem Wetter.
14—16° R.	35° R. Ende Mai und Anfangs Juni.
16—18° R.	36—40° R. Ende Juni und Anfangs Juli.
18—22° R.	40—52° R. Bei anhaltend schönem Wetter in den Monaten Juli und August.

In Bezug auf die Tageszeiten ist zu erwähnen, daß gegen Mittag der Wärmegrad der Soolendämpfe ein höherer ist als des Morgens, und daß er Abends seinen höchsten Stand erreicht. Wir finden ihn der Morgens und Abends von 5½—7½ Uhr nur 28°—33°, von 8½—10½, oder von 11½—1 Uhr 33°—40°, ja nicht selten 45° hoch.

Man ersieht aus Vorstehendem, daß selbst der niedrigste Wärmegrad des Salzdampfes dem der gewöhnlichen Dampfbäder und somit dem Zwecke ihres Gebrauches entspricht.

Die chemischen Bestandtheile des Sooldampfes enthalten nicht nur die mechanisch während des Siedens mitgerissenen Salztheile, sondern auch Salzsäure, Chlor, Brom und Spuren von Hydrobromsäure.

Vorsichtsmaßregeln beim Gebrauch des Dampfbades.

(Die Sooldampfbäder sind zur Anwendung und zur Einathmung von $5^1/_2$—7 Uhr Morgens, von $8^1/_2$—10 Uhr Vormittags und von $11^1/_2$—1 Uhr Mittags eröffnet.)

Man gebrauche das Sooldampfbad in der Regel Morgens, und zwar entweder so lange man noch nüchtern ist (selbst vor dem Trinken der Molke oder der Mineralwässer), oder 2 Stunden später nachdem man ein leichtes Frühstück eingenommen hatte. Man vermeide es nach jeder Anstrengung oder moralischer Aufregung das Dampfbad zu nehmen. Um Athmungsbeschwerden vorzubeugen ist es rathsam, gleich beim Eintritte ins Dampfcabinet mit offenem Munde und tiefen Zügen den Dampf einzuathmen; ebenso ist es dringend zu empfehlen, daß der Badende eine horizontale Lage einnehme, den Brustkorb etwas hebe, sich hüte einzuschlafen, da Letzteres üble Folgen haben könnte. Uebrigens ist dem schon vorgebeugt durch die Beschäftigung des Badedieners mit dem Badenden, indem jener ihn bürstet, frottirt u. s. w. Die etwa nöthig werdende Erhöhung oder Verminderung der Temperatur wird vom Badediener in geeigneter Weise bewerkstelligt. Den durch den Dampf etwa entstehenden Congestionen wird durch kalte Umschläge auf dem Kopfe oder durch Applicirung einer kalten Douche, die ganz zweckmäßig im Dampfbad-Kabinet selbst angebracht ist, begegnet. Fühlt sich der Badende zu sehr von der Hitze belästigt, so nehme er ein Glas kaltes Wasser.

Sollte während des Gebrauchs des Dampfbades Schwindel, Beängstigung, Herzklopfen oder Brechreiz entstehen, so verlasse man sogleich dasselbe. Nach dem Gebrauch des Dampfbades soll der Betreffende, wenn eine lebhafte Transpiration für ihn angezeigt ist, auf einem Sopha, welches sich in dem am Dampfcabinet anstoßenden Zimmer befindet, in ein Tuch gehüllt, einige Zeit ruhen, oder, wenn das Transpiriren nicht nothwendig ist, kleide er sich sofort an, um sich bei schönem Wetter in freier Luft zu bewegen oder bei schlechtem nach Hause zu begeben, in welch' letzterem Falle es rathsam ist, sich warm zu kleiden und womöglich eines geschlossenen Tragsessels zu bedienen.

Indem wir diese allgemeine Vorschriften hier nicht unterdrücken zu sollen glaubten, müssen wir doch wiederholen, daß die genaue und bestimmte Anordnung in Bezug auf den Gebrauch der Dampfbäder überhaupt, wie in Bezug auf die Zahl derselben und die Zeitdauer eines jeden einzelnen, nur Sache des behandeln-

den Arztes ist, der, wie schon erwähnt, bei Benützung von Heilmitteln nicht umgangen werden soll, hier auch nicht umgangen werden kann, da die gewöhnlichen Soolbäder also auch die Sool-Dampfbäder ohne Anweisung des Arztes nicht verabfolgt werden dürfen.

Hilfsbäder.

Außer den Soolbädern, die diesem Badeorte seinen eigentlichen Character und unvergleichlichen Wert geben, besitzt Ischl noch Hilfsbäder, deren Zweck es ist, die Soolbäder theils zu ergänzen, theils zu modificiren. Solche sind: Schwefel-, Molke-, Schlamm-, Malz- und Wellenbäder.

Schwefelbäder.

In einem der Gänge der Salzminen Ischls, der den Namen Leopoldsstollen trägt, entspringt in der Tiefe von 250 Klaftern eine Schwefelquelle. Die Quelle liefert in 24 Stunden 100 Eimer Schwefelwasser. Die Temperatur des Wassers ist $10^1/_2{}^0$ R. Das Wasser ist klar und durchsichtig, riecht stark nach Schwefelwasserstoff und enthält nach der von Prof. Meißner gemachten Analyse in 100 Theilen der Flüssigkeit:

Chlornatrium , . . = . . .	5.17
Schwefelsaures Natron . . .	1.60
Kohlensaures Natron Spuren .	
Kohlensaurer Kalk	0.80
Kohlensaure Magnesia . . .	0.73
Schwefel	1.31
	9.61

Das Schwefelwasser wird nach Vorschrift des Arztes dem gewöhnlichen Bade oder dem Soolbade zugesetzt. Die intensive Heilwirksamkeit dieser Quelle verdient wol den Aufwand, daß von ihrem Ursprunge bis zur Badeanstalt eine Leitungsröhre angelegt werde. Wir dürfen bei der zunehmenden Vervollkommnung der Heilanstalten Ischls dieser Einrichtung mit Gewißheit entgegensehen. Zur Stunde jedoch muß das Schwefelwasser von der Quelle in die Badeanstalt mittelst Gefäße geleitet werden.

Diese Schwefelbäder sind in Bezug auf ihre Heilwirksamkeit von großer Wichtigkeit; denn in Folge des in großer Menge enthaltenen Chlornatriums und Schwefels, wirkt gleichzeitig die Heilkraft der Soole und des Schwefels. Wieder ein Vorzug, durch welchen sich Ischl vor vielen andern Bädern auszeichnet.

Molkenbäder.

Die Bereitung der Molke und ihre Wirkung werden wir später, wenn wir vom innern Gebrauch der Molke sprechen werden, angeben. Hier erwähnen wir blos, daß die Molke allein, auch zu Bädern verwendet oder da dieses außerordentlich kostspielig ist, den gewöhnlichen Bädern nur in gewissen Quantitäten beigemischt wird.

Die Menge, wie überhaupt den Gebrauch, wird der Arzt je nach dem Heilzwecke, den er beabsichtigt, bestimmen. Uebrigens wird die Molke nichtblos zu Heilzwecken benützt, sie hat auch einen kosmetischen Zweck indem sie zum Waschen verwendet, der Haut Weichheit, Geschmeidigkeit, Glätte und Elasticität verleiht. Zu diesem Behufe wird sie vielfach entweder rein, oder gemengt mit Süßwasser gebraucht.

Schlammbäder.

Auch dieser Heilfactor gereicht Ischl zum Vorzug. Wir finden daselbst eine doppelte Art von Schlammbädern. Erstens Schlamm- oder Moorbäder im engeren Sinne, und zweitens Mineralschlammbäder oder Mineralmoorbäder.

Der Schlamm im engeren Sinne

wird in der Nähe von Ahorn, 1/2 Stunde von Ischl, gewonnen. Seine Farbe ist braun; je nachdem er aus einem mehr oder minder tieferen Lager gehoben wird, ist er dunkler oder lichter. Dieser Moor entsteht durch Zersetzung und Verwesung vegetabilischer Stoffe in Folge unabläßiger Oxydation an der Luft.

Die Analyse des Schlammes hat nachstehende chemische Bestandtheile nachgewiesen:

Erdige im Wasser losliche Bestandtheile des Humus in Verbindung mit Ammoniak (Quellsäure)	3.0
Erdige im Wasser nicht lösliche Humuus Bestandtheile in Verbindung mit Ammoniak, Kalk, Eisenoxydul und Magnesia (Apokrensäure)	65.4
Harzige Bestandtheile	15.0
Pflanzlichr nicht zersetzte, mit erdigen Stoffen verbundene Bestandtheile	36.6
	120.0

Der Mineralschlamm oder Mineralmoor wird auch Bergschlamm oder Schwefelschlamm genannt. Wir finden denselben in der Nähe der bereits erwähnten Schwefelquelle, in einem Corridor des Ischler Salzberges. Dieser Schlamm ist grau von Farbe und die Analyse seiner chemischen Bestandtheile zeigt in 100 Theilen:

Schwefel	56.20
Kieselerde	26.88
Alaun	4.17
Kalk	3.09
Eisenoxydul	2.50
Erdharzige Bestandtheile . .	6.32
	99.16

Welche von den beiden Schlammarten zu den Bädern verwendet werden soll, sowie die Quantität und alle anderen Bestimmungen hängen vom Ermessen des Arztes ab.

Moorwasser.

In den Gruben, aus welchen der Schlamm gewonnen wird, sammelt sich ein Wasser an, welches in seiner stärkenden Eigenschaft dem Schlamme nicht nachsteht. Dieses wird nun ebenfalls zu Bädern verwendet. Auch gilt vom Moorwasser dasselbe, was wir soeben von den Schlammarten bewerkt haben.

Fichtennadelbäder.

Diese Bäder werden erst seit einem Jahrzehnte verordnet und bewähren ihre Heilkraft auf das Vorzüglichste. Als ob es Ischl an keinem wesentlichen Heilfactor fehlen sollte, bekränzte die Natur auch seine Gebirge mit diesem Immergrün. Aus den Fichtennadeln wird ein Extract gewonnen und dieser den Soolen- oder gewöhnlichen Bädern in einer vom Arzte bestimmten Quantität zugesetzt. Man gewinnt diesen Fichtennadel-Extract, indem man die jüngsten Sprößlinge sammt den Nadelblättern, welche kurz vorher von den Zweigen geschnitten wurden, möglichst verkleinert und zusammengedrückt in Süßwasser kocht. Die hierdurch gewonnene Flüssigkeit hat eine tiefbraune Farbe, einen etwas bitter zusammenziehenden Geschmack und einen aromatisch harzigen Geruch.

Die Bestandtheile derselben sind: Ameisensäure, flüchtiges Oel, Gerbstoff und harzige Substanzen. Daraus erklärt sich die wolthuende, nervenstärkende Wirkungen jener Bäder, denen das Fichtennadelextract beigemengt wird.

Douchebäder.

Alle Bade-Etablissements Ischls hat die Bade-Direction mit Douchen versehen Die mannigfachen Strahl- wie Regendouchen spielen in aufwärts- abwärts- wie in horizontal gehender Richtung.

Auf Anregung des Verfassers hat die Bade-Direction, an deren Spitze der Salinenphysikus Dr. Ritter v. Brenner, zu den vorhandenen Douchen noch einige hinzugefügt, deren Construction speciell für gewisse Frauenkrankheiten berechnet ist.

Will man die Wirkung der Douche beurtheilen, so muß man einzelne Momente besonders in Anschlag bringen. Man muß, so wie überall, auch hier den physikalischen Bedingungen, den mechanischen Einflüssen, der Dauer der Anwendnung u. s. w. Rechnung tragen. Der Erfolg, d. h. der Einfluß auf das specielle Organ, im Ganzen genommen, die Reaction, wird also abhängen von den mechanischen Bedingungen des Wasserstrahles d. h. von der Dicke und Stärke des Stromes; sie wird ferner abhängen von dem Grade der Temperatur der eingeführten Flüssigkeit abgesehen selbstverständlich von der medicamentösemischen Constitution derselben und endlich von der Dauer der Einwirkung.

Wellenbäder.

Unter Wellenbäder verstehen wir nicht eine eigene Art von Bädern, es können vielmehr alle bisher genannten Bäder mittelst einer Vorrichtung zu Wellenbädern werden. Eine der wirksamsten Eigenschaften der Seebäder besteht bekanntlich in ihrem Wellenschlage Um auch diesen Vorzug für unsere Bäder zu gewinnen, ist hier bei einigen Bade-Bassins ein Apparat angebracht, welcher diesen Wellenschlag erzeugt.

Kalte Bäder.

Wir haben unsere Leser bei der Einfahrt nach Ischl als von jener Brücke, unter welcher sich die Ischl mit der Traun verbindet, die Rede war, auf ein Gebäude aufmerksam gemacht, welches wir ihnen als die Schwimmschule bezeichneten. Diese Anstalt ist von 10—12 für Damen, die übrige Zeit für Herren offen. Eine aufgesteckte Fahne zeigt an, daß das Wasser die Temperatur von wenigstens 14° R. hat. Dr. Wirer, dem Ischl, als Curort, seine Entstehung ver-

dankt, verdankt auch diese, als Schwimmschule wie als kaltes Bad dienende Anstalt, die ihrige. Sie steht unter guter Leitung und bietet alles, was man von einer Schwimmschule fordern kann. Bei der zunehmenden Frequenz Ischls erweist sich jedoch die Errichtung einer zweiten Badeanstalt als ein nicht mehr lange abzuweisendes Bedürfniß. Wir möchten dieses Bad in spe schon im Voraus ausschließlich den Damen vindiciren, da die jetzige Badedirektion wenig Notiz von den Damen-Emancipationsbestrebungen unserer Zeit nehmend, den Herren das Vorrecht einer größeren Zahl von Stunden, die noch obendrein zum Kaltbaden die bequemeren sind, einräumt.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Ischl noch ein zweites kaltes Bad besitzt, nämlich jenes, in dem Flusse Ischl, welches zwar kein Schwimmbad ist und wegen seiner beschränkteu Ausdehnung nur als Surrogat betrachtet werden kann, aber nichtsdestoweniger gute Dienste leistet, und den Damen, namentlich den nicht schwimmenden, ein willkommenes Ersatzmittel ist, indem es die Annehmlichkeit eines frischen Wassers und lebhaften Wellenschlages bietet.

Die gymnastische Anstalt.

In Verbindung mit der Schwimmschule ist eine gymnastische Anstalt, welche, mit allen für das Turnen erforderlichen Einrichtungen versehen, von Herren wie von Damen vielfach benützt wird.

Die Gymnastik ist, wie die Erfahrung lehrt, am besten geeignet, bei Jedermann, besonders jedoch bei der Jugend, jene Kraft und Elasticität der Muskeln zu erzielen, welche zur Entwickelung eines gesunden Organismus unumgänglich notwendig ist. Die Gymnastik, die man gegenwärtig in jeder Schule, in jedem College übt, muß als ein wichtigerer Theil der Erziehung betrachtet werden, als das Reiten und Fechten.

Die Halle für gymnastische Uebungen ist (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) für Herren von 7—8, für Damen von 8—9 Uhr Morgens geöffnet.

Tarif

über die

Preise der Bäder, Schwimm- und Turnanstalt, Badewäsche und Molke.

Bäder.	fl.	kr.
Ein Vollbad mit Wasser	—	50
„ Wannenbad mit Wasser	—	35
„ „ zu Hause, im Markte	2	—
„ „ „ „ außer dem Markte . . .	2	60
Für Anwendung der Douche oder Regen . . .	—	25
„ „ des Wellenschlages	—	35
Ein Fußbad mit Soole	—	20
„ Eimer Soole . . . . . . zum Bade	—	24
„ „ Schwefelquelle . . . . . . „	—	40
„ „ Moor oder eisenhaltiges Wasser . . „	—	25
„ „ Molke . . . . „	3	20
„ „ Fichtennadelabsud . . . . . . „	—	80
„ „ Nußblätterabsud . . . . . . „	—	80
„ „ Eschenblätterabsud . . . . . . „	—	80
Ein Sool-Dampfbad	—	75
Sool-Dampf Einathmung	—	40
Fichtennadldampf do	—	50
Schwimm-Anstalt.		
Für Freischwimmer	—	20
Abonnement per Monat für Freischwimmer	3	15
Eine Lektion im Schwimm-Unterricht	—	50
Abonnement für vollständigen Schwimmunterricht . .	12	60
Ein Flußbad im Kabinet	—	20

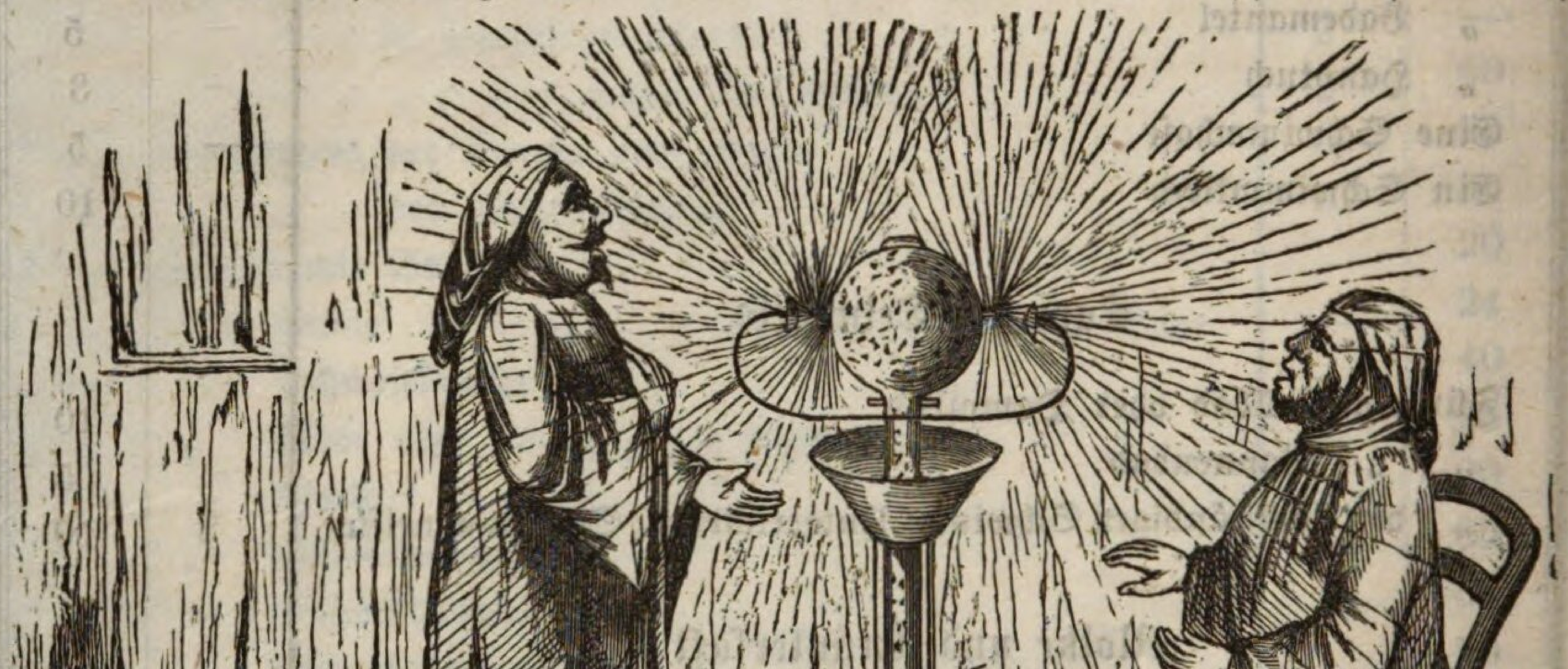
	fl.	kr.
Turn-Anstalt.		
Eine Lection	—	35
Abonnement per Monat	5	25
Diejenigen, welche in der Schwimm-Anstalt abonnirt sind, zahlen nur	3	5
Bade-Wäsche.		
Ein Leintuch	—	5
„ Bademantel	—	5
„ Handtuch	—	3
Eine Schwimmhose	—	5
Ein Schwimmkleid	—	10
Taxirtes Trinkgeld.		
Für ein Vollbad oder Dampfbad	–	10
„ „ Wannenbad	–	5
„ den vollständigen Schwimm-Unterricht dem Schwimmmeister	2	10
Molke und Kräutersaft.		
Kuh-Molke à Becher	–	8
Schaf- oder Ziegen-Molke à Becher	–	12
Kräutersaft die Unze	—	10

Nachdem wir unsere Leser mit den Heilmitteln Ischls bekannt gemacht, welche äußerlich angewendet werden, wollen wir nun zu denjenigen übergehen, die innerlich, sei es als Inhalation, sei es als Getränk gebraucht werden. Zur Einathmung werden verwendet: der Sooldampf, die kalte zerstäubte Soole und die Fichtennadeldämpfe; als Getränk: Maria-Louisenquelle, die Molke und die aus andern Curorten importirten Mineralwässer.

Inhalation der Sooldämpfe.

Nebst der Verwendung der Soole zu gewöhnlichen und zu Dampfbädern, also zum äußerlichen Gebrauche, eignet sich dieselbe auch zum innerlichen u. z. auf dem Wege der Einathmung. Diese Einathmung findet auf zweierlei Weise statt, je nachdem man die Soole im Zustande des Dampfes oder der Zerstäubung benützt.

Die Einathmung des Sooldampfes fand ehedem in den Sudhäusern selbst statt. Da die Patienten sich aber daselbst und in der Nähe der Sudpfannen von der hohen Temperatur belästigt fühlten, so wurden, um diese wie auch andere Uebelstände (daß z. B. Kleider, Kopf und Gesicht vollständig mit Salztheilen bedeckt wurden) zu vermeiden, in der Dampfbadeanstalt selbst



Inhalation der kalten zerstäubten Soole

zweckmäßige Vorrichtungen behufs der Einathmung gemacht. Diese Vorrichtungen befinden sich in einem zu gemeinschaftlichen Einathmungen von Sooldämpfen eingerichteten Locale. Der einzuathmende Dampf wird durch Schläuche eingelassen, an welche Mundröhren angesetzt werden. Jeder Patient versieht sich mit einem eigenen Mundrohre. Auf diese Weise wird der Soolendampf inhalirt.

Die Direktion hat, um allen thera peutischen Anforderungen zu genügen, über Anregung des Direktors der Curanstalten, des Salinenphysikus Herrn Dr. Ritter v. Brenner, in der Saison 1868 Apparate behufs Zerstäubung der kalten Soole in Ischl eingeführt.

Die durch den Boden des Locales führenden Röhren steigen unmittelbar in die Zerstäubungs-Candelabres, welche mit einem massiven, kugelförmigen Abschluß versehen sind. Diese Messingkugel hat 8 ungefähr liniengroße Oeffnungen. Diesen Oeffnungen gegenüber stehen Messingschwämmchen in einer Entfernung von 4—6″. Trit die verdünnte Soole vermittelst Druckes in die Messingkugel, so wird sie von der Maschine mit solcher Kraft durch die kleinen Oeffnungen getrieben, daß sie auf den gegenüber stehenden Metall schwämmchen in tausend und tausend feine Theilchen zerstäubt, welche die Luft des Locales mit der Soole sättigen. In dieser mit zerstäubter Soole impregnirten Atmosphäre bewegt sich der Patient und athmet gleichzeitig mit der Luft diesen feinen, kalten Soolstaub ein.

Die von dem Schwämmchen abfallenden Tropfen sammeln sich in dem am obern Drittheile des Candelabres befindlichen Becken und fließen durch ein Rohr wieder ab.

Inhalation der Fichtennadeldämpfe.

Jünger noch als der Gebrauch der Fichtennadelbäder ist der der Einathmung der Fichtennadeldämpfe zu hygienischen Zwecken. Die Inhalation geschieht in sehr bequemer Weise mittelst eines einfach construirten Apparates. In einem in der Mitte eines großen Zimmers, im Fußboden angebrachten überkuppelten und hermetisch geschlossenen Kessel aus Terracotta, werden durch unterirdische Feuerung Fichtennadeldämpfe entwickelt. Unter dem obern Rande des Kessels laufen 6 kurze Kupferröhrchen aus, deren Durchmesser 1—$1^1/_2$″ beträgt. Mittelst eines, in jedem dieser Röhrchen schraubenförmig angebrachten Hahnes kann der im Kessel befindliche Dampf, je nachdem man den Hahn mehr oder weniger zurückschraubt, ausgelassen oder abgesperrt werden.

In die obenerwähnten kurzen Auslaufs-röhrchen sind vermittelst Schrauben Kautschukschläuche eingefügt an deren obern Ende hölzerne oder beinerne Mundstücke aufgesteckt werden, von denen ebenfalls ein jeder Patient mit einem eigenen versehen ist. Auf diese Weise wird der durch Aufziehen des Hahnes in die Schläuche eindringende Fichtennadeldampf von dem vor dem Kessel sitzenden Patienten in bequemer Weise eingeathmet.

Zur Einathmung von Fichtennadel-Dämpfen ist die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags bestimmt.

Maria-Louisenquelle.

Diese entspringt, wie schon Seite 36 erwähnt wurde eine halbe Stunde von Ischl an der Salzburger Strasse. Es versteht sich, daß die Soole der natürlichen Salzquelle nicht so mit Salz saturirt ist, wie die künstlich bereitete, da diese, wie oben erwähnt, so lange in den Corridoren gelassen wird, bis sie die „Sudwürdigkeit" jenen Zustand nämlich erlangt hat, welcher für das Salzsieden in der Sudpfanne erforderlich ist.

Es wird daher die hiesige Maria-Louisenquelle weder zu Bädern, noch zur Salzbereitung, sondern ausschließlich zu innerlichem Gebrauche verwendet.

Ueber die medicinische Wirkung und die Anwendungsweise dieser Salzquelle hat sich der um Ischl so hochverdienten Dr. Ritter v. Brenner in meinem Journale „der Cursalon" (Saison 1868, Nr. 8) folgender Weise ausge-

„Dieses Mineralwasser ist vollkommen klar, wasserhell und rein, besitzt einen schwachen Salzgeruch und nicht unangenehmen salzigen Geschmack mit geringem laugenhaften Nachgeschmack.

Der vom Chemiker, Herrn Franz v. Erlach angestellten Analyse zu Folge sind in 1000 Theilen dieses Wassers enthalten:

Jodnatrium	0,027
Chlornatrium	10,204
Chlormagnesium	0,203
Schwefelsaure Talkerde . .	0,249
„ Bittererde . .	0,114
Schwefelsaures Natron . .	0,311
Kohlensaure Kalkerde . . .	0,295
Kohlensaure Bittererde . .	0,036
Kieselsäure und Eisenoxydul.	0,044
Humussubstanz	0,017
Chloramonium-Spuren	
Prozentverlust	0,098
Wasser	988,400

Arzneiliche Wirkungen:

„Dieses Mineralwasser wirkt gelinde auflösend, regt die Schleimhäute des Verdauungskanales sanft an, wodurch

die gesunkene Verdauung gehoben, Stockungen im Pfortader- und Lymphsystem zur Aufsaugung gebracht und Mischungsfehler der Säfte geheilt werden."

„Krankheiten, welche dem innerlichen Gebrauch dieses Mineralwassers weichen, sind:

Drüsenanschwellungen, besonders beginnender Kropf, Leiden der Magen- und Darmschleimhaut, welche mit Schwäche gepaart, specifischer Anregung bedürfen, z. B. Mangel an Eßlust, vorwaltende Schleimerzeugung, chronisches Erbrechen, bedingt durch Verdickung der Magenhäute, Wassererbrechen, verursacht durch krankhafte Affektion der Bauchspeicheldrüse, ferners zu geringe Gallabsonderung, Diarrhöe aus Schwäche, ob sie nun habituell, oder in Folge vorhergegangener Krankheiten sei; Wurmsucht, Wassersucht, chronische Brustleiden, z. B. Schleimasthma, langwieriger Catarrh, chronische Hautleiden. Vortreffliche Dienste leistet das in Rede stehende Heilwasser auch zur Beförderung der Reconvalescenz nach gastrischen, billiösen oder nervösen Fiebern, falls nach deren Aufhören die Zunge belegt bleibt, und die Eßlust nicht wiederkehren will."

„Dieses Mineralwasser welches sehr leicht und gut von Kindern und zarten Individuen vertragen wird, verdient die volle Beachtung der Aerzte. Es hält sich durch mehrere Monate gut in Flaschen, und ist daher zur Versendung besonders geeignet. —

Anwendungsweise:

„Man trinkt früh Morgens 1—3 oder 4—5 Unzen hältige Becher Maria-Louisenquelle. Bei chronischen Diarrhöen genügen kleinere Quantitäten. Bei Mangel an Appetit oder bei langsamer Verdauung nehme man nur einen Becher voll eine Stunde vor Tisch, wodurch die Verdauung sehr befördert wird, die Zunge sich bald reinigt und der Geschmack eine angenehme Empfindung der Reinheit erhält."

„Dieses Wasser erfordert seiner leichten Verdaulichkeit wegen keiner Körperbewegung, kann auch im Bette getrunken werden und ist daher ohne Anstand im Winter zu gebrauchen.

Die Molke.

Drei Hauptfactoren sind es, denen Ischl seinen ausgezeichneten Rang unter den Curorten verdankt: das Klima, Soolbäder und die Molke.

Unter Molke versteht man jene Flüssigkeit, die man durch künstlich herbeigeführte Scheidung des wässerigen Theiles der Milch von den käsigen und butterigen Bestandtheilen derselben gewinnt. Diese Flüssigkeit ist klar, von grünlich gelber Farbe und süßlichem Geschmack. Befreit von den käsigen und butterigen Bestandtheilen enthält die Molke nichtsdestoweniger den in der Milch enthaltenen Zuckerstoff, wie die darin befindlichen Salze, nämlich: Phosphorsauren Kalk, chlorsaures Kali, phosphorsaure Magnesia, phosphorsaures Eisenoxydul und Chlornatrium.

Die Molke wird in Ischl in dem eigens hiefür bestimmten, in der Nähe der Schwimmschule befindlichen Molkenhause bereitet. Die ärztliche Aufsicht, unter welcher die Bereitung steht und die Aufmerksamkeit und Angelegentlichkeit deren sich der Verwalter der Anstalten Herr Gschwandtner hierbei befleißiget, bieten die ausreichende Garantie für Frische, Reinlichkeit und Güte der Molke.

Auch in Bezug auf diesen wesentlichen Heilfactor zeichnet sich Ischl vor seinen Rivalen durch Mannigfaltigkeit aus, indem es sich nicht, wie andere Alpen-Curorte nur auf Eine Art von Molken beschränkt, sondern deren Drei bietet, nämlich: Schaf-, Ziegen- und Kuhmolke. Es ist durch diese in ihrer Qualität verschiedenen Molken der Vortheil geboten, daß der Arzt, je nach der Individualität des Heilsuchenden, eine schwächere oder stärkere Molke verordnen kann.

Die Güte der Molke hängt natürlicher Weise von der Güte der Milch ab, aus der sie bereitet wird. Da nun durch die Alpenweide die Milch hier eine vorzügliche ist, so ist es auch die daraus gewonnene Molke.

Die Alpenweide ist nicht, wie die gewöhnliche Hutweide, ein mehrere Stunden langes Verweilen des Viehes an dem Orte des Grasens, sondern ein durch Monate hindurch währendes Verbleiben desselben auf den hohen Bergen, wo es sich in frischer, stärkender Luft von den würzigen, saftigen Alpenkräutern nähret.

Im Mai nämlich wird damit begonnen, das Vieh auf die Alpe zu treiben, u. zw. die Kühe auf die niedere, das junge Rind, in der Sennersprache „Galtvieh" genannt, auf die höhere, die Schafe auf die höchste Alpe. Dort sind nun Hütten errichtet, Almhütten, die den Thieren Obdach vor den Unbilden der Witterung gewähren, und zugleich auch als Localitäten für die der Sennerwirthschaft dienen, die bekanntlich in der Erzeugung von Käse und Butter besteht.

Die bei der Molkencur zu beobachtende Diät ist je nach der Beschaffenheit des Kranken und der Krankheit verschieden.

Wir weichen auch hier von der in vielen Handbüchern üblichen Weise ab, eine stereotype Liste diätetischer Vorschriften aufzustellen, da man nie durch allgemeine Schablonen den je nach dem speciellen Falle sich richtenden Bestimmungen des rationellen Arztes vorgreifen soll.

Natürliche Mineralwässer.

Um auch dem Mineralwasser trinkenden Publicum die Möglichkeit zu verschaffen, bei dem Gebrauch der Sool- oder der sonstig ihnen vom Arzte ordinirten Bäder in Ischl, die empfohlene Quelle möglichst frisch zu erhalten, hat die Badeverwaltung Vorsorge getroffen, die gebräuchlichsten und vorzüglichsten fremden Mineralwässer stets in Bereitschaft zu haben, und die nicht vorräthigen auf Anordnung des Badearztes ganz frisch von den betreffenden Curorten aufs schnellste herbeizuschaffen.

Hygienische Hilfsmittel für die innere Behandlung.

Diese bilden den Schluß in der Aufzählung unserer Heilfactoren. Es bestehen dieselben aus dem Alpenkräutersaft, der Wirerquelle, Maximilianquelle, der sauern Milch und den Erdbeeren.

Der Alpenkräutersaft, wird aus folgenden Kräutern bereitet: Herba und radix Leontodi taraxaci — Menyanthes trifoliata — Veronica beccalunga und Sisymbrium nasturtium. Dieser täglich frisch bereitete Saft ist von grüner Farbe und bitterscharfem Geschmacke. Er wird vom Arzte wegen der blutreinigenden, den Appetit anregenden und die Verdauung befördernden Wirkung, je nach der Intensität des Leidens zu 1—6 Eßlöffel voll verordnet. Es wird derselbe noch vor dem Genuß der Molke oder des Mineralwassers genommen.

Die Wirerquelle bietet ein sehr gutes Trinkwasser. Daß sie gleichwohl den Namen des Gründers des Curortes trägt, verräth in welch' einem vorzüglichen Grade sie dem Zwecke eines Trinkwassers entspricht. Sie hat obendrein noch den Vorzug einer immer gleich bleibenden Temperatur von 6° R.

Von gleicher Eigenschaft ist auch das Wasser der Maximilianquelle.

Man gelangt zu ihr, wenn man, von der Wirerquelle an der Teufelsmühle vorbei, längs des rechten Ufers der Traun, am Brunnensteg, der gedeckten Brücke entgegengeht. Aus fünf Quellen wurde hier im J. 1868 das Wasser zu einer Hauptquelle geleitet. Diese wurde zur Erinnerung des unvergeßlichen Gönners und Wohlthäters Ischls, Kaiser Maximilian's, mit einem Gedenkstein aus Marmor, der den Namen des heldenmüthigen Kaisers in goldenen Lettern trägt, versehen, und am 1. Juni 1868 feierlich eingeweiht und Maximilianbrunnen genannt.

Die saure Milch.

Wird eine gute Milch einer Lufttemperatur von 20—25° R. durch längere Zeit ausgesetzt, so nimmt sie den Sauerstoff aus der Luft in sich auf und verliert hierbei einen größeren Theil ihrer Kohlensäure. Hierdurch entwickelt sich eine sogenannte Milchsäure, welche eine langsame Gerinnung der Milch herbeiführt.

Der Gebrauch der sauren Milch, die sich hier durch Reinheit und Schmackhaftigkeit auszeichnet, unterstützt in vielen Fällen die Heilprocedur; sie ist an allen in und um Ischl sich befindenden Erholungsorten in gleicher Güte zu finden.

Die Erdbeeren,

welche zur Erfrischung und Verdünnung des Blutes viel beitragen, gehören ebenfalls zu den Hilfsmitteln, die Ischl bietet; und auch in dieser Beziehung besitzt Ischl einen Vorzug doppelter Art. Nicht nur, daß die Erdbeeren sich hier durch ihre Größe und ihr außerordentliches Aroma auszeichnen, beschränkt sich ihr Vorkommen nicht, wie anderswo, nur auf kurze Zeit, sondern sie sind von Juni bis September immer frisch zu bekommen. Dieses findet seine einfache Erklärung darin, daß, wenn sie in den Waldungen der niederen Gebirgstheile nicht mehr vorkommen, sie in jenen der höhern erst, u. z. in gleich üppiger Fülle und Güte, erscheinen.

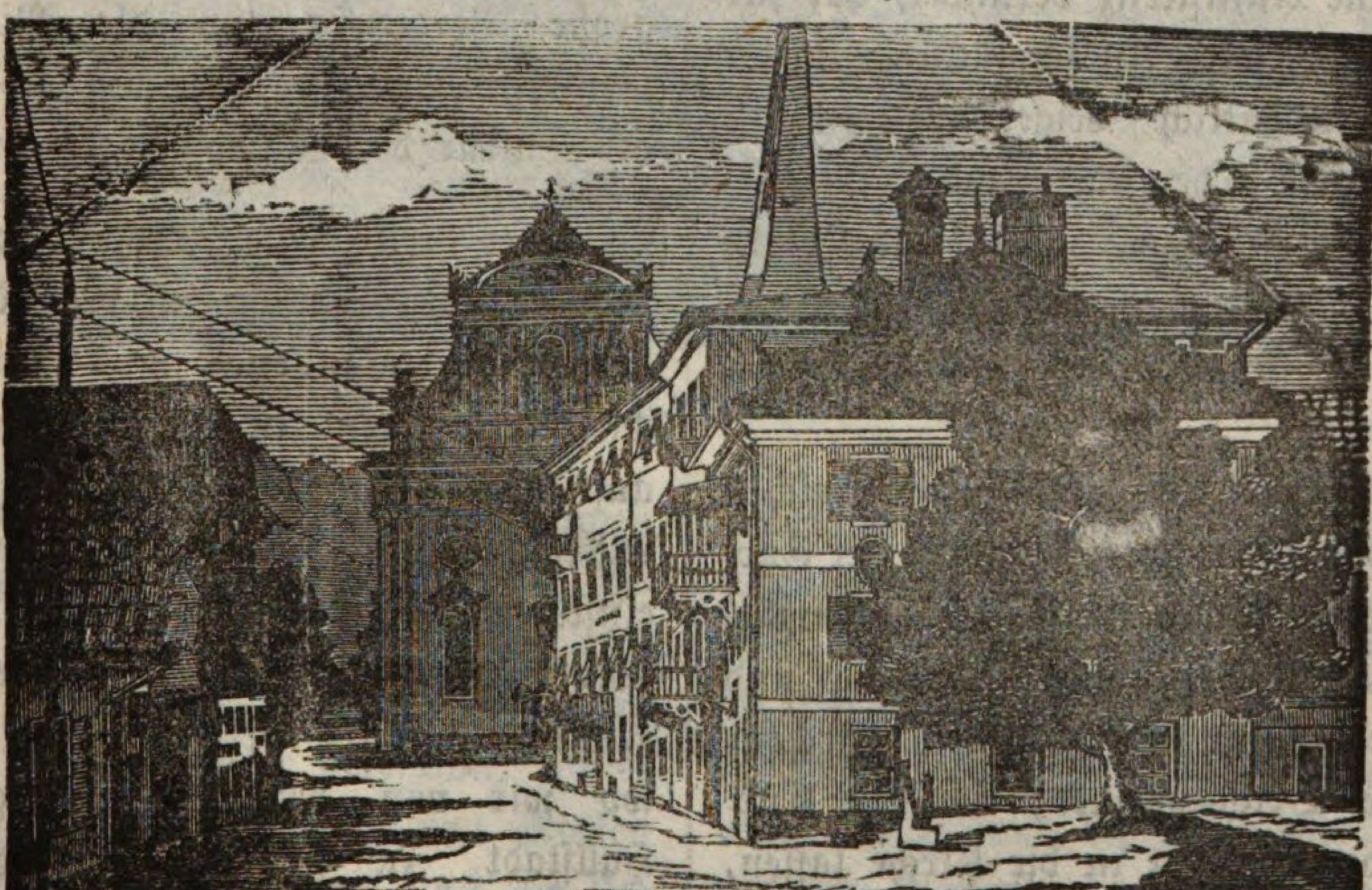
Wir erachteten es als unsere erste Aufgabe, die Besucher unseres Heilortes mit den Heilfactoren desselben bekannt zu machen; denn auf diese, als auf den eigentlichen Zweck ihrer Reise, nachdem sie letztere zurückgelegt und Unterkunft gefunden, richtet sich ihr Augenmerk. In der Absicht nun, ihnen eine fernere

allgemein topographische Kenntnißnahme Ischls, dessen Lage wir bereits Seite 8 gekennzeichnet, zu vermitteln, sollten wir wohl billig mit den Naturschönheiten dieses mitten in dem herrlichen Salzkammergute wie ein Juwel gefaßten Ortes selbst beginnen. Allein, wer Ischl jemals gesehen, wessen Auge aus den unvergleichlichen Reizen, die die Natur hier in schwelgerischer Fülle bietet, Entzückung gesogen, wessen Brust sich im Anblicke wechselvoller kaleidoskopartigen Schönheiten bezaubert, in Betrachtung ihrer Großartigkeit und Erhabenheit gehoben fühlte — der wird es begreifen, wenn ich es nicht wage, mit meiner schwachen Feder da zu schildern, wo selbst die vollendetste Kunst kein auch nur annäherndes Bild der Wirklichkeit zu bieten vermöchte. Wenn es von Neapel heißt: Veder Napoli e poi mori, so kann man von Ischl sagen: veder Ischl e poi — vivere." : . . . .
. . . .

Gebäude und Etablissements.

Für Fremde ist die Kenntniß der Gebäude und Etablissements jenes Curortes in welchem sie Aufenthalt nehmen von großem Interesse. Wir wollen sie daher in Nachstehendem mit denselben bekannt machen:

Von den Gebäuden fällt uns zuerst auf



die Pfarrkirche.

Die Geschichte dieser Kirche reicht weit zurück. Bereits in Urkunden des 13. Jahrh. wird von einer Pfarrkirche zu Ischl Erwähnung gethan, an welcher Kaiser Rudolf von Habsburg und Albert der Lahme durch Schenkungen ihre Frömmigkeit bekundeten. Bei der zunehmenden Bevölkerung reichten die Raumverhältnisse nicht mehr aus, und so wurde im Jahre 1769 auf der Stätte der niedergerissenen alten, kleinen Kirche eine neue geräumige erbaut, und zu Ehren des heil. Nicolaus eingeweiht. Diese ist die jetzt noch bestehende Pfarrkirche, deren Thurm jedoch noch ein Ueberrest der ehmaligen uralten Kirche ist. Der kaiserliche Hof, der, wo es fromme und edle Zwecke gilt, stets seine Munificenz bekundet, hat zur Erbauung, wie Ausschmückung dieser Kirche wesentlich beigetragen. Kaiserin Maria Theresia spendete 30,000 Gulden zum Baue. Seine kaiserliche Hohheit, Herr Erzherzog Franz Carl, votirte in jüngster Zeit prachtvolle Altarbilder.

Während der Badesaison reichen wegen des zahlreichen Besuches der Curgäste, begreiflicher Weise, die gegenwärtigen Räume der Kirche nicht aus und man sieht daher fast an jedem Kirchentage die Ortsbewohner, die den Curgästen den Vortritt in die Kirche lassen, in langer Reihe vor dem großen Thor derselben auf freier Gasse ihre Andacht ausüben.

Auch in neuester Zeit wurde die Kirche renovirt. Die Fahnen an beiden Seiten des Presbyteriums, die die Blicke der Besucher auf sich ziehen, sind nicht nur eine Zierde der Kirche, sondern auch der Gemeinde, da dieselben als Banner eben so vieler Vereine auch von dem strebsamen Gemeinsinne und der Eintracht der Gemeinde zeugen. Alles dieses aber ist nur ein Beweis, wie viel ein Priester vermag, wenn er, wie der selige Pfarrer, Ferdinand Auböck, Priester in des Wortes wahrhafter Bedeutung ist. Auböck machte sich nicht nur hochverdient um Kirche und kirchlichen Sinn, sondern er hat sich auch große Verdienste um die Milderung menschlichen Elends, wie um die Hebung der Cultur der Einwohner erworben.

Der breite, eine Inschrift tragende, dem Besucher, außen an der Nordseite der Kirche auffallende 3′ 7″ hohe, 2′ 4″ breite Stein ist ein Denkstein, der auf mehr denn $1^1/_2$ Jahrtausend zurückreicht und Zeugniß gibt von der einstigen Anwesenheit der Römer. Wir kommen übrigens auf diesen interessanten Punkt weiter unten zurück, wo wir von den Ausgrabungen bei Hallstadt zu sprechen die Gelegenheit haben werden. Nur wollen wir

die Inschrift des Denksteines ablesen, die da lautet:

Romanus Materni Foivsosi Eromnae Arceno Niaevcon An. LXXX. B. M., was nach der Deutung des Archäoologen Steiner lautet:

„Romanus Materni filius vivus sibi et Romanae Arcenoniae conjug defunctae. anno LXXX Beatae memoriae — zu deutsch: Romanus, Sohn des Maternus, hat bei Lebzeiten sich und seiner verstorbenen Gattin, der Römerin Arcenonia, sel. Andenkens, diesen Denkstein im Jahre LXXX gesetzt.

Hinter der Kirche befindet sich:



Der Cursalon.

Wir bezeichnen mit diesem Namen das eigentlich Trinkhalle genannte Gebäude; denn denkt sich der Leser diese beiden Begriffe nicht ganz einander deckend, sondern unter Cursalon, außer einer Anstalt zum Trinken von Molken und Mineralwässern, auch noch die Urbedeutung eines Rendez-vous für die Curgäste zur Conversation und zum fröhlich-geselligen Verkehre, so ist das eben der Grund, warum wir Trinkhalle in Cursalon übersetzen, da die Räume dieses geschmackvollen, in leichtem Style erbauten Salons in der That diese erweiterte Bezeichnung rechtfertigen.

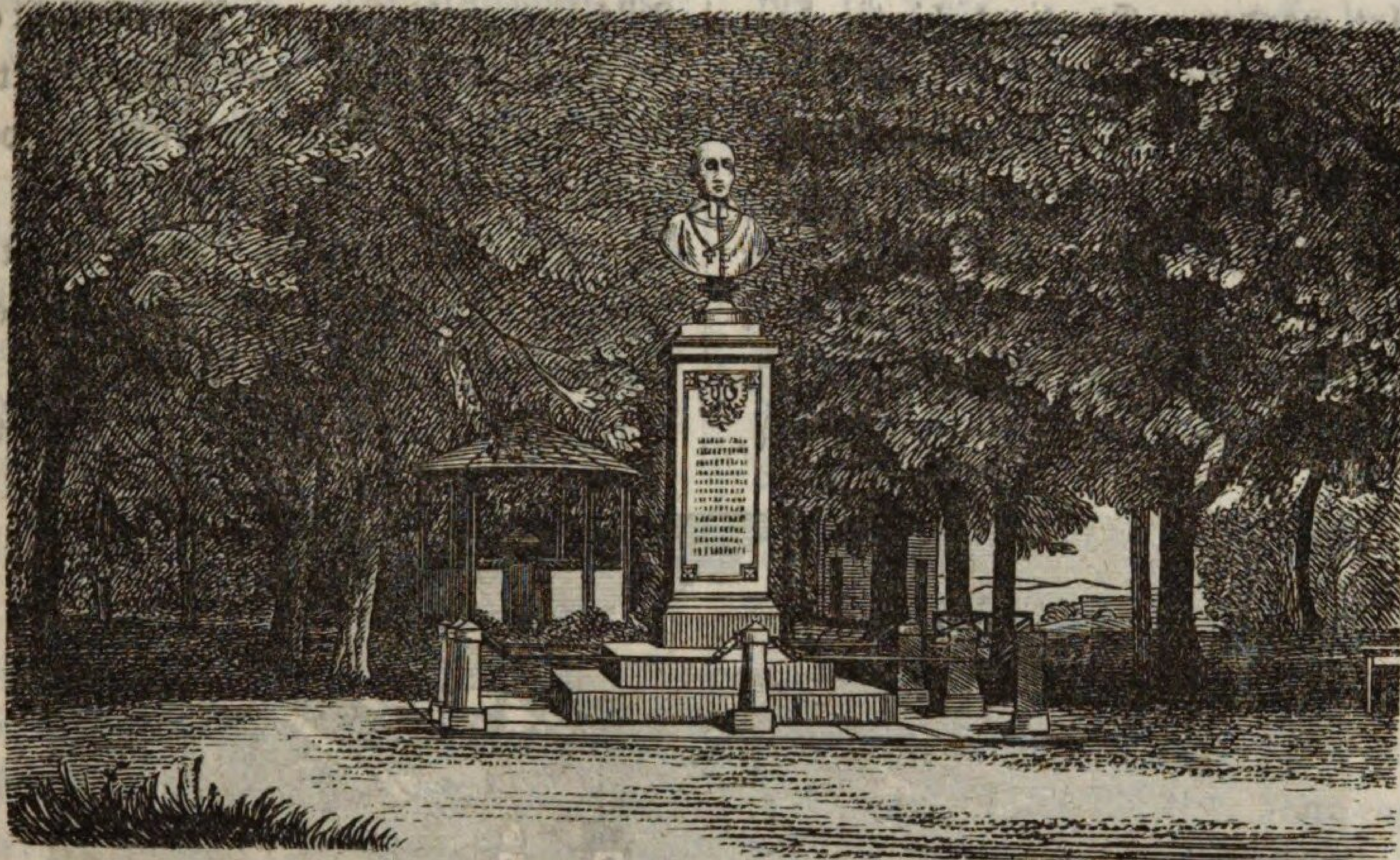
Um den Einfluß, den ein trübes

Wetter auf das Gemüth zu machen droht, zu verscheuchen, spielt an regnerischen Tagen die Badekapelle von 6—8 Uhr Früh in der unmittelbaren Nähe des Cursalons. Doch müssen wir gestehen, daß die mächtigen Tonwellen von dem fröhlich wogenden Geräusche der auf- und abgehenden und lebhaft conversirenden Curgäste fast bis zur Unhörbarkeit verschlungen werden, und vielleicht nicht ganz ohne Berechtigung; denn das Praerogative der Musik, daß sie die kosmopolitische Sprache ist, wird ihr von der Conversation, wie sie in unserem Cursalon herrscht, streitig gemacht. Wenn an solchen Tagen, wo die Molke und Mineralwasser trinkenden Curgäste von einem regnerischen Wetter in den Cursalon gewiesen werden, wenn bei den Musikklängen und dem wogenden Geräusche der Conversation in diesem Saale noch etwas unterscheidend gehört wird, so sind es eben die Sprachen aller Nationen. Erhöhet wird der angenehm erregende Eindruck, den dieses wogende Geräusch und Menschengewühl auf jeden Einzelnen macht, durch den Reichthum eines ebenso geschmack- wie prachtvollen Luxus, der auch noch dadurch potenzirt wird, daß er sich nicht nur auf dem Gebiete der französischen Mode bewegt, jener nämlich, der sich die „europäische" Welt unterwirft, sondern auch in den malerisch bunten und reichen Trachten jener Nationalitäten, die sich noch urwüchsiges Selbstgefühl bewahrten, um auch in der äußeren Erscheinung ihre Selbstständigkeit nicht zu verleugnen.

In dem Cursalon werden täglich von $5^1/_2$—10 Uhr Vormittags Kuh-, Schaf- und Ziegenmolken, sowie Kräutersaft verabfolgt. Von $5^1/_2$ Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends sind nur Ischler-, Maria-Louisen- und Schwefelquelle, ferner Mineralwässer des In- und Auslandes zu bekommen.

In der Nähe des Cursalon befindet sich der Rudolfsgarten, in welchem das Molke und Mineralwasser trinkende Publicum bei schönem Wetter in den Morgenstunden und während des Curgebrauches bei klingendem Spiele des Bade-Orchesters promenirt. Das in der Mitte des Rudolfsgarten befindliche Monument hat Erzbischof Baron Sommerau Beck zum Andenken des sel. Erzherzoges Rudolf, Cardinal-Erzbischofs von Olmütz, welcher ein großer Gönner Ischls war, im J. 1839 errichtet.

Dieser Garten ist nicht nur des Morgens, sondern zu jeder Stunde des Tages den Besuchern geöffnet. Er wird daher sowol zur Morgenpromenade während des Curgebrauches, als auch zum fröhlichen Tummelplatze der Kinder benützt.



Rudolfsgarten.

Bäder.

Ischl besitzt drei Badeanstalten: das Wirer-, Rudolfs- und Gisellabad. Wannenbäder speciell sind nur im Gisellabad; denn die andern Bade-Etablissements haben keine Wannen, sondern 4—5′ tiefe sehr bequeme Bassins, in welche man auf Stufen hinabsteigen, und das Bad entweder auf den Stufen sitzend, oder auf dem Boden stehend nehmen kann. Einige dieser Bassins sind aus Holz, einige aus Marmor.

Das Wirerbad grenzt unmittelbar an den Cursalon. Ein gedeckter Säulengang umgibt dasselbe Vom Cursalon gelangt man rechts zu den Bädern der Damen, links zu denen der Herren. An der Vorderseite dieses Etablissements ist folgende Inschrift angebracht: „In sale et sole omnia consistunt.“

Licht und Salz verleihen
Allem Sein Gedeihen.

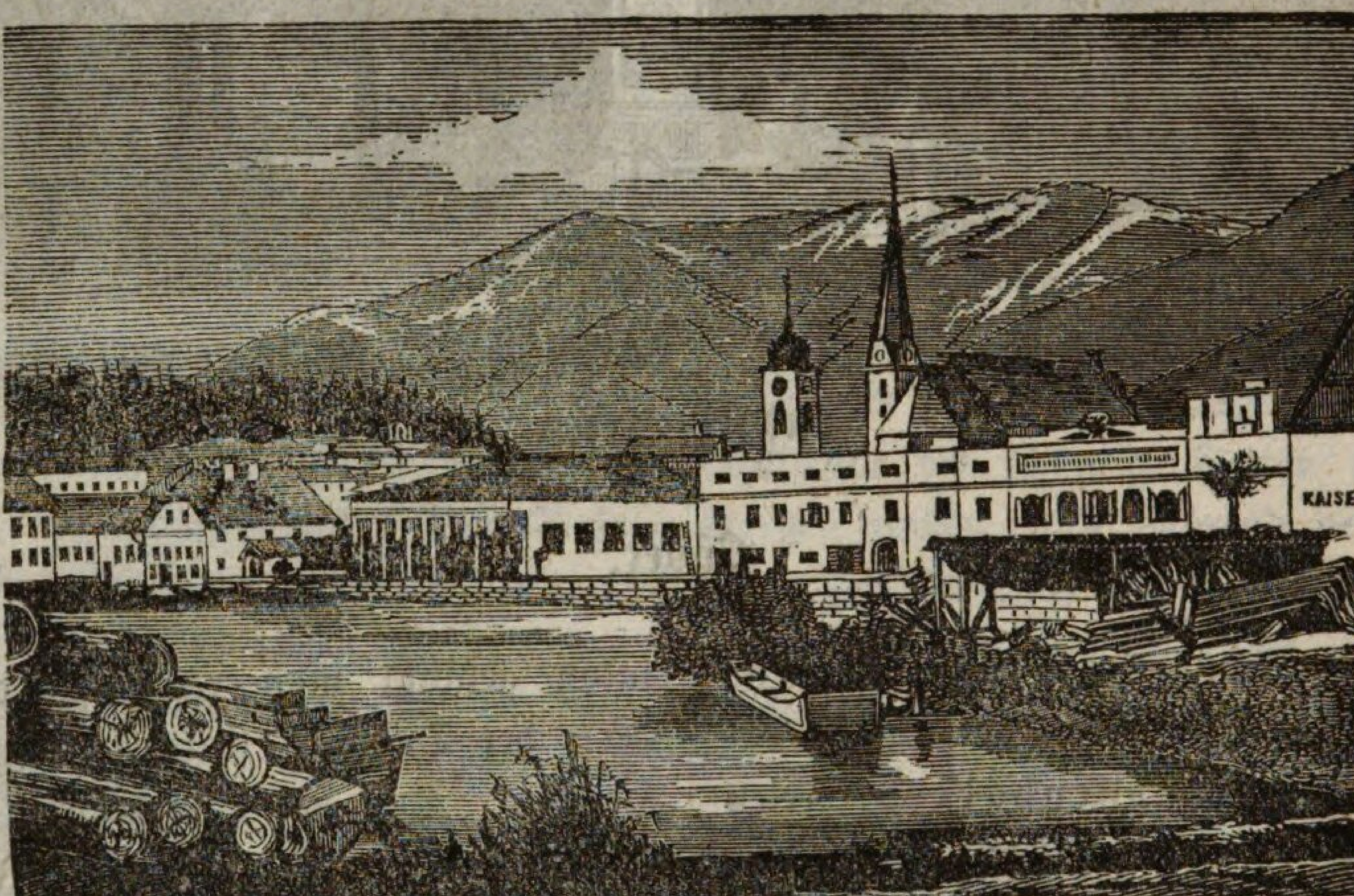
Das Rudolfsbad befindet sich am Ausgange des Rudolfsgartens. In dieser Anstalt werden außer den Soolen-, Fichten- und Schwefelbädern auch Moorbäder verabfolgt.

Das Gisellabad ist erst jüngst

renovirt worden. Es liegt hinter dem Wirerbade, in der Nähe des Casino.

In den Localitäten des Wirer-, Rudolf- und Gisellabades werden täglich von $5^1/_2$ Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends Bäder von Süßwasser allein, oder mit Zusatz von Soole, von Schwefelwasser, Moorwasser, Bademolke, Fichtennadeln-, Nußblättern-, Eschenblättern- und Malzextract ferner Douchen- und Wellenbäder verabfolgt.

In sämmtlichen Bade-Anstalten herrscht Reinlichkeit und Exactitude der Bedienung, wofür der Bademeister Herr Gschwandtner alles Lob verdient.



Das Casino

liegt hinter dem Cursalon und Wirerbade, am linken Traunufer. Von seinen zwei großen Sälen ist der eine für die Gesellschaft der Herren bestimmt, der andere für die der Damen und derjenigen Herren welche durch Verzichtleistung auf das Tabackrauchen sich das Vergnügen erkaufen, hier an der Gesellschaft der Damen Theil nehmen zu dürfen.

Wir finden im Casino politische, belletristische und Fachzeitungen verschiedener Sprachen und Curlisten aus den bedeutenden Curorten Europa's. Im Herrensalon ist Gelegenheit geboten sich durch Billard- Karten- urd Schachspiel zu zerstreuen; der Damensalon dehnt seine Bestimmung außer der Conversation auch noch auf Tanz und musikalische

Productionen aus. Tanzkränzchen finden daselbst jeden Dienstag statt.

Das Casino wird von den Curgästen sehr gerne besucht. Die Mitglieder haben das Recht, Fremde, die sich nur einige Tage hier aufhalten, einzuführen. Diejenigen, welche Mitglieder werden wollen, zahlen

für einen Monat . . . fl. 2. 50.
für 14 Tage . . . . . fl 1. 50.
für 1 Woche . . . . . „ 1. —
für die ganze Saison . „ 6. —

Damen haben freien Eintritt.

Auf der der Traun zugewendeten Front des Casino befindet sich anstoßend an die Salons eine Veranda, von welcher aus sich ein schönes Panorama dem Auge darbietet.

Das Salzsudwerk.

Links von der eben erwähnten Veranda führen einige Stufen auf die Kolowrat-Esplanade, auf welcher sich in nächster Nähe des Casinos das k. k. Salzsudwerk befindet.

Die Bewilligung zur Besichtigung der Salzbereitung kann zu jeder Zeit in der im Werkgebäude befindlichen Kanzlei eingeholt werden. Unsere Curgäste dürften wol von dieser Bewilligung Gebrauch machen, um den ebenso lehrreichen, als interessanten Vorgang der Salzbereitung, von der wir bereits gesprochen, aus der eigenen Anschauung kennen zu lernen.

Das Salz-Dampfbad.

Tritt man aus dem Salzsudwerk, so erblickt man in geringer Entfernung links ein stockhohes Gebäude, das k. k. Salinen-Dampfbad. Dasselbe ist ein Anbau eines zweiten „Tyroler-Werk" genannten Sudhauses. Das Bad umfaßt zwei Abtheilungen, die eine für Herren, die andere für Damen.

Außer den Dampfbädern befinden sich hier auch Cabinette zu Inhalationen der bereits oben erwähnten Sool- und Fichtennadel-Dämpfe.

Auch hier herrscht, wie in den andern Bade-Etalissements, ausgesuchte Reinlichkeit.

Die Pfarrgasse.

Wendet man sich vom Salinen-Dampfbade, rechts umbiegend, zum Ferdinandsplatze, so gelangt man, die Kirche und das Pfarrhaus rechts, den Cursalon links hinter sich lassend, in die belebteste Gasse Ischls, in die Pfarrgasse. Die Wohnungen daselbst sind sowol wegen ihrer Lage im Mittelpuncte des Ortes und der Nähe aller Curmittel und Gesellschaftsplätze, als auch wegen ihrer

Reinlichkeit und comfortablen Einrichtung sehr gesucht. In dieser Gasse ist für Luxusgegenstände aller Art gesorgt. Gleich am Eingange der Gasse links ladet die Delicatessen-Handlung des Herrn Exinger alle Freunde der Gaumen-Freuden ein. In demselben Hause ist auch für geistige Nahrung durch die Leihbibliothek des Herrn Pfifferling gesorgt, welche die interessantesten belletristischen Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur enthält. In der Mitte dieser Häuserreihe liegt das Hotel Victoria, am Ende derselben das Hotel Elisabeth, welche beide unsern Lesern aus der frühern Beschreibung, Seite 10, bekannt sind. Die vielen Kaufläden dieser Gasse liefern allen Kauflustigen das Schönste und Modernste.

Rechts in der Gasse sehen wir vorerst die Galanteriewaarenhandlung des Herrn Rauch aus Wien. Einige Schritte weiter ziehen, im Schaukasten eines Bücherladens, die neuesten Geisteserzeugnisse der Literatur und Musik unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir stehen vor der Mänhardt'ischen Kunst- und Buchhandlung, in welcher man Bücher und Musikalien auch leihweise erhält. Eine solche Buchhandlung ist für Ischl, welches Curgäste aus allen Theilen der civilisirten Welt in sich vereinigt, in der That unumgänglich nothwendig.

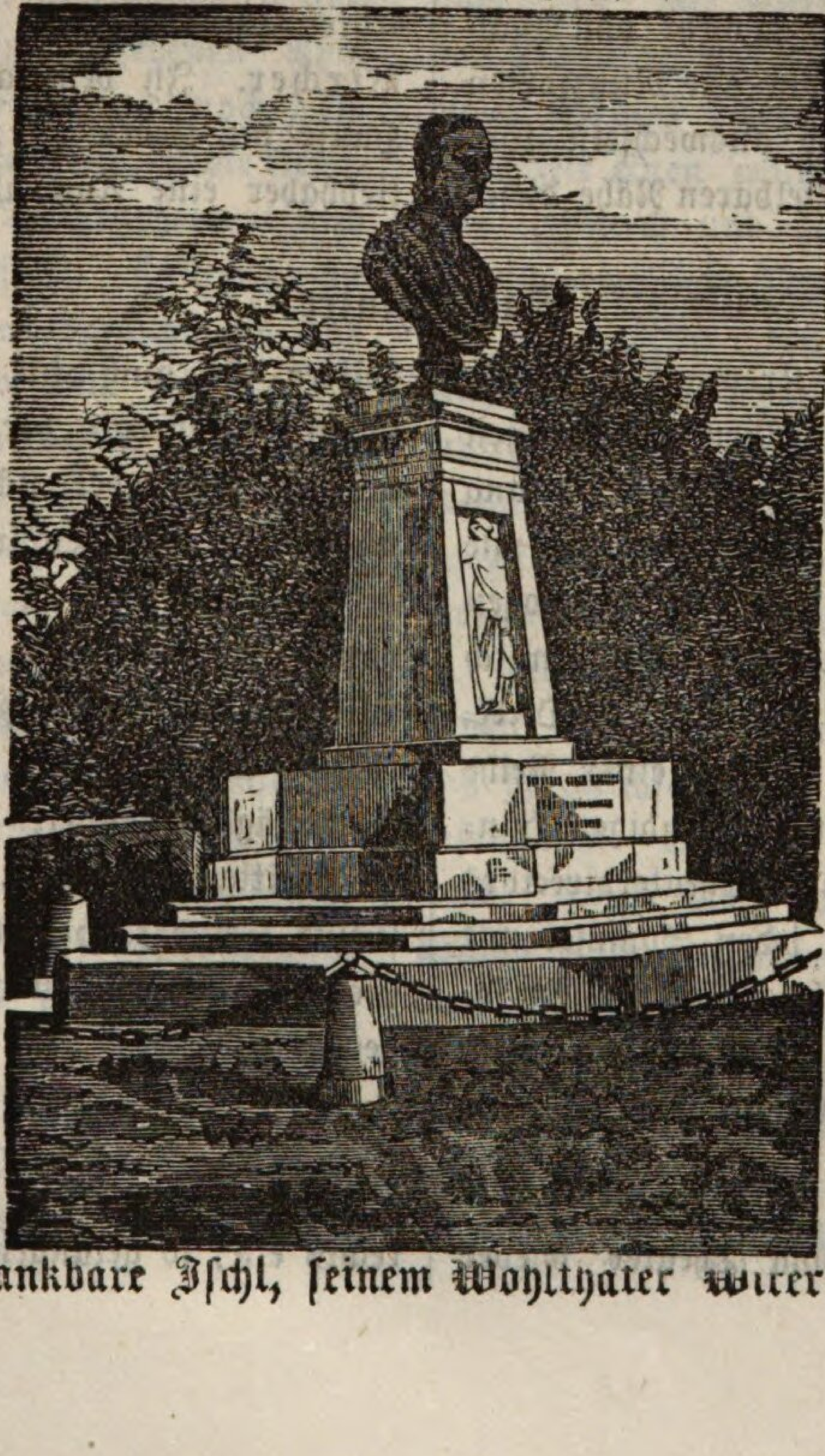
Neben dieser Buchhandlung fällt uns ein anderes Etablissement auf, es ist das die Conditorei Zauner. Die Größe und Eleganz der Localität, die Mannigfaltigkeit der exquisiten Conditorien, machen diese Conditorei zu einem Stelldichein der fashionablen Welt.

Neben der Conditorei Zauner befindet sich die Gold- und Silberwaarenhandlung zum Erzherzog Ludwig Victor. Geschmack und Reichhaltigkeit der Gegenstände fesseln den Blick des Vorübergehenden bei diesem Etablissement, dessen Chef Herr H. Pollak, als Juwelier den Besuchern Ischls schon seit vielen Jahren bekannt ist. Einige Schritte weiter, aber an derselben Seite, sehen wir die glänzende Auslage von geschmackvollen Gold- und Silberwaaren der Handlung des Herrn Rutzki. Im Eckhause der Pfarrgasse, vis à vis dem Hotel Elisabeth überrascht uns der Schaukasten einer Galanterie-Waarenhandlung. Niederlagen derart bieten schon an und für sich eine Mannigfaltigkeit von Verkaufsgegenständen, zu denen die verschiedensten Branchen der Industrie ihr Contingent liefern. Die hier befindliche Niederlage des Herrn Rodeck bietet eine vollständige Industrie-Ausstellung. Wer die Galantriewaaren-Großhandlung des Herrn Rodeck in Wien kennt, die selbst in dieser an großen und schönen Waarenlagern so überreichen Residenz zu den

glänzendsten Etablissements ihrer Art gehört, wird sich über das reiche und geschmackvolle Sortiment seiner hiesigen Handlung nicht wundern.

Wirerstrasse.

Biegen wir, indem wir die Pfarrgasse entlang gegangen, um die Ecke rechts, so sind wir in der Wirerstrasse. Diese passirend haben wir rechts eine Häuserreihe, aus welcher das Salinen-Amtsgebäude, an welches das Bezirksgerichts-Gebäude stößt, hervorragt, links einen großen Garten, den Wirer-Garten, der wie die Gasse selber, den Namen Wirer's, des unvergeßlichen Gründers des Curortes Ischl trägt. In diesem Garten sehen wir gegenüber dem Salinenamts-Gebäude ein Monument; es ist dies das Wirer-Monument, welches die Gemeinde noch bei Wirers Lebzeiten stellte. Die Inschrift des Monumentes lautet:



„Das dankbare Ischl, seinem Wohlthater Wirer 1839."

Am Ende der Wirerstrasse, abermals um die rechte Ecke biegend, kommen wir in die Kreutzgasse. Hier finden sich die bereits erwähnten Hotels: Kreutz und Stern; ferner viele Kaufläden der mannigfachsten Waarensorten, so: Die reichhaltige Mode- u. Schnittwaarenhandlung des Herrn Heuschober, die reichsortirte Mode-Specerei- und Schnittwaarenhandlung des Herrn Gottwald, welche letztere für die aus dem Ausland kommenden Gäste um so mehr von Wichtigkeit ist, als diese hier alle Münzsorten nach dem Tagescurse auswechseln können. In der unmittelbaren Nähe dieser Handlung befindet sich jene des Herrn Knotz aus Wien, welche an Wäsche und Herrn-Modeartikeln alles bietet, was zur Toilette zählt. Ferner sehen wir in dieser Gasse die Glashandlung des Herrn Brucker, welche durch ihre an Form und Farbenschönheit ausgezeichneten Waaren, der ersten ihrer Art angereihet werden darf. Schnitzgegenstände findet man in reicher Auswahl bei Stiaßny, ein großes Lager von Uhren und optischen Gegenständen bei Pircher. In dem auffallend schönen Hause des Herrn Leiter finden Jagdliebhaber eine Auswahl von Gewehren.

Das Theater

befindet sich Eck der Kreuzgasse. Schon die Säulen vor demselben lassen einen Musentempel erkennen. Der Umfang der Bühne und der Zuschauerraum, wie auch die Situirung und Zahl der Logen und der Sitze, sind für ein ziemlich großes Publikum berechnet. Die Direction des Theaters ist seit einer Reihe von Jahren in den fachkundigen Händen des Herrn Kotzki, Theaterdirectors von Salzburg, der jeden Sommer mit einem, tüchtige Kräfte zählenden Personale von Salzburg nach Ischl übersiedelt. Auf dieser Bühne wird sowol die heitere als auch die ernste Muse gepflegt. Während der hohen Sommermonate, wo Jeder sich gerne in freier und frischer Abendluft bewegt, sind in der Regel nur an Sonn- und Feiertagen Vorstellungen; bei ungünstigem Wetter jedoch auch an Wochentagen. Von Mitte August bis Ende September wird täglich gespielt. Hier wollen wir gleichzeitig erwähnen, daß diesem Institute Seine k. Hoheit Erzherzog Franz Carl ein Mäcen in vollster Bedeutung des Wortes ist.

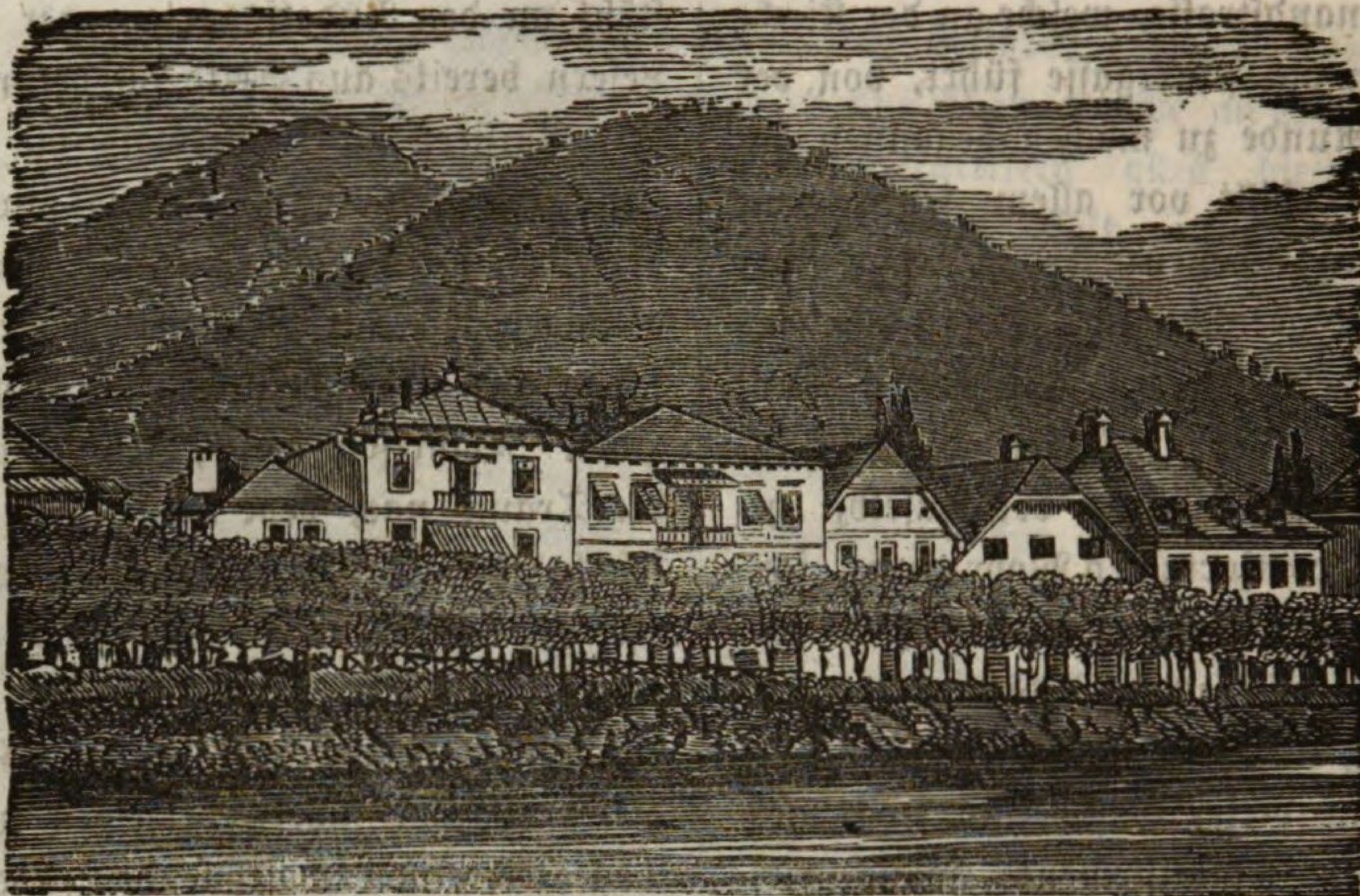
Kaiser-Ferdinandstrasse.

Biegen wir vom Theater wieder rechts ein, so gelangen wir in die Kai-

ser-Ferdinandstrasse, welche an der Kirche vorbei in die Pfarrgasse führt, von der wir die Runde zu machen begonnen haben. Hier fällt vor allem jenes neue Haus auf, dessen Front nach der Kreuzgasse gerichtet ist. Es ist dies das Haus des Apothekers, des Herrn Krupitz jun. Wir erwähnen dieses Hauses nicht sowol wegen der daselbst befindlichen comfortablen Wohnungen, sondern hauptsächlich wegen der vorzüglichen, mit allen Medicamenten und kosmetischen Mitteln versehenen Apotheke. In dieser Gasse sind noch mehrere wichtige Etablissements, so die Brief- und Fahrpost, das Telegraphenamt und eine Sesselträger-Anstalt. Anstoßend an das Post-Telegraphen-Gebäude ist das Hôtel Post, von welchem wir bereits Seite 9 gesprochen haben; gegenüber von diesem liegt das sehr besuchte Cafè Ramsauer, welches seine Frequenz sowol der günstigen Lage in der Nähe der gedachten Etablissements und des Rudolfsgartens, als auch dem Umstande verdankt, daß dort allen an ein Café gestellten Anforderungen entsprochen wird.

Neben dem Café Ramsauer begegnen wir abermals einer Kunsthandlung, die viel des Schönen und Mannigfaltigen bietet. Es ist dies die Handlung des Herrn Frauenlob, die älteste dieser Art in Ischl. Das Haus, in welchem diese Kunsthandlung sich befindet, stößt an den Rudolfsgarten, der unsern Lesern bereits aus Seite 56 bekannt ist.

Passiren wir abermals die Pfarrgasse und halten uns diesmal am Ende derselben beim Hotel Elisabeth links, so gelangen wir zur Esplanade. Am Anfange derselben befindet sich rechts das Hotel „Bayrische Hof", links die über die Traun nach dem jenseitigen Thale Ischls (Gries) führende mit einer Wetterfahne versehene Brücke. Die Esplanade, ist mit einer doppelten Reihe von Eschen besetzt. Die üppigen Kronen dieser Bäume sichern derselben zu jeder Tageszeit einen wolthuenden Schatten. Die hiedurch und durch die Nähe der Traun gemäßigte Temperatur, die Lage in der Mitte des Curortes, die Nähe reizender Spaziergänge und anmutiger Villen, für deren Zugänge die Esplanade den Knotenpunkt bildet, machen sie zu der beliebtesten und besuchtesten Promenade. Die hierdurch herbeigeführte Frequenz gibt ihr wieder einen neuen und ganz wesentlichen Reiz, so daß sie gleichsam zum Rendez-vous der gesammten Curwelt Ischls erhoben wird. Denkt man sich hierzu noch die Klänge einer trefflichen Badekapelle, die ihren Einfluß auf die froh erregte Menge all' der hier so lebhaft conversirenden Cur- und Fluggäste ausübt, die exquisiteste Eleganz der an Modernität und Geschmack sich überbietenden Damentoi-



Die Esplanade.

letten, das schöne, bunte Allerlei so verschiedener pikrotesker Trachten, das freudige Begegnen Bekannter, das interessante Anknüpfen neuer Bekanntschaften — so hat man ein Bild von jenem eigenthümlichen und genußvollen Bade- und Gesellschaftsleben, welches dem Schauplatze desselben, unserer Esplanade, den weithin bekannten Ruf eingetragen hat.

Die eigentliche Promenadezeit in der Esplanade ist gewöhnlich gegen 6 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen jedoch findet regelmäßig zur Mittagsstunde eine Galapromenade statt.

Dieser Esplanade gab der oftgenannte berühmte Wirer den Namen Sofien-Esplanade, in dankbarer Erkenntlichkeit für die zahlreichen Wohlthaten deren sich Ischl von den k. Hoheiten, den durchlauchtigsten Eltern unseres erhabenen Monarchen zu erfreuen hatte. Er errichtete im Jahre 1839 in der Mitte der Esplanade ein marmornes Monument in der eigentlichen Form eines Piedestals, welches als Inschrift das Chronogramm trägt: SophIae noMen DeCVs VIae aVspICIo notI eXaCtae. Die deutsche Uebersetzung wäre ungefähr: Der Name Sophie ist eine Zierde der unter den Auspicien des Wohlbekannten (Wirer) zu Stande gebrachten Promenade.

Parallel mit der Esplanade führt eine Häuserreihe, welche mit der ihr gegenüberstehenden Baumzeile eine Gasse bildet, in welcher die hohe Aristokratie

ihre Sommerwohnung wählt. Das in der Mitte derselben stehende Haus, welches schon durch seinen auf Metallsäulen ruhenden Altan auffällt, dient ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie zur Wohnung.

Der auf der Esplanade befindlichen, für das Orchester bestimmten Veranda gegenüber, befindet sich die Conditorei des Herrn Walter, dessen vorzüglichen Conditorei-Erzeugnisse, unter anderen, nicht wenig dazu beitragen, den Besuchern der Esplanade einen, nicht selten mehrstündigen Aufenthalt, zu einem recht angenehmen zu machen.

Daß die Raumverhältnisse der Conditorei bei einer so starken Frequenz der Gäste nicht hinreichen, ist selbstverständlich. Es hat Herr Walter deshalb in der Esplanade selbst, einen Kiosk errichtet, von welchem die Gäste gerne Gebrauch machen, um im Freien, unter dem Schatten der Eschen, ein Frühstück oder Vesperbrod einzunehmen. An den Kiosk des Herrn Walter gränzt der sogenannte Pott'sche Bräuhausgarten, welcher sowol wegen seiner Lage, am Ufer der Traun, als auch wegen der guten Getränke und Speisen, die hier verabfolgt werden, viel besucht wird.

In unmittelbarer Nähe des obenerwähnten Kiosk, befindet sich eine von Dr. Wirer errichtete Statue der Hygiäa, an deren Piedestale die Inschrift angebracht ist:

Man nennt als größtes Glück auf Erden
Gesund zu sein —
Ich sage, nein,
Ein größeres ist, gesund zu werden.

Das Curcomité.

Es ist die Aufgabe unseres Curcomites, an dessen Spitze der, seiner Intelligenz, Leutseligkeit und Humanität wegen, ebenso hochgeachtete wie beliebte Bürgermeister, Herr Krupitzsen. steht, für die Aufrechterhaltung aller, den Comfort und die Bequemlichkeit des Curlebens betreffenden Mittel und Behelfe, Sorge zu tragen, wie überhaupt die Interessen der Curgäste schützend zu wahren. Die jetzigen Mitglieder des Comités sind: der Medizinalrath und Salinenphysikus, Herr Dr. Ritter v. Brenner, Herr Dr. Kaan, Herr Lidl v. Lidelsheim und der k. k. Polizeicommissär Herr C. Rohrweck.

In Folge einer vom Verfasser in seinem Journale Cursalon Nr. 22 gemachten Anregung, sämmtlichen Badeärzten Ischls, als den eigentlichen Vertretern und Berathern der Curgäste, von deren Desiderien sie unmittelbar und am besten unterrichtet sind, die Möglichkeit zu bieten, ihre Vorschläge und

Ansichten in gemeinschaftlicher Beratung mit dem Curcomité zu vertreten — faßte das Curcomité den Beschluß: die Badeärzte als berathende Mitglieder dem Comité beizuziehen. Der Verfasser spricht hiermit dem verehrlichen Curcomité, im Namen der Curgäste, deren Interessen hierdurch eine wesentliche Förderung gewonnen, für die Kundgebung gemeinnützigen Strebens, seinen Dank aus.

Wir hoffen und erwarten, daß diese zweckmäßige Einrichtung, sämmtliche Badeärzte zu Mitgliedern des Curcomités zu wählen, auch an den anderen Curorten baldige Nachahmung finden werde.

Cur- und Musik-Tax-Ordnung.

gemäß Statthalterei-Präsidial-Erlasses vom 14. März 1869, Z. 471.

§. 1. Jeder Fremde, welcher während der Bade-Saison, d. i. zwischen 1. Juni und 30. September, in Ischl länger als die in den nachfolgenden §§. näher bestimmte Tagezahl verweilt, wird, ob er die Cur gebraucht oder nicht, als Curgast angesehen, und ist zur Entrichtung der Cur- und Musik-Taxe verpflichtet.

§. 2. Die Curtaxe beträgt bei einem Aufenthalte von mehr als 8 Tagen für Personen höheren Standes und Bemittelte je 6 fl., für minder Bemittelte je 4 fl., für Gattin und Kinder, Gesellschafter, Hofmeister, Gouvernanten und Bedienstete höherer Kathegorie je 1 fl., von der Dienerschaft 50 kr. die Person.

Bei einem Aufenthalte von mehr als 4 aber unter 8 Tagen ist nur die Hälfte dieser Beträge an Curtaxe zu entrichten.

§. 3. Die Einhebung der Curtaxe geschieht durch den Quartiergeber, der auch für die richtige Abfuhr zu haften hat.

§. 4. Der Quartiergeber ist gehalten, die ihm von der Gemeinde-Vorstehung unentgeldlich erfolgten Meldbögen, in welchen auch die Taxfassions-Rubriken enthalten sind, den bei ihm Wohnung nehmenden Parteien sogleich zur Ausfüllung vorzulegen.

Der im Falle des §. 2 auch in den Fatirungs-Colonnen ausgefüllte Meldbogen ist, wenn der Fremde Vormittags ankommt, an demselben Tage, wenn aber seine Ankunft Nachmittags oder Nachts erfolgt, bis nächsten Mittag 12 Uhr, bei Vermeidung der im §. 320 Strf. G. wegen Uebertretung der Meldungsvorschriften festgesetzten Ahndung, der Gemeinde-Vorstehung zu übergeben, welche die Fatirung bestätigt oder richtig stellt.

Die Curtaxe wird an den Bürgermeister abgeführt, welcher deren Empfang auf dem rückzustellenden Meldbogen bestättiget.

Sollte der Fremde vor dem Beginne des 5., rücksichtlich des 9. Tages abreisen, so wird demselben die bereits erlegte Curtaxe auf Verlangen zurückgestellt.

Die Quartiergeber haben ihr Augenmerk auch auf die von ihren Wohnparteien nachträglich aufgenommenen Personen zu richten, deren Meldung und Curtax-Entrichtung in gleicher Weise zu geschehen hat.

§. 5. Bei Gast- und Einkehrhäusern gilt für die Fremdenmeldung, Curtax-Einhebung und Abfuhr, dann Haftung dasselbe; nur haben die Gastgeber die Fatirungs-Rubriken in den Meldbögen von den curtaxpflichtigen Gästen erst nach Ablauf von 4 und 8 Tagen ausfüllen zu lassen.

§. 6. Von der Curtaxe sind frei:

1) k. k. Offiziere des Aktiv- und Pensionsstandes vom Hauptmanne einschließig abwärts;
2) k. k. Beamte ebenso von der 9. bis 12. Diätenklasse einschließig;
3) graduirte Aerzte und Wundärzte;
4) Cooperatoren und Hilfspriester;
5) Volksschullehrer;
6) Die Gattinen und Kinder der unter 1, 2, 3 und 5 bezeichneten Personen.

§. 7. Die Meldungs- und Fatirungs-Register der k. k. Cur-Inspektion dienen zur Controlle der Einzahlung. Verweigerte Curtaxen werden nach der kais. Verordnung vom 20. April 1854 (Reichsgesetzblatt Nr. 96) eingetrieben. Die Nachsicht der Curtaxe wird nur auf Grund eines legalen Armuths-Zeugnisses gewährt.

§. 8. Die Curtaxbeträge fließen in den Curtaxfond, dessen Widmung in der Bestreitung der für das Vergnügen der Curgäste und die Annehmlichkeit des Badeortes bestimmten Auslagen besteht, insofern sie nach allgemeinen Vorschriften nicht von dem Curorte oder seinen Bewohnern zu tragen sind.

§. 9. Die Gebarung mit dem Curtaxfonde steht der Cur-Commission zu, welcher daher die Uebernahme, Verwahrung, Verwendung und Berechnung der Curtaxgelder obliegt.

§. 10. Von der Bademusik darf einem Curgaste nur über vorher geschehene Anfrage und erhaltene Zustimmung ein Ständchen gebracht werden.

§. 11. Da die Musikunternehmung gehalten ist, an den von der Cur-Commission bestimmten Plätzen Vor- und Nachmittags Musik-Produktion zu veranstalten, so ist hiefür eine Musiktaxe

pr. 2 fl. von jeder Curpartei zu entrichten, welche länger als 8 Tage im Curorte verweilt. Begleitung und Dienerschaft ist davon ausgenommen.

Andere Befreiungen von der Musiktaxe bestehen nicht.

§. 12. Einhebung und Abfuhr der Musiktaxe geschieht wie bei der Curtaxe.

Die Nachsicht der Zahlung wird auf Grund eines legalen Armuths-Zeugnisses zugestanden.

§. 13. Sammlungen von Seite des Curortes sind nicht gestattet.

Freiwillige Spenden zu frommen, wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken wie: für Kirchen, Arme, Krankenhaus, Kinderbewahr-Anstalt, Elisabeth-Hospital, Veteranenhaus u. s. w. werden von dem k. k. Bezirksamte, dem Pfarr- und Gemeindeamte dankend gegen Quittung übernommen und ihrer Bestimmung zugeführt.

§. 14. Diese Taxordnung ist im Cursale, in jedem Gasthofe und jeder Fremdenwohnung zur Einsicht der Parteien aufzulegen, und sind diese bei ihrer Ankunft noch darauf aufmerksam zu machen.

Ethnographisches.

Den Menschen interessirt am meisten der Mensch. Es dürften daher unsere Leser, wenn sie sich im Gedanken in diese an Naturschönheiten so reichlich begabte Landschaft versetzen, oder sich wirklich daselbst befinden, bei allen angenehmen und erhebenden Eindrücken, die sie empfangen, doch noch die Frage auf dem Herzen haben: Wie sind die Menschen beschaffen, die diesen paradiesischen Winkel der Erde bewohnen?

Der Eindruck, welchen diese Bergbewohner auf den Fremden machen, ist ein höchst angenehmer. Der Körperbau derselben, der durch andauernde und eifrige Arbeit muskulös geworden, und die hohe Statur, welche vor Allen, diesen Volksstamm auszeichnet, deuten auf seinen unverkennbar reingermanischen Ursprung. In den blauen Augen, wie in allen Gesichtszügen spiegelt sich nicht nur deutsche Leidenschaftlosigkeit, Ruhe und gemüthvolle Empfänglichkeit, sondern auch Treue, Anhänglichkeit zum Landesfürsten und Religiosität. Die Bewohner zeichnen sich ferner ebenso durch ihren gesitteten Character, wie durch ihr nüchternes, verständiges und natürliches Urtheil aus. Trunkenheit, die zur Rauferei führt und die vielfachen, oft bis zum Todtschlag ausartenden Excesse der niederen Schichten des Volkes, wie sie

sich in anderen etwas ferner gelegenen Gegenden so vielfach vorfinden, sind hier unerhörte Dinge.

Die Zahn- und Hautkultur ist bei den Bewohnern dieses Gebirgslandes, in den seltensten Fällen zur Gewohnheit geworden. Die Haare sind meist von blonder Farbe und wenig üppig. Kropfbildungen, ein Attribut vieler Alpenbewohner, sind wol auch hier, doch meist nur in den untersten Schichten des Volkes zu finden. —

Das Thema, über Entstehung des Kropfes, wird unsere Leserinnen zu sehr interessiren, als daß wir es umgehen sollten, ohne uns dabei ein wenig länger aufzuhalten. Wir wollen in Kürze die Beobachtungen bedeutender Naturforscher sowohl, als auch unsere eigene Ansicht über die hier und anderwärts vorkommende Mißbildung des Halses mittheilen.

Bei Bergbewohnern, welche gezwungen sind, das oxygenarme Schneewasser zu trinken, wie dies besonders bei den Bewohnern der Cordileren der Fall ist, soll, nach den Naturforschern Boussingault und Förster, die Kropfbildung eben in dem Genusse dieses oxygenarmen Wassers seinen Grund haben. Boussingault wies nach, daß in einem Litre Schneewassers 11.8 Cub. Cent., nach 72stündiger Einwirkung der Luft, 14.8 Cub. Cent. Oxygen enthalten sind, während das normale Trinkwasser hiervon 35 Cub. Cent. enthält. Förster berichtet, daß selbst Matrosen, welche den geschmolzenen Schnee tranken, Halsanschwellungen bekamen.

Nach Mühri wäre jene Mißgestaltung des Halses dem Mangel an Jod in der Luft und im Wasser zuzuschreiben, daher nach seiner Ansicht dieselbe durchaus nicht auf Gebirgsgegenden beschränkt ist, sondern auch in den flachen Tiefebenen gruppenweise vorkommen kann, wie dies in Santa della Sierra der Fall ist.

Aus diesen Daten wird es evident wie grundverschieden über einen und denselben Fall die Aussprüche der genannten Koryphäen sind. Steht also nicht auch eine dritte Ansicht im Bereich der Möglichkeit? Es ist zwar hier nicht der Platz, über dieses Thema in weitläufige Deductionen einzugehen, auch wollen wir die Erfahrungen der Herren Boussingault und Mühri, die als solche anderseits ihre Statthaftigkeit haben mögen, nicht über Bord werfen, wir wollen nur, auf die Bewohner Ischls reflektirend, die Bemerkung aufstellen, daß die Entstehung der Kröpfe hier nicht dem Genusse des oxygenarmen Schneewassers, noch dem Jodmangel der Luft oder des Wassers, sondern zum großen Theile dem Tragen von

schweren Lasten am Kopfe, besonders beim Hinansteigen der Berge, angerechnet werden dürfte, woraus auch der Umstand erklärlich ist, daß die hier, wenn auch nur in geringer Zahl auftretenden Kropfbildungen, nur bei jener Schichte der Bevölkerung vorkommen, die zu schweren Arbeiten verurtheilt sind.

Die Kleidung. Wenn der Charakter einer Nation, einer Familie, eines Einzelmenschen, sich aus den Sitten, der Beschäftigung und vorzugsweise aus der Lebensweise und dem Bildungsgrade naturgemäß entwickelt, so wird es doch gleich auf den ersten Blick klar, daß auch die Kleidung eine, sei es auch nur untergeordnetere Rolle spielt. Wir sagten untergeordnetere, und sagen vielleicht zu wenig; denn wer ist noch nicht vom Zufalle versucht worden, ohne weitere Kenntniß eines Menschen, aus dessen äußerer Erscheinung, zu welcher vorzugsweise doch auch die Kleidung gehört, auf seine innere Wesenheit zu schließen, auch wenn diese Conclusion auf einer irrigen Prämisse beruhte. Hier ist dies nicht der Fall, indem die natürlichen Eigenschaften der Bevölkerung im vollkommenen Einklange mit ihrer, der Beschäftigung, wie den topographischen Verhältnissen entsprechenden Kleidung stehen, welche aus einer Lodenjuppe, schwarzen enganschließenden Lederhosen, aus mit Nägeln besetzten Bergschuhen, grünen Strümpfen und grünen, wenig zugespitzten und mit einer breiten Krämpe versehenem Hute besteht. Da bei unsern Landschaftsbewohnern alte Ordnungen, hergebrachte Sitten jene Wurzeln der Gewohnheit geschlagen, welche keine Reform der Mode auszurotten vermochte und auch ihre alte Gemüthlichkeit und Einfachheit, fort und fort sich erneuernd, ebensowenig der neuern Art und Sitte Platz machen dürften, so wird es leicht sein zu begreifen, warum dieses Landvolk, im Hafen des lärmenden Modeweltstromes Anker geworfen. — Ja, es werden vielmehr die dem Luxus und der Modekultur Fröhnenden hingerissen, sich diese einfachen, ländlichen Costüme anzupassen. Und so sieht man nicht selten, unter den Curgästen, Herren, selbst der höchsten Aristokratie angehörig, die, um sich den Genuß des Ländlichen vollkommen zu verschaffen, ganz besonders bei ihren Bergpartien, in oberöstreichischen Costümen einhergehen.

Die Frauenwelt ist in ihrer Liebe für das Neue, besonders wenn es aus Frankreich kömmt, so unerschütterlich im Wechsel, wie es eben die Mode verlangt.

Bei der hiesigen weiblichen Bevölkerung hat sie indessen den überlieferten, kurzgeschürzten Rock, wenn auch nur durch einen etwas längeren, verdrängt,

und auch die Goldhaube, mit welcher sich ehedem jede bemitteltere Frau putzte, ist nach und nach außer Gebrauch gekommen. Nur die Dirndln, alias Jungfrauen, haben das hergebrachte Kopftuch, welches sie in geschmackvolle Falten zu legen wissen, wohlwissend, wie gut es sie kleide, beibehalten.

Zu den Volksbelustigungen dieser Alpenbewohner gehören, Gesang, Musik und Tanz. Ihr Gesang besteht aus dem sogenannten „Schnadahüpfele", das sind harmlose, oft ebenso poetische, wie sinnreiche Refrains, welche von ihrem Lieblingsinstrumente, der Zither begleitet, nicht minder herzergreifend sind, als die Zigeunerklänge der Pusta, wo ein Naturkünstler, ohne Kenntniß der Noten, eine Schaar jauchzender Brüder im Wirbeltanze umherjagt.

Auch in Bezug auf den Tanz sind unsere Landbewohner von dem hergebrachten „Tyroler" und „Ländler" nicht abgewichen.

Bemerkenswerth ist es, daß ein lebhafter Sinn für Musik vorherrscht, welcher sich in der gebildeten Bürgerklasse bis zu einem bedeutenden Grade der Ausbildung gehoben. In dem schon erwähnten Theater werden hie und da im Winter von den Bewohnern Ischls Dilettanten-Vorstellungen von Opern und Operetten gegeben und wir begegnen hier oft Leistungen, in welchen nichts von der Seichtigkeit und Unfertigkeit des Dilettantismus zu merken ist. —

Das Heimweh, ein Charakterzug aller Bergbewohner, ist auch den Ischlern eigen.

Zu den Volksbelustigungen gehört, ebenfalls ein Charakterzug von Bergbewohnern, das Scheibenschießen und das Hinauftreiben des Viehes auf die Alm und das Hinabtreiben von derselben.

Das erste Schwirren der Lerche ruft die Senner aus ihrem Winterschlummer zur neuen Thätigkeit wach. Das Vieh wird von den Sennern unter Jauchzen und fröhlichen Gesängen der Landbewohner auf die „Alm" getrieben, wo es bis September weidet. So manches poetische Gemüth würde die Senninen wenn auch nicht um ihre Beschäftigung, die in der Bereitung von Butter und Käse besteht, so doch um die wahrhaft idyllische Ruhe auf jenen Bergeshöhen, beneiden. Die ersten Nebel im Herbste, welche mit ihrem dichten und feuchten Mantel das Thal und die Gebirgszacken einhüllen, rufen die Senninen wieder zu ihren Winterwohnungen herab. Wird im Herbste eine gleiche oder größere Anzahl von Vieh herabgetrieben, als im Frühjahr auf die Alm geführt wurde, so werden die Thiere mit Blumen bekränzt, gleichsam durch das Bimmeln der Schellen

und das monotone Geläute ihrer Glocken stolz gemacht und unter dem zwar unrythmisch ineinander greifenden, aber das Gemüth doch angenehm berührenden Jauchzen und Jodeln des Volkes, wie im Triumphe von der von Allen begrüßten und mit Butterbackwerk beschenkten Sennin hergeführt. Ist die Zahl des Viehes jedoch vermindert, trägt die Hirtin statt eines mit Blumen geschmückten Hutes eine schwarze Schürze und man hört weder Jauchzen noch Gesang.

Zu den in dieser Gegend beliebten Volksspielen gehört das Nägelschlagen, das Sternsingen am Dreikönigstage, die Osterspiele und das Sonnenwendfeuer. Das Nägelschlagen besteht darin, daß die Spieler im Vorübergehen große Eisennägel um die Wette in einen harten Pflock schlagen; bei den Osterspielen kämpfen die Burschen, die als Sommer und Winter verkleidet sind, so lange mit einander, bis der Winter zur Flucht gezwungen wird. Das Sonnenwendfeuer endlich gehört zu den beliebtesten Volksfesten. Auf einem Stoppelfelde wird nämlich Holz zu einem Stoße aufgeschlichtet, dessen Spitze eine hohe, mit Stroh umwickelte Stange bildet. Wird diese des Abends angezündet, so ist dies für den Zuschauer ein Zeichen, sich einzufinden. Durch die rasch aufflackernde Flamme wird der ganze Holzstoß angezündet. Hier versuchen nun „die Springer", junge Ehe- und Brautleute, paarweise über das Feuer zu hüpfen. Die Zuschauer, bestehend aus Kindern, alten Frauen nnd Männern, ermuntern „die Springer" nnd führen die beherzteste Springerin zum Schenktische, wo sie dieselbe „frei" halten.

Das Angelfischen.

Blicken wir von der Esplanade hinüber nach dem gegenseitigen Traunufer, so wird unsere Aufmerksamkeit auf eine Unterhaltung gelenkt, die zu den angenehmsten Ischls gehört: die Angelfischerei. Es beschränkt sich diese nicht auf diese Seite des Traunufers allein, sondern wir begegnen passionirten Anglern auf den verschiedensten Punkten der Traun und Ischl, und sind es namentlich Engländer, welche diesen Sport mit Leidenschaft treiben. Ist es doch auch England, wo vor allen andern Landen, das Angelfischen en vogue ist, wo selbst einem Feldmarschall Wellington es zum Ruhme gereichte, als der geschickteste Angler Groß-Britannien's zu gelten. Ein besseres Revier für diese Fischjagd gibt es aber nicht als Ischl, als überhaupt das Salzkammergut, dessen Forellenfischerei in ganz Europa berühmt ist, und fand es der

Engländer H. Davy, der gelehrte Verfasser der „Salmonia" der Mühe werth, der Forellenfischerei wegen, hieher zu kommen.

Es hat aber die Angelfischerei vor der Jagd, in des Wortes eigentlichem Sinne, viel voraus. Wir wollen nicht unterscheiden, welche Art von Vergnügen größer ist; gewiß ist, daß man bei der Angelfischerei mit seinem Mitgefühle für das Leiden lebender Wesen weniger in Conflikt geräth, als bei der Jagd. Es mag Vielen die Verwundung der Fische durch die Angel als sehr schmerzlich für dieselben und somit als barbarisch erscheinen, dem ist aber nicht so.

Der oben erwähnte englische Gelehrte Davy hat durch physiologische Versuche dargethan, daß das Empfindungsvermögen der Fische sehr stumpf sei, so daß die Verwundung durch die Angel, denselben nur einen ganz geringen Schmerz verursacht: Man möchte glauben, die Natur habe den Fischen die Stimme versagt, weil die Leiden, die sie zu dulden haben keines Ausdruckes bedürfen.

Indem wir hier der Forellenfischerei das Wort reden, möchten wir doch darauf hindeuten, daß dieselbe in der Regel nur rationell, nach den Vorschriften, welche die Ichthyologie an die Hand gibt, betrieben werden soll. Der Fischer muß nämlich die Fische während der Laichzeit schonen, soll die Fischerei nicht eine Abnahme der werthvollen Flußfische herbeiführen.

Diese Regel gilt im Allgemeinen in Bezug auf die Fischerei-Wirthschaft, ein Zweig der Staatsökonomie, der zur Errungenschaft der neueren Zeit gehört und namentlich in Frankreich, in Folge der Anregung des Akademikers Costa, sorgfältig gepflegt wird; hier jedoch bei der verhältnißmäßig geringen Anzahl derer, die zum Vergnügen fischen, und dem übergroßen Reichthum von Fischen ist diese strenge Einhaltung unnöthig.

In Ischl wird das Recht zum Fischen verpachtet. Wie bereits Seite 11 erwähnt, ist Herr Sarnsteiner der Pächter, an den man sich um eine Erlaubnißkarte zum Fischen zu wenden hat, die er auch den Curgästen in liberaler Weise ausfolgt.

Getreu unserem Grundsatze, demzufolge wir in dem nachfolgenden Kapitel auch von der Fauna und Flora nur das mittheilen wollen, was für den Besucher Ischls von Interesse ist, ohne ihn mit dem Ballast unnötiger Terminologien und trockener Aufzählungen zu behelligen, wollen wir auch hier in Bezug auf die Charakteristik der Fische uns aller gelehrten Excursionen enthalten.

Die Fische, welche die Angel hier erbeuten dürfte wären:

der Greßling hier „Weber" genannt,
der Silberbrachse hier „Frauenfisch",
die Nase hier„ Schied",
der Weißfisch hier „Schneiderfischl",
der Rothauge hier „Kothtaschl".

Die Lachsforelle zeichnet sich von den übrigen durch ihren mehr hervorstehenden Unterkiefer und die schwarzen Flecken an der Seite aus. Ihr Hals und Bauch sind silberglänzend, daher auch der Name Silberlachs. Sie hält sich außer der Laichzeit, wo sie gerne in kleinen Flüssen stromaufwärts zieht, in Seen auf.

Saiblinge (Salblinge , Langbather Saibling, Mondseer Saibling) sind an der braunen Kopffarbe, den gelben Flecken am Rumpfe, den weißeu Seiten und dem orangegelben Bauche, leicht zu erkennen. Geräuchert nennt man sie Schwarzreuther, hier „Schwarzreiterle".

Forellen (Flußforelle, Weißforelle, Schwarzforelle), welche noch wohlschmeckender als die Saiblinge sind, lieben das ganz kalte Wasser, halten sich daher gerne in Gebirgsbächen, Seen auf. Sie werden durch verschiedenartige Angelgeräthe (Fischangel, Legangel, Wurmangel und Flugangel) gefangen. Ihre Laichzeit dauert vom Oktober bis Januar.

Die Aalraupe, deren Rumpf durch dunkel- oder blaßgelben Flecken gekennzeichnet ist, hat sehr schmackhafles Fleisch.

Die Aesche von graublauer oder dunkelgrüner Farbe wird, weil sie das kalte Wasser nicht liebt, nie in Gesellschaft von Forellen angetroffen.

Die Flora von Ischl.

In Folge der verschiedenen klimatischen Bedingungen kommt selbstverständlich auch hier die Vegetation je nach Höhe und Lage der Gegend, verschieden vor: In den Thälern tritt sie bald nach dem Verschwinden des Schnee's rasch und üppig auf. Nach und nach schwindet die weiße Decke auch an den Bergesabhängen und macht da einer üppigen Vegetation Platz. Haben sich aber auch die Bergeshöhen ihrer Wintertracht entkleidet, dann sehen wir Thäler und Berge im schönsten Blumenschmucke, die höchste Pracht und Ueppigkeit und zugleich auch die größte Mannigfaltigkeit, das bunteste Gemisch gewöhnlicher und seltener Pflanzenarten entfalten. Dann locken balsamische Lüfte den Naturfreund ins Freie, wo die Natur ihre Blüthen auf Berg und Thal gestreut hat. Die Kinder Flora's lachen dem Wanderer, der sich an ihrer Farbenpracht, an ihrem Dufte ergötzt, freundlichst entgegen. —

Die Baumvegetation besteht auf den Hochgebirgen meist in Laub-

und Nadelhölzern. Von letzteren gedeihen am besten: die Fichte, Kiefer, Lärche und Edeltanne; unter dem Laubholz: der Ahorn und die Buche. Auf Höhen von 5000′ und darüber, wo kein anderer Holzwuchs gedeiht, kommt die Legföhre noch recht gut fort. In den tieferen Lagen finden sich Weiden und Pappeln (Grünerln, Schwarzerln, Grauerln, im heimatlichen Idiome) Birken, Eschen, Linden, Ulmen, Stiel- und Steineichen. Die Zirbelfichte kommt hier in einer Mächtigkeit von 3′ Durchmesser vor.

Von Obstbäumen ist besonders des schön blühenden, von reichen, weißen Sträußen prangenden Felsenbirnbaumes Erwähnung zu thun.

Von Sträuchern wollen wir der Wachholderstaude, welche besonders gegen Wolfgang eine außergewöhnliche Höhe und Mächtigkeit erreicht, ferner der Haselnußstaude, des Weißdornes, des Pfaffenkappels, der Hundrose, der Schneeballen, des Hollunders und des Flieders erwähnen.

Die Erdbeere ist hier sehr groß und schmackhaft fast durch den ganzen Sommer zu finden. Sie reift nemlich im Späthfrühlinge in den Thälern und auf Bergesabhängen, im Sommer wieder in den höheren Gebirgsregionen.

Aus der Flora der Wald- und Wiesenblumen fallen besonders auf: die blaue Anemone, das duftende Alpenveilchen (hier Hasenöhrl genannt), die hier frühzeitig blühende „Stainzelblume“, die Alpenprimmel (Gemsblume), die weiße Alpenranunkel, die Schneerosen, in der Umgegend von Ischl „Schneekaterl“ genannt, das Maienröschen, die fast an allen Wiesen üppig vorkommende Campanulle mit den schönen blauen Glocken, die Gentianen besonders der dunkelblaue Frühlings-Enzian, das Alpenrausch auch Alpenröslein genannt, die Rapunzel mit ihren blauen Aehren und das Bitterkraut mit seinen gelben Blüthen.

Die Alpenrose, das Leimkraut mit seinen rothen Blattpolstern, das Dürrkraut mit seinen rosenrothen Blättern, untermischt mit den weißen Sternen der Dryade.

Die meisten Arten der Orchideen, Pyrolen, Gnaphalien (Edelweis) sind hier vertreten.

Das Alpengänsekraut, die gelbliche Gebirgsflockenblume, das Geisblatt mit seinen bluthrothen Blättern, und der Gebirgsbaldrian gehören zu der eigentlichen Alpenflora.

Das Alpenwollgras überzieht zur Blüthenzeit ganze Flächen, wie mit einem zarten weißen Nebel.

Die Fauna.

Die ausgedehnten Waldungen der Ischl umgebenden Berge sind sehr reich an Wild. Selbst der braune und schwarze Bär sind von Weidmann, dem bekannten Touristen des Salzkammergutes, hier angetroffen worden. Sehr häufig kömmt der Iltis, der Edelmarder, der Fuchs, der Dachs und die wilde Katze vor; seltener der Luchs.

Die Hausratte kömmt, merkwürdiger Weise, nur im Ebenseer-Districte vor. Dem weißen Alpenhasen und der Gemse begegnen wir nur auf den höchsten Gebirgsspitzen.

Der obenerwähnte Tourist hat im Salzkammergute auch Albinos gesehen.

Der Steinbock ist seit mehr als hundert Jahren in dieser Gegend nicht mehr vorgekommen. Das letzte Exemplar wurde 1706, in den Alpen der Röll am Almsee, geschossen.

Singvögel kommen nur in den Thälern und niederen Gebirgsabhängen vor. Die Waldungen höherer Gebirgsregionen meiden sie der Raubvögel wegen. Nachtigallen findet man weniger, mehr hingegen Amseln, Drosseln und den Alpenflorvogel, diesen vorzüglichsten Sänger der Alpengegend.

Die Klettervögel sind durch den Specht, Wiedehopf, Eisvogel und den Kukuk vertreten.

Unter den Krähen erregen das meiste Interesse: die hochnistende Alpenkrähe, die Alpendohle und die Mandelkrähe, welche als der schönste Vogel Deutschlands bekannt ist.

Die Raubvögel sind stark vertreten: im Steinadler, in dem röthlichen Gems- und Lämmergeier, dem Habicht, dem Sperber, dem Uhu und dem Waldkauz.

Feldhühner kommen zahlreich vor; besonders das Alpenschneehuhn, der Auerhahn, der Edelfasan und das Rebhuhn.

Von den Amphibien erwähnen wir der Sumpfeidechse und der Mauereidechse.

Schlangen. Wir finden hier nur unter den Ottern die giftige Kreuzotter. Die Waldnatter, die Ringelnatter, hier auch Königsnatter genannt, sind nicht selten.

Von den Fröschen erwähnen wir den Alpenfrosch.

Die Salamander nennt man hier „Wegnarren".

Drachen und Lindwürmer von denen sich die Einwohner viele Schauergeschichten zu erzählen wissen, kommen natürlich nicht vor. Möglich, daß Lacerten von ungemeiner Größe, welche in

den Tropfsteinhöhlen angetroffen werden, Veranlassung zum Glauben an das Vorhandensein der Drachen und Lindwürmer gegeben haben.

Geognosie und Geologie von Ischl.

Wie bei der Fauna und Flora Ischls und seiner nächsten Umgebung, so deuten wir auch in diesem Abschnitte, dem Zwecke des Büchleins entsprechend, nur das an, was die Gegend Ischls in geognostischer und geologischer Beziehung bietet.

Das Gestein der Ischl umgrenzenden Alpen besteht in einem Gemenge von Alpenkalk, thonigen Kalk, verhärtetem, schiefrigen Mergel, Thon, Thonschiefer, kiesigen Kalken und Hornstein, in welchem Gemenge je nach dem alternirenden Mischungsverhältnissen, bald die eine, bald die andere Steinart vorherrscht. Das untergeordnete Lager dieser Bestandtheile, der röthliche Kalkstein, wird für ein Zeichen, wenn auch in unbekannter Tiefe, vorhandener Salzlager gehalten.

Im Alpenkalke werden Petrefakten gefunden, die den verschiedensten Formationen angehören.

Von Polypen: Madreporen, die auch in den tertiären Formationen vorkommen. —

Von Muscheln: Pektiniten —

Von Schnecken: Die Patella, auch in tertiärer Formation —

Von Muschelkraken: Ammoniten in tertiärer Formation; ammon. nodosus ceratites in Muschelkalk, Orthoceratiten, productus in Grauwacke-Formation, Nummuliten, Belemniten und Hippuriten; in der Kreide, in Jura-Formation.

Von Ringelthieren: Encriniden, in der Kreide —

Das übergeordnete Lager dieser conglomeraten, petrefactenführenden Formation', ist der graue, grünlichgraue, scharfe, feingekörnte Sandstein — Schleifstein — auf welchem die vielen Brüche seit alten Zeiten in Betrieb sind. Auch wird grauer und rother Marmor geschlagen, welcher aus Hallstätter- und Ammonitenkalk besteht.

Erze werden aus den Gebirgen Ischls nicht gewonnen; dafür wird aber eine um so reichere Ausbeute der Salzlager im Salzberge gemacht.

Mineralien finden sich in großer Menge besonders im Salzberge vor, so herrliche Gypschrystalle, Anhydrit, Polyhalit, Glaubersalz, Cölestinchrystalle im Steinsalz, Bledit, Astrakanit und Ammonit.

Wasser, Anschwemmungen und Ge-

wächse sind bekanntlich stete Modificationsmittel des Bodens; aber der eigentliche Charakter desselben hängt von den ihn einschließenden Gebirgsmassen ab.

Der Hauptbestandtheil des Bodens dieser Gegend ist nun Kalkstein mit geringer Beimengung von Ton und Sand, welche Faktoren ihn den kräftigsten und vorzüglichsten Tellusformationen anreihen.

Der Kalk bewirkt nämlich eine Humusbildung aus zersetzten Vegetabilien, modificirt den Lehm- und Sandboden, steigert die Saugfähigkeit der Wurzeln von Gewächsen, und zieht die Feuchtigkeit und den Sauerstoff der Luft, wie überhaupt alle animalischen und vegetabilischen Effluvien an sich. Die wärmebindende Kraft des dem Kalke beigemengten Sandes bedingt aber auch die Evaporationsfähigkeit dieses Tellus, und bewerkstelliget auf diese Weise, daß die Extreme der Tag- und Nachttemperatur desselben, nicht so sehr fühlbar werden, wie bei anderen Bodenarten.

Diese Tellusformation sichert der Gegend einen mannigfaltigen und üppigen Pflanzenwuchs, und den Vorzug aller Kalkböden, daß nämlich keine Versumpfungen vorkommen. —

Daraus ist es nun ersichtlich, von welcher Wichtigkeit die geologische Beschaffenheit einer Gegend für Klima, Vegetation und Organismen ist.

Die Heilfactoren Ischls und ihre Anwendung.

Bei den Anpreisungen, welche die moderne Welt mit ihren extravaganten Reklamen zur Bedingung jeder Existenz, jedes Rufes, jedes Geschäftes zu machen sich ereifert, hat es für den Denker wenig Empfehlendes, wenn irgend ein Gegenstand, in excessu mit Titeln und Attributen jeder Art ausgerüstet, an den Pranger gestellt wird.

Von allen Seiten läßt man Klagen laut werden, daß die Bäder und Heilquellen viel zu sehr vom industriösen Geiste unserer Zeit angesteckt und ausgebeutet seien, als daß man namentlich in dem Punkte, welcher den faktischen Wert und die Leistungsfähigkeiten derselben stipulirt, irgend etwas vom Ernste einer wissenschaftlichen Kritik merken könne, was doch in exacter Weise zu beleuchten redliche Pflicht und Aufgabe der Wissenschaft wäre. Ganz gewiß wäre dies Pflicht der Wissenschaft und, da es nun einmal dahin gekommen, so muß die Verwirklichung solcher Wünsche immer einer besseren Zeit überlassen bleiben. Doch in ultima analysi will es uns bedünken, daß viel mehr Lärm gemacht wurde, als eigentlich am Stand

der Dinge zu tadeln wäre. — Denn je spezialisirter die Wirkung eines Brunnens oder eines Bades ist, mit je weniger Unbestimmtheit und Allgemeinheit es gegen die verschiedenartigsten und widersprechendsten Leiden anempfohlen wird, desto mehr Zutrauen kann man doch zu ihm fassen. Und wenn ein Curort nichts mehr als sein Klima zur Verfügung hätte, dessen Wirkung und Einfluß auf gewisse Affektionen und Veränderungen des menschlichen Organismus man genau kennen gelernt hatte, so gewinnt ja sowohl die Kunst, wie der Ort selbst und die leidende Menschheit dadurch mehr, als wenn ein mit allen nur möglichen Ingredienzien versehenes Wasser auf gut Glück, bald gegen die, bald gegen jene Krankheit angewendet würde. —

Für den ersten Augenblick mag es wol etwas Bedenkliches haben, wenn man die lange Titulatur unseres Ischl ließt, das nicht blos ein Alpenkurort, sondern auch ein Soolbad, ein Salzdampfbad, ein Moor-Salzbergschlamm-Molkenbad und Bad der Salzbergschwefelquelle ist. Aber abstrahiren wir erst von dem Alpenkurorte Ischl selbst, welches weit mehr das Gepräge eines Stelldichein der fashionablen Welt, als das eines medizinischen Heilmittels, eines Asyls für Kranke trägt, so werden wir finden, daß die gesammte, eben angeführte vielgestaltige Nomenklatur, bis auf die von der Alpe unzertrennliche Molke, Modificationen derselben Grundstoffe enthält, des Salzes und der Soole, die an und für sich vollständig ausreicht, eine ergiebige Medikation zu repräsentiren.

Von einem inneren Gebrauch des von Ischl gebotenen Heilfactors, des Salzes, kann füglich nicht die Rede sein. Obgleich wir auch eine salzhaltige Quelle, die Maria-Louisenquelle besitzen, die aber einer Auflösung des trockenen Salzes im Wasser dermaßen gleichkommen würde, daß ungefähr ein Glas des schwächeren Brunnens, einem oder zwei Eßlöffeln voll des saturirten Salzes entspricht, so hat doch eine solche Kochsalzlösung nur eine sehr begrenzte hygienische und pharmazeutische Anwendung.

Das Salz ist eine nothwendige Bedingung der Lebensökonomie, insofern es durch seine auflösende Kraft den Stoffwechsel und den Umsatz der stickstoffhaltigen Elemente befördert, und die zur Gesundheit nothwendigen Ausscheidungen anregt. Aber es muß auch cum grano salis genommen werden.

Seine Anwendung wird ganz besonders am Platze sein, wenn es sich um einen medikamentösen Eingriff in den Organismus handelt, wenn dieser z. B. mit cruden Stoffen belastet ist,

die theilweise noch im Magen und Darmkanal festsitzend, einer stärkeren Auflösung bedürfen, um abgeführt zu werden; oder wenn unmittelbar bei heftiger Congestion, bei Entzündung und arterieller Blutung die Plastizität des Blutes so weit gestiegen ist, daß die fibrinösen Bestandtheile desselben sich vom Serum zu trennen und zu gerinnen drohen.

Handelt es sich um allmälige, aber continuirliche Umstimmung des Organismus durch eine Ingestion des Salzes, so soll dies nicht durch die Funktionen des Darmes angestrebt werden, sondern durch Resorbtion der Haut bei Anwendung von Soolbädern, deren eminente Wirksamkeit noch lange nicht genug gewürdiget worden.

Während also der innere Gebrauch des Salzes nur für wenige, acute Fälle paßt, so ist die äußere Anwendung desselben auf ein großes Feld von chronischen Zuständen ausgedehnt, die zumeist auf einer durch verzögerten oder krankhaften Stoffwechsel entstandenen Alienation der Gewebe (zumeist Verhärtung) beruhen, die sich, sind sie von den Schleimhäuten ausgegangen, durch vorausgegangenen oder noch bestehenden Katarrh manifestiren. Nun zur Soole.

Der Hauptbestandtheil der Ischler Soole ist Chlornatrium 223 Gran auf 16 Unzen. Außerdem sind in derselben noch Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsaures Natron, schwefelsaure Kalkerde und schwefelsaure Magnesia enthalten.

Im Verhältniß zu anderen Soolbädern ist namentlich der Sodagehalt sehr vorwiegend und die Wirkung des Bades deshalb, wenigstens in den allgemeinsten Umrissen, der pharmazeutischen Wirkung des Salzes überhaupt analog. Dies spricht sich z. B. in den körperlichen Veränderungen aus, welche das Verweilen im Bade schon nach einigen Minuten hervorbringt. Ist das Bad nicht zu stark mit Salz versetzt und hat es eine Temperatur von 23—28° R, so empfindet der Badende ein Gefühl der Behaglichkeit in demselben, welches theils von der Beruhigung der Blutcirculation, die man an dem Weicherwerden des Pulses erkennt, theils von der vermehrten Thätigkeit der Haut herrührt.

Es ist gewiß, daß die in dem Wasser aufgelösten Salztheile nicht blos in die Haut eindringen und dort von den Lymph- und Blutgefäßen resorbirt werden, sondern daß in der Haut selbst durch eine chemische Verbindung des Salzes mit den Absonderungsstoffen den mannigfach daselbst verbreiteten Drüsen eine bedeutende Veränderung respekt. Regeneration vor sich geht. Man erkennt dies auch aus dem Um-

stande, daß bei Personen mit zarter Haut eine Röthung derselben oft schon nach dem ersten Bade beobachtet wird, während dies bei Personen von minder zarter Haut, erst im Verlaufe einer längeren Kur eintritt. Gleichzeitig mit dieser Wirkung auf die Gefäße und absondernden Organe der Haut, manifestirt sich auch ein wolthuender Einfluß auf die peripherischen Nerven daselbst. Dadurch nun, daß das Salz zunächst den Stoffwechsel in der Haut lebhafter anregt, und eine raschere Regeneration der Epidermis bewirkt, wird diese selbst gestärkt, abgehärtet, für Witterungsverhältnisse weniger empfindlich gemacht, und von krankhaften oder auch nur excessiven Absonderungen abgehalten.

Es ist somit die Wirkung des Salzes der der Soole analog; aber im weiteren Gebrauche tritt der Unterschied hervor, daß die Soole eine stärker eingreifende, intensiver auflösende Kraft besitzt.

In ähnlicher Weise wie auf die äussere Haut, wirken die Bäder indirekt auch auf die Schleimhäute mäßig reizend und regenerirend, bringen daher krankhafte Absonderungen zum Stillstand, oder ersetzen sie durch Sekrete von besserer Beschaffenheit.

Es sind demnach zunächst chronische Katarrhe der Respirationsorgane, der Verdauungswerkzeuge, des uropoetischen und Genitalien-Systems, selbst in der inveterirten Gestalt, wo sie bereits zu anhaltenden Entartungen des Epithels und des submukösen Gewebes geführt haben, Krankheiten die eine Heilung oder Besserung in Ischl finden. Ablagerungen krankhafter Stoffe in den Geweben innerer Organe, Zellenwucherungen, die zu Neubildungen führen, vorausgesetzt, daß ihnen kein maligner Charakter zu Grunde liegt, Anschwellungen der lymphatischen Drüsen in Folge von Scrophulose, oder von Stockungen der Circulation in den Unterleibs-Organen, Tuberkeln, so lange sie die Beschaffenheit der Crudität an sich tragen und noch nicht in das Stadium der Schmelzung übergegangen sind, bieten entsprechende Anzeigen für den Gebrauch der Ischler Soolbäder. Verdickung der Gewebe, Stasen, gutartige Induration, die als bloße Residua einer abgelaufenen Entzündung anzusehen sind, nicht aber Eiterungen, lassen einen guten Erfolg erwarten. Daher eignet sich Ischl auch für die so weit verbreiteten Affektionen, die in Folge chronischer Entzündungen der Gebärmutter und abnormer Ablagerungen und Degenerationen in der Schleimhaut oder innerhalb des Gewebes derselben sich bilden, wie Leucorrhoëen, fibrinöse Conglutinationen und pseudomembranöse Entartungen, selbst polypöse Exkreszenzen, insbesondere die Auftrei-

bungen und Anschwellungen des Uterus und der Ovarien, sei es, daß sie sich auf einem torpiden Wege gebildet haben, sei es, daß sie sekundäre rasch entstandene Folgen von puerperalen Zuständen oder von entzündlichen und congestiven Prozessen sind.

Da dergleichen Zustände nicht durchwegs aus der einen Indikation der Auflösung heraus behandelt werden dürfen, indem sich oft mit ihnen ein Zustand von lokaler oder allgemeiner Schwäche komplizirt, der sich im Organe selbst als Hemmung, Störung oder gar gänzliche Sistirung der Funktion kundgiebt, und sich nicht selten im gesammten Organismus als anämischer Zustand manifestirt, als da sind: Mangel an Fibrin im Blute, ungenügende Ernährung, so kömmt auch die kräftigende Wirkung des Soolbades in Betracht, die man allenfalls noch durch besondere Beimengungen von tonisirenden Ingredienzien unterstützen kann.

Es braucht also kaum gesagt zu werden, daß für die in ihrem Ursprunge sehr verschiedenartigen Menstruationsstörungen, mögen sie nun als Exzesse oder als Retardation sich kundgeben, bald mit torpidem bald mit erethischem Charakter einhergehen, die aber erst das diagnostische Talent des Arztes in ihrem wahren Wesen erkennen kann, — das gilt noch weit mehr von der vieldeutigen, oft nach sexuellen Affectionen zurückbleibenden Sterilität — Soolbad-Ischl, wenn rationell angewendet, wohlthätig werden kann.

Die Modifikationen, mit welchen der Gebrauch der Soole verbunden wird, und die Kunstheilmittel, über die der Arzt gebietet, erweitern ihm auch seine therapeutischen Angriffspunkte und so habe ich namentlich in der von mir hier empfohlenen aufsteigenden Uterus-Douche ein Mittel mir verschafft, die medikamentöse Einwirkung des heilkräftigen Wassers dem afficirten Organe direkt zugänglich zu machen.

Um von anderen derartigen therapeutischen Einrichtungen Ischls zu reden, so besitzt dasselbe in seinem salzhaltigen Schlamme ein kräftig anregendes und stark eingreifendes Mittel, um wenn auch nur äußerlich als Umschlag, hartnäckige Drüsengeschwülste, Knochenauftreibungen, Caries, und torpide Geschwüre beseitigen zu helfen. Auch die schwierigeren und hartnäckigeren Fälle von chronischen Hautausschlägen, namentlich wenn sie flechtenartiger Natur sind, bedürfen ebenfalls manchmal einer solchen topischen Nachhülfe.

Die Sooldampfbäder eignen sich besonders für die katarrhalischen Zustände der Luftwege, einschließlich die eingewurzelten Pharyngealcatarrhe und die Anschwellung der in der Rachenhöhle

gelegenen drüsigen Organe. Sie bedürfen einer gewissen Vorsicht und es ist angezeigt, die aromatische und tonisirende Luft in den herrlichen Nadelholzwäldern der Umgebung einzuathmen, um die Schleimhaut nicht zu sehr erschlaffen zu lassen.

Von der Tuberkulose wollen wir noch besonders bemerken — wenn sie auch keine Contraindikation des Gebrauchs des Soolbades bildet, im Gegentheil eher davon eine wohlthätige Einwirkung erfahren wird — daß sie ihre hauptsächlichste therapeutische Behandlung in der ganz ausgezeichneten Molke findet, durch welche Ischl sich eine wolverdiente Berühmtheit erworben.

Die an keinem anderen Orte in gleicher Vorzüglichkeit bereitete Kuh- Ziegen- und Schafmolke ist ein unersetzliches Remedium für derlei Kranke; doch bemerken wir wiederholentlich, daß man uns Lungenkranke mit weit vorgeschritener Colliquation, sogenannter Phitisis consumata, oder solche mit sehr laxem Lungengewebe, die zu Hämorrhagie sehr geneigt sind, nicht zuschicken soll.

Ein reiches Feld therapeutischer Fürsorge und hülfreicher Thätigkeit eröffnet sich aber dem Ischler Bade-Arzte bei den Nervösen, Hypochondrischen, Hysterischen und selbst Hämorrhoidarien.

Was insbesondere die nervöse Verstimmung anbetrifft die mit dem Uterus zusamenhängt, so ist es eben Sache des Arztes den pharmazeutischen Reichthum über den er in Ischl gebieten kann, zu differenziren. So kann er z. B. bei sehr großer Irritabilität eine Beruhigung des Gefäß- und Nervensystems durch allgemeine Molkenbäder erzielen, und kann umgekehrt bei sehr großer Atonie und Schwäche, aus dem einfachen Salzbad, durch Zusatz von Moor und Eisen zur Soole, ein Eisensalzbad bereiten.

Communicationsmittel.

Die reizende Umgebung Ischls macht in den Gästen das Verlangen rege, Ausflüge zu unternehmen. Da jedoch das, was einen Ausflug zu veranlassen pflegt, der Genuß einer prachtvollen An- oder Fernsicht ist, und dieser größtentheils von Bergeshöhen und Alpengefilden geboten wird, zu deren Erreichung aber Kraft und Ausdauer, also zwei Factoren erforderlich sind, die nicht allen die dem starken und noch weniger denen, die dem schwachen Geschlechte angehören, eigen sind, und da ferner viele dieser Punkte keinerlei Art von Wagen zugänglich sind, indem sich die Wege zu denselben steil und abschüssig hinziehen, oder durch enge Schluchten führen, so ist in Ischl ein bequemes Communicationsmittel eingeführt worden — die Tragsessel (offene und geschlossene), deren sich die Ausflügler sehr gerne bedienen. Diese Portechaisen werden von zwei Männern getragen.

Es bestehen in Ischl vier Tragsessel-Anstalten. Es befindet sich die des H. Hirsch im Hotel Bayerischer Hof, die des H. Brandhuber, im Hotel zur Post, die des H. Unterberger in der Salzburgerstrasse und die des H. Müllecker in der Schulgasse.

Diese Herren haben redliche, rüstige und mit allen Wegen und Pfaden vertraute, höchst verläßliche Männer in ihrem Dienste.

Wer in größeren wie kleineren Städten die Willkühr ja oft Unverschämtheit der Kutscher oder sonstiger Lohnleute, kennt, denen kein Tarif und kein Reglement gewachsen ist: der wird hier über die Artigkeit und Dienstfertigkeit dieser Träger, über deren Pünktlichkeit im Dienste, wie über das ge-

naue Einhalten der ihnen vom Curcomité und ihren resp. Vorständen ertheilten Vorschriften, staunen.

Der Gebrauch der Tragsessel beschränkt sich nicht nur auf Ausflüge, sondern es werden dieselben auch innerhalb Ischls, namentlich bei schlechtem Wetter zum Besuche des Theaters, der Bäder u. s. w. benutzt.

Wir fügen hier den vom Curcomité festgesetzten Preis-Tarif der Sesselträger bei.

Sesselträger-Tarif.

I. Gedeckte Tragsessel.

	fl.	kr.
Für einen Badegang in Loco	—	15
Für einen Badegang nach den Häusern auf dem Haischberge, nach Ischl, Jainzen, Roith, Reiterndorf, Kaltenbach oder zur Schwimmschule	—	25
Für einen Visitengang in loco bei Tag	—	25
ditto bei Nacht	—	30
Für einen Visitengang nach dem Haischberge, nach Ischl, Jainzen, Roith, Reiterndorf und Kaltenbach bei Tage . , ...	—	40
Ebendahin bei Nacht	—	50
Wartgeld für 1/4 Stund	—	5

II. Offene Tragsessel.

	fl.	kr.	Trinkgeld per Träger kr.
Für eine Cur-Promenade 1 Stunde	1	—	15
Zu Maximiliansbrunnen und Wirerquelle über beide Traunbrücken, 3/4 St.	—	50	15
Zu den Häusern auf dem Haischberge, zum Karolinen-Panorama, zum Fürst Metternich- und Stefanien-Platz, 1 Stunde	—	60	15
Zum Kaiserin Carolinenplatz, Ugartens-Andenken 1 1/2 Stunde	—	70	15

	fl.	kr.	Trinkgeld per Träger kr.
Zur Kalvarienkirche und direkt oder über Ahorn zurück zum Rudolfsbrunnen, Wirershain, Sofienplatz, nach Ahorn, Brandenberg, zu neuen Schmalnau, Rettenbachmühle zu Sterzens Abendsitz, zu den Hirschbrunnen, 2 Stunden	1	—	15
Zum Hohenzollern-Wasserfall, Heinrichs Erinnerungs-Platz am Buchberge, zu Henriettens-Höhe, zur Hochstockwiese, Rettenbach-Wildniß, nach Kathereck, auf die Siriushöhe, 3 Stunden	1	60	20
Vom Pfandl über Ahorn nach Ischl, Wildenstein-Ruine, um den Jainzenberg, nach Lauffen, nach Lindau, 3 St.	2	10	20
Zum Nussensee, Ziemitz-Wildniß, vom Schneiderwirth über Lindau nach Ischl, nach Inner-Weißenbach, nach Salzberg, zu den Rosa-Wasserfällen, zum Helenenplatz, aufs hohe Traxleck $3^1/_2$ St.	2	70	20
Von Ischl nach Langwies, $3^3/_4$ St	3	—	20
Von Goisern auf der Soolenleitung nach Steg oder Lauffen, 4 Stunden	3	20	20
Von Strobl über die Wiesen nach Ischl, $4^1/_2$ St.	4	20	20
Von Ischl auf die Kolowrats-Höhe, (Hoisenreith) von Goiserer Weißenbach zur Aussicht in Hochmuth auf der Jochwand . . . . 5 St.	5	50	35
Von Nußbach, Schwarzenbach oder St. Wolfgang zum Schwarzensee und von da wieder nach Belieben zu einem der 3 Orte, zur Rettenbach-Alpe, von Goisern auf die Schwarzenbergshöhe, und über die Wiesen nach St. Agatha, von Langbath zu den beiden Langbathseen, $5^1/_2$ Stunde	6	—	35
Von Gosauzwang nach Rudolfsthurm und Waldbachstrub, 7 St., und Partie über die drei Seen, als: Attersee, Mondsee und Wolfgangsee, 1 Tag	8	30	55
Von Langbath über das Angerl nach Traunkirchen, und			

	fl.	kr.	Trinkgeld per Träger kr.
vom Ischler Salzberg über die Alpen nach Aussee, von Strobl zur Holz oder Postmeisteralpe, je 1 Tag . .	9	50	55
Nur vom Fuße des Berges an sind zu rechnen folgende Partien:			
Zur Kolowrats-Höhe, $4^1/_2$ Stunden	4	20	20
Auf die Kapitel-Alpe, 5 Stunden	5	—	20
Auf die Hütteneck-Alpe, Rosmooß-Alpe, Zum Predigtstuhl $5^1/_2$ Stunden	6	—	35
Auf das Sonntagskahr, 1 Tag	8	30	35
Anmerkung. Bei den unter Nr. II. aufgeführten Excursionen ist der Hin- und Rückweg verstanden.			
Für die beliebten Ausflüge nach Lauffen, bei welchen die Sessel nur zum Hin- oder Rückwege benützt werden, für den Hin- oder Rückweg allein $1^3/_4$ St.	1	60	20

Den Sesselträgern ist bei Strafe verboten, unter was immer für einen Vorwand eine den Tarif-Ansatz übersteigende Anforderung zu stellen, daher ersucht wird, vorkommenden Falls hieramts die Anzeige zu machen, damit man in die Lage kommt, durch nachdrückliche Ahndung den Tarifs-Ueberschreitungen zu steuern.

Fiaker, Lohnkutscher

sind bei der k. k. Post in allen Hotels und bei sehr vielen Privaten, welche Equipagen und Einspänner stets in Bereitschaft halten zu bekommen. Die Equipagen sind nett und bequem, größtentheils viersitzig. Auch die Kutscher machen in Ischl eine Ausnahme von ihren klein- und großstädtischen Collegen durch Anständigkeit und genaues Einhalten der Ordnung und Pünktlichkeit.

Fiaker - Tarif.

Von Ischl nach	1spänn. fl.	1spänn. kr.	2spänn. fl.	2spänn. kr.
A. Mit oder ohne Rückfahrt:				
Aussee *), $3^1/_2$ Stunden	5	—	8	—

Außerweißenbach, $2^1/_2$ St.	4	—	7	—
Chorinsky-Klause, $1^3/_4$ St.	3	50	6	—
St. Gilgen, 3 Stunden	4	40	7	50
Gmunden, $4^1/_2$ Stunden	6	50	10	—
Goisern, 1 Stund	2	—	3	50
Gosau, Vorderthal $3^1/_2$ Stunden	5	—	8	—
do. Hinterthal 4 Stunden	5	50	9	—
Langbathsee, $3^1/_2$ Stunden	5	—	8	50
Langwies, 1 Stund	2	—	3	50
Mondsee, 5 Stunden	7	—	11	—
Offensee, 4 Stunden	5	50	9	50
Perneck, $1^1/_2$ Stund	3	—	4	80
Scharfling, 4 Stunden	6	—	9	50
Schwarzenbach über Rodau oder Strobl $1^3/_4$ St.	3	10	5	30
Stein, 3 Stunden	4	50	8	—
Steinkogl, $1^3/_4$ Stunden	3	—	5	50
Traunkirchen, $2^3/_4$ Stunden	4	30	7	50
Vöcklabruck, 6 St.	8	—	14	—

*) Die nöthige Vorspann am Pötschenberge ist von den Reisenden zu bezahlen, und beträgt für 2 Pferde 3 fl., für 1 Pferd 1 fl. 80 kr. nebst einem Trinkgelde pr. 40 kr. für den Knecht.

B. Mit Rückfahrt:

Ebensee, 2 Stunden	3	50	6	—
Gosaumühle, 2 Stunden	3	50	6	—
Steg $1^1/_2$ Stunde	3	—	5	50
Strobl, über Aigen oder Schwarzenbach, $1^3/_4$ St.	3	50	5	50
St. Wolfgang, über Rodau oder Strobl $2^1/_4$ St.	3	50	6	—

Bei allen diesen Fuhren ist das Trinkgeld 1 fl.

C. Ohne Rückfahrt:

Ebensee	2	50	4	50
Gosaumühle	2	50	4	50
Steg	2	—	4	—
Strobl über Aigen oder Schwarzenbach	2	—	4	—
St. Wolfgang über Rodau oder Strobl	2	80	5	—

Bei diesen Fuhren ist das Trinkgeld 60 kr.

Die Mauthgebühren sind von den Reisenden selbst zu entrichten.

Für Fahrten im Bereiche der Cur-Ortsgemeinde, zu welchen auch jene nach Inner-Weißenbach, Lauffen und in die Rettenbachmühle gehören, ist

für eine 1spännige Fuhr für die Stunde 1 fl. — kr. öst. Währ.

für eine 2spännige Fuhr für die Stunde 1 fl. 60 kr. öst. Währ.

zu bezahlen. — Trinkgeld ist keines zu geben.

Für Fahrten unter einer Stunde ist der Preis der gleiche, wie für eine Stunde. Nach Ablauf der ersten Stunde wird für die Warte- und Fahrzeit der Preis nach Viertelstunden berechnet.

Den Fiakern ist bei Strafe verboten, unter was immer für einen Vorwand eine den Tarif-Ansatz übersteigende Anforderung zu stellen, daher ersucht wird, vorkommenden Falls hieramts die Anzeige zu machen, damit man in die Lage kommt, durch nachdrückliche Ahndung den Tarifs-Ueberschreitungen zu steuern.

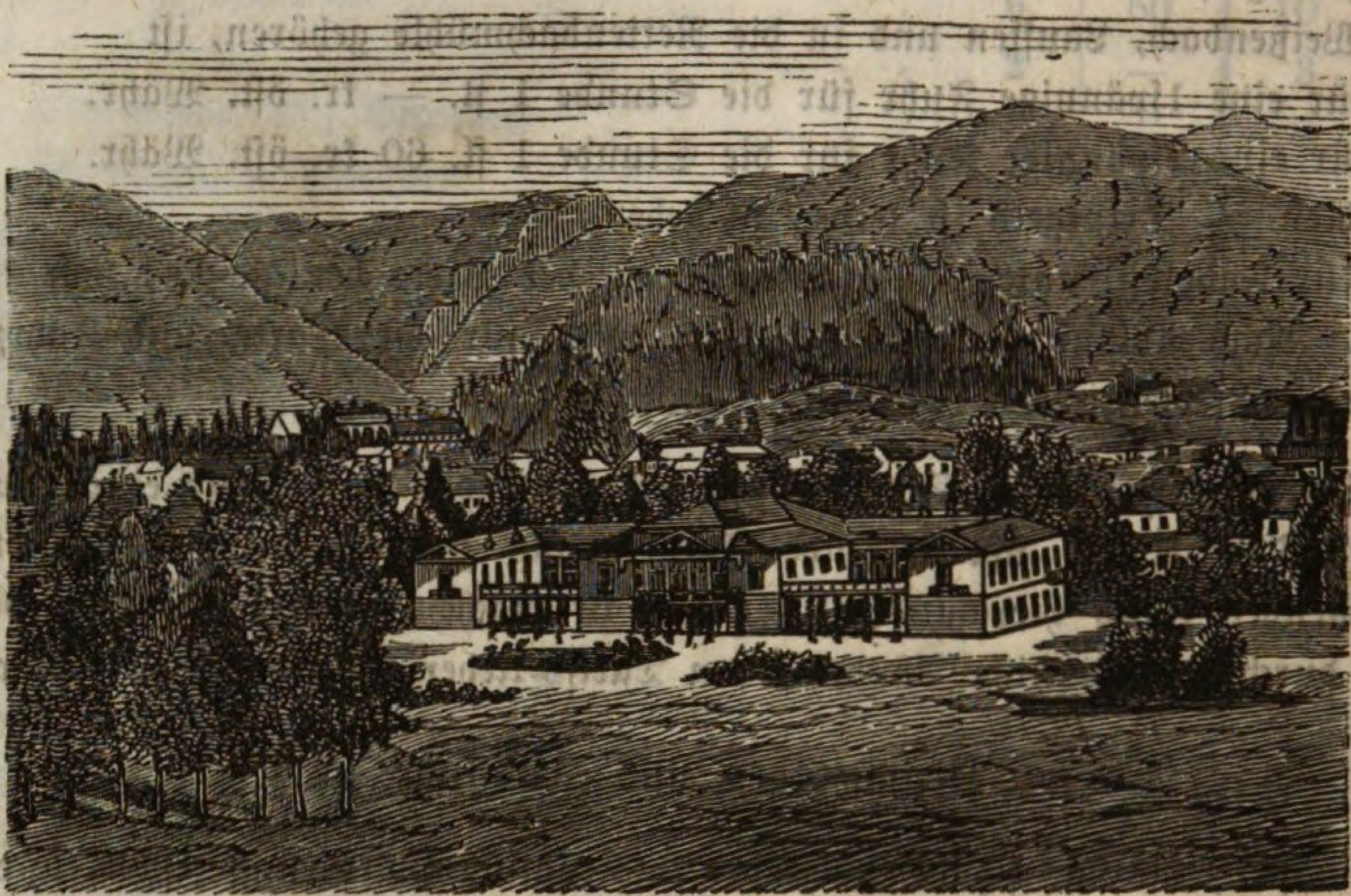
Promenaden und Ausflüge.

Touristen, die das schöne Salzkammergut bereisen, insbesondere aber Curgäste, welche in Ischl zur Wiedererlangung einer verlorenen Gesundheit, auf längere Zeit Aufenthalt nehmen, dürfte es gewiß nicht wenig interessiren, die Conturen und Schattirungen der so reizend gelegenen Landschaften im Vorhinein einiger Massen kennen zu lernen. Wir müssen jedoch vorausschicken, daß wir uns vom pittoresken Ganzen des Salzkammergutes nicht hinreißen lassen dürfen, sondern, der entfernter gelegenen Gegenden nur mit leiser Betonung gedenkend, uns lediglich auf eine Situationsschilderung Ischls und seiner prachtvollen Umgebung beschränken können.

Demnach wollen wir die näheren und ferneren Partien, die gewöhnlich unternommen werden, aufzählen, und aus deren großen Zahl nur jene hervorheben, welche geeignet sind, selbst Gemüthern der größten Uebersättigung, einen vollen Genuß, ein hohes Vergnügen abzugewinnen. Mit einem Worte, wir machen es zu unserer Aufgabe, das brillante Tableaux, oder besser, das grandiose Naturpanorama, en miniature vor dem unbefangenen Leser hinzustellen.

Erste Excursion.

(Kaiserliche Villa, Karolinen-Panorama, und Schmalnau.



Kaiserliche Villa.

Wir nehmen vor Allem die Besichtigung des kaiserlichen Parkes vor. Er liegt gegen Norden.

Was Plan und Anlage dieses Parkes anbelangt, so sind diese auf dem sich sanft erhebenden Hügel glücklich getroffen. Was die von der Kunst ebenso gepflegte, als von der Natur reich gespendete Vegetation betrifft, so macht sie den Park zu einem Unicum der Horticultur.

Mitten in dem Parke befindet sich die im leichten Style erbaute Villa Sr. Majestät, und in einiger Entfernung von der Villa, aber höher, liegt die im englischen Style, ganz aus Marmor erbaute Cottage.

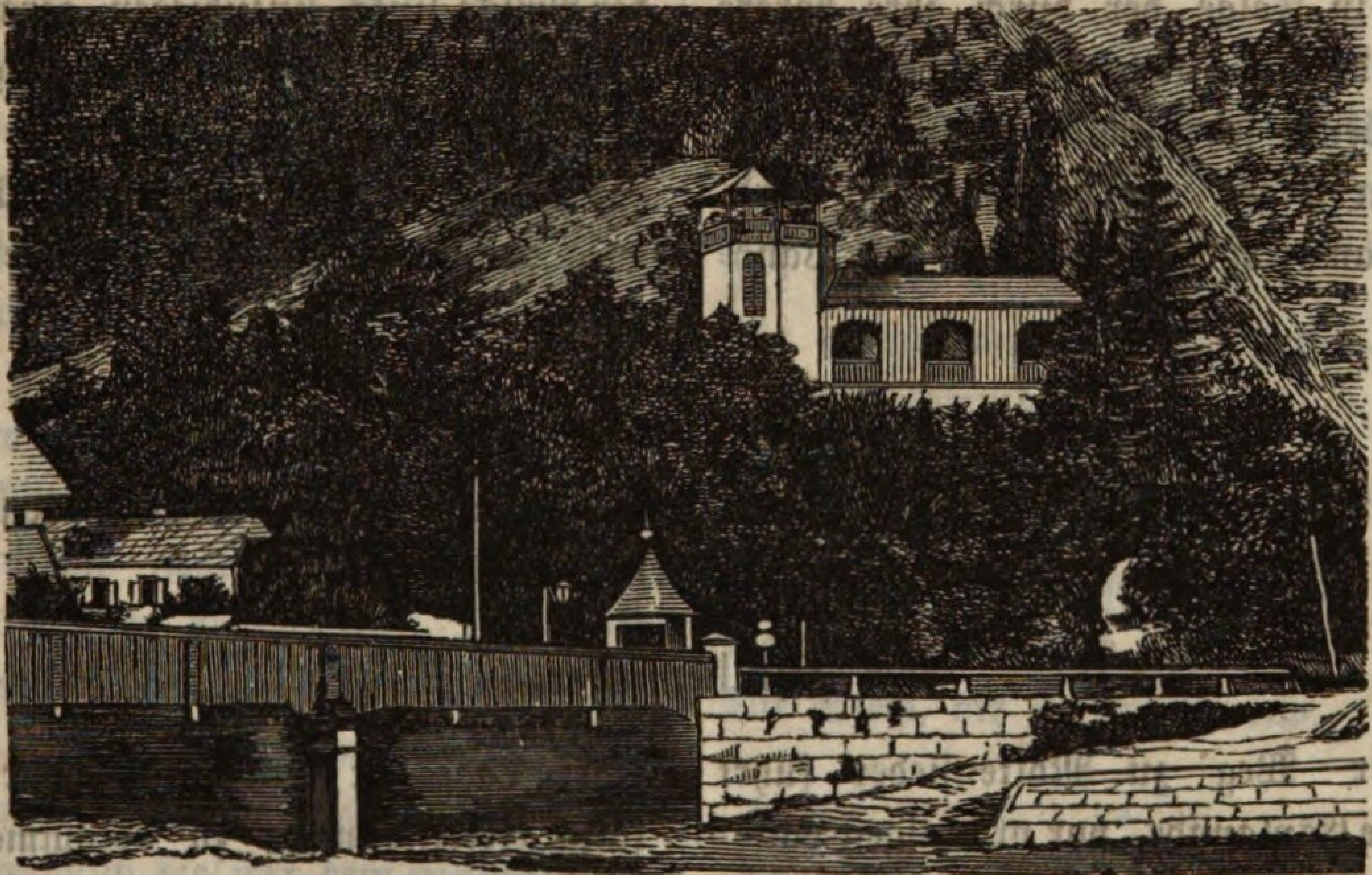
In diesem ganzen Kreise ist kein Punkt, der nicht Aufmerksamkeit erregte. — Seien es die bunten Töchter Floras, welche hier in höchster Fülle und Ueppigkeit prangen; seien es die Bassins, auf deren glatten Flächen sich die blumigen Ufer und Anhöhen abspiegeln; seien es die Bosquets, deren kühle Schatten und trauliche Stille hinreichend genug sind die Seligkeit einer ganzen Liebeswelt in ihrem Heiligthume zu verbergen; seien es die blumenbe-

säumten Wege, die gleich Ariadnenfäden, die Ausgänge des buschigen Labyrinthes bilden; sei es der imposante Anblick des Ischler Thals, der noch um so großartiger wird je höher man den Hügel des Parkes hinansteigt.

Es ist also im ganzen Parke kein Punkt der nicht empfinden ließe, daß unsere Alltagssprache zur Poesie werden müßte, wenn sie solcher Fülle, solcher Pracht Ausdruck verleihen will.

Die kaiserliche Villa und die Cottage können nur in Abwesenheit der Majestäten besichtiget werden, wie überhaupt der Park nur in deren Abwesenheit dem Publikum zugänglich ist.

Durch den Park führt der Weg zu Sophiens-Doppelblick, zur Dachstein-Ansicht und zum Hohenzollern-Wasserfall.



Karolinen-Panorama.

Am linken Traunufer, gegen Norden, liegt das Karolinen-Panorama. Man gelangt dahin, vom Kreuzplatze aus, auf der Ebenseer Strasse. Ist man bis zu jener Brücke geschritten, wo die Traun sich mit der Ischl verbindet, so schlage man den Weg links, gegen die Schwimmschule ein. Schon nach einigen Schritten zeigt eine Tafel den Aufgang zum Karolinen-Panorama.

Sowol wegen der Nähe und der guten Erfrischungen, welche entweder in den kleinen, aus Brettern gezimmerten Kabinetchen, oder auch im Freien, unter

dem wohlthätigen Einflusse der Luft, genossen werden, aber auch wegen der reizenden Ansicht Ischls und des herüber glänzenden Dachsteins, wird das Karolinen-Panoroma zu einem sehr frequentirten Erholungsorte. Seinen Namen hat es von den farbigen, in einem hohen Holzpavillon, ringsum angebrachten Gläsern erhalten, durch welche, als Objectivgläser, die Landschaft als ein durch keine Kunst nachzuahmendes Naturgemälde erscheint.

Schmalnau.

In wenigen Minuten erreicht man vom Karolinen-Panorama aus, die Schmalnau, welche in Folge der durch ihre höhere Lage bedingten noch ergötzlicheren Aussicht, ebenso sehr, wie der guten Erfrischungen wegen, gerne aufgesucht wird. Will man jedoch nicht über das Panorama zur Schmalnau gehen, so verfolgt man die Ebensee'r Strasse, anstatt bei der Brücke links einzubiegen gerade aus, bis man zu einem Bauernhause gelangt, wo steile etwas beschwerliche Stufen, zur Schmalnau führen. Auch führt ein Weg dahin vor Villa Gasser vorbei.

Zweite Excursion.

Molkensieder, Metternichs-Karolinen-Franz Josephs-Platz, Villa Hohenbruck, Ungartsitz, Wildenstein-Ruine.)

Molkensieder.

Der Weg zu Molkensieder führt über die Esplanade, vor prächtigen Landhäusern vorbei, unter welchen Villa Boschan und Villa Engelshofen („Rosenvilla"), die Aufmerksamkeit des Spaziergängers erregen.

Molkensieder ist nicht nur deswegen, weil der Weg dahin ein ebener und schattiger, also mit keiner Beschwerlichkeit verbundener ist, ein vielbesuchter Erholungsort, sondern auch deswegen, weil hier zu jeder Tageszeit, vorzügliche warme und kalte Erfrischungen zu bekommen sind.

In unmittelbarer Nähe von Molkensieder, befinden sich der Fürst Metternich-Franz Joseph und Karolinenplatz. Diese schattigen Ruheplätze werden wegen ihrer Nähe vom Curorte schon in den Vormittagsstunden sehr frequentirt.

Von Molkensieder, am Ende der Franzens-Allee und Kaltenbachau, führt

links der Weg zu einem netten Häuschen, in welchem künstliche Fischzucht getrieben wird, und von da, in wenigen Minuten, zu der prachtvoll in einem großen Park gelegenen Villa-Hohenbruck.

Von den eben genannten Plätzen zieht sich ein Weg zu dem etwas entfernter, auf einem Hügel, situirten Ugartensitz, an der nach Laufen führenden Chaussée vorbei.

Dieser schattige sehr bequeme Weg wird, aus Pietät für Kaiser Ferdinand, „Kaiser Ferdinands Morgenweg" genannt, da dieser ihn zu seiner täglichen Morgenpromenade erwählte.

Wildenstein-Ruine.

Wie oben erwähnt, gelangt man von Molkensieder zu einem Häuschen, wo künstliche Fischzucht getrieben wird. Links von diesem Häuschen befindet sich eine Tafel, die den Weg nach der Ruine zeigt

Der steile, etwas beschwerliche, etwa 25 Minuten andauernde Weg, schlingt sich durch die schattigen Waldungen der Katteralpe in die Höhe. Doch der prachtvolle Anblick von der Ruine aus, der das ganze Ischler Thal und die dasselbe umsäumenden Gebirge beherrscht, lohnet reichlich die mit dem Hinansteigen verbundene Mühe.

Wildenstein, 1288 Sitz eines ritterlichen Geschlechtes, wurde 1715 ein Raub der Flammen. Seitdem liegt es in Trümmern. 1824 hat ein Russe in der Ruine einen Sitzplatz errichtet, welcher den Namen des Stifters „von Schwertkopf" trägt.

Abend auf Wildenstein.

Die Gräser auf dem Hügel
Sie glühn vom gold'nen Tau —
Des Abendwindes Flügel
Weh'n durch die duft'ge Au,
Mit kaum hörbarem Geflüster,
Leis', wie vom Geistermund —
Das rühret tief und düster
Die Seele, bis in den Grund.

*

Die Lieder in den Zweigen,
Die sind schon all' verhallt;
So herrschet tiefes Schweigen,
Im Berg und Thal und Wald.
Es sank der Sonnenwagen
Hinunter sacht, und sacht —
Die traur'gen Trümmer ragen
Wie aus des Chaos Nacht.

Das Schloß, in alten Tagen,
So glänzend da doch stand!
Manch Herz hat drin geschlagen
Für Ehr' und Vaterland!

*

Drin hat, in gold'nen Stunden,
Die Jungfrau voll von Lust,
Der Liebe Glück empfunden,
An ihres Ritters Brust.

*

Ich seh' ihn trunken scherzen,
Ich seh' die Jungfrau glühn, —
Wie sie sich, stralend, herzen,
Wie sie sich neckend fliehn,

Wie sie schauen in die Ferne
Des nächt'gen Himmels hin,
Als zählten sie die Sterne,
Mit aufmerksamem Sinn. —

*

Wie in höherem Erglühen
Sie rufen voller Lust:
Nicht so viel Stern' dort ziehen
Als Freuden in unsrer Brust! —

*

Nun ist die Liebe erkaltet,
Die Stätte öd' und leer, —
Der Lust, die hier gewaltet,
Denkt wol doch keiner mehr —

Dritte Excursion.

(Trenkelbach, Hohenzollern-Wasserfall, Dachsteinansicht, Sophiens-Doppelblick.)

Trenkelbach

ist kaum $1/_2$ Stunde von Ischl entfernt.

Man gelangt dahin, indem man den Weg über den Ischlleiten-Platz, am linken Ischlufer, den kaiserl. Park rechts lassend, bis zur Postbräuhausbrücke, nimmt. Von hier aus hat man nur noch einige Minuten nach Trenkelbach.

Trenkelbach ist ein recht angenehmer und schattiger Erholungsort, wo die Curgäste gerne Nachmittags Caffee ꝛc. einnehmen.

Hohenzollern-Wasserfall.

Wir haben oben erwähnt, daß man durch den kais. Park, über Sophiens-Doppelblick, zum Hohenzollern-Wasserfall gelange. Dieser Weg kann jedoch zur Zeit der Anwesenheit der Majestäten nicht gewählt werden, weil der Park alsdann für Niemanden zugänglich ist. Man nimmt also einen anderen Weg,

u. z. den, welcher nach Trenkelbach, und von da durch das Jainzen-Thal führt. Von hier zieht sich ein ganz bequemer Fußweg zu einigen Bauernhütten, von welchen links ein steiler Pfad zu einigen Stufen führt, auf welchen man, durch ein Buchenwäldchen, in wenigen Minuten zum Wasserfalle gelangt.

Am lohnendsten ist es, den Wasserfall nach einem Regenwetter zu besichtigen, indem sich dann, durch die zwischen ochergelben Felsenwänden befindliche enge Schlucht gewaltigere Wasserfluthen, als sonst, schäumend und lärmend in das ausgelaugte, weite Bassin hinabstürzen.

Die Temperatur in der Nähe des Wasserfalls ist im Verhältniß zu jener ausserhalb des Buchenwäldchens eine sehr niedere, und man unterlasse es nicht, sich, bevor man die Stufen zum Wasserfalle aufwärts steigt, in einen Plaid u. dgl. einzuhüllen.

Dachstein-Ansicht.

Haben wir die Cascade von der kleinen Brücke aus gesehen, oder sind wir bis zum Wasserbecken gestiegen und treten dann den Rückweg an, so sehen wir gleich rechts einen Pfad, der zwischen schattenreichen Bäumen zu einer kleinen Anhöhe führt, auf welcher sich ein Holzpavillon befindet.

Von diesem Punkte haben wir eine Fernsicht. Es ist dieß die Dachsteinansicht.

Es dürfte selten eine so reizende ohne jedwede Beschwerlichkeit zu erreichende und doch so impossante Fernsicht gefunden werden, wie diese. Wir können den Anblick nicht schildern, welchen, besonders am heiteren Morgen oder beim Untergang der Sonne, die in Brillantfarben schildernde von hier aus deutlicher als an anderen Stellen wahrzunehmende Schneefläche des 9490′ hohen Dachsteins gewährt.

Sophiens Doppelblick.

Von der Dachsteinansicht führt der Weg zurück über den kleinen Bach, vor den erwähnten Bauernhäuschen vorbei gegen die Jainzenhöhe, bis an das Plätzchen Sophien-Sitz, welches, da es sowohl nach Süden über das Ischler und Laufner Thal, als auch nach Westen über das Thal gegen St. Wolfgang und die dortigen Gebirge, einen besonders reizenden Ueberblick bietet, den Beinamen Sophiens Doppelblick erhalten hat.

In den hier befindlichen zum Ausruhen bestimmten Pavillons bekommt man recht gute Erfrischungen.

Man kann auch, wie oben erwähnt, durch den kaiserl. Park zu Sophiens-Doppelblick und von hier wieder durch das Jainzenthal zum Hohenzollern-Wasserfall gelangen. Beide Wege nehmen gleiche Zeit in Anspruch.

Vierte Excursion.

(Redtenbach-Mühle, Redtenbach-Wildniß, Sterzens-Abendsitz.)

Die Redtenbach-Mühle

ist der beliebteste Erholungsort der Ischler Curgäste.

Man gelangt dahin in $^1/_2$ Stunde.

Jene Gäste, die gerne ihre Touren ohne besondere Anstrengung machen, ziehen diese Partie, schon der Bequemlichkeit wegen, allen anderen vor. In Bezug auf Erfrischungen steht die Redtenbach-Mühle, in der Reihe derartiger Erholungsorte, obenan, denn Kaffee und Gebäck ist nirgend so gut wie hier.

Von den Wegen, welche zur Redtenbach-Mühle führen, schlagen wir den bequemsten ein, den nehmlich, welcher vom Kreuzplatz aus, zur Ebenseer Poststrasse, und von da, rechts, zur gedeckten Brücke führt. Zu dieser Brücke kann man jedoch auch durch den Rudolfsgarten gelangen.

Am Ende dieser Brücke beginnt rechts ein Fußsteg, welcher durch eine daselbst befindliche Tafel, mit der Aufschrift: „Weg nach der Redtenbach-Mühle," als der zum Bestimmungsorte führende, bezeichnet ist. Er führt durch ein schattiges Tannenwäldchen, bis zu einer Fahrstrasse, und von dieser, links über eine den Redtenbach überdeckende Brücke. Links von dieser gelangt man zum Dr. Pollaks-Platze*), den die Comune Ischl,

*) Auf diesem Platze befindet sich auch der Denkstein der am 3. August 1868 daselbst Verunglückten beiden Fürsten Gagarin, (Vater und Sohn) mit folgender Inschrift:

„Fürst Leon Gagarin und sein Sohn Wladimir fanden hier am 3. August 1868, ihren Tod."

An diesen Denkstein knüpft sich eine tieftragische Catastrophe, und wiewohl die Erzählung einer solchen außerhalb der in diesem Büchlein eingehaltenen Gesichtspunkte liegt, wollen wir sie doch nicht umgehen, und dies aus guten Gründen. Einerseits, um unsere Leser mit der Bedeutung des Denksteines bekannt zu machen, anderseits aber, um den beiden Verunglückten, auch in diesem Büchlein eine Erinnerung zu widmen, die auch für mich, eine

aus Dankbarkeit für den um den Curort viel verdienten, leider zu früh verstorbenen Dr. Pollak so benannt hat.

Rechts von der eben passirten Brücke jedoch, gelangt man an einer Kapelle

---

schmerzliche ist. Hauptsächlich aber, um allen denen ein Beispiel der Warnung zu geben, welche sich ohne Bedenken einer mit Lebensgefahr verbundenen Wanderung durch die sich verschlingenden Wege dieser gebirgigen und an felsigen Abhängen und Schluchten reichen Gegend ohne Führer unterziehen:

Es war am 3. August, Abends 7 Uhr, als sich der russische Adelsmarschall, Fürst Gagarin, sammt Gemalin und Sohn Wladimir in Begleitung von dem Erzieher des Letzteren zur Redtenbach-Mühle begaben. Hier angelangt, trennte sich die Gesellschaft. Die Fürstin nahm den Weg, rechts, zur Redtenbach-Mühle, die drei Herren begaben sich in das damals trockene Bett des Redtenbaches. —

Was sie dahin führen mochte, ob Neugierde, ob Aufsuchen von Steinen und Muscheln, ist nicht bekannt.

Im Momente, da die Herren diese für sie so unheilvolle Stelle betraten, wurden plötzlich die in der Nähe der Mühle befindlichen Schleusen geöffnet. Das durch die Schleusen längere Zeit angesammelte Wasser stürzte mit einer der langdauernden Sperrung entsprechenden Rapidität in den Bach und riß die drei Personen mit sich fort. Das Fatum wollte es, daß Vater und Sohn von den mächtige Holzblöcke tragenden Fluten, auf die gefährlichere Seite, das rechte Ufer, hingeschleudert wurden. Der Erzieher, an's weniger gefährliche, linke Ufer geworfen, tauchte rasch empor und bemühte sich vergebens den mit den Wellen kämpfenden alten Fürsten zu retten — der junge war seinen Blicken allsogleich entschwunden. Das entfesselte Element stürzte sich zwischen den Fürsten und dem Erzieher und drückte mit den massenhaften Holzstämmen den ersteren nieder. Der Erzieher des jungen Fürsten entkam wie durch ein Wunder.

Die unglückliche Fürstin war noch nahe genug, um Zeuge dieser schrecklichen Scene zu sein. Die arme Frau, stumm vor Entsetzen, wurde von einigen in der Redtenbach-Mühle eben anwesenden Fremden in ihr Hôtel gebracht.

Ich wurde zur Fürstin gerufen. Sie eilte bei meinem Eintritte auf mich zu, und konnte ihrem, von Verzweiflung gepreßten Herzen nur mit den Worten Luft machen: Docteur, sauvez mon mari! ma fortune est a' vous. — Ich eilte nun in Begleitung des Couriers des Fürsten zur Unglücksstelle.

Der Fürst war eben aus den Fluthen gezogen und ans Ufer gebracht worden.

In Gegenwart des Bezirkschefs, Herrn Wirl, wurden von mir und vom Magister Herrn Scheiring alle nur möglichen Wiederbelebungs-

vorbei, in wenigen Minuten zur Redtenbach=Mühle. Ist schon der Hinweg, weil durch ein schattiges Wäldchen führend, ein bequemer und angenehmer, so ist der Rückweg, durch lachende Fluren und blumenreiche Wiesen über

Dr. Sterzens-Abendsitz,

ein wahrhaft reizender. Man läßt nemlich, wenn man auf dem Rückwege die obengedachte Brücke wieder passirt das Wäldchen, durch welches die Tour hieher gemacht wurde, rechts liegen, und benützt jenen Pfad, welcher in gerader Linie zu einem kleinen Hügel führt, der von einigen Bäumen beschattet ist, — zu „Sterzens=Abendsitz."

Von keinem selbst höher gelegenen Punkte, hat man Gelegenheit einen so imposanten Totalanblick Ischls zu genießen als von diesem.

Von Sterzens=Abendsitz zieht sich ein sehr gut geebneter, an der Villa Sikingen vorbeiführender Weg in kaum $^1/_4$ Stunde nach dem am rechten Ufer der Traun gelegenen Theile Ischls, dem „Gries."

Es gibt endlich noch einen Feldweg vom sogenannten Redtenbacher Holzrechen, durch die Huebhauselau, zur Redtenbach=Mühle.

Ist man recht zeitlich ausgegangen, so kann diese Parthie, mit der nach der Redtenbach=Wildniß verbunden werden.

Redtenbach-Wildniß.

Unmittelbar vor der Redtenbachmühle zeigt ein Täfelchen den steinigen, an manchen Stellen in die Berge eingehauenen, umfriedeten Weg nach der Redtenbach=Wildniß, die man von dort aus in ungefähr 20 Minuten erreichen kann.

Durch den erfrischenden Schatten von gigantischen Ahorn=Fichten= und Tannenbäumen gelangt man zu einer Waldstrasse, wo abermals ein Täfelchen den weiteren Weg bezeichnet.

Nur schwach sieht man da einige

---

versuche gemacht, — jedoch fruchtlos! Der Fürst war todt.

Der junge Fürst konnte wegen der bereits vollständig eingetretenen Dunkelheit nicht länger gesucht werden.

Mit anbrechender Morgendämmerung wurde die Aufsuchung fortgesetzt und der Unglückliche um 4 Uhr Morgens beim Redtenbacher=Rechen todt aufgefunden.

vergoldete Sonnenpfeile durch diese treuen Wächter der Wildniß schießen, um den auf diesem steinigen Boden wie im Vergessen hingestreuten Blumen einen seltsamen Anstrich zu geben.

Von da führt der Weg 24 Stufen hinab zur Redtenbach-Wildniß.

In tiefem Schweigen romantischer Pracht senkt sich da, ein beredter Zeuge geheimnißvollen Schaffens der Natur, eine schaurige Schlucht vor den Augen des Beobachters, einen mächtig herrlichen Anblick gewährend. – Von einer über schroffe Abhänge gelegten Brücke aus, unter welcher in gähnender Tiefe die nimmer rastenden, heiser tosenden Wässer des Redtenbaches ihr wüstes Bette in das zerissene Gestein abschüssiger Felsenmassen eingraben, wird die groteske Schlucht Gegenstand der Aufmerksamkeit.

Selbst jene, die vermöge ihrer Körperbeschaffenheit mit den Mühseligkeiten einer anstrengenden Excursion viel zu kämpfen haben, sollen es nicht unterlassen die Wildniß aufzusuchen.

Zum Rückwege aus dieser Wildniß wähle man nicht den beim Hinwege eingeschlagenen, sondern den auf der entgegengesetzten Seite der oben erwähnten Stufen durch ein dichtes Wäldchen sich windenden Fußweg, der jedoch bald wieder in bunte, duftende Wiesen einmündet, von welchen man den Weg zur Redtenbach-Mühle, und von hier, über Dr. Sterzens-Abendsitz, nach Ischl gewinnt.

Fünfte Excursion.

(Sirius-Kogl, Wirersquelle, Teufelsmühle, Maximilianbrunnen, Brandenberg.)

Sirius-Kogl.

Sirius-Kogl ist ein niederer Berg. Er grenzt auf keiner Seite an irgend einen Nachbarn. Die Spitze desselben die sogenannte „Henrietten Höhe" ist sonder Mühe und Anstrengung in $^3/_4$ Stunden zu erreichen.

Oben angelangt, genießt man eine reizende Fernsicht.

Da, wie erwähnt, der Sirius-Kogl ganz isolirt steht, so kann der Besucher von dessen Spitze aus sehr leicht eine Rundschau halten, um sich in Bezug auf etwaige Parthien, Ansichten der Villen u. s. w. zu orientiren.

Der Siriuskogl liegt im Süden von Ischl, am rechten Traunufer.

Indem man über die Traunbrücke den Weg zum „Wirers-Hain" durch das sogenannte Praterwäldchen zurücklegt, erreicht man in kurzer Zeit die Spitze des Kogls.

Wenn man vom Sirius-Kogl über die blumenreichen Wiesen des Thales gesehen und an deren Anblick sich ergötzt hat, so kehre man, über die terrassenförmigen Absätze des Berges, durch das Praterwäldchen bis zur Grazerstrasse zurück, von welcher der Weg über den Wirers-Hain nach dem Siriuskogel angetreten wurde.

Auf der Wanderung, von der Grazerstrasse nach dem Gries, wird man rechts einer im Windsor-Style erbauten Villa ansichtig, der Villa Brentano.

Der Spaziergang wird durch die Frauengasse fortgesetzt und so kommt man dann, die gedachte Villa rechts lassend, zur schon erwähnten

Wirersquelle,

welche in ein Marmorbecken chrystallen niederfließt. Von hier führt der Weg weiter zur sogenannten Teufelsmühle. Hält man sich nun stets hart am rechten Ufer der Traun, so kann man auf einem angenehmen, schattigen Wege zum „Maximilian-Brunnen" gelangen.

Vom Maximilian-Brunnen haben wir nur noch einige Minuten zu jener gedeckten Holzbrücke, welcher wir bei unserer Excursion nach Redtenbach erwähnt haben. Nicht weit vor dieser Brücke ist eine Tafel angebracht, welche den nur noch 25 Minuten in Anspruch nehmenden Weg nach

Brandenberg

angibt.

Brandenberg liegt im Nord-Osten von Ischl und wird sowol wegen des dahinführenden recht angenehmen, schattigen Weges, der größtentheils durch den Wald führt, als auch wegen der guten Erfrischungen und der reizenden Fernsicht, gerne besucht.

Sechste Excursion.

(Laufen, Wild-Laufen, Höllenloch.)



Laufen.

Nach der Redtenbach-Mühle ist Laufen der meist besuchte Recreationsort der Ischler Curgäste. Man erreicht es in längstens $1^1/_4$ Stunde. Die starke Frequenz verdankt Laufen der Annehmlichkeit des schattenreichen, völlig ebenen Hinweges einerseits, anderseits aber den guten Getränken in dem an dem reizenden Ufer der Traun gelegenen Bräuhausgarten und den gut zubereiteten Speisen im Gasthaus zum „Rössl."

Zu Fuß nimmt man den Weg von der Esplanade aus, vor dem Rudolfsbrunnen vorbei, über die Soolenleitung.

Zu Wagen erreicht man Laufen in einer halben Stunde, und zwar auf der Grazerstrasse, die über eine Anhöhe führt, von welcher man die felsigen Zacken des hoch in die Lüfte ragenden Schafberges deutlich sieht.

Auch vom Laufner Calvarienberg aus genießt man eine prachtvolle Fernsicht.

Bei heiterem Wetter wird gewöhnlich der Rückweg, mittels eines immer in Bereitschaft stehenden Gesellschaftsschiffes, auf der Traun, zurückgelegt. —

Es ist dies eine gefahrlose, höchst angenehme doch nur bei schönem Wetter zu empfehlende Wasserfahrt.

Wilde-Laufen.

Bei der Excursion nach Laufen unterlasse man es nicht, den in der Nähe befindlichen Wilde-Laufen zu besichtigen. Der wilde Laufen ist ein 18′ hoher, auch „kleiner Traunfall" genannter Wasserfall.

Höllenloch.

Ist die Absicht des Touristen nun einmal nach Laufen gerichtet, so opfere er noch eine viertel Stunde, um an dem von Laufen aus vor einer Mühle vorbeiführenden an ein Buchenwäldchen streifenden Pfade, das „Höllenloch" in Augenschein zu nehmen.

Das Interesse, welches die Besichtigung dieses Ortes erregt, dürfte als genügender Ersatz für die gehabte Mühe hingenommen werden.

Es befindet sich nämlich hier die einen pittoresken Anblick gewährende Kluft, welche ihre finsteren Gänge im Gestein eines Felsens vor dem Tageslichte verbirgt. Der Volkssage nach, soll in diesem Höllenloche der „Rübezahl der Alpen," der hier keinen speziellen Namen führt, seine Schätze aufbewahren.

Siebente Excursion.

(Kalvarienberg, Ahornbühl, Heinrichs-Erinnerung, Maria-Louisen-Quelle.)

Kalvarienberg.

Am linken Ischlufer, gegen Westen, liegt der Kalvarienberg.

Der Weg dahin führt durch die Salzburgerstrasse, an dem Actienhôtel vorbei, zu den auf beiden Seiten errichteten, kleinen Kapellen, welche wie gewöhnlich in zwölf Stationen die Passionsgeschichte enthalten.

Auf dem Kalvarienberge befindet sich eine kleine, ganz nette Kirche. Hinter dieser Kirche werden wir, rechts, einen bequemen Waldweg gewahr. Wir verfolgen diesen Waldweg und gelangen nach kurzer Zeit zu einem Ruheplätzchen, welches den Namen Heinrichs-Erinnerung trägt.

Von diesem lieblichen und schattigen in dem Buchenwäldchen so glücklich gelegenen Plätzchen erschließt sich uns eine prachtvolle Fernsicht.

Nehmen wir denselben Weg zur Kirche wieder zurück, um den links von derselben befindlichen einzuschlagen, so sind wir in fünfzehn Minuten in der Abends viel besuchten Gartenwirthschaft Ahornbühl.

Ahornbühl.

Der erquickende Schatten, welchen die hier in großer Zahl angepflanzten Ahornbäume gewähren, woher der Name des Erholungsortes rührt, und die guten Erfrischungen die man hier bekömmt, sind Vorzüge, die den Ischler Gästen nicht verborgen bleiben können.

Den Rückweg nehme man über Molkensieder zur Esplanade, indem man den Herweg links weiter fortsetzt.

Achte Excursion.

(Salzberg, Pernegg, Oberegg, Rosa-Wasserfälle.)

Der Salzberg.

Der Süd-östlich von Ischl gelegene über 3000′ hohe Salzberg enthält ein 450° langes, 100° breites und 205° hohes Salzlager (Flötzgebirge), das seit dem Jahre 1562 bearbeitet wird und jährlich bei 200,000 Centner Salz liefert.

Vor Antritt des interessanten Ausfluges nach dem Salzberge, ist es rathsam, besonders wenn die Gesellschaft eine größere wäre, beim Salinen-Amte, in der Wirerstrasse eine diesbezügliche Meldung abzustatten. Es wird sodann von hier aus die gehörige Anzahl verläßlicher Bergleute beordert, sich mit der Gesellschaft in den Schacht hinabzubegeben. Diese Meldung ist aber unerläßlich, wenn man es wünscht, die Erzherzog-Karl-Kammer beleuchtet zu sehen.

Wir wollen es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit den Besuchern des Salzberges folgende Vorsichtsmaßregeln mit auf den Weg zu geben:

Man unternehme diesen Ausflug nur bei heiterem, nicht zu heißem Wetter, damit der Temperaturgrad der Minen, im Verhältniß zu dem des Tages, nicht zu sehr divergire. Ferner ist es rathsam, die Excursion nicht zu Fuß, sondern zu Wagen zu unternehmen, um sich durch den Marsch nicht zu sehr zu erhitzen. Auch unterlasse man es keinesfalls, bevor man in den Schacht fährt, sich gut abzukühlen. Diejenigen, welche zu Rheumatismen disponirt sind, oder an Herzaffectionen leiden, so wie jene, welche schon einmal Blut gehustet, sollen die Fahrt in den Schacht gänzlich unterlassen.

In Bezug auf die Kleidung ist es angezeigt, keine feine zu wählen, denn solche wäre in den engen Corridors, durch die Feuchtigkeit der Wände und des Bodens, erheblichen Beschädigungen ausgesetzt.

Der Weg nach dem Salzberge geht über den Gries, die Grazer-Strasse entlang, bis nach Reiterndorf. Von hier wird dann eine südöstliche Richtung eingeschlagen, um über eine Reihe, in herr-

lichem Blumenschmucke prangender Felder und Wiesen, und vor dem wie ein azurnes Band sich durch die Fluren schlängelnden Flüßchen, Sulzbach, vorbei, in einen Fichtenwald zu gelangen.

Wie durch den Stab irgend eines mysteriösen Magiers hingebannt, ragen die Ortschaften Oberegg und Pernegg, aus einem Meere von Blumen hervor. Man gelangt bis zur Salzstube. Hier verläßt man den Wagen — ein steiler Berg liegt vor uns.

Es scheint, als hätte die Natur die lautlosen Reliquien ihrer Pracht hier niedergelegt, um nicht durch Lärm und Geräusch, sondern durch eine stille, bewältigende Majestät zu imponiren. Diese überwältigende Stille wird nach und nach von dem sanften Gezische der bald sichtbaren, wie flüssiges Silber herabschiessenden „Rosawasserfälle“ unterbrochen, welche in dem farbigen Reflex des Sonnenlichtes nur um so prachtvoller erglänzen.

Man genießt von hier eine der reizensten Fernsichten.

An diesen Rosenwasserfällen vorbei, gelangt man zu einem „Berghaus“ genannten Gebäude. Hier erwarten die vom Salinenamte bestellten Bergleute die Gesellschaft, um sie mit den nöthigen Leinenmantel und Hut versehen, in den Schacht hinab zu geleiten. Nun hat man nur noch wenige Minuten zum „Einfahrtsmundloch“ des Maria-Ludovica-Stollens, welcher, um die Einfahrt



Maria-Ludovica-Stollen.

Rosa-Wasserfälle.

des Kaisers Franz I. und der Kaiserin, Maria-Ludovica zu verewigen, diesen Namen erhielt.

Mit „Grubenhut" und „Grubenkittel" ausgerüstet, nimmt man auf einem 4—5 Sessel fassenden Rollwägelchen „(Wurstwagen)" Platz, welches auf Schienen von den Führern (Bergleuten) von denen Jeder eine Lampe trägt, vorwärts geschoben wird. Nach einer solchen, ungefähr 10 Minuten andauern-



Rutschbahn.

den, unterirdischen Fahrt, hält man bei einer Stiege, an deren rechter Seite sich die sogenannte Rutschbahn befindet.

Mehrere muldenförmig-ausgehöhlte, sehr glatt-gehobelte Baumstämme „Grubentruhen," die an ihren Enden fest aneinander gefügt sind, dienen den Bergleuten dazu, um rascher in die tieferen Wöhren zu kommen.

Auch die Besucher ziehen es vor, um nicht die vielen ermüdenden, und beim Hinabsteigen in die unteren Räume des Schachtes mehr Zeit in Anspruch nehmenden Stufen zu passiren, sich auf dieser Rutschbahn hinabzulassen, u. z. so, daß sie sich hinter den Führer setzen und an denselben festhalten. Der Führer faßt nun mit der rechten in Leder gewickelten Hand das zur Seite der Rutschbahn angebrachte Seil, mit der linken, eine Lampe. —

Mit einer solchen Rutschpartie ist keine Gefahr verbunden; doch soll man sie nie ohne den Bergmann unternehmen; denn dieser ist in der Lage, dadurch, daß er seine Handfläche mit hartem Leder belegt, sie ganz gefahrlos über das Seil gleiten zu lassen, und so die Geschwindigkeit des Hinabrutschens zu mäßigen.

Man gelangt zu einem Corridor, und von diesem, abermals auf einer Rutschbahn, in die 120′ lange, 150′ breite und 10′ hohe Erzherzog Karl-Kammer, welche mehr als 60,000 Eimer Wassers fassen kann.

Die Erzherz. Karl-Kammer wird, wie schon erwähnt, auf Wunsch der Besucher beleuchtet. Es werden nemlich hunderte von Lichtern in buntfarbige Gläser gesteckt, angezündet und symmetrisch geordnet. Ihre bald dunkler, bald heller flimmenden Strahlen reflectiren auf dem in diesem Stollen befindlichen kleinen See, in einer solchen das Auge ergötzenden Weise, daß man sich in momentaner Ueberraschung im Bereiche einer geheimnißvollen Fee wähnt.

Von hier gelangt man zum Maria-Theresia-Stollen, wo man mittelst der in Bereitschaft stehenden Rollwägelchen, in 10 Minuten, auf der 860° langen Schienenbahn wieder an das Tageslicht kommt. Nun werden die Grubenkleider abgelegt.

Die Besucher lieben es in das im Berghause aufliegende über 100 Jahre alte Gedenkbuch ihre Namen und nicht selten auch Gedichte, Reflexionen, Randglossen ernsten oder witzigen Inhaltes, über die eben vollbrachte unterirdische Fahrt, einzutragen.

Neunte Excursion.

(Lindau, Nussensee, Pfandl)

Lindau.

Die Milchwirthschaft Lindau, wird gleich der von Ahornbühl, von den Ischler Curgästen häufig besucht. Sie liegt im Westen von Ischl.

Zu Wagen gelangen wir nach Lindau von Ischl aus über Kaltenbach auf der sogenannten Lindauer Comerzialstrasse.

Zu Fuß nehmen wir den Weg über Ahornbühl von wo es 1 Stunde entfernt ist. Wir gelangen von Ahornbühl links zu einem Bauernhäuschen, verfolgen dann den Weg rechts, bis zu einer hölzernen Barriere.

Haben wir diese Barriere passirt, so erblicken wir einen mit einer Votivtafel versehenen Baum, und bald nachher eine Kapelle, bei welcher sich der Weg nach zwei Richtungen abzweigt. Der rechts liegende führt nach Pfandl, der links liegende zur Lindauer Comerzialstrasse, und auf dieser, durch ein kleines Wäldchen, nach Lindau. Hier nehmen wir einen Führer, um auf dem etwas complicirten, wenn auch kurzen Wege nach dem

Nussensee

zu gelangen. Der Nussensee ist der kleinste der Alpenseen dieser Gegend. Er ergießt sich in kleinen Wasserstürzen in die Ischl.

Es ist aus dem Grunde rathsam sich nach diesem erst in unmittelbarer Nähe sichtbar werdenden See eines Führers zu bedienen, weil man sich, trotz des Wegweisers auf der Lindauer Comerzialstrasse, leicht verirren könnte, da der zum Nussensee über moorigen Grund und an schlechten Staketten vorbei führende Weg sehr schwer aufzufinden ist.

Vom Nussensee nehmen wir den hieher eingeschlagenen Weg, um entweder zurück nach Lindau, oder durch das Sophienthal, welches in die Salzburger Strasse mündet, nach Ischl zu gelangen.

Zehnte Excursion.

(Goisern, Steg, Gosau-Mühle, Hallstädter See, Hallstadt, Hirschbrunnen, Kessel, Mühlbach, Kirche, Waldbachstrub, Rudolfsthurm, Salzberg, Gräber, Kunstschätze).

Hallstadt.

Die Excursion nach Hallstadt ist eine der lohnendsten, die sich von Ischl aus unternehmen lassen, und dürfte die Zeit von 6—8 Stunden in Anspruch nehmen, wenn man blos Hallstadt und den Waldbachstrub in Augenschein nehmen will; hat man aber die Absicht auch den Rudolfsthurm zu besteigen und den Hallstädter Salzberg zu befahren, so muß man nothwendig noch 6—8 Stunden hinzugeben.

Man reist etwa gegen 6 Uhr Morgens von Ischl ab. Auf der Steyrischen Poststrasse gelangt man nach Laufen. Von hier aus, auf derselben Strasse weiter, und an dem „Höllenloch" vorbeifahrend, erreicht man zunächst die Ortschaft Goisern, hierauf das Dörfchen Au. Nun wende man sich dem rechts liegenden Seitenwege zu, auf dem man sehr bequem nach Steg und an das Ufer des Hallstädter Sees gelangt.

Hier kann man sich schon dem See anvertrauen. Aber besser ist es, wenn man von Steg weiter bis zur Gosaumühle fährt, wo für vorzügliche Erfrischungen jeglicher Art, bestens gesorgt ist.

Die Zeit, welche die Reise von Ischl bis hieher in Anspruch genommen, ist die von $1^1/_2$ Stunden.

In der Gosaumühle kann man zu jeder Stunde des Tages Ruderkähne, mit beliebiger Anzahl Ruderer, bekommen.

Es steht auch ein niedliches Dampfschiffchen zur Verfügung, welches aber ausschließlich zur Ueberfahrt nach Hallstadt bestimmt ist, und darum auch den Namen „Hallstadt" trägt.

Man rudert nun in den See, dieses innerste Heiligthum des Dachsteins, hinaus.

Ernst und feierlich ist der Eindruck, welchen der Anblick des smaragdfarbnen Wasserspiegels und dessen Umgebung: im Süden der Dachstein mit dem Däumel (seine höchste Spitze), im Osten der Sarstein, im Westen der Plassen, das Ramsauergebirge und der Salzberg, welcher sich bis zum Gosauthal erstreckt, gewährt. Nach dieser viertelstündigen Fahrt auf dem See, erblickt man schon das am Fuße des Salzberges gelegene Hallstadt.



Die Häuschen liegen auf der steilen Bergwand so auffallend amphitheatralisch übereinander gethürmt, daß man glauben sollte, man könnte von der Schwelle des einen Hauses, auf das Dach des andern niedersteigen.

Die Kirche, auf einer Felsenterrasse, ragt aus der Häusergruppe hervor.

Nach einer halbstündigen Fahrt auf dem Hallstädter-See, gelangt man zum Landungsplatze, bei welchem sich die Restauration „Seeauer" befindet, wo Erfrischungen jeder Art zu bekommen sind. Unter den Speisen sind es die Forellen und Reinanken, die hier am meisten gesucht werden. —

Mitten im Orte sieht man die Wasser des Mühlbaches sich über die hohe zerklüftete Felsenwand des Salzberges herabstürzen.

Das Ensemble dieses herrlich gruppirten Naturgemäldes kann nicht verfehlen einen mächtigen Effekt hervorzurufen.

Nachdem man nun dinirt, möge man darangehen, sich auf die Parthie nach dem Waldbachstrub vorzubereiten. Bei Herrn Ramsauer sind jederzeit Sänften und Träger in Bereitschaft, damit die Parthie auch Damen, oder überhaupt Personen, denen das Bergsteigen nicht convenirt, zugänglich, oder hier viel richtiger gesagt, zuträglich sei.

Wir müssen die Touristen auch aufmerksam machen, daß es durchaus

nöthig sei, sich mit Plaids zu versehen, da wegen raschen Temperaturwechsels in der Nähe des Strubs, eine Erkältung sehr leicht möglich ist.

Vor dem Gasthause des Herrn Ramsauer sowol, wie vor den Gasthöfen „Post“, „grüner Baum“ und in den Gassen Hallstadts, finden sich immer eine Menge junger Staatsbürger, von denen jeder gegen ein geringes Entgeld gern bereit ist, als Führer nach dem Strub zu dienen. Nicht zu stolz auf ihre Eigenschaft als Führer, verbinden sie diese, ihren Kräften entsprechend zugleich mit der eines Trägers, indem sie mit der Geduld Meister Langohrs, Mäntel, Plaids, Tücher ꝛc. auf sich laden lassen.

Man tritt nun die Reise nach dem Waldbachstrub an.

Nachdem man Hallstadt im Rücken hat, gelangt man in ein wildromantisches Waldthal, „die Echern“ genannt, von dem sich ein Pfad, über eine Wiese, bis an den Saum eines Waldes schlängelt. — Bis hieher war der Weg ein bequemer und angenehmer, doch mit einem Male wird er steil und beschwerlich. So dehnt er sich bis an das Ziel der Parthie aus.

Schon beim Eintritt in den Wald vernimmt man ein heiseres Getöse, welches um so wilder und wüthender wird, je höher man den steilen Pfad hinanklimmt. Man gelangt zum Waldbachstrub.

Hier raubt das durch die jäh niederstürzenden an zerrissenen Felsenblöcken sich schäumend und lärmend brechenden Wässer herbeigeführte Getöse den Laut der Lippe; ja, die mächtigsten Stimmen, die schrillsten Rufe und Pfiffe werden von dem gewaltigen Tosen des Kataraktes verschlungen — ein ebenso entzückendes, als erschütterndes Schauspiel.

Der Waldbachstrub und sein Nachbar, der Dürenbach, „Schleierfall“ stürzen von einer Höhe von 300′ aus der, durch die Felsenwände des Dürenberges und der Siegwand gebildeten engen Schlucht in die Tiefe.

Den Vordergrund dieses großartigen Tableaus schließt der 6000′ hohe Gebirgskamm des Hierlat mit dem Dürenberge und der Ahornwand. —

Will man sich mit dem bis jetzt Gesehenen begnügen, so trete man den Rückweg nach Hallstadt und von da nach Ischl an. Beabsichtigt man aber auch den Rudolfsthurm und den Salzberg zu besichtigen, so ist es zweckmäßiger in Hallstadt, wo man ganz gute Nachtlager bekömmt, zu übernachten.

Wenn man des Morgens zeitlich von Ischl aufgebrochen war, so langt man, selbst wenn man einige Zeit in Hallstadt verweilte, noch früh genug vom Waldbachstrub wieder in Hallstadt

an, um die Sehenswürdigkeiten des Ortes in Augenschein zu nehmen.

In nächster Nähe des Marktes, am Fuße des Hierlat ist der „Kessel-" und „Hirschbrunnen". Dieser bildet ein Steingerölle, jener einen Trichter, aus welchem sich nur zu gewissen Perioden Wasser in den Hallstädter See ergießt.

In Hallstadt ist es zuvörderst die 1320 erbaute Kirche, welche die Aufmerksamkeit sowol wegen des alterthümlichen Baustyles, als auch wegen ihrer reizenden Lage, auf sich zieht. Von außen ist an der Kirche das marmorne Portale, und im Innern derselben der Flügel- und Schnitzaltar sehenswerth.

Der vom Salzberg zwischen Mühlen malerisch herabstürzende Wasserfall des „Mühlbach", und die eine Viertelstunde davon entfernten Pfannhäuser, „in der Lahn" genannt, wo jährlich 130,000 Ctr. Salz gewonnen werden, sind gleichfalls der Besichtigung werth.

Nachdem wir nun das Sehenswürdige in Augenschein genommen, denken wir an unsre Nachtruhe, denn wir haben morgen eine ermüdende Partie vor uns — die Ersteigung des Rudolfsthurmes und die Befahrung des Salzberges.

Aus der Geschichte Hallstadts, — oder besser Hallstatts, der Stätte des Salzes (von Hals ἅλς Salz) denn Hallstadt war nie eine Stadt — ist nur zu erwähnen, daß selbes nach den vorgefundenen Münzen zu schließen einst eine Römerstadt gewesen sein muß, doch ist keine Kunde auf unsere Zeit gelangt, was aus demselben, während und nach den verheerenden Stürmen der Völkerwanderung geworden.

Erst zu Kaiser Rudolf von Habsburgs Zeiten taucht Hallstadt in der Geschichte wieder auf und findet man einige spärliche Daten davon.

Bevor wir unsere Skizze über Hallstadt schließen, wollen wir noch eine eigenthümliche nur im Norweg'schen Hammerfeste sich wiederholende Erscheinung erwähnen, daß die hierortigen Bewohner oft, fast ein halbes Jahr, (von November bis Anfangs April) wegen der hohen Gebirge, welche Hallstadt einschließen die erquickenden Sonnenstrahlen entbehren müssen.

Der Rudolfsthurm.

Der Rudolfsthurm ragt wie eine alte Burg, an einem Vorsprung des Salzberges, in die Höhe. Man gelangt von Hallstadt in einer halben Stunde auf einem zwar schmalen und steilen aber dennoch nicht sehr beschwerlichen Treppenweg, der mit Ruhebänken versehen ist, dahin.

Der Rudolfsthurm, 1480 vom Kaiser Albrecht erbaut und aus Pietät nach dessen Vater, dem großen Ahnherrn der Habsburger benannt, hat eine Höhe von 72′. Von einem auf dem Thurme befindlichen Zimmer aus genießt man eine herrliche Fernsicht nach dem See und den angrenzenden Gebirgen: **Zwölferkogel, Hierlath** und **Krippenstein**. In südöstlicher Richtung gewahrt man eine Bucht, wo sich die Traun beim Durchbruche des Brüllergrabens in den See ergießt.

Im Thurme befindet sich die Wohnung des Bergmeisters, bei welchem man anfragen muß, wenn man die interessanten im Schooße des Berges aufgefundenen Alterthümer in Augenschein nehmen will.

Wir erwähnen von diesen zuvörderst die bei Hallstadt im J. 1844 aufgefundenen Gräber.

Das nimmer rastende Streben der Wissenschaft zieht zwar fort und fort Verschollenes und Vergessenes aus dem dunklen Schooß unserer Erde ans Licht. Doch wie vieles umhüllt noch mystisches Dunkel! Pompeji und Herkulanum erstanden, ein Triumph dieses rastlosen Eifers der Wissenschaft, wieder vor der staunenden Menschheit; aber was ist Pompeji und Herkulanum mit dem ganzen Reichthum seiner unschätzbaren Ueberreste im Vergleiche zu jenen colossalen Pfahlbauten, die in neuester Zeit entdeckt wurden! Wie viele Wanderer zogen die einsamen Pfade an solchen Stellen vorbei, ohne nur zu ahnen was der Boden unter ihren Fuße verberge.

Der Zufall, der im menschlichen Leben eine so entschiedene Rolle spielt, führte schon oft zu großartigen und folgenreichen Entdeckungen auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und des Wissens. Ihm allein sollen auch die hier aufgefundenen Gräber und Ueberreste des Alterthums verdankt werden.

Es traf sich nemlich, daß man bei Hallstadt im J. 1844, mit der Verbesserung des Weges nach dem Salzberge beschäftigt, unter einer Sanddecke von $2^1/_2$′ Tiefe, mit der Schaufel an eine menschliche Hirnschale stieß. Dies war der Impuls zu weiteren Nachgrabungen, die eine ganze Reihe von Skeletten ergaben, deren ungewöhnliche Größe ($6^1/_2$′) die Aufmerksamkeit erregte. Aber besonders auffallend war bei diesen Skeletten die Art ihrer Bestattung. Sie lagen, mit Ausnahme eines Einzigen, dessen Schädel gegen Süden und Füße gegen Norden gewendet waren, in der Richtung von Westen nach Osten. Außerdem war noch der Umstand auffallend, daß während die Uebrigen auf dem Rücken, dieser Eine auf der linken Seite liegend, aufgefunden wurde.

Kunstschätze in Hallstadt.

Die zahlreichen Ausgrabungen von Ornamenten, kostbaren Geräthen, Bracelets, Spangen, Waffen u. s. w., welche zum Theile aus Bronze, Gold, Eisen, Bernstein sind, lassen sich mit Gewißheit auf keine bestimmte Epoche zurückführen.

Selbst eine vorgefundene, mit Sonnen und Delphinen verzierte Vase, kann uns hierüber keinen näheren Aufschluß geben. Diese Vase macht vielmehr unsere Untersuchungen in dieser Beziehung um so schwieriger ja ungewisser, als sie celtischen Ursprunges zu sein scheint und somit der Celten Anwesenheit in Hallstadt bekundet, während doch anderseits im Salzberg aufgefundene Pfeiffen, Opfermesser, Helme und Steine, mit Inschriften der Römer, so wie die vielen römischen Münzen (ein Vitellius, ein Pertinax, ein Gordianus, ein Alexander Severus aus Silber, ein Commodus, ein Vespasianus und ein Gordianus aus Kupfer) die Anwesenheit der Römer constatiren.

Viele, namentlich die besseren dieser Antiquitäten, wurden dem Hofantiken-Kabinette zu Wien einverleibt.

Der Salzberg zu Hallstadt.

Vom Rudolfsthurme aus gelangt man zu einem Berghause, wo man sich zu der einige Stunden andauernden Durchfahrt des Salzberges vorbereitet, die noch mehr des Interessanten und Sehenswerthen bieten dürfte, als die des Salzberges von Ischl. Man versäume keinesfalls auch wenn man den Salzberg nicht befahren wollte, den Rudolfsthurm zu besteigen, indem man dort im Hause des Oberschaffers das interessante Glasmodell des Salzberges besichtigen kann.

Der Hallstädter Salzberg ist in einem Hochthale, dem einstigen Regenthale gelegen. Gegen Norden, Westen und Süden steht er mit hohen Bergrücken in Verbindung, gegen Osten bespühlt ihn der Hallstädter See.

Das Bergwerk wurde im Jahre 1308 von Elisabeth der Wittwe Alberts eröffnet. Damals führte der Stollen den Namen Neuburg. Seitdem ist die Zahl der Wöhren auf 17, mitunter sehr umfangreiche, angewachsen.

Auf Wunsch der Besucher werden auch hier die Wöhren gegen geringes Entgeld beleuchtet. Wundervoll ist dann der Anblick dieser unterirdischen Gänge, in welchen das durchscheinende Salz gleich den Crystallberloques eines Lusters ein bezauberndes Farbenspiel ent-

faltet. Auch eine Kapelle befindet sich in diesem Salzpalaste. Sie ist in Salzstein gehauen und trägt die sehr bezeichnende Inschrift: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an seiner eigenen Seele."

Der Salzberg liefert jährlich mehr denn 2,000,000 Eimer Soole. Der fünfte Theil derselben wird in das Hallstädter Sudhaus, das Uebrige nach Ischl und Ebensee geleitet, um in den dortigen Pfannhäusern ausgesotten zu werden.

Man findet auch beim Bergmeister dieses Salzberges ein Gedenkbuch, in welches Touristen, die diese unterirdische Fahrt mitgemacht haben, ihre Namen einschrieben. Hat man nun alles dies besichtiget, so ist es Zeit an den Rückweg zu denken.

Man verfolge dieselbe Strecke auf der man hieher gelangte. Ist man beiläufig um 7 Uhr Morgens von Hallstadt aufgebrochen, so kann man wieder gegen 4 Uhr Abends dort ankommen. Von Hallstadt aus wird dann nach eingenommenem Vesperbrode die Rückreise nach Ischl angetreten.

Wir wollen erst jetzt, nachdem wir unsere Beschreibung von Hallstadt beendet, eines Uebelstandes erwähnen der sich leider nicht verschweigen läßt, indem er jedem Touristen auffällt, wenn er sich auch nur kurze Zeit in den Gassen Hallstadts aufgehalten. Es ist dies:

Der Cretinismus.

Dieser traurige Zustand physischer wie geistiger Verkommenheit, ist nach Dr. Pohls *) Untersuchungen im Salzkammergute nicht heimisch. Die vorkommenden Exemplare seien nach den Aussagen des genannten Autors, aus dem Ennsthale herüber gepflanzt worden.

Ohne uns hier mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Cretinismus und den dießbezüglichen Hypothesen aufzuhalten, wollen wir dem Leser nur einige, hieher gehörige Mittheilungen machen.

Kein Menschenfreund wird und kann diese physische wie geistige Verkommenheit von Menschen mit Gleichgiltigkeit ansehen. Eine interessante und höchst befriedigende Wahrnehmung wird es daher sein, diese Idioten, (wie wir weiter unten nachweisen werden) solche Fähigkeiten erlangen zu sehen, daß sie in die Reihe vollbürtiger geisti-

*) Das Soolbad Aussee im steyrischen Salzkammergut.

ger Menschen aufgenommen werden können.

Das große Verdienst um die Ausbildung derselben hat sich die hochherzige Frau Erzherzogin Sophie erworben. Sie gründete in Hallstadt eine Kinderbewahranstalt und zeigt noch immer für dieselbe das größte Interesse. Sie spendet jährlich eine bestimmte Summe zur Speisung und Kleidung armer in die Anstalt aufgenommenr Kinder.

Die Veranlassung zur Gründung dieser Anstalt gab folgendes unglückliche Ereigniß:

Zwei Kinder, deren Eltern ihrem Broderwerbe nachgehen mußten, waren ins Zimmer gesperrt, somit sich selbst überlassen worden. In diesem Zimmer nun kam, man weiß nicht auf welche Weise, Feuer aus — die unglücklichen Kinder mußten zu Grunde gehen.

Der evang. Pfarrer von Hallstadt Herr Konrad von Sattler hatte einen Aufruf in die Zeitung ergehen lassen, in welchem er mit Hinweis auf den eingetretenen Unglücksfall, zur Gründung einer Kinderbewahranstalt in Hallstadt, an edle Menschen appellirte. Gleichzeitig wendete er sich persönlich an ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, welche seiner Bitte volle Gewährung angedeihen ließ. Die hohe Wohlthäterin gründete aus Eigenem diese Anstalt und die humane Idee des wackern Pfarrers von Hallstadt war realisirt. Die Verwaltung der Anstalt, wurde den frommen Schwestern überlassen, die seither auch derselben mit schwesterlicher Liebe und Sorgfalt vorstehen.

Unsere Leser werden das humanitäre Bestreben des Pastors in noch höherem Grade würdigen, wenn wir ihnen mittheilen, daß derselbe aus Besorgniß: die Evangelischen könnten sich abhalten lassen ihre Kinder in die Anstalt zu schicken, weil die frommen Schwestern derselben vorstehen, und diese sie zur katholischen Kirche bekehren könnten, — mit dem guten Beispiele voranging seine eigenen Kinder die Anstalt frequentiren zu lassen.

Dieses Vorgehen verfehlte auch nicht seine beabsichtigte Wirkung auf die Gemeinde, die nun ihre Kinder, sonder Bedenken, in die Anstalt schickte.

Der ev. Pfarrer von Hallstadt Herr Konrad von Sattler machte uns vor Kurzem die erhebende Mittheilung, daß seit dem nunmehr fünfzehnjährigen Bestehen der Kinderbewahranstalt in Hallstadt, viel weniger Cretins vorgekommen wären als ehedem. Er habe schon vor Jahren beobachtet, schreibt er uns, daß die Keime des Cretinismus nur durch jene traurige Einwirkungen, welche die sozialen Zustände

der dortigen Bevölkerung auf Kinder des frühesten Alters ausübten, entwickelt wurden. Durch die Errichtung jener oben gedachten Kinderbewahranstalt, ist nun diesem traurigen sozialen Zustande auf das heilsamste begegnet worden.

Vor dem Bestehen dieser Anstalt, sagt Pfarrer Sattler, waren die zarten Kinder zumeist in enge dunstige Räume, die den Bewohnern zu Wohnstuben, Schlafgemächern und im Winter zugleich auch zu Küchen dienten, mit der ganzen Familie eingepfercht und nicht selten vom frühesten Morgen bis späten Abend sich selbst überlassen. Die Eltern mußten Erwerbes wegen den Tag außer dem Hause zubringen. Hiezu kam die schwer verdauliche Nahrung, mit welcher die zarten Kinder „angestopft" wurden. Abgesehen davon, daß sich kein Mensch mit ihnen beschäftigte, keiner sie zu körperlichen Bewegungen veranlaßte, mußten sie auch den wohlthätigen Einfluß der frischen Luft entbehren.

Seitdem jedoch die Kinder von ihrem zweiten bis zu ihrem sechsten Lebensjahre in der Anstalt verbleiben und in geräumigen Sälen, oder bei günstigem Wetter auch in einem Garten, einen ihrem zarten Alter entsprechenden Unterricht genießen; seitdem nun auf Reinlichkeit der Kinder ebenso sehr, wie auf angemessene Verpflegung Bedacht genommen und durch solch' humanes und zugleich rationelles Vorgehen sich Geist und Körper der Kleinen gleichzeitig entwickeln können, ist in Hallstadt die Abnahme der Cretins bemerkbar. —

Seit einigen Jahren, berichtet unser Gewährsmann, sind viele alte Cretins gestorben und neue beinahe keine mehr hinzugekommen. Ich glaube, sagt er, dies letztere nur der besseren zweckmäßigen Nahrung und Pflege, deren sich die Kinder hier schon seit ihrer zartesten Kindheit zu erfreuen haben, wie der frühen Anregung ihres Geistes zuschreiben zu dürfen.

Möge das Bekanntwerden dieses so günstigen Resultates einen Impuls zu angelegentlichen Erörterungen folgender Frage geben:

„Ob und in wieferne es möglich sei durch Macht der physischen und geistigen Erziehung, das Verschwinden dieser physischen wie geistigen Verkrüppelung herbeizuführen."

Omnibus und Dampfschiff.

Fahr-Ordnung von Ischl nach Hallstatt und retour

Von	Nach	Mittags Stund	Mittags Minut.	Abends Stund	Abends Minut.	Anmerkung.
Omnibus.						
Ischl	Steeg	12	—	—	—	Fahrpreis bis Steeg 60 kr. per Person.
Steeg	Ischl	—	—	7	30	
Dampfschiff.						
Hallstatt	Gosaumühl	1	—	—	—	Fahrpreis bis Steeg oder retour 50 kr.
Gosaumühl	Steeg	1	15	—	—	
Steeg	Hallstatt	1	45	—	—	Fahrpreis bis Gosaumühl 30 kr.
Hallstatt	Gosaumühl	10	—	3 4 7	30 30 —	
Gosaumühl	Steeg	—	—	7	15	
Steeg	Hallstatt	—	—	7	30	
Gosaumühl	Hallstatt	10 2	45 —	4 5 8	— — —	

Auf Verlangen, (wenn 10 Personen,) Spazierfahrt am oberen See um 5 Uhr 30 M.

Abfahrt in Ischl: vom Gasthofe zum goldnen Stern am Kreuzplatze.

See-Ufer-

über die auf dem Hallstätter-See zu entrichten kommende

Von	Bis	Entfernung nach Meilen mit Inbegriff des Rückweges		In			
				1 Schiffer			
				Schiffmiethe		Trinkgeld	
		8tel	16tel	fl	kr.	fl.	kr.
Hallstatt	Gosaumühl	6	1	—	22	—	6
"	Steeg	13	—	—	40	—	12
"	Letten	11	1	—	35	—	10
"	Obertraun	5	—	—	16	—	6
"	Lahn	2	—	—	8	—	4
Lahn	Gosaumühl	9	—	—	24	—	10
"	Steeg	15	1	—	48	—	16
"	Letten	13	1	—	40	—	12
"	Obertraun	4	1	—	12	—	5
"	Hallstatt	2	—	—	8	—	4
"	Obersee	5	—	—	16	—	6
Gosaumühl	Hallstatt	6	1	—	22	—	6
"	Obertraun	10	—	—	30	—	10
"	Untersee	5	—	—	16	—	6
"	Letten	5	—	—	16	—	6
"	Steeg	6	—	—	22	—	6
"	Lahn	9	—	—	24	—	10
"	Obersee	5	—	—	16	—	6
Steeg	Gosaumühl	6	1	—	22	—	6
"	Hallstatt	13	—	—	40	—	12
"	Lahn	15	1	—	46	—	19
"	Obertraun	16	1	—	50	—	20
Obertraun	Hallstatt	5	—	—	16	—	6
"	Lahn	4	1	—	13	—	5
"	Gosaumühl	10	—	—	30	—	10
"	Steeg	16	1	—	50	—	20

Tarif

Schiffmiethe nebst Trinkgeld, und zwar für das leichte Ufer.

österreichischer Währung												Anmerkung.
2 Schiffer				3 Schiffer				4 Schiffer				
Schiff-miethe		Trink-geld		Schiff-miethe		Trink-geld		Schiff-miethe		Trink-geld		
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
—	44	—	12	—	66	—	18	—	88	—	24	**Wartgeld.** Für die 1. Stunde 12 kr., für jede weitere 20 kr., doch bedient man sich der Fahrzeuge gewöhnlich nur zur Hinfahrt nach Hallstatt, da die Gastwirthe daselbst die Rückfahrt mit ihren eigenen Fahrzeugen besorgen.
—	80	—	24	1	20	—	36	1	60	—	48	
—	70	—	20	1	5	—	30	1	40	—	40	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	16	—	8	—	24	—	12	—	32	—	16	
—	48	—	20	—	72	—	30	—	96	—	40	
—	96	—	32	1	44	—	48	1	92	—	64	
—	80	—	24	1	20	—	36	1	60	—	48	
—	24	—	10	—	36	—	15	—	48	—	20	
—	16	—	8	—	24	—	12	—	32	—	16	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	44	—	12	—	66	—	18	—	88	—	24	
—	60	—	20	—	90	—	30	1	20	—	40	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	44	—	12	—	66	—	18	—	88	—	24	
—	48	—	20	—	72	—	30	—	96	—	40	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	44	—	12	—	66	—	18	—	88	—	24	
—	80	—	24	1	20	—	36	1	60	—	48	
—	92	—	38	1	38	—	57	1	84	—	76	
1	—	—	40	1	50	—	60	2	—	—	80	
—	32	—	12	—	48	—	18	—	64	—	24	
—	26	—	10	—	39	—	15	—	52	—	20	
—	60	—	20	—	90	—	30	1	20	—	40	
1	—	—	40	1	50	—	60	2	—	—	80	

Tarif

über Gebühren für Maulthiere und Tragsessel zu Ausflügen von Hallstatt nach der Umgebung.

Wohin	Für Maulthiere und Führer zusammen.		Für Tragsessel und die Träger zusammen		Anmerkung.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
Nach Waldbachstrub und zurück	2	50	2	70	Die Trinkgelder sind in diesem Tarife schon inbegriffen, daher keine weitere Zahlung verlangt werden darf. Wartgebühr pr. Träger und Führer 12 kr. pr. Stunde. Bis zu einer halben Stunde ist keine Wartgebühr zu entrichten; mehr als 1/2 Stunde Wartens wird für eine ganze St. gerechnet.
Zum Rudolfsthurm und zurück	3	50	—	—	
Zum Rudolfsthurm	—	—	3	—	
Vom Rudolfsthurm nach Hallstatt	—	—	1	—	
Ueber den Rudolfsthurm zum Salzbergwerke und zurück . .	4	70	—	—	
Ueber den Rudolfsthurm zum Salzbergwerke	—	—	4	20	
Vom Salzbergwerke nach Hallstatt	—	—	1	60	
Nach Gosaumühle auf dem untern Wege	—	—	2	—	
Zum Waldbachstrub und von da auf dem Gangsteige zum Salzbergwerke	—	—	6	—	
Vom Rudolfsthurm zur Gosaumühle	—	—	2	—	
Vom Rudolfsthurm zum Salzbergwerke	—	—	1	20	
Promenade nach Obertraun und zurück	—	—	3	—	
Zum Hirschbrunnkessel und zurück	—	—	2	—	

Elfte Excursion.

Das Jainzenthal.

Das Jainzenthal wird auch Jainzen-Ramsau genannt. Es liegt im Norden von Ischl. Die Durchstreifung dieses Thales bietet eine angenehme $1^1/_4$—$1^1/_2$ Stunde andauernde Promenade, von welcher der Leser bereits jenen Theil kennt, der von Trenkelbach bis zu Hohenzollern-Wasserfall führt.

Von hier zieht sich nun der Weg am Fuße des Jainzen weiter durch ein Wäldchen und durch duftende Wiesen bis zu der nach Ischl führenden Ebensee'r Strasse.

Zwölfte Excursion.

(Schwarzensee, Kesselwasserfall, Wirerstrub).

Schwarzensee.

Der Schwarzensee ist ein forellenreicher Alpensee. Zwischen die Wände der Zimitz gezwängt, verdankt er seinen Namen, der ihm eigenthümlichen dunklen Färbung, welche vom Schatten der ihm umgrenzenden Gebirge herrühren dürfte. Seine Umgebung bilden reizend gruppirte Alpenhütten, in welchen man sich an der köstlichen Beute des Sees laben kann.

Die Länge des See's beträgt 735, die Breite 223 Klafter. Er liegt gegen Norden von Ischl.

Der Weg nach dem Schwarzensee wird gewöhnlich zu Wagen zurückgelegt. Man fährt über Trenkelbach, Pfandl und der Ortschaft Wirling, zu der rechts von der Strasse gelegenen Mühle Radau. Von da führt der Weg an der zweiten rechts gelegenen Strasse weiter bis zum sogenannten Brandweinhäusl. Hier verläßt man den Wagen.

Fußgeher passiren nicht die gedachte zweite rechts gelegene Strasse von Radau weiter, sondern gehen gleich von der Mühle in gerader Richtung bis zum „Brandweinhäusl".

Bis hieher brauchte man zu Wagen 1, zu Fuß 2—$2^1/_2$ Stunden.

Vom Brandweinhäusl gelangt man in einigen Minuten vor einer malerisch gelegenen Mühle vorbei, zu einem Fußsteig, welcher aufwärts zum

Kesselwasserfall

führt, dessen wildschäumender Wassersturz jene Mühle in Bewegung setzt. Wir passiren nun eine Brücke, hinter welcher wir zwei Fußwege finden und schlagen von diesen den links liegenden ein.

Sind wir nun ungefähr 1/2 Stunde auf diesem Wege fortgeschritten, so sehen wir ihn bald in zwei Richtungen sich verzweigen. Wir verfolgen nun den nach der linken Richtung führenden und gelangen durch einen Hain in einen großen Wald. Auf dem durch den Wald sich dehnenden moorigen Pfade, kommen wir zu einer Anhöhe — wir haben die dunklen Umrisse des Schwarzensee's vor unseren Blicken.

Verfolgen wir den Weg von hier weiter, so sehen wir mit Einemmale eine mächtige Felswand vor uns. Wir schreiten an dieser vorbei und gelangen zum

Wirer-Strub.

Der Wirer-Strub zählt zu den reizendsten Cataracten der Umgebung Ischls. Seine schäumenden Fluthen stürzen mit wildem Getöse in eine tiefe Felsenschlucht hinab.

Ueber die schwindelnde Tiefe der Felsenschlucht sehen wir eine Brücke gespannt, von welcher aus sich ein reizendes Panorama vor unseren Augen entfaltet.

Man erzählt, daß sich eine Unglückliche von dieser Brücke in die schäumenden Fluthen des Abgrundes stürzte, hingerissen von dem Tohu-Bohu, das mit der Zerrissenheit ihres Herzens in trauriger Harmonie stand.

Dreizehnte Excursion.

(Wolfgang, Wolfgang-See, Falkenstein, Strobl, Winkl, Krottensee, Scherfling, Mondsee, St. Gilgen, Schafberg.)

Es wird wol wenig Ischler Gäste, geschweige denn Touristen geben, welche es versäumt haben, diese Excursion zu unternehmen. Sie ist eine der anregendsten und romantischsten.

Die Zeit, welche sie in Anspruch



Wolfgang.

nimmt, läßt sich nicht ganz bestimmt angeben. Es kommt darauf an, welche Parthie man mit derselben noch in Verbindung bringen will.

Nur wenige Touristen begnügen sich mit der Excursion nach Wolfgang, Falkenstein und zurück über Strobl nach Ischl. Man pflegt gewöhnlich gerne, und mit Recht, dieselbe weiter auszudehnen, indem man Winkel, Krottensee, Scherfling und Mondsee in die Tour einschließt, oder gar auch noch die Besteigung des Schafberges mit ihr verbindet.

Will man blos nach Wolfgang, so reicht ein Nachmittag hin. Im andern Falle ist ein ganzer Tag, und soll die Besteigung des Schafberges mit in die Tour gezogen werden, eine Zeit von 2 Tagen und noch mehr erforderlich.

Tarif

über die Gebühren für die Fahrten auf dem Aber- oder St. Wolfganger-See.

Von St. Wolfgang an die unten verzeichneten Orte.

Nach	Entfernung nach Stund.	Schiff-Lohn.	Trinkgeld.	Zusammen.	Anmerkung.
		kr.	kr.	kr.	
Strobl	1	30	6	36	An Wartgeld ist für die Stunde 12 kr. jedem Schiffer zu entrichten, und bei nächtlichen Fahrten, so wie bei Pferd- und Wagenfuhren sind die doppelten Gebühren zu berichtigen.
Pilzner	1/2	15	3	18	
über See	3/8	12	3	15	
Ried	3/4	22	4	26	
Stockack	1/2	15	3	18	
Falkenstein (Echo) . . .	1 1/2	40	10	50	
Lueg.	1 1/2	40	10	50	
St. Gilgen	1 1/2	40	10	50	
Fieberg	1 1/2	40	10	50	
Berrau	1/2	15	3	18	

Man nehme den Weg von Ischl über die Salzburger Poststrasse; sie führt nach dem unseren Lesern bereits bekannten Orte Pfandl. Hier passirt man das Brücklein, welches über den hellgrünen Ischl-Bach gelegt ist.

Die Gegend bis hieher und weiter ist voll malerischer Effecte. Hochgebirge, aus welchen der Schafberg majestätisch hervorragt, wechseln in verschiedenen Abstufungen ab. Dichte im üppigsten Blätterschmucke prangende Wälder, mit saftigem Grün geschmückte Wiesen, nette Land- und Wirthschaftshäuschen, dann wieder schattige Alleen, bieten bleibende Eindrücke.

Man gelangt zu den sich kreuzenden Wegen, läßt den links nach St. Gilgen sich ziehenden außer Acht, und geht der winkenden Hand des Wegweisers folgend, zur rechts liegenden Chaussee, welche nach dem Markte St. Wolfgang führt.

Schon nach kurzer Tour auf der Chaussee gewahrt man den smaragdgrünen Wolfgangssee.

Wolfgangs-See.

An den Abhängen seines nördlichen Ufers gelangt man an das Ziel der Reise nach St. Wolfgang.

Der Wolfgangsee gehört zu den herrlichsten Seen der Alpenwelt. Er liegt 1688′ über der Meeresfläche, hat eine Länge von 5334°, eine Breite von 1348° und nimmt einen Flächenraum von 2344½ Joch ein, die größte Tiefe ist 360′.

Der ruhige Spiegel des See's bietet, besonders zur Zeit der Morgen- oder Abendröthe einen wahrhaft bezaubernden Anblick: Im Norden St. Wolfgang, im Osten Strobl, im Westen St. Gilgen, im Süden, die vom Zinkenbach angeschwemmte Halbinsel, welche weit in den See vorschreitet und ihn so in den oberen und unteren theilt. Der steil aus den Fluthen emporsteigende Schafberg bildet den Nordrand des Ufers, wo das Kap des Falkenstein prachtvoll erscheint. In der Mitte des Sees stürzen aus den südlichen Bergen die wüthenden Fluthen des „Zinkenbachs" hervor, welche die vom südlichen Uferrand umgrenzten Gebirge belecken. Ein terrassenförmig aufsteigendes Gebirgspanorama beginnt mit der Sparbe im Osten, dehnt sich über den Rottenkogel im Süden aus, zieht dann westlich über den Pitschenberg, den hohen Zinken, Genner und läuft im Königsberg-Horn, Zwölfer-Kogel, Sau-Kogel, bei St. Gilgen wieder aus.

Man blickt entzückt in dieses magisch erhellte Gebirgsamphitheater und vergißt an das hassende Element des See's, welches manchesmal vom Westwind aufgewühlt zu riesigen Wogen sich emporthürmt. —

Ueberraschend ist der winkelig und eckig, ganz im alterthümlichen Style erbaute uralte Markt Wolfgang. In den daselbst befindlichen, recht guten Restaurationen „Rössel", „Cortisen" findet man comfortable Unterkunft. Daselbst sind immer die Führer zu Parthien nach der Umgebung zur Hand.

Wolfgang, ehedem unter dem Namen Abersee (über dem See) bekannt, verdankt seine jetzige Benennung dem heil. Wolfgang, welcher als Benediktinerprior Tausende von Heiden in Ungarn bekehrte.

Wolfgang war, nachdem er einige Zeit in Henneburg bei Meiningen verlebt hatte, aus Franken gekommen und nach Erfüllung jener heiligen Mission zum Bischofe von Regensburg ernannt worden. Doch um den ihm allseits gebrachten abgöttischen Huldigungen zu entgehen, zog er sich nach Abersee zu-

rück, und baute sich in stiller Abgeschiedenheit am Falkensteine eine Kapelle. Lange hatte man den frommen Eremiten vergebens gesucht, bis ihn ein Weidmann in Abersee entdeckte, welcher auch sofort die Anzeige hiervon nach Regensburg machte.

Nun zogen Gesandte von Regensburg nach Falkenstein, den Anachoreten zu bewegen, wieder seinen bischöflichen Stul in Regensburg einzunehmen. Es gelang. Dort lebte Wolfgang bis zum Jahre 994. Er wurde vom Pabst Leo IX., 1032 canonisirt.

Dem heiligen Manne zu Ehren erbauten die Benediktiner zu Mondsee in der Nähe der Kapelle Wolfgangs eine Kirche. Sie trägt das Gepräge der Zeit, wo man noch so gerne fern vom regen Weltgewühle, ein stilles, beschauliches Leben führte. Zweimal ein Raub der Flammen, 1429 und 1480, wurde sie von 1481 bis 1519 restaurirt.

Im Vorhofe dieser Kirche ist ein aus Metall prachtvoll gearbeiteter Brunnen folgender Weise aufgestellt. Eine mit Basreliefs künstlich gezierte, zehnkantige Säule ruht auf einem marmornem Piedestale. Die Säule trägt ein weites Wasserbecken, in welches das chrystallene Naß, aus vier Röhren, niederrieselt. Aus dem Wasserbecken erhebt sich die hexagonförmig auslaufende Säule wieder mit ihren Basreliefs als Fortsetzung, um der Bildsäule des heil. Wolfgang als Piedestal zu dienen. Ein Schutzgewölbe, welches von 4 Säulen getragen wird, überdacht das Ganze. Man liest am Brunnen folgende Inschrift: Gott hab uns all' in seiner Acht Meister Lienhardt zu Passau hat mich gemacht durch Meister Lienhardt Raunacher Stadtprunnmeister zu Passau. 1515.

Im Innern der Kirche befindet sich der altdeutsche Flügelaltar, der mit seinen Gemälden, prachtvollen Verzierungen und künstlerischen Schnitzwerken Aufmerksamkeit verdient.

Der Mittelaltar ist eines der bedeutendsten Kunstwerke Deutschlands aus dem Mittelalter. Die mit vollendeter Kunst und tiefer Charakteristik größtentheils auf Goldgrund ausgeführten Gemälde (Gruppen der Heiligen, ganze Scenen aus dem Testamente darstellend) sind meisterhaft genug, um das Auge des Laien in demselben Maße zu fesseln und zu entzücken, in welchem sie das des Künstlers befriedigen.

Dieser Flügelaltar ist 400 Jahre alt. Der alles zernagende Zahn der Zeit konnte nichts oder nur wenig an ihm zerstören. Nach einigen Quellen, soll Wohlgemuth, der treffliche Lehrer des berühmten Albrecht Dürer

die Kirche erbaut und die Schnitzwerke vollendet haben.

Auch der Altar des heiligen Wolfgang ist ebenso kunstvoll und der Bewunderung werth. An demselben wird am St. Wolfgangsfeste jedesmal am 31. October, ein Doppelamt (sub Ritu duplici) abgehalten. Es ist dies eine Auszeichnung, welche nur diesem Heiligen zukömmt.

Die an die Kirche grenzende Kapelle ist berühmt durch das Grabmal des heil. Wolfgang. Man sieht in dieser Kapelle einen vorspringenden Felsen mit den Fußstapfen des Heiligen.

An diesen Felsen knüpft sich die Sage, der heilige Wolfgang sei hier während der Messe eingeschlafen, und habe sich, um diese Sünde an sich zu rächen, die Beine mit einem Beile abhauen wollen. Doch der Fels entglitt seinen Füßen und der Hieb fuhr in die Luft.

Ein Beil, sowie das Evangelium, Kelche und das Pastorale des Heiligen werden den Gläubigen noch jetzt in der Sakristei gezeigt.

Die Falkensteiner Felswand.

Die Besucher Wolfgangs unterlassen nur selten die angenehme Spazierfahrt auf dem See hierher.

Man wähle zu diesem Zwecke keine ungünstige oder trübe Witterung, indem wie schon erwähnt der See, besonders bei schlechtem, windigem Wetter, dem seiner Stille feindlichen Westwinde brausende Wogen entgegenschleudert, und während dieses Zweikampfes eine Last auf seinem Rücken nicht mit jener Geduld und Ruhe trägt, wie dies bei schönem, günstigem Wetter der Fall ist.

In einer Stunde hat man von Wolfgang aus die Fahrt zurückgelegt.

Der Fußweg nach Falkenstein ist zwar romantisch, jedoch etwas beschwerlich.

Man streift durch ein an den Schafberg sich lehnendes Thal. Nach kurzer Tour durch dasselbe gelangt man zu einer Kirche und einer Eremitage, dem ersten Aufenthaltsorte des heil. Wolfgangs.

In der Kirche befindet sich ein alter von einem Gitter umgebener Altar und in der Nähe der Kirche der wunderbare Brunnen, welchen der heilige Wolfgang mit seinem Stabe geschlagen haben und die Kapelle, wo er vom Satan bedroht worden sein soll.

An dieser Kapelle vorbei, gelangt man zu der auf der Falkensteinwand befindlichen Kapelle. Wolfgang soll sein Beil, das er einst mit dem Gelöbniß von sich warf, dort, wo er es finden

würde, sich mit eigener Hand eine Kapelle zu bauen, hier aufgefunden haben.

In der Nähe dieser Kapelle befindet sich der Steinhaufen, der von den in früheren Jahren in großer Zahl hieher gepilgerten Wallfahrern in dem Wahne aufgeschichtet wurde, daß diese Steine, sind sie einst in genügender Zahl angesammelt, sich ohne menschliches Hinzuthun aneinanderlegend, in wunderbarer Weise zu einer Kirche gestalten werden. —

Daß dies bis jetzt den Steinen noch nicht gelungen, wird selbstverständlich gewiß nur der ungenügenden Zahl der Steine zuzuschreiben sein! — Soweit führen Aberglauben und Volkswahn.

Die röthliche, abschüssige Felsenwand des Falkenstein taucht ihren Fuß in die grünen Fluthen des Sees. Von ihr genießt daß Auge eine Fülle malerischer An- und Fernsichten.

Falkenstein ist auch durch das prachtvolle Echo, welches 7—8 silbige Worte, mit der bestimmtesten Deutlichkeit wiedergibt, berühmt geworden. Wenn man dieses prachtvolle Echo vernimmt, sollte man glauben, daß sich in dem Felsenlabyrinthe eine geheimnißvolle hartherzige Saga versteckt halte, deren kalter, nur lautklagenden oder jauchzenden Rufen sich öffnende Mund, liebevolle, oder schmerzenreiche Laute in stets „gleicher Stimmung" zurückhallt. Aber aus dem zähen lieblosen Busen der Felsentochter können auch „empfindungsvolle Lebenstöne" hervorgelockt werden, wenn man sie vom See aus in einer, den Schiffern schon bekannten Ferne anruft. Willfährig gibt sie dann Kunde, daß sie uns vernommen; denn während sie auf sanftes Anrufen, oder auf musikalische Klänge, gleich sanfttönende Bescheide bringt, gibt sie auf schrillen drohenden Anruf, siebenmal so schrille und drohende Antworten; ja gegen einen auf sie abgefeuerten Schuß, hat sie schon in der unerhörten Schnelligkeit von einigen Sekunden, ihre unsichtbare Armeen in die Front gestellt, um denselben mit ihren Pelotons, deren Donner sich in den fernern Bergen verfangen, zu erwiedern.

Zur Provozirung dieses Zweikampfes tragen die Schiffsleute bei dieser Lustfahrt auf dem See, Pistolen bei sich und feuern sie aus jener ihnen bekannten Entfernung gegen die Felsenwand ab, um den Reisenden den Genuß eines so merkwürdigen Echos zu verschaffen.

Tarif.

Gebühren für einen Tragsessel, Korbträger, Führer und Maulthier zu Ausflügen von St. Wolfgang auf den Schafberg und andere Punkte der Umgebung.

Wohin	Entfernung nach Stunden	Preis für einen Sessel.		Zahl der Träger	Trinkgeld pr. Mann.		Zusammen.		Preis für einen Führer zugleich Korbträger.		Trinkgeld für den Führer zugleich Korbtr.		Zusammen.		Preis eines Maulthieres.		Trinkgeld eines Maulthier-Führers.		Zusammen.	
		fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Zum Gipfel des Schafberges	4	10	—	4	—	25	11	-	1	35	—	25	1	60	8	75	—	25	9	—
Zu den Alpenhütten . . .	3	8	—	4	—	20	8	80	1	20	—	20	1	40	6	60	—	20	6	80
über den Schafberg nach St. Gilgen	4 1/2	11	60	4	—	30	12	80	1	75	--	30	2	5	10	10	—	30	10	40
über den Schafberg nach Schärfling	5	12	40	4	—	35	13	80	1	95	—	35	2	30	11	10	—	35	11	45
über den Schafberg nach Unterach	6 1/2	14	—	4	—	40	15	60	2	25	—	40	2	65	—	—	—	—	—	—
Zum Schwarzensee und von da weiter zum Wirerstrub und nach Rußbach . . .	3	5	20	4	—	25	6	20	—	80	—	25	1	5	—	—	—	—	—	—
Nach Buchberg und Schwarzenbach	2	4	—	4	—	10	4	40	—	60	—	10	—	70	—	—	—	—	—	—
Nach Falkenstein zur Einsiedelei.	2	4	—	4	—	10	4	40	—	60	—	10	—	70	—	—	—	—	—	—
Zum Kalvarienberg . . .	1/2	1	—	2	—	10	1	20	—	30	—	10	—	40	—	—	—	—	—	—
Ueber den Kalvarienberg zur Hupfmühle	1	1	20	2	—	15	1	50	—	45	—	15	—	60	—	—	—	—	—	—
Nach Fieberg zum Wredeschloße	1 1/2	3	—	4	—	20	3	80	—	45	—	15	—	60	—	—	—	—	—	—

*) Anmerkung zu dem vorhergehenden Tarif. 1. Bei allen diesen Excursionen ist der Hin- und Rückweg zusammen verstanden.
2. Jeder Korbträger ist durch die angeführten Preise verpflichtet, 15 Pfund Gebäck frei mitzunehmen; für jedes weitere Pfund erhält er 2 kr.; mehr als 30 Pfund ist er nicht verpflichtet zu tragen.
3. Kein Sesselträger ist verpflichtet nebst der Person außer einem Mantel, sonstiges Gepäck mit dem Sessel zu tragen: eben so darf
4. kein Maulthier mit mehr belastet werden. Maulthier-Führer sind nicht verpflichtet Gepäck zu tragen
5. Jeder Mann erhält über Nacht 50 kr. Kostgeld.
Außer den angeführten Gebühren darf keine wie immer benannte Zahlung verlangt werden.

Der Schafberg.

Obschon der Excursion nach dem Schafberge erst unter den Alpenparthien und dort in vorderster Reihe gedacht werden sollte, wollen wir doch unsere Leser schon an dieser Stelle mit derselben bekannt machen. Wir thun dieß aus dem Grunde, weil die Ascension dieser Alpe gewöhnlich unter Einem mit dem Ausfluge nach St. Wolfgang unternommen wird.

Wir waren von Ischl nach Wolfgang wie schon oben erwähnt in 2 Stunden gelangt. Von Wolfgang aus haben wir nur noch die Tour von etwa 4 Stunden zum Gipfel des Schafbergs.

Im Gasthofe „weißes Roß" im Gast- und Bräuhaus „Zum Cortisen" in St. Wolfgang erhalten wir gute verläßliche Führer, Bergstöcke u. s. w. wollen wir die Parthie zu Fuß machen; oder Sesselträger und Maulthiere sind wir dem Bergsteigen nicht geneigt. Auch werden hier die Karten für Zimmer oder Schlafstellen des am Schafberge befindlichen Hôtels verabfolgt. Man unterlasse es nicht sich hier mit diesen Karten zu versehen, da es sich bei einem starken Besuche des Schafbergs leicht ereignen könnte, dort kein Zimmer mehr zu bekommen. Diejenigen, welche die Karten in Wolfgang lösten, sind solcher Unannehmlichkeit nicht ausgesetzt.

Es ist rathsam sich mit warmen Kleidern (Mäntel, Plaids, Gummischuhen u. s. w.) zu versorgen und den Hut mit einem Sturmband zu versehn. Die zuweilen sehr heftigen Windströmungen auf den höher gelegenen Punkten sowol, wie der niederrieselnde Thau auf denselben, nöthigen uns der Wahrung unserer Gesundheit wegen obige Vorsicht ab. Wir treten nun um 3 Uhr, versehen mit den warmen Kleidungsstücken,

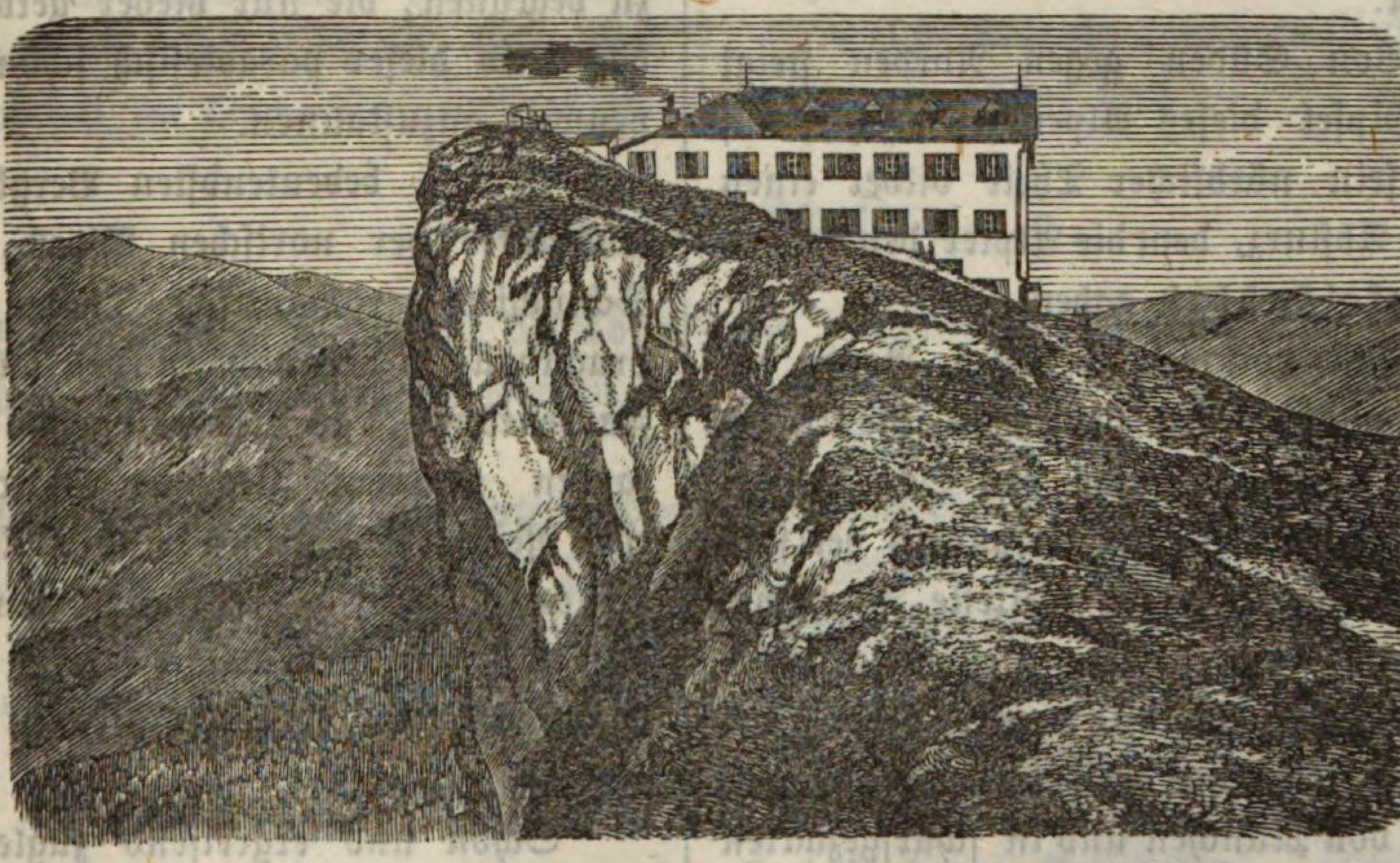
genügendem Eßvorrath, Fernröhre u. s. w. unsere Wanderung an.

Außerhalb Wolfgangs geht es schon bergauf, aber immer noch sanft über grasige Triften und schattige Waldstrecken hin; doch allmälig entschwindet der milde Charakter der Gegend, die Waldungen werden dichter und wilder, der Weg steil und immer steiler.

Im Bergsteigen weniger Geübten diene es zur Vorschrift, nicht in übereiltem Marsche, sondern mit gemessenen Schritten den Berg hinanzusteigen.

Nach einer Stunde solchen Marsches gelangen wir zu einer großen Wiese. Ueberraschend ist von hier die Fernsicht über den See hin. Von Wolfgang sieht man nur noch die Thurmspitze. Nachdem wir ein wenig geruht, setzen wir den Marsch fort. Nach Verlauf einer Stunde erreichen wir die unteren Sennhütten, dann auf einem etwas mühsamen und beschwerlichen Wege die Alpenhütten auf der Hochebene. Malerisch liegen sie hier beisammen. Es entfaltet sich, über den Wolfsgangssee zum Dachstein und Thorstein hinüber und zum Mondsee hinab ein prachtvolles großartiges Panorama.

Von da haben wir nur noch eine kurze, steile, aber gefahrlose Strecke zum Gipfel des Schafberges, auf dem sich das zur Unterkunft ganz comfortable Hôtel befindet.



Hôtel auf dem Schafberge.

Hier ruhen wir kurze Zeit aus, und kühlen uns ab. Ist dies geschehen, dann treten wir wieder ins Freie hinaus. Die Vorsicht gebietet jedoch, wegen der scharfen und stärkeren Windströmung, Brust und Hals und wegen des kalten mitunter feuchten Bodens die Füße wohl zu verwahren.

Der Schafberg, der Rigi des Salzkammergutes ist 5628′ hoch also nur um 48′ niederer als sein schweizer Rivale. Er bildet einen Gebirgsstock zwischen dem Atter- und Wolfgangssee.

Der Gebirgszug beginnt mit dem Schober, steigt über den Drachenstein zum Schafbergempor, und senkt sich über die Zimitz zum Thraunthale nieder.

Von Süden gegen Norden steigt der Gipfel dieses Alpenriesen schief auf und sein nördlicher Theil bildet einen jähen Absturz, dem die Älpler den Namen „Teufelsabbiß gaben.

Fast von jedem hohen Berge des Salzkammergutes sieht man die in die Lüfte ragende Spitze des Schafberges. Seine Höhe gestattet besonders bei sehr reinem Wetter, die weiteste Fernsicht: über das flurenreiche Oesterreich über die Gefilde Bayerns; wir sehen mit bewaffnetem Auge die Thürme der Frauenkirche von München und in scharfgezackten blauen Umrissen die Tyroler Berge.

Unter allen den genußvollen Excursionen, die wir bis jetzt in der Umgebung Ischls unternommen haben, nimmt die nach dem Schafberge den obersten Rang ein. Denn wenn uns von den Anhöhen und Gebirgen mit den vielen Wasserfällen, See'n, blumenreichen Gefilden die wir bis jetzt aufgesucht haben, schon jedes Einzelne ein schönes Alpenbild geboten; so gestaltet das Ensemble aller dieser Höhen Seen, Wälder Wiesen und Felder vom Gipfel des Schafbergs gesehen, den Anblick doch nur um so herrlicher, großartiger, entzückender.

Es wird Niemandem Wunder nehmen, hier Touristen aus fernen Ländern, ja selbst aus andern Welttheilen zu begegnen, die nur hieher gekommen, das Bild dieser paradiesisch schönen Alpenwelt anzustaunen.

48 der bedeutendsten Bergkuppen, Ausläufer der norischen Alpen, wilde Schluchten, romantische Thäler, eine prachtvolle Vegetation in den buntesten Farbentönen, an vorspringende Bergkanten zerstreut liegende Ortschaften, eine Reihe (13) größerer und kleinerer brillanter Seen — entfalten ein Bild, das in seiner Großartigkeit keine Sprache zu schildern, kein Künstler zu malen vermag. —

Schön und ergreifend zugleich ist der Anblick wenn die feuerige Sonnenkugel aus diesem weiten Horizonte schwin-

det, die Berge sich in einem blauen durchsichtigen Nebelflor hüllen, und am Firmamente nur noch kleine purpurne Wölkchen schwimmen, die sich nach und nach verfärben; wenn in Hespers blassem Nebelschimmer Land und Flur unserem Blick entschwinden, und die höchsten Kuppen der Alpen hie und da noch von einem gold'nen Lichtstrahl gestreift, grandiosen Leuchtthürmen gleich, aus dem Ocean der Nacht hervortauchen.

Noch großartiger ist das Schauspiel eines Sonnenaufganges.

Wenn das erste Roth den Himmel streift, erschließen die Eisfelder des „Gasteiner" der „übergossenen Alpe" und vor Allem der riesige „Dachstein" das imposanteste Naturgemälde vor unseren Blicken. Nach und nach zeichnet sich im Osten die „Priel" immer deutlicher im Gesichtskreise ab; im Norden das „Höllengebirge," die Redtenbacher- und Zinkenbacher-Alpe," und der „Sarstein;" im Süden die langgestreckten Tennenmauern;" im Westen der „Göll" „Watzmann" und „Reinberg."

Bald blicken auch die tiefblauen Massen des „Unterbergs" des „Staufen" des „Gaisberg" melancholisch in die erhellte Gruppe.

Wie glühende Metallager glänzen die fernen Spiegel von Sun-Chiem-Wagniger- und Abtsee des Fuschel-Atter-Wolfgang- und Mondsee's, des Zellen-Graben-Matt-Trum- und Wallersees aus den noch in Dunkel gehüllten Thälern hervor.

Solche Anblicke gewähren Eindrücke, die unverwischbar sind. —

Rückkehr vom Schafberg.

Vom Schafberg zurück soll die Tour über den Mondsee genommen werden.

Von der Spitze des genannten Berges zieht sich nach der Ortschaft Schärfling ein bequemer an romantischen und pittotoresken Ansichten reicher Weg über die sogenannte Holzmeister und Glashütten-Alpe.

Auf diesem Wege gelangen wir in $2^1/_2$ Stunden nach Schärfling, welches am Gestade des Mondsee's liegt. Hier nehmen wir einen Kahn, und rudern lustig in den See hinaus.

Der Mondsee

gehört zu den tiefsten und zugleich auch fischreichsten See'n des Salzkammergutes. Lachsferchen, Reinanken, Saiblinge, Lachsforellen, Forellen, Hechte, Schra-

ster, Ateln, sind seine vorzüglichsten Fische.

Der Mondsee hat an manchen Stellen eine Tiefe von 216,' er ist 5600° lang 1070° breit.

Der Mondsee hat seine Benennung von der halbmondähnlichen Gestalt erhalten, welche er besitzt. Die beiden Hörner desselben liegen nach Nordwest und Osten.

Wir genießen von diesem See, der sich durch seine tiefblaue Färbung ausgezeichnet, eine der malerischsten Fernsichten. Von seiner wildromantischen Umgebung stechen besonders der Höblinger-Wald, der Koppenstein, die Winkel- und Schärflinger Bucht, im Osten, und im Westen der kahle Drachenstein mit dem „Loch im Felsen" hervor.

Vom Drachenstein geht die Sage: der Teufel habe hier eine entführte Weibsperson, in Gestalt eines Drachen durchgeschleppt, woher der Name des Berges rührt.

Nach einer etwa einstündigen Fahrt auf diesem See gelangen wir, nach dem, am Nordwesthorne gelegenen Markte Mondsee.

Das alte Schloß, die ehmalige vom Bayernherzog Utilo gestiftete Benedictiner-Abtei, nun im Besitze der Familie des Bayerischen Generalen Wrede, und die alte im gothischen Style erbaute Kirche, in deren Mauern ein Römerstein eingelegt ist, sind einer näheren Besichtigung werth.

General Wrede ließ die Umgegend durch Anlagen vielfach verschönern.

Tarif.

Mondsee.	Tarif.	Trinkgeld.
	kr.	kr.
Von Mondsee nach See	50	10
„ „ „ Schärfling	38	8
„ „ „ Gries	32	5
„ „ „ Buch	32	5
„ „ „ Stockwieswinkl	38	8
„ „ „ See	39	9
„ See nach Mondsee	50	10
„ „ „ Schärfling	52	5

Mondsee.	Tarif. kr.	Trinkgeld. kr.
Von See nach Gries	36	8
" " " Buch	36	8
" " " Stockwieswinkel	34	8
" " " Wallwinkl	25	5
Für die Stunde Warten 10 kr.		
Für eine Stunde Spazierfahrt 25 kr.		

Vom Mondsee können wir nach St. Gilgen, (in welchem Falle man sich schon von Ischl aus einen Wagen dahin bestellt hatte) und von da in 3 Stunden über Strobl nach Ischl gelangen. Wir können aber auch den Weg zurück nach Schärfling nehmen und am Egelsee und Krottensee vorbei nach Winkel, Falkenstein und Wolfgang gelangen.

Die Excursion nach St. Gilgen wird wegen des an wechselnden Naturschönheiten reichen Weges, gerne zu Fuß zurückgelegt.

Nachstehende Tabelle gibt die Stundenzahl an, in welchen wir die verschiedenen hier genannten Ortschaften zu Fuß oder zu Wagen erreichen können.

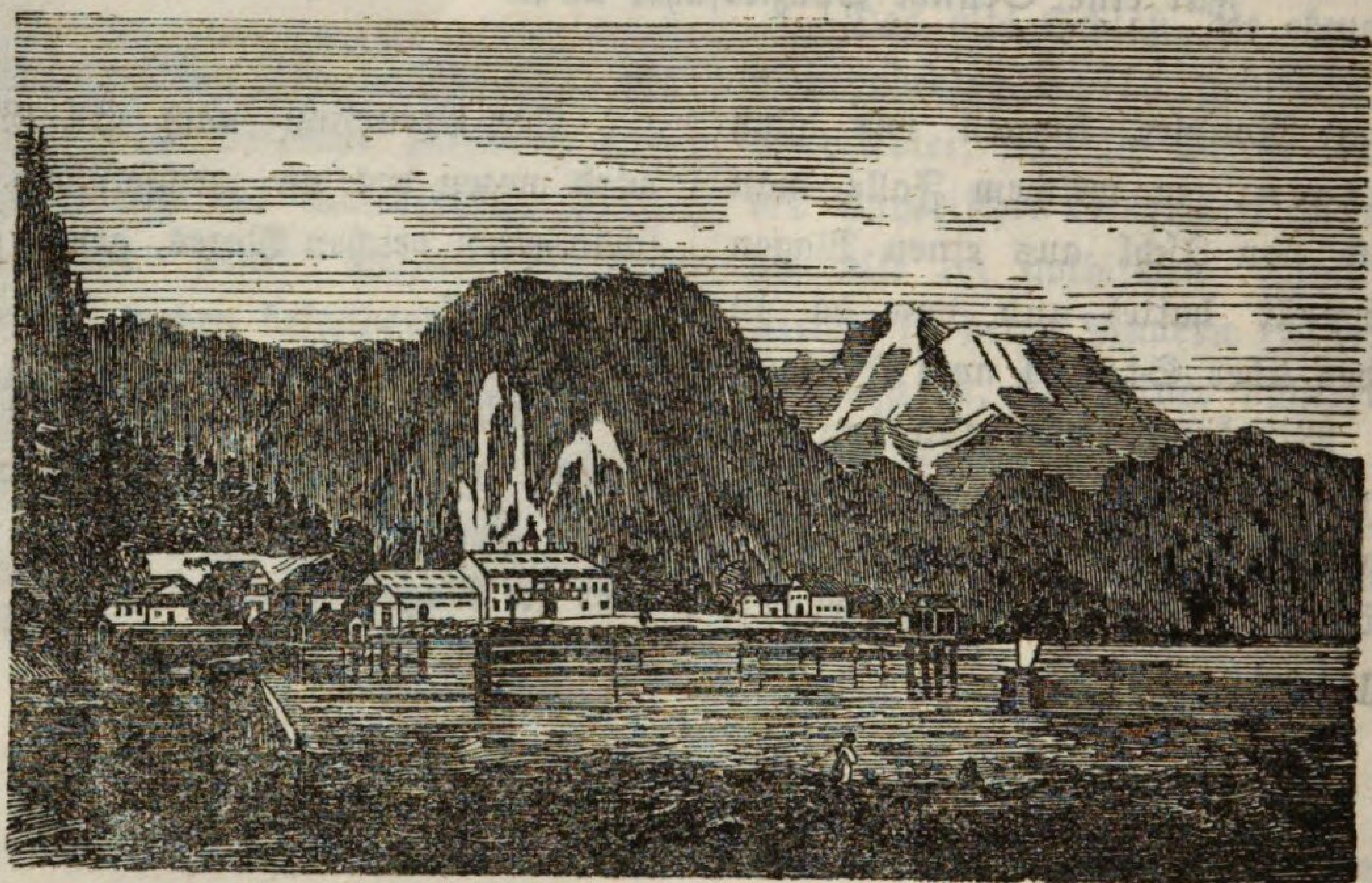
Tarif.

	Fußreise.	
Von Ischl nach Pfandl	1	Stunde.
" Pfandl zur Wegscheide von St. Gilgen u. Wolfgang	1½	"
" der Wegscheide nach Wolfgang	1½	"
" Wolfgang zur Falkensteinwand	1	"
" Falkensteinwand nach Winkel	1	"
" Winkel nach Schärfling	1	"
" Schärfling über den Mondsee zu Schiff	2	"

	Zu Wagen.	
Von Schärfling nach St. Gilgen	1	Stunde.
„ St. Gilgen nach Strobl	2	„
„ Strobl nach Ischl	2	„

Vierzehnte Excursion.

(Attersee. Holzaufzug, Weißenbach.)



Attersee.

Der Attersee ist in der Richtung gegen Nord-Nordwest von Ischl gelegen, und $2^1/_2$ Stunden von demselben entfernt. Er ist der schönste größte und zugleich einer der fischreichsten der österreichischen Alpenseen. Der Weg dahin ist eben so bequem wie reich an wechselnden Alpenscenen. Kein Tourist wird daher die Besichtigung des Attersee's unterlassen.

Der Attersee ist $5^1/_2$ Stunden lang 1 Stunde breit und 1450 Fuß tief, er liegt 263° über der Meeresfläche also um 17° höher als Ischl.

Wir fahren von Ischl auf der Eber-

seer Strasse längs des linken Ufers der Traun.

Malerisch liegen im Flußbette die riesigen den Alpen entrollten Felsenblöcke; der Kohlstein und der Kreuzstein. An den lecken Kanten dieses Gerölles züngeln fort und fort die rastlos treibenden Wellen, um sich dort schäumend und tosend zu brechen.

Rechts und links im Thale ragen majestätische Berge in die Höhe. Im Osten die Kothalpe und die hohe Schrott, im Westen die Ausläufer der Zimitz, das Hochjoch und der Gsprangguvf.

Links von der Straße begleitet den Touristen die Soolenleitung. Wir gelangen zum Weißenbach-Rechen. Hier biegen wir links ein und nehmen die Richtung zum herrlichen Waldthale.

Die Gliederung der Alpenscenerie: im Norden das Höllengebirge, die Zimitz und der Leonhartszinken, im Süden der Gsprangguvf, ist pittoresk.

Im Osten erhebt sich das Thal zu einem Gebirgsjoch, welches eine Wasserscheidung ist zwischen dem mittleren und äußeren Weißenbach. Dieser zieht nach dem Attersee, jener nach der Traun.

Wir sind im mittleren Weißenbach angelangt. Hier begegnen wir dem großen Zerrenhammerwerk, der Klause am Höllenbach, und dem Holzaufzuge auf der Wasserscheide.

Der Holzaufzug besteht darin, daß zum Zwecke der Transportirung des Holzes für die Langbather Saline, mehrere Quellen gesammelt und in einer Rinne auf ein Wasserrad geleitet werden, dessen Wellbaum ein doppeltes Kropfwerk treibt. Hierdurch werden an jeder Seite zwei Räder, jedoch in entgegengesetzter Richtung bewegt. Zwei Holzbahnen auf welchen das Holz zur Maschinerie gebracht wird, sind in der Weise eingerichtet, daß auf denselben zwei Wagen in Bewegung sein können, von denen einer mit Holz beladen hinauf, der andere leer hinab gelangt.

Das in eine hölzerne Rinne getriebene Wasser trägt das abgeladene Holz in den mittleren Weißenbach. Die Rinne welche bis zur Traun führt, hat eine Länge von 2444° die Holzbahn für die Wage 42°.

Nun gehen wir vor Wäldern und Bergen vorbei, eine unabsehbare bläulich-grüne Wasserfläche dehnt sich vor unseren Blicken aus — der Attersee, der von dem hart an den See angebauten Schloß „Kammer" (dem Grafen Khevenhüller gehörig) auch „Kammersee genannt wird.

Das östliche und westliche Ufer begrenzen bewaldete Vorgebirge. Im Süden erheben sich terrassenförmig überein-

ander die „Eisenmauer,“ das „Höllengebirge,“ die zackigen Gipfel des Schafberges und des Drachensteins. An der südwestlichen und südöstlichen Seite dehnen sich romantische Thäler aus, von den Flüssen Atterache und Weißenbach durchzogen, die in den See münden.

Will man die Fernsicht über den See hin genießen, so geschieht dies am bequemsten von der Terrasse der nahe am Ufer liegenden Restauration aus.

Die reizenden Ufer an welchen wie hingestreut Ortschaft an Ortschaft liegt und die schroffen Bergesformen, die sich so ernst auf dem ruhigen Gewässer abzeichnen, gewähren einen höchst imposanten Anblick.

Gesteigert wird noch der imposante Anblick, wenn die scheidende Sonne ihren Purpurmantel auf die azurne Fläche dieses Königes der oberösterreichischen See'n niederlegt, der dann voll Majestät in seiner Ruhe, vor unseren Blicken sich ausbreitet.

Aber furchtbar wird diese Majestät, wenn der entfesselnde Boreas mit ihr kämpft. Da bäumen und thürmen sich die Wogen hoch auf vor dem Feinde, unwiderstehlich hierhin und dorthin schlagend, und nur die ragenden Felsenwände des Höllengebirges, die Lorenzerwand und der Schafberg vermögen dem wildschäumenden Rasen Einhalt zu thun.

Mögen daher die Touristen nicht darauf bestehen bei schlechtem besonders windigem Wetter eine Parthie auf dem See, mittelst eines Ruderschiffes zu unternehmen.

Seit dem Monate April d. J. wird der Attersee auch mittelst eines Dampfbotes befahren.

Durch dieses moderne Communicationsmittel ist den Touristen die Möglichkeit geboten in kürzerer Zeit die reizend um den See gruppirten Ortschaften zu erreichen, so Unterach und Burgau, wo die felsigen Wände des Burgau, der rauhen Scharte, des Schober, des Drachensteins, des Schafberges sich entfalten und einen herrlichen Anblick gewähren; ferner Steinbach, wo die uralte Kirche einer Besichtigung werth ist, Gschwendt, Forsthaus, Weyregg und Schloß Kammer.

Man kann die Parthie nach dem Attersee mit der nach dem Mondsee verbinden, wenn es nicht unbequem ist, ferne von seinem Aufenthaltsorte Ischl zu übernachten.

Auf dieser Reise nach dem Mondsee entfaltet sich das großartigste Panorama von Bergen, Thälern und Wiesen.

Die Rückfahrt treten wir über Schärfling nach St. Gilgen — vor dem Krottensee vorbei, — nach Strobl und zurück nach Ischl an.

Tarif.

	Stund	Tarif	Trinkg.	für Wartestunden.
		kr.	kr.	
Von Weißenbach nach Burgau	3/4	30	5	
" " " Unterach	1	40	5	
" " " Steinbach	1	40	5	Für jede Wartestunde 38 kr.
" " " Gschwendt	1 1/4	40	6	
" " " Forsthaus	1/4	10	3	
" " " Weigregg	2	80	12	
" " " Kammer	3	1 fl.	12	
Fahrt auf dem See.	1	30	8	

Fünfzehnte Excursion.

Die Chorinsky-Klause

liegt südwestlich von Ischl. Mächtige Alpenwände — der Bergwerkogl, der hohe Schoberstein, das hohe und niedere Platteneck — schließen sie ein.

Die Chorinsky-Klause ist ein aus Quadersteinen aufgeführter mit einem Mittel- und zwei Seitenthoren versehener Damm, hinter welchem sich das Wasser zu einem See stauet.

Imposant ist die Klausenöffnung, welche zu dem Zwecke geschieht, um ein angesammeltes Holzlager zur Traun zu „triften". Beim Eröffnen der Thore dringt ein gewaltiger Wasserschwall mit reissender Geschwindigkeit hervor, bemächtigt sich der angehäuften ungeheuren Holzlast und führt sie weit mit sich fort.

Das Interesse der Ischler Curgäste für dieses Schauspiel ist ein sehr großes und selbst aus der Umgebung strömt ein zahlreiches Publikum zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß herbei, desselben ansichtig zu werden.

Die Klause wird jedoch nur zu gewissen Zeiten geöffnet, wo dann jedesmal das Curcomité die Ischler Curgäste hievon in Kenntniß setzt.

Die Chorinsky-Klause wurde im Jahre 1819 vom Waldmeister Pfifferling aufgebaut und nach dem Namen

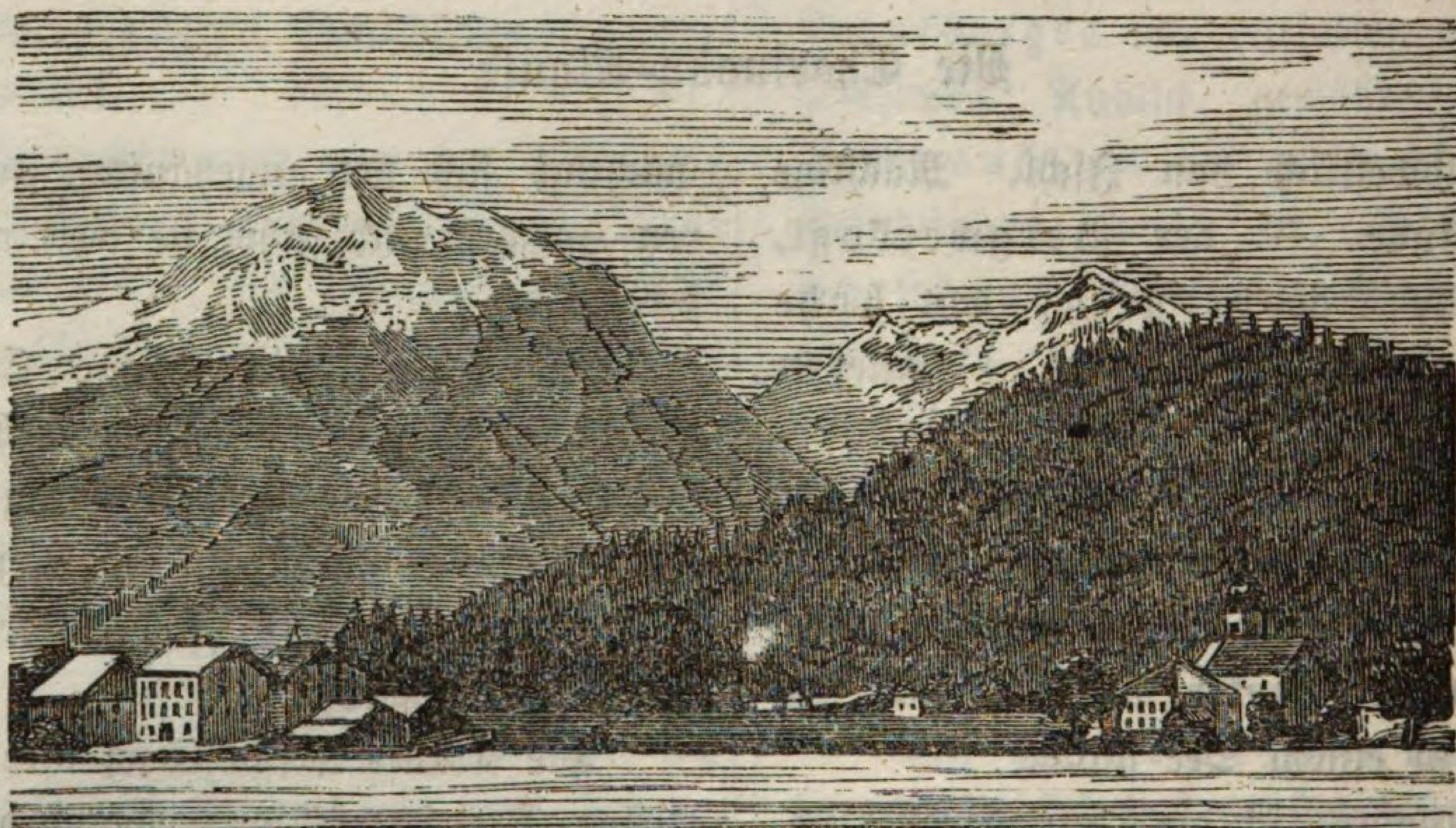
des Grafen Chorinsky, der sie damals zuerst besichtigte, so genannt.

Wir können von Ischl aus sowol zu Wagen als zu Fuß zur Chorinsky-Klause gelangen.

Wir fahren von Ischl über Laufen bis zu der Stelle, wo der Weißenbach aus dem nach ihm benannten Thale hervorfließt. Es ist dies beiläufig die Mitte zwischen Laufen und Goisern.

Machen wir die Parthie zu Fuß, so ist es am besten den Kaiser-Ferdinands Morgenweg einzuschlagen. Auf der Soolenleitung gelangen wir nach Laufen. Wir lassen das Laufner Brücklein links zurück und setzen an einer Reihe von Häusern vorbei den Weg bis zu einer Wiese fort. Von dieser Wiese kommen wir über eine Brücke ins Weissenbach-Thal; von da führt eine etwas bergige aber sehr schattige Strasse über die Klause. Wir gehen am linken Ufer des Baches zum Klausenhäuschen beim „kleinen Park,“ von welchem aus wir am besten das imposante Schauspiel betrachten.

Sechzehnte Excursion.



Strobl.

Die Ischler Curgäste pflegen die Parthie nach Strobl Nachmittags zu unternehmen, weil die Fahrt hin und zurück nur die Zeit von 2 Stunden in Anspruch nimmt.

Man fährt dahin über die Salzburger-Strasse und „Eigen".

Prachtvoll ist das Gebirgspanorama, das sich auf dem Wege dahin dem Beobachter ringsum erschließt. Im Angesichte das „Salzburger Schneefeld" in blauer Ferne, rechts die Wolfganger Berge, aus welchen der Schafberg hervorragt und die Zimitz mit ihren Kogeln; links der kahle nur unten bewaldete Donnerkogel, das Katergebirge und der Hainzen; im Rücken die hohe Schrott, Kothalpe und Jainzen.

Man gelangt nach Strobl. In der Restauration „zum weißen Hirschen" kann man von der Terrasse aus das prachtvolle Alpenbild des Wolfgangssee's und der angrenzenden Gebirge in Augenschein nehmen.

Will man jedoch die Tour ausdehnen, so wandere man zum Gestade des See's, wo stets Kähne in Bereitschaft sind, um auf dem Wolfgangssee, nach Wolfgang oder nach den andern um den See gruppirten Ortschaften hinüber zu rudern.

Siebzehnte Excursion.

Zimitzthal, Zimitzwildniß, Zimitzgraben.

Der Ausflug nach Zimitzthal, Zimitzwildniß ist ein sehr lohnender.

Er ist besonders denen anzurathen, welche keine passionirte Bergsteiger sind oder denen das Bergsteigen überhaupt beschwerlich fällt. Der Weg ist durchgehends ein ebener und nimmt, den Rückweg eingerechnet, kaum 4 Stunden in Anspruch.

Nachdem man längs der Salzburgerstrasse an der Maria-Louisenquelle etwa 100 Schritte über die Brücke bei „Pfandl" gegangen, schlägt man den rechts gelegenen schattigen Weg gegen den Wald zu ein, und erreicht durch theils schattige, theils sonnige Strecken das Zimitzthal, in welchem der reizende Wechsel von Wald und Alpenscenerien, die üppigste Vegetation gewiß nicht verfehlen werden, auf das Gemüth eines jeden Naturfreundes einen bleibenden Eindruck zu machen.

Wir gelangen zur Zimitzwildniß. Diese Wildniß trägt keinen so wildromantischen Charakter wie die Redtenbachwildniß. Nichtsdestoweniger ist die Parthie doch eine sehr lohnende, und wird um so lohnender, wenn man es

sich nicht verdrießen läßt von der Wildniß aus, den Marsch nach dem Zimitz-Graben fortzusetzen, in welchem selbst noch in den heissesten Sommermonaten Schnee- und Eismassen zu sehen sind.

Der Rückweg wird über Trenkelbachmühle genommen.

Achzehnte Excursion.

(Vorderer und hinterer Langbathsee, Krehalpe, Kranabitsattel, Offenthal, Spitzalpe, Offensee).



Vorderer Langbathsee.

Die Parthie nach dem Langbathsee, (fälschlich Ebensee genannt), zählt zu den größten und angenehmsten Parthien dieser Gegend. Man verwendet zur selben einen ganzen Tag; doch reichen oft 5—6 Tage nicht hin, wenn man auch den hinteren Langbathsee und die um denselben reizend gelegenen Ortschaften, und Gebirge besichtigen will.

Man reise von Ischl um 7 Uhr Morgens ab, damit man schon gegen 9 Uhr in Langbath anlange.

Die Fahrt bis dahin auf der Ebenseerstrasse dauert also 2 Stunden. In

Langbath angelangt gehe man vorerst nach der Krehalpe. Der Weg dahin führt längs des Langbathbaches, über welchen man während der Tour wenigstens 9 mal setzen muß, indem man bald nach dessen rechtem, bald nach dessen linkem Ufer fährt.

Von der Krehalpe gelangt man durch einen schattigen Föhrenwald an das Gestade des vorderen Langbathsee's. Den Weg durch den Wald pflegt man zu Fuß zurückzulegen und braucht dazu $1^1/_2$ Stunde. Beim See angelangt, lasse man sich nach dem hinteren Langbathsee hinüberrudern.

Das Panorama des vorderen Langbathsees ist ein reizendes; jenes des hinteren Langbathsees jedoch, von den großartigsten Gebirgsformationen, — Felsenmassen des Spillberges, dem Brunnkogl, der Schafalpe — eingeschlossen, ist noch reizender.

Im Hintergrunde gegen das Königsbachthal hin, sieht man die dunkeln Umrisse eines Urwaldes.

Vom hinteren Langbathsee kehrt man wieder nach Langbath, und von dort, auf dem oben bezeichneten Wege, nach Ischl zurück. —

Dies wäre eine Excursion für Einen Tag. Will man sie jedoch auf zwei oder mehrere Tage ausdehnen, so besteige man von Langbath aus den Kranabitsattel.

Die Besteigung des Kranabitsattels soll, wie überhaupt jede Alpenparthie, nie ohne Führer unternommen werden.

Von genannter Alpe gelangt man in 3 Stunden durch das Offenbachthal zur vorderen und hinteren Spitzalpe, und von dieser, in einer Stunde zur Butterwiese, von welcher ein sehr angenehmer Weg zum Weißenbacher Holzaufzuge führt. Hieher pflegen sich die Ischler Curgäste zur Rückreise den Wagen kommen zu lassen.

Von Langbath aus wird nicht selten auch noch die sehr lohnende Excursion nach dem Rinnbachstrub gemacht, ebenso nach dem Offensee.

Man geht von Langbath über die Traunbrücke nach Ebensee, von hier aus nach dem Frauenweißenbachthal. Nun setzt man über die Dürrleithen; um immer aufwärts über in strotzender Vegetation prangende Felder in die Wiesenau, wo sich ein kaiserliches Jagdschloß und die Offensee'r Almhütten befinden, zu gelangen.

Wir stehen nun am Ufer des

Offensees.

Dieser ist 480° lang und 400° breit. Dem Offensee entströmt der durch eine Klause geschlossene, an Caskaden reiche Offenbach.

Neunzehnte Excursion.

(Gosauthal, Vorderer Gosausee., hinterer Gosausee.)

Gosauthal.

Das Gosauthal liegt im Süden von Ischl. In der ganzen Runde der Ischler Gegend gibt es kein zweites Thal, welches dem Alpenwanderer, in Bezug auf Reichthum großartiger Alpenscenen in dem Maße überraschen würde, als das Gosauthal. Im Westen von der salzburgischen Abtenau getrennt, wird es im Halbkreise von wunderschön bewaldetem Gehügel eingeschlossen. Im Süden starren die zackigen Felsenmassen des Steins in die Höhe, aus dessen Meere von Felsenpyramiden der Donnerkogel hervorragt. Die obere Thalgegend beherrscht der Dachstein mit seinen Hochgebirgen.

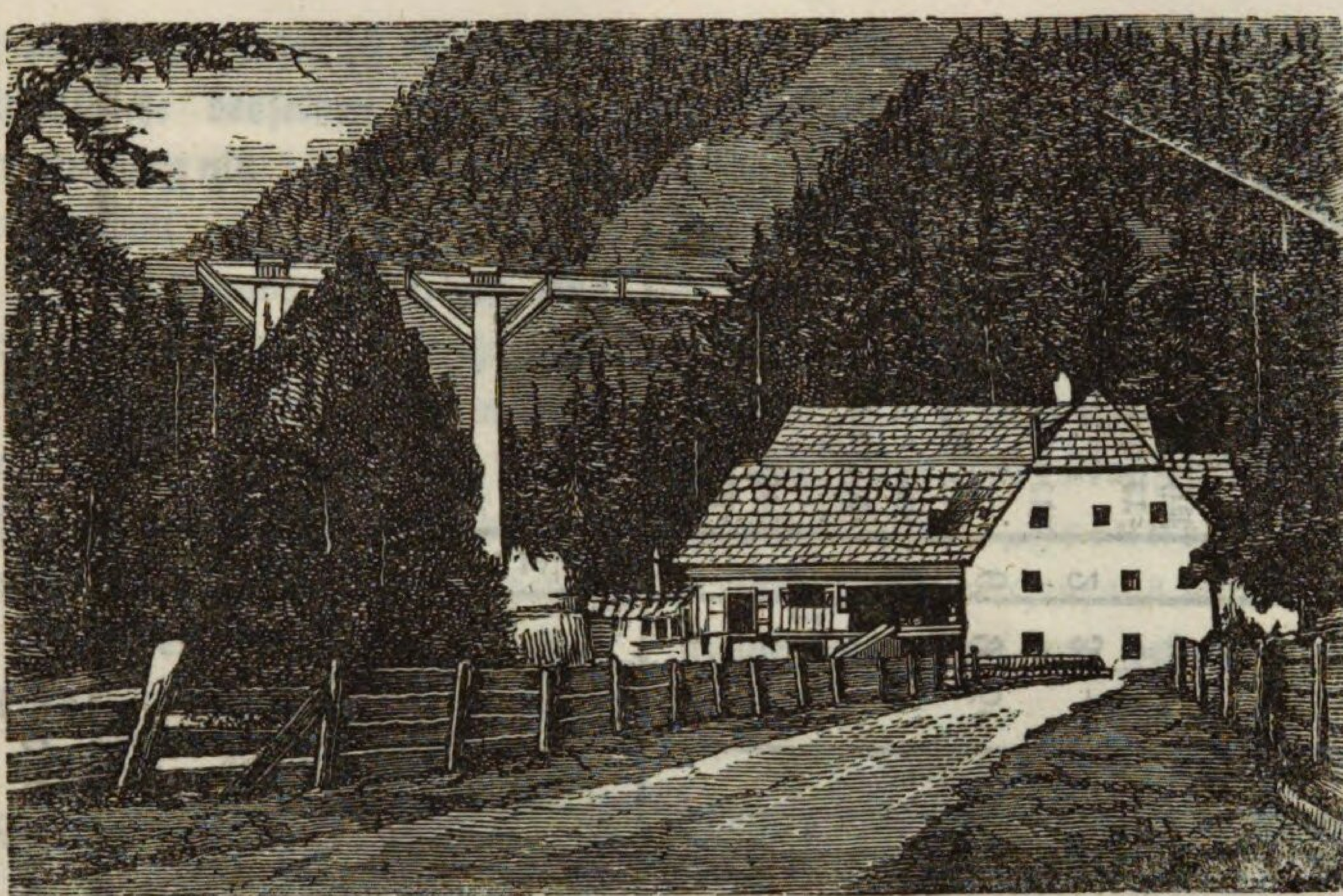
Der Weg nach dem Gosauthal führt von Ischl aus über Steg bis zur Gosaumühle. (S. Hallstadt.) Von einer Terrasse des Saarsteins, gegenüber der Gosaumühle kann man schon den Gosausee und das ganze Thal überblicken.

Von der Gosaumühle passirt man das Brücklein über den Gosaubach. Die längs des Baches sich hinziehende Strasse führt zwischen himmelanstrebenden, theils kahlen, theils dichtbewaldeten Bergen, bis in das freie zwei Stunden lange Gosauthal. Der Eingang in dasselbe wird vom Gosauzwang*) überdacht.

Von Hallstadt wird nämlich die Soole an der westlichen Seewand bis hieher und weiter über das Thal hin nach Ischl geleitet.

Die im Thale malerisch zerstreut liegenden Häuser bilden den Ort Gosau, welcher 2360′ über der Meeresfläche liegt. Die auf dem sanft auf-

*) Unter „Zwang" bezeichnet man in der hiesigen Gegend alle jene Orte, an welchen der Lauf der Soole gegen das Gesetz der Schwere in die Höhe „gezwungen" wird.
Da die Soole früher in das Gosauthal (u. z. den einen Berg hinab, den anderen wieder hinan), durch Röhren geleitet werden mußte, so waren bei einem so ungeheuren Seitendrucke Zersprengungen der aufwärtsgehenden Leitungsröhren, nicht selten Folge dieses unpassenden Leitungssystemes. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen hat ein gewisser Steinbüchler aus Hallstadt, im J. 1758 diesen Gosauzwang erbaut — ein Riesenwerk menschlicher Kraft! Wie eine kühne Brücke ist er auf 7 Pfeiler gestützt, (deren höchste 108′ beträgt,) über das 420′ breite Thal gespannt.



Gosauzwang.

steigenden Hügel erbaute Pfarrkirche und das protestantische Bethaus bieten einen romantischen Anblick.

Auch die Geschichte des Gosauthales gewährt einiges Interesse. Es gehörte einst zu Salzburg. Auf Anrathen des Abtes von Admont wurden sowol hier, wie im Kuchenthale Salzquellen gesucht. Der Chronik nach soll im Jahre 1291 dieses Salzmonopol hier bereits geführt worden sein. Konrad, Erzbischof von Salzburg sah hierin eine Beeinträchtigung seiner Salzquellen zu Hallein und soll deswegen so entrüstet gewesen sein, daß er sich in eine Fehde mit Herzog Albrecht verwickelte, welche die Zerstörung der Salzwerke zur Folge hatte.

In dem hierauf zu Stande gekommenen Friedenschlusse wurde festgesetzt: in der Gosau dürfe fürder kein Salz mehr gesotten werden. Noch heute kann man Spuren der alten Salzquellen am Plankenstein und auf der Roßalpe finden. —

Haben wir das Gosauthal in seiner ganzen Länge durchschritten, so kommen wir zum Gosau-Schmidt, wo stets verläßliche Führer und Sesselträger in Bereitschaft sind. Längs des wildrauschenden Gosaubaches, der einen glänzenden Faden spinnend sich schäumend mit dem Gewässer des Hallstädter Sees vereinigt, führt der Weg, sanfter immer sanfter sich erhebend, durch die Schatten eines immer wilder und großartiger sich gestaltenden Tannenwaldes zum vorderen Gosausee.

Tarif.

Gebühren für einen Tragsessel, Korbträger und Führer zu Ausflügen von Gosau zur Zwieselalpe, zu den Gosau-Seen und nach Abtenau.

Route.	Entfernung nach Stunden	Preis für einen Sessel		Zahl der Träger	Trinkgeld pr. Mann		Zusammen		Preis für einen Führer zugleich Korbträger		Trinkgeld für den Führer zugleich Korbträger		Zusammen		Anmerkung.
		fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1. Brandwirth, Zwieselalpenhöhe, Vorder-Gosausee, Schmidwirth oder umgekehrt	7	11	50	6	—	25	13	—	1	—	—	20	1	20	Jeder Korbträger ist verpflichtet, 15 Pfund Gepäck frei mitzunehmen, für jedes weitere Pfund erhält er 2 kr.; mehr als 30 Pfund ist er nicht verpflichtet zu tragen. Die Sesselträger sind nicht verpflichtet nebst der Person außer einem Mantel noch Gepäck zu tragen. Es ist gleich, ob die Parthieen 1—4 einen ganzen oder halben Tag dauern. Sollte auf der Alpe oder am See übernachtet werden, so erhält jeder Mann 50 kr. mehr.
2. Schmidwirth, Zwieselalpenhöhe, Vorder-Gosausee, Schmidwirth oder umgekehrt . . .	6	9	50	6	—	25	11	—	1	—	—	20	1	20	
3. Schmidwirth, Vorder-Gosausee und zurück .	2	3	—	4	—	10	3	40	—	50	—	10	—	60	
4. Schmidwirth, Hinter-Gosausee und zurück sammt Ueberfahrt über den Vorder-Gosausee .	6	9	—	4	—	25	10	—	1	—	—	20	1	20	
5. Schmidwirth, Zwiesel-Alpenhöhe, Abtenau .	10	13	—	6	—	50	16	—	3	—	—	50	3	50	

Der vorder Gosausee ist 840° lang. Die Spiegelfläche desselben wird man nicht eher ansichtig als bis man sich dem Ufer genähert hat.

Im höchsten Grade malerisch sind die Uferparthien gruppirt. Rechts die schroffen Abhänge des Steins in dunkelblauem Flor, links der herrlich bewaldete Roßrücken, im Hintergrunde das Monstrum des Thorsteins, aus dessen gezackten Eisfeldern die glänzende Felsenkuppel des Dachsteins weit hervorragt.

Der Anblick, welchen die ruhige smaragdgrüne Wasserfläche gewährt, in welcher sich die weißgraue Eisdecke des Dachstein glänzend abspiegelt, ist großartig. Wir sehen hier eines der schönsten Bilder der Alpen und gewiß das prachtvollste des Salzkammergutes.

Der See ist durch eine Klause geschlossen. Der Pfarrer von Gosau hat in der Nähe des Klausenhauses einen Pavillon, den „Freundschaftssitz" errichtet, von welchem aus man das großartige Panorama am besten betrachten kann.

Vom vorderen Gosausee führt ein bequemer Weg zur Zwieselalpe. (S. S. 153)

Der hintere Gosausee.

Dieser See hat einen Flächenraum von 43 Joch. Er wird von den Touristen nur wenig besucht weil einerseits ein Tag zu diesem Ausfluge nicht hinreicht, anderseits weil dieser See an Romantik den Vorderen Gosause nicht übertrifft. Ueberdieß reicht Ein Tag nicht hin beide See'n zu befahren.

Zwanzigste Excursion.

Aussee.

Die Fahrt von Ischl nach Aussee ist eine außerordentlich interessante. Die Umgebung Aussee's bietet den reichsten Wechsel von Bergen, Thälern und See'n. Es würde aber die diesem Büchlein gestreckten Grenzen überschreiten, wollten wir uns in eine nähere Beschreibung Aussee's und seiner Umgebung einlassen.

Nachdem jedoch Aussee zu den Lieblingsparthien der Ischler Curgäste gehört, so wollen wir den Weg dahin wenn auch nur cursorisch andeuten, und die Leser, die Aussee und seine reizende Umgebung näher kennen wollen, auf das ausgezeichnete Werkchen Dr. Pohls: „Aussee in Steyermark" hinweisen.

Wir fahren von Ischl auf der steyrischen Poststraße durch Goisern und St. Agathe über die Pötschen — das Grenzgebirge zwischen Steyermark und Oberösterreich.

Die Fahrt von Ischl nach Aussee dauert $3^1/_2$ Stunden.

Aussee ist ein recht netter reizend gelegener Ort, der sich in jüngster Zeit zu einem Curort emporzuschwingen trachtet.

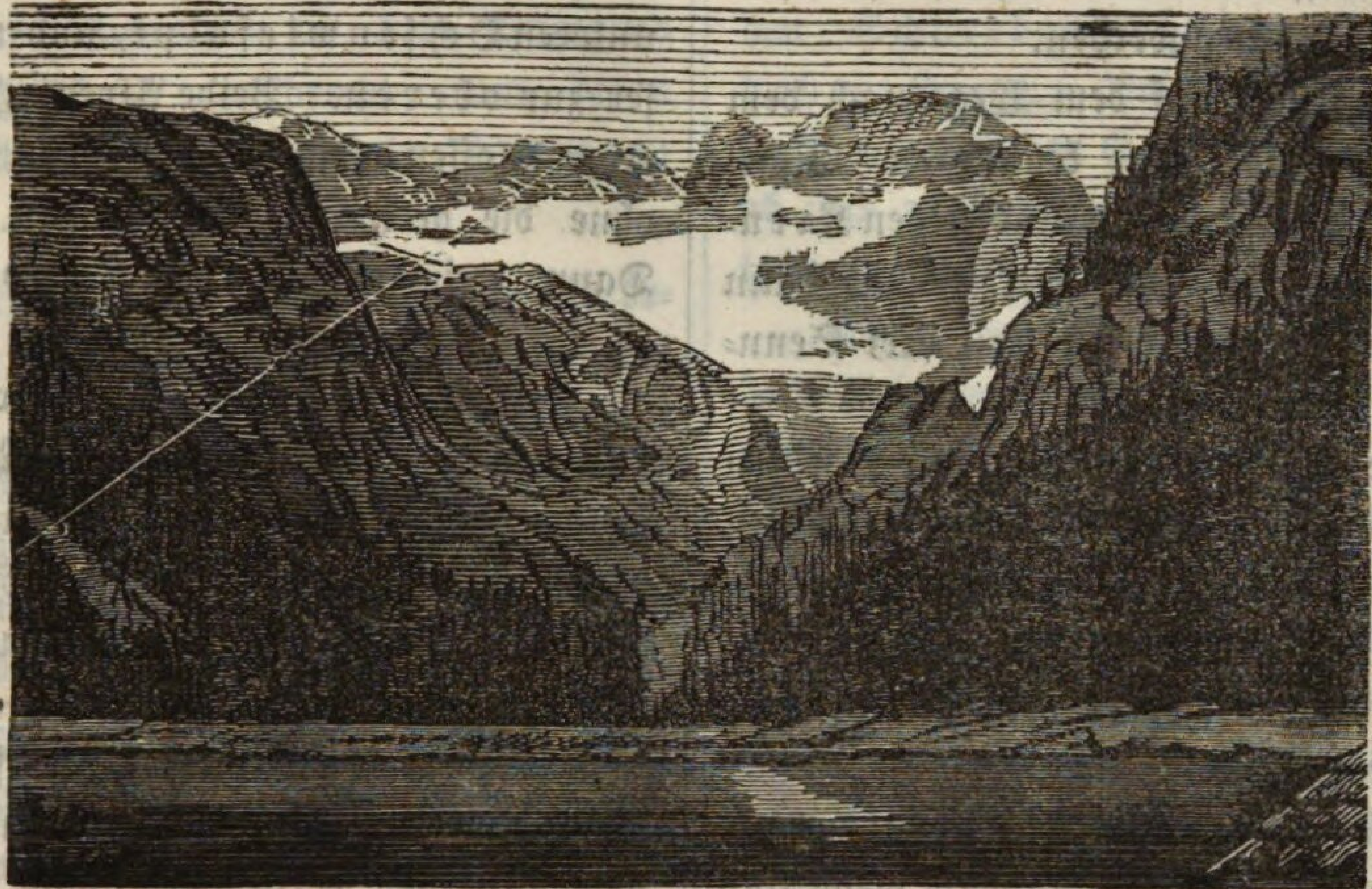
Das Nähere über Aussee finden wir, wie schon erwähnt, in Dr. Pohls Werkchen.

Alpenparthien.

Die Wege auf den Alpen sind so schwer aufzufinden und das Verirren auf denselben eine so leichte Sache, das wir die Curgäste nicht genug warnen können, Ausflüge in dieses Gebirgslabyrinth nie ohne verläßliche Führer zu unternehmen. Traurige Erfahrungen lehren genugsam, daß selbst bewährte Touristen im Glauben, die Wege auf das Genaueste zu kennen, sich nichtsdestoweniger verirrten und verunglückten. In vorderster Reihe unserer Gebirgsparthien sollten wir des Schafberges erwähnen. Wir haben jedoch diesen Giganten unserer Alpen und das an seinem Gipfel sich darbietende Panorama schon bei der Parthie nach Wolfgang, einer näheren Besprechung unterzogen, indem die Nähe dieser Alpe zu genanntem Orte, die Besucher desselben verleitet, von dort aus zugleich die Besteigung des Schafberges zu unternehmen.

Wir beginnen somit unsere Alpenparthien mit dem Dachstein.

Einundzwanzigste Excursion.



Gosausee und Dachstein.

Wir wissen es recht gut, daß fast keiner der Ischler Curgäste die Besteigung des Dachsteins unternimmt — sei dieß der großen Entfernung, oder der großen Beschwerlichkeit, ja wir möchten sagen Strapazen wegen, mit welcher die Ascension desselben verbunden ist. Aber wir können nicht umhin uns von der ausgezeichneten, ja überwältigenden Naturschönheit dieses Alpenkolosses verlocken zu lassen, die in dem Büchlein uns gesteckten Marken doch zu überschreiten und die Parthie nach diesem gewaltigen Repräsentanten der Eisgebirgswelt, der Zahl unserer Alpenparthien anzureihen.

Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, die Excursion nach dem Dachstein zu unternehmen und muß mich daher, um den Lesern auch hier eine naturgetreue Schilderung zu geben, an die kompetenten Touristen Weidman, Simony und Schaubach anlehnen, welche diese nicht ganz gefahrlose Besteigung wiederholt unternommen haben.

Wir nehmen den schon bekannten Weg zum Waldbachstrub, steigen neben diesem Wasserfalle vorüber, den Wald hinan — die Waldbachleithen.

Da die Tour nach dem Dachstein ohne gute Führer nicht zu machen ist, so unterlasse man es nicht solche schon in Hallstadt anzuwerben.

Man hat auf dem Wege nach dem Waldbachstrub die kennbaren Gipfel des Langbadkogels und hohen Kreuzes immer im Angesichte, kommt dann auf die Alpenwiese zu den drei Sennhütten in der Klaus.

Der Fußsteig führt durch einen herrlichen Hochwald, die eben erwähnten Waldbachleithen, endlich zum Ursprung des Waldbaches, einer Felsenspalte, aus welcher er rein und prächtig hervorrauscht.

Hier wird schon die Abnahme der Vegetation merklich. Immer mehr und mehr verkrüppeln die Bäume. So gelangt man zur „Tropfwand". Sie bildet die Schattenseite einer ungeheuren Felsenmasse, und ist einer der größten ätherischen Wasser-Erzeugungsapparate, deren sich die Natur zur Bildung der Quellen bedient. Kühle Lüfte umwehen sie, welche die Nebel an ihr zu Tropfen gerinnen machen.

Von hier zu der Quelle am Lärchenbaum im Schnecken, dann in den grubigen „Thiergarten."

Das Echo ist hier auffallend. Sogar die Fußtritte wiederhallen.

Man sieht hier mehrere Klüfte und Höhlen, keine ist der Besichtigung werth. Dann geht es aufwärts durch die steinige „Herrengasse," in welcher schon die herrlichste Alpenflora beginnt, zur unteren Ochsenwiesalpe, und von dieser zur oberen. Beide Alpentrifte sind eingeschlossen von kahlen, öden Felsen, ohne die geringste Aussicht zu bieten. Dann aufwärts in das Taubenkar. (Kar nennt man in unseren Alpen die Felsenkessel, Tauben, oder Dauben, die Steinzeichen, oder Mandeln, welche den Jägern und Sennerinnen in diesen unwirthbaren Oeden bei auffallendem Nebel die Richtung zu ihren Pfaden halten helfen.)

Hier im Taubenkar öffet sich tief schon eine herrliche Aussicht, imposant steigt in der Ferne der hohe Grimming empor, der Priel, des Pyrgas, die Stodergebirge, der ganze mächtige Alpenkranz der Steyermark und Oesterreich scheidenden Kalkkette. Vom Taubenkar übersteigt man einen kleinen Felsenkamm, (den man aber auch umgehen kann) und steht dann an dem herrlichsten Gletscher, am hohen Karlo-Eisfelde, von der Ersteigung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl 1812, also benannt.

Die imposante Kalkmasse, aus welcher als höchste Gipfel der Thorstein und Dachstein emporragen, ist sicher einer der merkwürdigsten Gebirgsstöcke der norischen Alpenkette.

Die Ersteigung des Dachstein ist durch Herrn Professor Simony aus Wien, bedeutend erleichtert. Er hat mehrere Sommer in der Umgegend von Hallstadt zugebracht, um deren Oberhaupt, den Dachstein kennen zu lernen.

Er hat den Dachstein sehr oft bestiegen, hat auch schon Nächte allein auf dieser Zinne, auf der nur einige Menschen Platz haben, zugebracht und ist selbst zur Winterszeit auf den Getscher gestiegen um dessen Verhalten in dieser Jahreszeit zu beobachten.

Der Gipfel des Thorstein erhebt sich 1581°5′ hoch über die Meeresfläche, der zweite Gipfel des Dachstein ist um 30° niederer (1552°).

Von den Gipfeln des Thorsteins fallen 4 Zweige ab. Der erste bildet die Schneebergwand, (1482° hoch) und ihre 9 Abläufer; der zweite bildet das hohe Kreuz, (1418°); der dritte westlich vom Dachstein abfallende, den Gjaidstein 1403°; der vierte, und umfangreichste Zweig bildet den Schweigkogl 1051°, mit seinen Abläufern, und schließt sich dann wieder an den Ochsenkogel, den Abläufer des hohen Kreuzes. Er bildet den Kranz, in welchem die Hochebene des Gebirges liegt.

Der Gletscher am Dachstein, 10300° im Umfange, 3870 Joch Quadrat-Inhalt ist in drei Eisberge gespalten.

Der erste Eisberg liegt zwischen den Schneebergwänden und dem hohen Kreuz; dieser senkt sich am tiefsten gegen den Gosauer Hintersee herab und zu ihm ist von dort am leichtetesten zu gelangen.

Der zweite und größte Eisberg (beinahe 2 Stunden lang und eine Stunde breit, das sogenannte Karls-Eisfeld) senkt sich unmittelbar vom Thorstein herab und liegt zwischen dem hohen Kreuz und dem Gjaidstein. Er läuft in eine kleine Wand aus und unten quillt Wasser, welches einen kleinen Teich bildet. Hier will man das Wachsen des Gletschers bemerkt haben.

Weidmann nemlich sprach greise Älpler in Filzmoos und in Hallstadt, welche behaupteten, vor 50 Jahren wäre das Eis viel kleiner gewesen.

Der dritte Eisberg liegt östlich, fällt vom Dachstein und Eselstein ab, und liegt zwischen dem letzteren, dem Koppenkarstein und dem Labenfriedstein. Südlich ist die Wand zu steil, um Schnee halten zu können.

Auf diesem großen Gebirgsstocke liegen 52 Alpenhütten zerstreut, welche den Namen der Alpe auf welcher sie sich befinden, tragen.

Welch eine geheimnißvolle, räthselhafte Welt des ewigen Eises! Man

denke sich auf diesem Riesengletscher weite Plateaus, von tiefen Schluchten und Abgründen zerrissen, welche von felsenentstürzenden Cascaden überflossen sind, hie und da die chaotischesten Gestaltungen von Schutt, Gerölle und Trümmer verfallener Felsen bunt durcheinander geworfen; dies alles erstarrt zu Eis und ringsum einen kalten Nebelflor, hierzu noch ein Schweigen, eine Ruhe umher wie man sie nirgend mehr zu finden glaubt, eine Verlassenheit und Trostlosigkeit die das Gemüth tief ergreifen und beängstigen — und man hat nur eine matte Anschauung jener überwältigenden Erscheinung der Natur. —

Wie gewöhnlich, wo Gletscher an Felsenwände anstoßen, eine Querspalte vorliegt, und zwar so, daß das Eis vom Felsen absteht, oder auch, daß das Eis des Gletschers ursprünglich fest am Felsen angehangen hat und bei seinem Vorrücken oder Senken geborsten ist, so hat sich hier eine Querspalte gebildet im Eis, wodurch eine Eisbank am Dachstein hängen blieb, während die Hauptmasse sich lostrennte. Es möchte die Ueberschreitung dieser Kluft eine der Hauptschwierigkeiten für manche Besteiger sein, zumal das jenseitige Eisgestade höher liegt.

Herr Simony hat der Sache durch eine Leiter abgeholfen, auf welcher man über diese Kluft emporsteigt zu den Wänden des Dachstein. Es folgt nun eine zweite Schwindelprobe anderer Art, die Steilheit des Gipfels auf kahlem, scharfem und bröckeligem Gestein zu überwinden.

Auch hier mag das Reisepublikum, welches die höchsten Gipfel liebt, Herrn Simony danken, daß er Gefahren vorgebeugt und die Besteigung erleichtert hat. Durch eiserne Ringe an den glatten Steinwänden sind Seile befestigt, und an ihnen zieht man sich selbst, auf dem Geröll zwischen den Wänden in $^1/_2$ Stunde zu der erhabenen Zinne, welche eine der prachtvollsten Aussichten darbietet: unter sich die mehrfach durch Felsengrathe zerschnittene Eisfläche, ein Gletscherpanorama, wie es die Kalkalpen nirgends darbieten; dabei zugleich der Blick unmittelbar neben der todten erstorbenen Natur des Eises und Gesteines, hinab auf die grünen Tiefen des wolangebauten Ensthales; nördlich hinaus über die Stufen der Kalkalpen, zwischen denen die Seen von Aussee heraufleuchten, in die Flächen Oesterreichs und Baierns und südlich hinüber in die grünen und braunen Urgebirge zwischen dem Ens- und Murthale, hinan bis zu den Eiszinnen des Ankogls und Grosglockners.

Diese Wanderung ist nur dann auch für Damen geeignet, wenn keine Kosten gescheut werden dürfen. Dann dinge man viele Träger, welche alles nöthige, als Bettzeug, Lederdecken u. s. w. auf die Alpe tragen, so daß dort Alles bereit sei.

Doch selbst in diesem Falle dürfte der oben angezeigte Weg für Damen (einige mit seltener Rüstigkeit begabte, ausgenommen) nicht geeignet sein, sondern diese dürften nur auf dem Wege dahin zu führen sein, welchen wir nach Weidman hier angeben wollen.

Von Hallstadt über den See nach dem Winkel bei Obertraun, durch den Wallnergraben, einen hohen, steilen Wald zum Schafeck; die untere Schafeckalpe mit dem Schafeckkogel bleibt links, die obere Schafeckalpe rechts.

Bis hieher schützt der Wald und der Schafeckkogel vor der Sonne, jetzt aber geht es frei zwischen Felsen einen Hohlweg hinan, rechts am Krippenstein über die Schar, den Krippenbrunn und das Krippeneck.

Auf der Höhe scheidet sich der Weg. Links geht der Pfad nach Schladming ins Ensthal hinab, rechts zieht sich fast bahnlos der Weg zur Gjaidalpe hin.

Auf dem Wege herrliche Aussichten, rechts auf den Hallstädter See, ganz im Norden nach Alt-Aussee.

Von Gjaid nach Taubenkar trifft dieser Weg mit dem früher beschriebenen zusammen.

Zweiundzwanzigste Excursion.

Die Zwieselalpe.

Wiewol die Zwieselalpe keine der bedeutendsten Bergeshöhen dieser Gegend ist, so verdient sie doch in Bezug auf An- und Fernsichten gleich nach dem Dachstein genannt zu werden.

Die glückliche Situirung dieser Alm gestattet nemlich eine Rundschau, wie sie selbst die höchsten Gipfeln unserer Alpen nicht malerischer und großartiger entfalten.

In neuester Zeit wird sie ungemein stark frequentirt. Es reisen Fremde aus der weitesten Ferne hieher nur um das großartige Panorama der Zwieselalpe zu besichtigen. Besonders Wiener Touristen lieben es, die Fahrt hierher zu machen, um auf der Igelmoosalm zu übernachten und nach geschehener Besteigung der Zwieselalpe behufs Besichtigung des Panoramas wieder retour zu reisen.

Den Glanzpunkt der Fernsicht bil-

det der Dachstein, mit seinen Gletschern und Eisfeldern, von den dunkelgrünen Fluthen des Gosausee's umspühlt. Rechts ragt der Donnerkogl, im Westen das Tennengebirge, der Göll und Unterberg in die Höhe, zwischen diesen die prachtvolle Kette der Tauern bis zum Venediger, dem in Eis gehüllten Grosglockner, Fuschkarkopf, Johannsberg und Wisbachhorn, von welcher die Schneekuppeln des Säuleck, Hochalmspitz, Ankogel, Schareck, Hohenarr, weit überstrahlt werden. Rechts starrt der Venediger, die übergoßne Alpe und der Wetterberg empor. Im Norden das Lammerthal, der Trattberg, der Genner, der hohe Zinken, das Haberfeld und das Todtengebrge.

Man gelangt zur Zwieselalpe von Ischl aus über Laufen, Steg, Gosauschmidt (S. Gosauthal) zum Gosausee in 4 Stunden.

Von Gosausee hat man nur noch die kurze, wenig beschwerliche Strecke von 2 Stunden zur Zwieselalm.

Dreiundzwanzigste Excursion.

Der Predigtstuhl.

Ueber Pernegg, (Siehe Salzberg) an der Bergschmiede vorbei, geht ein Fußweg zur Steinbergbrettersäge, in deren Nähe sich ein Bächlein befindet. Die über dasselbe gelegte Brücke passirend, wende man sich rechts zu einem mit Bohlen ausgelegten Wege, welcher zu einer kleinen Hochebene führt.

Man verfolgt nun den links sich zeigenden Fußweg, um an einer grasigen Anhöhe aufwärts, zu einem Holzschlag zu gelangen.

Auf der Waldstrasse weiter gelangt man zu einer verfallenen Stiege, die auf das Plateau des Predigtstuhls führt.

Die Aussicht von diesem isolirt stehenden Plateau nach allen Richtungen hin ist prachtvoll. Einen besonders herrlichen Anblick gewährt von hier die Ramsau und das Panorama der Gletscher Salzburgs. Im Süden der Ankogl, der Grosglockner, das Wisbachhorn und der Venediger. —

Der Rückweg kann über die Rossmoosalpe nach Goisern und von da nach Ischl genommen werden.

Vierundzwanzigste Excursion.

(Traxelegghäuser, höhere und niedere Kothalpe, Hohe Schrott, Mittagskogl, Looskogl).

Kothalpe und Hohe Schrott.

Im Nordosten von Ischl erhebt sich die Thalwand der Schrott mit ihren niederen Abstufungen Kothalpe, Brachberg, als Ausläufer des großartigen Todtengebirges, 5844′ hoch über die Meeresfläche.

Die zweite Spitze, der sogenannte Mittagskogl, erreicht eine Höhe von 5394′; das hohe Glöckel sogar 9664′, und der Looskogl 5507′.

Die nicht gar große Beschwerlichkeit, welche mit dem Ausfluge nach der hohen Schrott verbunden ist, verdoppeln den hohen Genuß desselben.

Vom Kreuzplatze aus, auf der Ebenseerstrasse, vor der k. k. Salinenamt-Schmiede vorbei, gelangt man über die gedeckte Brücke auf dem Wege nach Brandenberg, durch ein schattiges Wäldchen, (Steinfeldholz) zu dreien nach verschiedenen Richtungen sich erstreckenden Wegen, von welchen man den mittleren wählt, um den von hier aus schon sichtbaren Redtenbachrechen zu erreichen.

Hat man die an diesem Punkte befindliche schmale Brücke passirt, so wird man eines hölzernen Wächterhäuschens ansichtig. Von da wende man sich rechts gegen die in der Nähe befindliche Anhöhe, ziehe an einem linksstehenden Häuschen vorbei — und man gelangt durch den Schatten hoher Waldbäume, welche die Grenzmarken einer prangenden Wiese bilden, zu den auf einen Hügel hingestreuten niederen Traxelegger Häusern.

Hier sieht man den Brunnen, passirt von demselben an Häuser vorbei, durch Gärten, wird dann einer Wiese ansichtig von welcher man sich gegen die höher gelegenen Traxelegge-Häuser wendet.

Wenn man von hier die in einiger Entfernung liegende Flachsdörre und abermals eine herrliche Wiese passirt hat, so tritt man in einen Wald, wo ein gut ausgetretener, steiler Gebirgsweg zur Kothalpe führt.

Man nimmt hier in der Almhütte einen Imbis ein, um wolgestärkt die hohe Schrott hinanzusteigen.

Einen wahrhaft bezaubernden Ueberblick genießt das Auge vom Gipfel dieser Alpe, über die im höchsten Blüthenschmucke prangenden Fluren des Ischler- und Traunthales und deren drei großen See'n. Im Süden glänzt der Hallstädtersee mit der alle Nachbargebirge überragenden Spitze des Dachsteins. Im Westen der Wolfgangsee mit dem Schafberg und gegen Nord-Ost der Traunsee mit dem Traunstein. Im Norden und Westen streift der Blick weit über die Ebenen Oberösterreichs und Baierns.

Man kann von der hohen Schrott aus leicht den Ausflug auf den Mittagskogel, der Tilaualpe, Kesselalpe, den vorderen und hinteren Grimmbachalpen bis zum Offensee hin ausdehnen. In diesem Falle ist der Rückweg von der Kesselbachalpe nach dem Kesselbach und von da über die Ebenseer Poststrasse nach Ischl zu nehmen.

Fünfundzwanzigste Excursion.

(Kranabitsattel und Höllenkogl.)

Kranabitsattel.

Der Kranabitsattel ist fast die einzige Anhöhe, welche mit dem Schafberge in Bezug auf Naturschönheiten und malerische Fernsichten rivalisiren kann. Deswegen wird diese Alpe auch gewöhnlich behufs Betrachtung eines Sonnenauf- oder Unterganges bestiegen.

Wie schon erwähnt, unterlasse man es nicht, sich eines Führers zu bedienen. Dies ist hier auch schon aus dem Grunde geboten, daß man bei sicherem Geleite auf kürzeren Wegen, also auch zeitlich genug am Gipfel anlange, um nicht durch etwaiges Verspäten dieses so lohnenden Anblickes eines Sonnenauf- oder Unterganges verlustig zu werden.

Man besteige den Kalvarienberg, verfolge den durch einen Wald bis zum Wimmersberg sich hinziehenden Fußweg. Vom Wimmersberg führt abermals ein Waldpfad bis zu einer Stelle, wo große Steinmassen auffallen. Von hier führt der Weg zu den nahen Almhütten. Hier übernachte man.

Beim ersten Dämmerschein besteigt man die Spitzen des Alber-Erfeld- und Feuerkogels und bewundert das in Millionen Perlen Thaues glitzernde Brillantfeuer Auroras und eine Farbenpracht auf den magischen Horizont ausgegossen, die kein Maler auf der todten Leinwand wird hervorzaubern

können. Im Norden die herrlichen Ebenen Österreichs und Baierns; im Süden in rosigem Lichte die Gletscher des Dachsteins; im Westen der Schafberg, die Gebirge von Salzburg und Berchtesgaden; im Osten die Ausseer und österreichischen Kalkgebirge, und vor allen die blinkenden Spiegel des Traun- Langbath- und Offensees.

Den Rückweg wähle man über Kräh und Langbath. (S. S. 143.)

Der Höllenkogl ist vom Kranabitsattel leicht zu erreichen. Man berührt die Alpe Wambach, gelangt von ihr auf die Gofhöhe, von welcher man rechts und weiter aufwärts zu einer Alpe mit 7 Sennhütten kömmt, wo ein guter Steg links auf den Höllenkogl führt.

Sechsundzwanzigste Excursion.

Edlakogl.

Der Edlakogl liegt im Norden von Ischl, am östl. Ufer des Gmundner See's.

Der Röthelstein südl. vom Traunstein theilt sich in drei Hauptgipfeln, deren mittlerer, der Edlakogl, sich zu einer Höhe von 5000′ erhebt. Dieser Kogl wird, da die Fernsicht auf demselben eine bezaubernde ist, von den Ischler Gästen nicht selten zum Ziele eines Ausfluges genommen.

Es ist aber nicht zu leugnen, daß man sich den bezaubernden Anblick schwer erkauft; denn abgesehen von dem Wege von Ischl nach Ebensee, und von hier über die Schifswerfte zu jener Mühle, von welcher aus man die Besteigung dieser Alpe gewöhnlich vorzunehmen pflegt, hat man noch einen ungemein anstrengenden Weg zur Nestleralpe vor sich.

Von der Nestleralpe aus gelangt man in ¾ Stunden zur Mühleralpe und endlich in 2 Stunden auf sehr steilem Wege auf den Gipfel des Edlakogels.

Man blickt nach Gmunden und Ebenzweier hinaus, in die düstere Grüneau zu den Eismänteln des Dachsteins und den Offenseer Alpen.

Siebenundzwanzigste Excursion.

Der Traunstein.

Nicht minder mühevoll und beschwerlich als die Excursion des Edlakogls ist auch die des Traunsteins; doch auch nicht minder schön und prachtvoll der Anblick, welcher vom Gipfel desselben sich dem Auge bietet.

Unter den vielen Wegen, welche hierher führen, ist am meisten anzuempfehlen weil am wenigsten mühsam, jener von Gmunden oder Ebensee aus zu Schiff in die sogenannte Lainau bis zur Stelle, wo sich der Leinaubach in den See ergießt. (1 Stunde.)

Von hier kann man in 2 Stunden über die Lainaustiege zur Maieralpe und von da an einem krystallenes Wasser schenkenden Brunnen vorbei, in ungefähr 2 Stunden auf die Krone des Berges gelangen um sich an der prachtvollen Rundschau zu ergötzen.

Achtundzwanzigste Excursion.

Die Lidlradalpe.

Der Weg zur Lidlradalm führt über den Gries, auf der Gratzerstrasse nach Reiterndorf, Sulzbach und Pernegg. Von hier aus ist die Alpe in einer Stunde zu erreichen. Die Lidlradalpe wird von den Besuchern des Salzberges, wenn diese von der Anstrengung, welche mit der Fahrt durch den Schacht verbunden war, noch nicht ermüdet sind, bestiegen.

Die Aussicht, die man von hier nach Ischl und selbst weit über den Calvarienberg hinaus zu den Thälern des Wolfgangsees und dem Schafberge genießt, ist eine wahrhaft entzückende.

Neunundzwanzigste Excursion.

Die Kallenbergalpe.

Die Besteigung dieser Alm wird von den Touristen gewöhnlich mit der Exkursion nach Hallstadt unternommen; doch ist es bequemer sie mit der nach

der Zwieselalpe in Verbindung zu bringen, und auf der Igelmoosalpe zu übernachten. (S. Zwieselalpe.)

Aber auch schon von Goisern aus kann man auf bequemem Wege zur Kallenbergspitze gelangen. Diesen letzteren Weg wollen wir hier angeben.

Man verläßt Ischl auf der steyrischen Poststrasse, (geht über die Traunbrücke nach Reiterndorf,) über Laufen, Höllenloch zum Dörfchen Goisern.

Bis hieher begleiten den Wanderer waldige Thäler. Sobald man Goisern verlassen, nimmt die Gegend einen ernsten Charakter an.

Rechts erheben sich die schroffen Wände des Ramsauer-Gebirges, links der Sarstein, welche das Thal des Hallstädter Sees bilden.

Aus dem Ramsauergebirge bricht der Steinbach hervor, an welchem das Dörfchen Ramsau liegt.

Von Ramsau wird der Kallenberg, die höchste Zinne des Ramsauergebirges bestiegen. Der wenig beschwerliche Weg führt durch einen herrlichen Tannenwald hoch über alle Vegetation hinaus ins Gebiet der Steinwelt zu einem Pavillon, welcher sich am Gipfel der Alm befindet.

Die Aussicht auf das Traunthal, Aussee und dessen Seeen, zum Grimming und Dachstein, nach dem Tennengebirge, der Traunwand und auf die Hochebene des Ramsauergebirges, wird gewiß Jedermann überraschen, und die geringe Mühe die man geopfert leicht vergessen machen.

Dreißigste Excursion.

Der Sarstein.

Zu den lohnendsten Gebirgspartien des Salzkammergutes überhaupt, gehört auch die nach dem Sarstein.

Man fährt von Ischl nach Hallstadt, über den See zum Kalkofen, und steigt über die Schanze und Saulacke die Sarsteinalpe hinan, wo man behufs Beobachtung des Sonnenaufganges übernachtet.

Die Aussicht nach dem Dachstein durch die colossalen Formen der Grenzgebirge der Gegend, ist von hier aus prachtvoller, als von irgend welcher Alpenhöhe des Salzkammergutes. Namentlich entfalten die aus dem Dunkel der Gebirge nach und nach hervorleuchtenden Seen von Aussee und Hallstadt ein entzückendes Naturgemälde.

Einunddreißigste Excursion.

Traunwand.

Die **Traunwand** liegt schon im Salzburgischen, dacht sich aber durch den **oberen Weißenbach** bei Lauffen zu der Traun und Ischl ab.

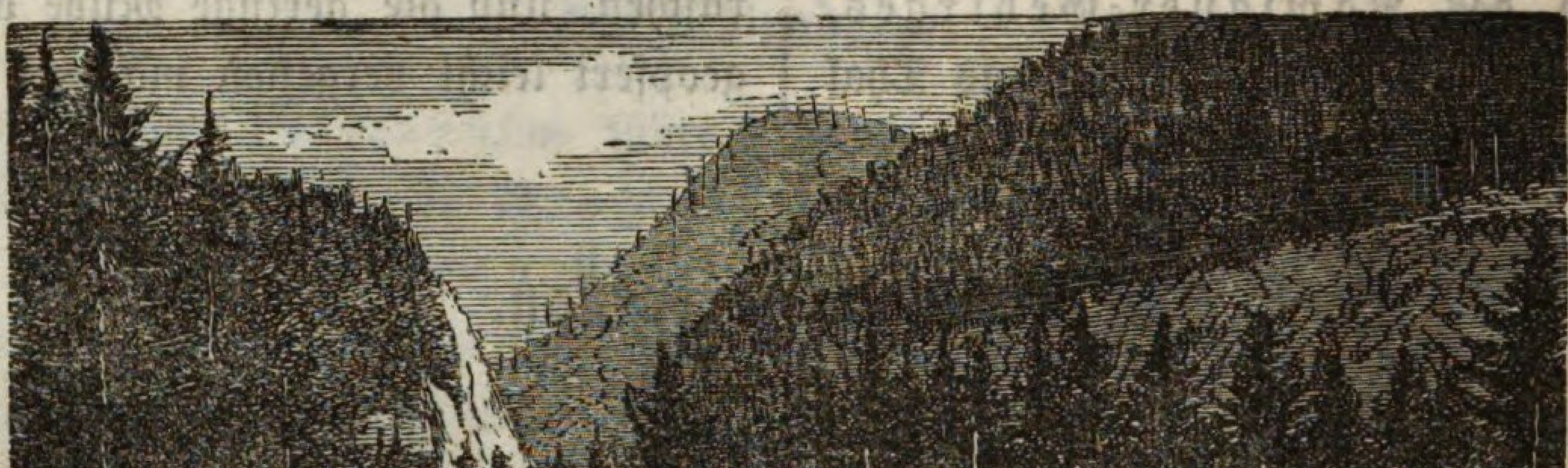
Die Ischler Touristen pflegen die Traunwand wegen der sehr lohnenden Fernsicht aufzusuchen.

Der Weg führt von Ischl über die Gosaumühle zum **Schmidt** (S. Gosauthal.) Auf dem Wege von **Abtenau** gelangt man zum **Paß Gschütt** in 4 Stunden. Wunderschön ist der Rückblick auf das **Gosauthal** und die Gebirgsmassen des **Stein**.

Die Strasse senkt sich nun zum Rußbachthal. Von da erhebt sich der Weg steil, aber gefahrlos auf das **hohe Feld**. Von hier, auf einem ziemlich gefahrvollen Wege in die Höhe, zur **Traunspitze**.

Man übersieht 10 Seen und eine Fülle von Gebirgen und Felsenketten.

Zweiunddreißigste Excursion.



Die Redtenbachalpe.

Der Weg zur Redtenbachalpe führt über die Redtenbachmühle. Von hier aus verfolge man den geraden, nicht den links in die Ebene führenden Pfad. Man kommt dann zur sogenannten „Rolladenbrücke" die über den Redtenbach führt.

Längs des Ufers des genannten Baches gelangt man in 2—$2^1/_2$ Stunden zur hohen Alpe, auf welcher sich mehrere Holzpavillons befinden, die den Wandrer zur Erholung und zum Genusse der prachtvollen Fernsicht einladen.

Guten Fußgängern und jenen, welche in diesem Verglabyrinthe angelangt, den Ariadene-Faden noch nicht fahren lassen wollen, können wir es anraten, den von hier weiter links über die Brücke des Flubergrabenbaches, nach Altausse führenden, $3^1/_2$stündigen Weg einzuschlagen. Man wird hier einer Gegend ansichtig, welche, was Romantik betrifft nur wenige ihres gleichen findet.

Der Alt-Ausseer Looser mit seinen tausendzackigen Brüdern, die auf diesen Alpentriften weidenden Heerden, die in weichen melodiösen Liedern sich ergehenden Almbewohner, der Brillantspiegel des Sees, dessen Wellen sich am Abhange jenes himmelanstrebenden Riesenkogls sanft auflösend brechen — dies alles bietet ein Bild der erhabensten Art und Eindrücke die unvergeßlich sind.

Dreiunddreißigste Excursion.

Plankenstein und Plassen.

Die Ascension dieser Alpen kann man von Hallstadt antreten, oder sie gar von Goisern aus unter Einem mit der Excursion nach Gosau und Hallstadt verbinden.

Im ersten Falle wird die Reise am Waldbachstrub vorüber, die Gaiswand hinan, über den Sauernesch, oder den Salzberg genommen.

Doch den höchsten Genuß gewährt die Tour von Goisern über Ramsau auf den Kallenberg und die Igelmoosalpe, wo man übernachtet; von da zu den Gosauseen, und durch das Gosauthal; hierauf auf dem $^1/_2$ St. langen Wege durch den Wald zu den Almhütten auf den Steinbrüchen. Auf dem Gold- oder Rathhausberg nehme man dann wieder ein Nachtlager.

Interessant sind die vielen Sagen, welche die Steinhauer zu erzählen wissen, und ergreifend die Schilderung ihrer Erlebnisse und Gefahren.

Früh Morgens wird die Planken-

steinalpe und der Plassen (die höchste Spitze des Hallstädter Salzberges) bestiegen. Die Aussicht, welche das Auge hier genießt ist wundervoll. Die Eisdecken des Dachstein strahlend im Morgenschmucke, die ernste Fläche des Hallstädter Sees, die prangenden Fluren des Gosauthales entnebeln sich nach und nach vor den Blicken des Beobachters.

Doch noch großartiger ist dies alles von der Zinne der Plassen gesehen.

Vom Plankenstein wird dann der Weg über den Salzberg oder Waldbachstrub nach Hallstadt und Ischl genommen.

Vierunddreißigste Excursion.

(Hoisenradalpe, Rheinpfalz- Gschwendt- und Hüttenalpe.)

Hoisenradalpe.

Der Weg dahin führt über den Gries, Reiterndorf, durch den Huebkogelwald. Von da geht man über prangende Wiesen, von welchen man eine reizende Aussicht nach dem Perneggthal genießt, bis zur Pernegger Mühle.

Nun passirt man die Bretterságemühle und Wasserschleuse, um die Hoisenradalpe hinanzusteigen.

Rheinpfalzalpe.

Von Pernegg führt der Weg vor der Kapelle des Salzbergwerkes vorüber, zu einer Stackette.

An dieser Stackette immer fortwandernd gelangt man zu einem Fichtenwald, in welchem sich der Weg an einem Waldbächlein vorbei, zur Alpe hinanschlängelt.

Von Rheinpfalzalpe gelangt man sehr leicht zur

Hoisen- und Gschwendalpe.

Man passire zu diesem Zwecke den links durch einen Tannenwald führenden Fußweg, Lethenleiten, bis zum Gschwendtholzschlage, und von da den Weg der sich die Anhöhe hinanzieht, um die Alpe zu erreichen.

Hüttenalpe.

Zur Hüttenalpe gelangt man von der zuvor erwähnten Rheinpfalzalpe aus, wenn man von dieser den Fußweg einschlägt, der zum sogenannten „Kinnerwerk" führt.

Hier etwas steinig und feucht, zieht sich der Weg über die Wasserrinnen bis zu einer von Fichten beschatteten Hochebene, und über eine Waldwiese zur Hüttenalpe.

Fünfunddreißigste Excursion.

Das Kattergebirge.

Der Weg zur Katteralpe wird von Molkensieder aus angetreten. Die am Garten der Villa Hohenbruck angrenzende Wiese passirend gelangt man zur Maximilianwiese. Von hier aus zweigen sich drei Wege ab. Man schlage den mittleren ein.

Bald wird ein kleines Wäldchen erreicht, an dessen Saume sich ein steiler Weg rechts aufwärts windet, zum sogenannten „Laubboden. Hier steht eine alte Hütte (Laubhütte.)

Nun hat man nur noch einen kurzen aber anstrengenden Marsch zum Ziele.

Die Aussicht ist sehr schön. Besondees reizend ist der Anblick des Wolfgangssees, des Hallstädter Sees, der Umgebung Ischls und der Aussee Gebirge.

Sechsunddreißigste Excursion.

Zimitz und Schüttalm.

Die Zimitz ist eine Erhöhung von 5188′ über der Meeresfläche. Auf ihrem Gipfel, dem Zinken, befindet sich eine hölzerne Pyramide, von welcher aus der Besucher eine prachtvolle Fernsicht über die silbernen Spiegel des Gmundner, Wolfganger, Mond-Atter- und Hallstädter-Sees genießt.

Der Weg dahin führt über Trenkelbach. Von der sogenannten weiten Zimitz führt ein Pfad nach dem linken Ufer eines Baches. Vor einer Alpenwiese und einem Alpenhüttchen vorbei, gelangt man über Steingerölle und Baumstämme an das rechte Ufer des erwähnten Baches.

Nun zeigt sich der Schüttelalpen-

weg. Es ist dies ein schmaler Weg, welcher sich am Rande eines felsigen, tiefen Wassergrabens hinzieht. Auf diesem Wege gelangt man zu einem Buchenwäldchen und zu einem Felsenplateau. Man passirt das in der Nähe befindliche kleine Bründl und erreicht die Schüttelalpe.

Siebenunddreißigste Excursion.

(Wildenkogl und Möselhorn.)

Wir haben unseren Lesern die Tour nach der Redtenbachalpe bereits angegeben. (Siehe Redtenbachalpe.)

Verfolgt man von da den an den Almhütten vorbeiführenden Weg, so gelangt man in kurzer Zeit zu einem Bache. Der „Karersteig" welcher sich über diesen Bach erstreckt, wird angetreten und man befindet sich in Bälde beim Ascherbüchl.

Von diesen schönen Waldgruppen weiter führt der Weg über den Holztriftkanal und die sogenannte Holzstube. Hat man auch diese hinter sich, so nähert man sich abermals einem kleinen Bache, dem Karerbache. Man setzt über denselben, und kommt auf dem etwas unbequemen durch Gestrüpp sich windenden Weg zu einem dritten Bache. Hat man den über diesen Bach führenden sog. Pfarrersteg passirt, so gelangt man zu einer Schlucht, welche von der Bergkoglalpe gebildet wird.

Setzt man den etwas beschwerlichen Weg durch diese Schlucht hindurch fort, so erreicht man in kurzer Zeit das hohe Möselhorn und von da den Gipfel des Wildenkogels.

Diese Parthie zählt zwar zu den ermüdenden und anstrengenden aber auch zu den lohnendsten.

Auf dem Gipfel des Wildenkogels 6270′ hoch, erschließt sich eine imposante Fernsicht, die sich zu verschaffen kein Naturfreund unterlasseu soll.

Zurück nehme man den durch die Thalschlucht des Rauch- und Schafberges zum hohen Schwarenberg und der Redtenbachalpe führenden Weg und von da den von der letztgenannten Alpe über die Redtenbach-Mühle zum Ausgangsorte nach Ischl.

Achtunddreißigste Excursion.

(Heinzenalpe, Ahornalpe, Looskogl.)

Wir müssen denselben Weg beibehalten, den wir bei der Ersteigung der Katteralpe eingeschlagen haben und zwar bis zur sogenanten Laubhütte. (Siehe Katteralpe.) Von hier führt ein Weg, auf welchem wir nur sehr beschwerlich die 5200′ hohe Alpe hinanklimmen können. Nachdem wir uns hier an der herrlichen Aussicht ergötzt, nehmen wir den Rückweg in die Ahornzwisel. Hier passiren wir einen Engpaß, kommen zu einem Felsenstück, an welchem wir auf moorigem Pfade zur Gebirgshochebene gelangen, die den Namen Ahornalpe führt, und auf welcher sich einige Almhütten befinden.

Von der letztgenannten Alpe kommen wir auf einem angenehmen Pfade zum Gipfel des Looskogl, von welchem wir eine prachtvolle Fernsicht genießen. Jetzt wandern wir abwärts über Fachek und Buchek nach der Ortschaft Ramsau, von wo aus wir zu Wagen nach Ischl zurückkehren.

Neununddreißigste Excursion.

(Traunbachalpe, Siebenwendgraben, Wildenkammer.)

Traunbachalpe.

Die Parthie nach der Traunbachalpe ist eine sehr lohnende. Die Ischler Curgäste pflegen sie unter Einem mit der Excursion nach der Chorinsky-Klause zu unternehmen. Zu diesem Zwecke ist es angezeigt schon um 9 Uhr Morgens von Ischl abzureisen, damit man Nachmittags 4 Uhr bei der Klauseneröffnung eintreffe.

Der Weg von Ischl aus bis zur Chorinsky-Klause ist bereits angegeben worden. (Siehe Chorinsky-Klause) Von hier kann man in 1³/₄ Stunden auf ebenem Wege zur Alpe gelangen, auf welcher sich 2 Sennhütten befinden.

Ist man bei der Traunbachalpe angelangt, so unterlasse man es auch nicht die interessante Felsenschlucht „Siebwendgraben" genannt, aufzusuchen. Sie erweckt in dem Besucher ein seltenes Gefühl der Isolirtheit, indem sich derselbe, von hohen, schroffen Felsenwänden, die kein Weiterschreiten gestatten, wie eingeschlossen wähnt.

Von der Traunbachalpe führt ein Bergpfad zum Rücken eines Gebirges, auf welchem man die „Wildenkammer erreicht.“

Man kann von hier sehr bequem am Salzburger Weissenbach hin, nach Strobl, oder auf der Poststraße zurück nach Ischl gelangen.

Vierzigste Excursion.

(Hochmuth und Schartelalpe.)

Hochmuth wird wegen der reizenden Fernsicht, die man daselbst genießt, nicht selten zum Ziele eines Ausfluges genommen, um von da auch noch die Schartelalpe zu besteigen.

Man wähle die schon angedeutete Fahrstrasse zur Chorinskyklause, bis zu einem Berge, wo eine Tafel mit der Aufschrift: „Nach Hochmuth“ die fernere Richtung des Weges angibt.

An einem üppigen Fichtenwald und einer prangenden Wiese vorbei, nähert man sich den Bauernhäusern in Hochmuth.

Man kann nun die Fernsicht von dem auf einem Felsen angebrachten Holzpavillon aus bewundern, oder steige einen waldigen Bergrücken hinan zur Schartelalpe.

Die Aussicht von den Alpen aus in das Goiserntthal ist wahrhaft entzückend.

Einundvierzigste Excursion.

Fichtenau und Traunkirchen.

Von Vöklabruck zweigt sich das Thal der Aurach, aus dem Vorgebirge des Atter- und Traunsees hervortretend, zur malerischen Fichtau ab.

Am vordern Langbathsee befindet sich ein Jägerhaus. Von diesem führt ein bequemer Fußweg, über das Feistenauer-Lueg, die Grosalm hinan. Prachtvoll ist die Aussicht die dem Blicke sich hier erschließt. —

Von der Grosalm gelangt man nach Neunkirchen, den Hauptort der Fichtau, und von da nach Traunkirchen.

Aeußerst romantisch ist Traunkirchen anf einem Felsenvorgebirge gelegen, das am westlichen Ufer weit in den See vorspringt. Hohe Bäume schließen es ein, aus welchen die Kirche und die Dachzinnen hervorragen.

Südlich von Traunkirchen erhebt

sich der Sonnensteinsitz, ein höheres Vorgebirge als Traunkirchen, aus den Fluthen. Ein Waldbrand, im Jahre 1861, zerstörte die prachtvollen Waldungen des Caps. Noch kann man den Ort der Verheerung an den von Rauch und Ruß braun und schwarz gefärbten kahlen Felsenwänden und den halbverkohlt umherliegenden Baumstämmen erkennen.

Der Rückweg kann von Ebensee aus mittels Fiakers oder Gesellschaftswagens angetreten werden.

Anhang.

(Weißenbach, Attersee, Au, Mondsee, Schärfling, St. Gilgen, Falkensteinwand, Ried, Zellner Schloß, St. Wolfgang, Strobl.)

Jene Gäste, denen es ihre Zeit nicht gestattet in Ischl lange zu verweilen und viele Excursionen zu machen, nehmen zum großen Theile von dieser großartigen Alpengegend ein sehr unvollkommenes Bild mit, indem sie sich selbstverständlich zumeist auf Ischl selbst oder höchstens auf den Besuch einiger demselben zunächst gelegener Erholungsorte beschränken müssen.

Wir empfehlen somit solchen Gästen diese Parthie, weil sie eine Reihe der lohnendsten Punkte einschließt und nur die Zeit eines Tages in Anspruch nimmt.

Man reise um $5^1/_2$ Uhr Früh von Ischl ab, nach Weißenbach (S. S. 167) Ankunft daselbst $7^1/_2$ Uhr. Frühstück 20 Minuten, sodann eine Fahrt auf dem Attersee mit Dampfschiff nach Unterach (S. S. 138) à 25 kr. pr. Person. Hierauf mittelst Wagen nach Au am Mondsee (S. S. 133) Fahrpreis 1 fl. 50 kr., 25 Minuten Fahrzeit. Man setzt nun mittelst Zille in 35 Minuten nach Schärfling über. An Schiffertaxe 32 kr.

Von hier nimmt man einen Wagen bis nach St. Gilgen, Taxe 2 fl 50 kr., Fahrzeit 40 Minuten. Daselbst Diner und 2—3 Stunden Ruhe, dann mtttelst Zille die Falkensteinwand (S. S. 125) vorbei nach Ried in 35 Minuten, von da nach dem Zellner Schlössel. Aufenlhalt $^3/_4$ Stunden, dann in 20 Minuten nach St. Wolfgang (S. S. 123). Aufenthalt $^3/_1$ Stunden — von da in 36 Minuten über den See nach Strobl (S. S. 140) à 85 kr. pr. Person und von da in 1 Stunde zurück nach Ischl.

Expositur
der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn in Ischl.

Fahr-Ordnung.

In der Richtung **nach Ischl.**

		Schnellzug Nr. 5.				Postzug Nr. 3.		
Wien	Abf.	8 U.	45 M.	früh	und	9 U.	30 M.	Nchts.
Wels	Ank.	2 „	12 „	Nachm.	„	5 „	25 „	früh.
	Abf.	2 „	13 „	„	„	5 „	35 „	„
Lambach	Ank.	2 „	32 „	„	„	5 „	57 „	„
	Abf.	3 „	— „	„	„	6 „	15 „	„
Gmunden	Ank.	4 „	20 „	„	„	8 „	— „	„
	Abf.	4 „	45 „	„	„	8 „	30 „	„
Ebensee	Ank.	5 „	30 „	„	„	9 „	15 „	Vorm.
	Abf.	6 „	— „	Abds.	„	9 „	45 „	„
Ischl	Ank.	8 „	— „	„	„	11 „	45 „	„

In der Richtung **von Ischl.**

		Schnellzug Nr. 6.				Postzug Nr. 4.		
Ischl	Abf.	8 U.	45 M.	früh	und	2 U.	45 M.	Nachm.
Ebensee	Ank.	10 „	45 „	Vorm.	„	5 „	— „	„
	Abf.	11 „	15 „	„	„	5 „	35 „	„
Gmunden	Ank.	12 „	— „	„	„	6 „	25 „	Abends
	Abf.	1 „	— „	Nachm.	„	7 „	10 „	„
Lambach	Ank.	2 „	20 „	„	„	8 „	50 „	„
	Abf.	3 „	2 „	„	„	9 „	19 „	Nachts
Wels	Ank.	3 „	18 „	„	„	9 „	35 „	„
	Abf.	3 „	19 „	„	„	9 „	52 „	„
Wien	Ank.	8 „	35 „	Abends	„	5 „	35 „	früh.

Die direkte Fahrkarten-Ausgabe und Gepäcks-Expedition findet statt

Zum Schnellzug Nr. 6 von 7 bis 8 Uhr früh.
„ Postzug Nr. 4 von 1 bis 2 Uhr Nachm.

Auf- und Abgabe von Eilgütern und Frachten

von 8 Uhr früh bis 11 Uhr 30 Min. Vormittag und
„ 2 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends.

Zustellungs-Tarif für Ischl

in Kreuzern österreichischer Währung und nach Zollgewicht.

Von und nach	Reisegepäck u. Eilgut ohne Rücksicht der Stückzahl			Frachtgüter		
	Von 1 bis 50	Von 50 bis 100	Für jede weiteren 50	Von 1 bis 50	Von 50 bis 100	Für jede weiteren 50
	Pfunde					
allen Orten inner dem Weichbilde des Marktes	5	10	5	3	6	3
Kaltenbach, Reiterndorf, Steinbruch, Steinfeld, Jainzen, Roith, Ahorn	10	20	10	6	10	5

Anmerkung. Für das Verbringen von Eil- und Frachtgütern über einen Zentner in den oberen Stockwerken oder aus solchen, sind separat 6 kr. öst. W. per Zentner zu entrichten.

Jede, 50 Pfunde übersteigende Gewichtseinheit wird für einen halben Zentner berechnet.

Die Träger sind verpflichtet, diesen Tarif bei sich zu tragen und den Parteien über Verlangen vorzuweisen.

Es steht Jedermann frei, die unter seiner Adresse einlangenden Güter durch eigene Leute abholen zu lassen.

Allfällige Beschwerden gegen die Träger sind in der Expositur k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn im Hotel „zur Post“ vorzubringen.

Ischler

Cours von und nach	Ankunft in Ischl	Abgang in Ischl	Benennung der Posten
I. Wien	5 U. 20 M. früh p. Salzb.	$9^3/_4$ U. früh	Postomnibus Wien I.
II. Wien	11 U. 30 M. V. M.	$3^3/_4$ Uhr Nachmittag	Courier-Fahrt Wien II.
III. Wien	8 U. Abends	—	—
I. Salzburg	5 U. 20 M. fr.	7 U. Ab.	Mallepost Salzburg
II. Salzburg	2 U. N. M.	6 U. früh	Postomnibus Salzburg
Bruck	6 U. Abends	6 U. früh	Mallepost Bruck
Wolfgang	10 U. V. M.	1 U. N. M.	Postomnibus St. Wolfg.
Vöcklabruck	1 U. N. M.	2 U. N. M.	Postomnibus Vöcklabruck
Aussee	2 U. N. M.	12 Uhr	Bothenpost Aussee (Fußbothe.)

Anmerkung.

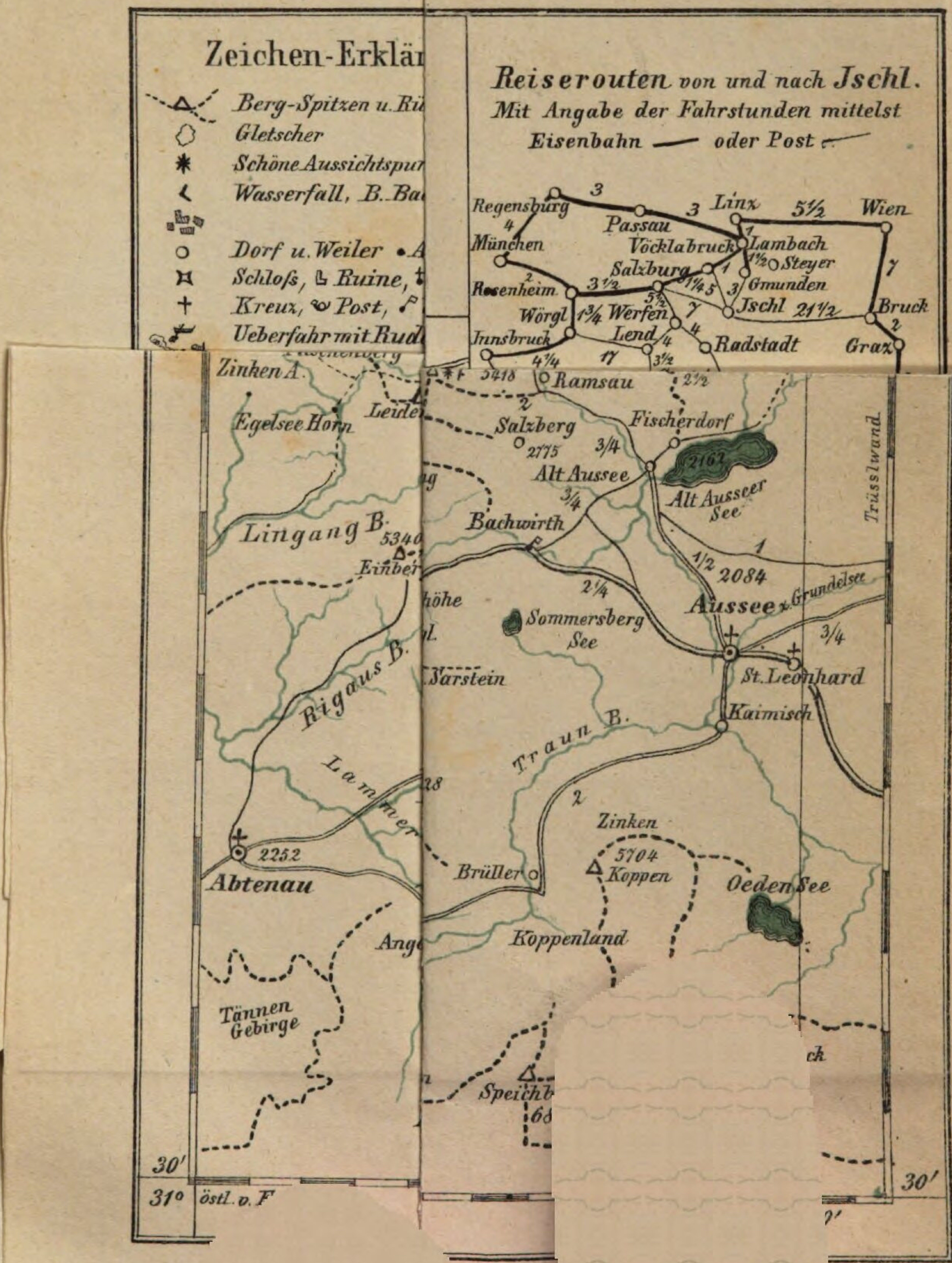
1. **Briefmarken- und Couverts-Verschleiß:** Im Postamte, am Kreuzplatz bei Herrn Karl Gottwald, Kaufmann, und im Tabakverlage des Herrn von Lidl im Eckhause an der Esplanade nächst der Traunbrücke. **Briefkästen:** 2 beim Postamte, 1 am Kreuzplatze beim Gottwald'schen Hause, 1 beim Lidl'schen Tabakverlage nächst der Traunbrücke, 1 am Kaiser Ferdinandsplatze nächst der Kirche am Kurhause Maßialier. Die Zeit, bis wann die Briefe aus dem Briefkasten zu den verschiedenen Posten abgeholt werden, ist an den Briefkästen selbst ersichtlich.

Post-Course.

Schluß der Aufgabe für			Fahrtaxe		
Geldbriefe u Packete	rekommandirte Briefe	gewöhnliche Briefe	nach	fl.	kr.
—	9 Uhr früh	9½ U. früh	Ebensee	—	90
2 U. N. M.	2 U. N. M.	3 U. N. M.	Ebensee	1	50
—	—	—	—	—	—
5½ U. Ab.	5½ U. Ab.	6 U. Abends	Salzburg	4	6
—	—	5 U. früh in den Briefkästen	Salzburg	3	15
6 U. Abends	6 U. Abends	5 U. früh in den Briefkästen	Aussee Bruck	1 13	96 30
12 U. Mitt.	12 U. Mit.	12 U. M.	Wolfgang	—	80
1 U. N. M.	1 U. N. M.	1½ U. N. M	Vöcklabruck	2	—
—	11½ U. V. M.	11½ U. V. M.	—	—	—

2. Die Briefe, welche in die Briefkästen beim Postamte gelegt werden, kommen noch jedenfalls unmittelbar vor Schluß einer jeden Post zur Expedition.
3. Das Postamt ist von halb 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends offen.
4. Die dritte Wienerpost kann, wenn dieselbe zur Ausgabe vorbereitet ist, nach 8 Uhr Abends noch in Empfang genommen werden.

Register.



Zeichen-Erklär
Berg-Spitzen u. Rü
Gletscher
Schöne Aussichtspu
Wasserfall, B. Ba
Dorf u. Weiler
Schloſs, Ruine,
Kreuz, Post,
Ueberfahr mit Rud
Reiserouten von und nach Jschl.
Mit Angabe der Fahrstunden mittelst
Eisenbahn oder Post
Regensburg
München
Passau
Linz
Wien
Vöcklabruck
Lambach
Steyer
Salzburg
Gmunden
Rosenheim
Jschl
Bruck
Wörgl
Werfen
Lend
Radstadt
Graz
Innsbruck
Zinken A.
Egelsee Horn
Leide
Ramsau
Salzberg
Fischerdorf
Alt Aussee
Alt Ausseer See
Trüsslwand
Bachwirth
Lingang B.
Einber
Aussee
Grundelsee
Sommersberg See
St. Leonhard
Rigaus B.
Narstein
Kaimisch
Traun B.
Lammer
Zinken
Koppen
Abtenau
Brüller
Oeden See
Koppenland
Tännen Gebirge
Speichb
30′
31° östl. v. F